

BIBLIOTECA DELL' «ARCHIVUM ROMANICUM»
DIRETTA DA GIULIO BERTONI
Serie II. Linguistica *Vol. 2.*

E. GAMILLSCHEG UND L. SPITZER

BEITRÄGE
ZUR
ROMANISCHEN WORTBILDUNGSLEHRE



GENÈVE
LEO S. OLSCHKI - ÉDITEUR
1921

Altenburg S.-A.
Pierersche Hofbuchdruckerei
Stephan Geibel & Co.

Meyer-Lübke zum 60. Geburtstag
(30. Jänner 1921)

gewidmet von zwei österreichischen Schülern.

Ein richtiges Geschenk ist Verbindungsglied zwischen Spender und Empfänger: es spiegelt nicht nur das individuelle Wesen des Gebers wider, es bringt vor allem die Neigungen und Strebungen des Beschenkten zum Ausdruck.

Wir möchten Ihnen, verehrter Meister und Freund, zu Ihrem 60. Ehrentage ein richtiges Geschenk darbringen:

Der romanischen Wortbildungslehre haben wir uns zugewandt, jener Disziplin, der Sie die Grundfesten gezogen haben, die aber noch immer wenig Anhänger zählt. Möge es uns gelingen, Ihren wissenschaftlichen Idealen nahe-, Ihrer Vorliebe für das Praktisch-Systematische wie für das Prinzipiell-Umfassende entgegenzukommen!

Mögen Sie endlich durch die Gabe zweier österreichischer Schüler an jene schöne Blütezeit romanistischer Studien erinnert werden, die Sie in Wien durch Werke und Wirken schufen, und an die Dankbarkeit, die kein Kulturzusammenbruch wie der von uns erlebte tilgen kann.

Innsbruck-Bonn, den 30. Jänner 1921.

E. Gamillscheg. L. Spitzer.

Inhalt.

Grundzüge der galloromanischen Wortbildung

von

Ernst Gamillscheg.

1. „Die Wortbildungslehre hat zu zeigen, welcher Mittel sich die Sprache bedient, um den überlieferten Wortschatz aus sich selbst, d. h. ohne Entlehnungen aus einer anderen Sprache, zu vermehren, und in welcher Weise diese Mittel ihrem Zwecke dienen. Sie hat also in viel höherem Grade als die Wortbiegung neben der formalen Seite auch die Bedeutung zu berücksichtigen und leitet so hinüber zur Lehre von der Syntax und dem Lexikon." (Rom. Gramm. II, § 347.)

Damit scheint der Stoff, der in der Wortbildungslehre behandelt werden soll, genau abgegrenzt zu sein. Sie beantwortet also die Frage: Mit welchen Mitteln schafft die Sprache a) neue Beziehungsmöglichkeiten *(pugnare-pugna)*, b) neue Begriffe; also wie wird etwa zu einem bestehenden Verbum ein Verbalsubstantiv gebildet; wie verleiht die Sprache einem gegebenen Stammwort verallgemeinernde, vergröbernde, verkleinernde Bedeutung u. ä.?

Wäre die menschliche Sprache nicht das Ergebnis einer langen Entwicklung, sondern ein künstliches, logisch aufgebautes Erzeugnis, dann wäre die Aufgabe der Wortbildungslehre mit der Feststellung der Form und Funktionskraft z. B. eines Suffixes erschöpft, die Lehre von den Suffixen wäre ein Teil der Flexionslehre. Aber auch die Suffixe sind nicht etwas Unveränderliches, sie führen nicht ein Sonderleben neben den Wörtern, mit denen sie verbunden sind, sie haben eine Zeit der Blüte, sie sind, wie die Wörter, vom Untergang bedroht. Das Bleibende in der Sprache ist nicht die Form eines bestimmten Suffixes, sondern die Funktion, die dieses oder ein anderes Suffix erfüllt. Denn zu allen Zeiten wird sich bei den Sprechenden das Bedürfnis einstellen, z. B. zu einer gegebenen Handlung die handelnde Person zu bezeichnen usw.

Seit Diez ist in der romanischen Wortbildungslehre die Form der Suffixe der Einteilung zugrundegelegt worden. Das hat den unleugbaren Vorteil der Übersichtlichkeit, dagegen den Nachteil, daß die Zusammenhänge getrennt, die Entwicklung in den Hintergrund gedrängt wird. Die Nachteile werden umso größer, wenn es sich nicht mehr um die Darstellung von ganzen Sprachfamilien handelt, in der ja nur die allen ge-

meinsamen Züge hervorgehoben werden sollen, sondern einer einzelnen Sprache, die in ihrer ganzen Entwicklung verfolgt wird. Wie Sie, verehrter Meister, mit Ihrer französischen Laut- und Formenlehre den entscheidenden Schritt von der formellen zur entwicklungsgeschichtlich gegebenen Anordnung des Stoffes gemacht haben, so wird sich auch eine künftige französische Wortbildungslehre von der bisher gebräuchlichen Darstellung losmachen müssen [1]).

2. Suffixe sind im allgemeinen nicht Träger einer eigenen Vorstellung. Ich sehe davon ab, daß ihrem Ursprung nach zahlreiche Suffixe aus Substantiven hervorgegangen sind, daß diese Substantive in ihrer Bedeutung so verblaßten, daß sie rein flexivische Funktion angenommen haben: jedenfalls schließt der Begriff des Suffixes selbständige Bedeutung der als Suffix betrachteten Lautgruppe aus [2]): so ist z. B. die Lautgruppe *-ment*, die im Französischen zur Bildung der Adjektivadverbien dient, zweifellos Suffix, nicht aber altspanisches, etymologisch gleiches *mientre*, wie etwa die Stelle „que lo farien de buena *mient*" in der Primera crónica general 12 a 5 (s. Menéndez-Pidal, Poema del Cid S. 295) deutlich zeigt.

Damit nähert sich das ableitende Suffix soweit dem in der Grammatik als „Endung, Flexion" bezeichneten Sprachelement, daß es oft schwer ist, eine sprachliche Erscheinung eindeutig im grammatikalischen Aufbau unterzubringen. „Die ableitenden Suffixe bilden Wörter, die Flexionen Wortformen", schreibt Wilmanns, Deutsche Grammatik II, S. 9. Wohin gehört aber z. B. die Lehre von der Bildung der Feminina nach vorhandenen Maskulinen? Daß *bonus—bona* eine Wortgruppe darstellt, ist nicht zweifelhaft: wie steht es aber mit *imperator-imperatrix*, oder afrz. *emperere—empereriz*, oder afrz. *ábes—abesse* usf.? Da Adjektiva, abgesehen von dem Fall der uneigentlichen, d. h. substantivischen Verwendung, nicht Träger selbständiger Vorstellungen sind, wie in der Regel die Substantiva, wird man in *bon* und *bonne* wohl nur flexivisch verschieden behandelte Formen desselben Wortes sehen dürfen, während afrz. *abesse* gegenüber *abes* als selbständiges Wort dasteht. Demnach müßte die Femininbildung der Adjektiva und der adjektivischen Pronomina in der Formenlehre, die der Substantiva in der Wortbildungslehre

[1]) Die bibliographischen Angaben zur Feststellung der Herkunft der angeführten Dialektformen finden sich in Zeitschrift für rom. Philologie, Bd. 140, S. 129ff. Phonetisch transkribierte Formen stehen in [ ], werden lateinische Wörter in [ ] gesetzt, so bedeutet dies nicht volkstümliche Entwicklung der romanischen Entsprechungen.

[2]) Daß zahlreiche Suffixe, auch Endungen, auf alte Substantive oder Verbalformen zurückführen, ist bekannt, vgl. z. B. Paul, Prinzipien 3, § 240: so nhd. *-heit, -schaft, -tum, -bar, -lich, -sam, -haft;* oder *tel* in Drittel, = teil.

besprochen werden. Daß dadurch zusammengehörige Erscheinungen, wie z. B. die Formengruppen *bon—bonne* und *chien—chienne* auseinandergerissen werden, ist dann allerdings nicht zu vermeiden.

Noch schwieriger sind die folgenden Fälle einzureihen: Für lat. *ren*, *renis* 'Niere' scheint im Vulgärlateinischen eine Ableitung **renio* (REW 7210) eingetreten zu sein, die zu *ren* weder eine neue Beziehungsform noch eine neue Bedeutung schafft. Denn wenn auch die romanischen Vertreter des lat. *ren* größtenteils ihre Bedeutung verändert haben[1], so liegt darin zweifellos eine spätere Verschiebung. Denn wollte man annehmen, daß im Lateinischen *ren* etwa 'Niere' und 'Lenden' bedeutet hätte, wie heute im Portugiesischen und gewissen ostfranzösischen Mundarten, dann bliebe unerklärt, wie das Suffix *-io* die Funktionskraft besessen hätte, aus der in *ren* gelegenen Doppelvorstellung die *ren* ursprünglich eigentümliche Teilvorstellung wieder auszulösen. Vielmehr erklärt sich die Bedeutungsverschiebung von *ren* dadurch, daß neben diesem gleichbedeutendes *renio* auftauchte. Letzteres ist die eigentlich volkstümliche Form, neben der das alte *ren* in besser sprechenden, z. B. den ärztlichen Kreisen erhalten blieb. Der Grund der Bildung einer abgeleiteten Form **renio* liegt aber darin, daß das Vulgärlateinische einsilbige Substantiva durch Ableitungen zu ersetzen pflegt. Von solchen Hauptwörtern auf *-n* besitzt das Lateinische noch *hin*, ein Flüssigkeitsmaß, das im Romanischen keine Spuren hinterlassen hat, und *splen* 'Milz', dessen Weiterentwicklung mit der von *ren* große Ähnlichkeit aufweist. Die von Zauner, Rom. Forsch. XIV, S. 509/10 angeführten Formen von lat. *splen* tragen zum Teil die Spuren nicht volkstümlicher Entwicklung an sich — es ist eben *splen* wie *ren* der Ausdruck der ärztlichen Kreise, nicht des eigentlichen Volkes —, während daneben Formen vom Typus **splenia* herrschen, soweit nicht Neubildungen oder Entlehnungen dafür eingetreten sind. Daß die überlieferten Formen von **splenia* Unregelmäßigkeiten zeigen, erklärt sich unschwer daraus, daß der Übergang von **splenia* zu *[spleña]* durch das daneben stehende *splen* aufgehalten wurde; die Weiterentwicklung ist also mit der von franz. *linge*, *lange*, dial. afrz. *tienge*, *vienge* aus lat. *lineum*, *laneum*, *teneam*, *veniam*, franz. *fange*, ital. *fango* zu gotisch *fani* 'Kot' (REW 3184) zu vergleichen[2].

[1]) Vgl. Zauner, Rom. Forsch. XIV, S. 517 „Der ursprüngliche Zustand, in dem *ren* (meist im Plural) sowohl 'Nieren' als 'Lenden' bezeichnete . . . ist ziemlich selten bewahrt. Nur das Portugiesische und z. T. das Wallonische und Lothringische gebraucht *ren* unbedingt für beide Begriffe."

[2]) Vgl. Zauner l. c. „In den romanischen Sprachen ist *splen* meist Femininum, nur im Rätischen, nach Salvioni, Arch. glott. IX, 213 auch im Sardischen ist

Solche Ableitungen schaffen also weder neue Beziehungsmöglichkeiten, noch neue Begriffe, noch neue flexivische Formen, sie gehören also in einer methodisch aufgebauten Grammatik weder in die Wortbiegungs- noch in die Wortbildungslehre, sondern in die Wortlehre bzw. das Wörterbuch. Trotzdem wird man die Aufzeichnung solcher Fälle auch in der Wortbildungslehre nicht missen wollen, da doch *-io* wie *ia* in einer früheren Periode der romanischen Entwicklung lebenskräftige Suffixe sind.

Dann muß aber der Kreis der in der Wortbildungslehre behandelten Fälle erweitert werden. Zu den Punkten a) und b) auf Seite 1 kommt also als c) die Frage: Mit welchen Mitteln ersetzt die Sprache Formen, die aus irgendwelchen Gründen (lautlichen wie begrifflichen), aus der lebenden Sprache ausgeschieden werden, unter Beibehaltung der sogenannten Wortwurzel?

Die Fälle, die hierher gehören, sind übrigens nicht so zahlreich, als es auf den ersten Blick den Anschein hat. So scheint das Vulgärlateinische bzw. das Galloromanische zu lat. *guttur* 'Kehle', 'Kropf' ein gleichbedeutendes **guttrio* gestellt zu haben, das in afrz., prov. *goitron* dass. belegt ist. Während aber bei den einsilbigen Wörtern auf *-en* das Bestreben, das einsilbige Wort durch Ableitung existenzfähig zu machen, die beiden in Betracht kommenden Worte ergriffen hat, liegen hier die Verhältnisse ganz anders. Denn von Bildungen auf *-ur* sind *robur* (REW 7354), *fur* (3590), *sulfur* (8443), *furfur* (3595), *pagur* (6149), *fulgur* (3555), *camur* (1564), *satur* (7621), *vultur* (9466) und *turtur* (9009) in lautgesetzlicher Entwicklung in die romanischen Sprachen oder einzelne von ihnen übergegangen. Neben den *-ur*-Stämmen finden sich *-ius*, *-cus*-Ableitungen zu *ebur* (*eboreus* in frz. *ivoire*, ist ursprünglich Stoffadjektiv); *vulturius* neben *vultur* ist schon lateinisch; *jecur (jocur)*, *augur*, *femur* (?), *murmur*, *simitur* sind untergegangen, ebenso wahrscheinlich *astur*, v. REW 68. Es wird daher **guttrio* neben *guttur* ursprünglich kosende, verkleinernde Bedeutung besessen haben. So scheint es im Altfranz. die eigentliche Kehle gegenüber *gorge* 'Schlund' bedeutet zu haben. Zu *goitron* wurde im 16. Jahrh. ein *goitre* rückgebildet, das, da *-on* ein Suffix ist, das zu *-e* Femininen Koseformen

es Maskulinum. . . . . Eine seltsame Umgestaltung hat *splen* in Nordosttirol und im Rätischen erfahren. Ein Typus **splengia* würde den meisten Formen genügen, ist aber, wie Gartner, Mundart von Erto, bemerkt, ein Unding. Eine Anlehnung an *spongea* . . . . ist nicht gerade wahrscheinlich; daß ein Einfluß von *milza* nicht anzunehmen ist, hat schon Gartner a. a. O. hervorgehoben. Einige Formen verlangen vielleicht **splenica*.“ Vgl. auch REW 8164. An **splenia* schließt sich **lumbia* für *lumbus* 'Lende' an, vgl. afrz. *longe, loigne* 'Lende', seit dem 13. Jahrh. 'Lendenstück', s. REW 5119.

bildet (v. Abschnitt 21), nun seinerseits die vergröbernde Bedeutung 'Kropf' bekam. Von *goitre* 'Kropf' aus wurde die Bedeutung von *goitron* rückbeeinflußt, es bedeutet seit dem 16. Jahrh. 'Kröpflein' > 'Kropf' [1]).

3. Auch zwischen Lautlehre und Wortbildungslehre können sich Berührungen ergeben. Behrens hat gelegentlich (Beitr. Wortg. u. Gramm., S. 98 ff.) in französischen Dialekten und der Literatursprache beobachtet, daß neben Substantiva mit konsonantischem Anlaut Formen mit anlautendem *é*- treten, also etwa wallonisch (Mons) *écisiau* für frz. *ciseaux* oder frz. *écrevisse* neben ahd. *krebiz* und vermutet: „In allen diesen Fällen, denen sich ohne große Mühe weitere hinzufügen lassen, erkläre ich die *e*-Prothese aus der Verschmelzung des vokalischen Auslautes im Satzzusammenhange vorangehender Wörter; des bestimmten und des unbestimmten Artikels namentlich, mit dem folgenden Nomen, also etwa: *une pétition* — *un(e) épetition*. . . . Für einige Wörter aus den deutsch-franz. Grenzdialekten hat Horning die m. E. richtige Erklärung (Franz. Stud. V, 84 f.) bereits gegeben. . . . Zum Schlusse bleibe nicht unbemerkt, daß einige der im Vorstehenden aufgeführten Wörter wohl auch in anderer Weise zwanglos sich erklären lassen. So mag *échardon* (Berry = *chardon*) nach dem Verbum *échardonner* (arracher les chardons d'un champ) erst gebildet worden sein" usf. Diesen *e*-Vorschlag hat Tappolet (Die *e*-Prothese in den französischen Mundarten, Festschrift zum XIV. allgemeinen deutschen Neuphilologentage in Zürich, 1910) zuletzt in vorbildlicher Weise im Zusammenhang untersucht und festgestellt (l. c. S. 168), daß in rund 40 Fällen Artikel-Agglutination vorliegt („Zulässig ist die Erklärung nur bei Dual- oder Kollektivbegriffen, letztere im weitesten Sinne genommen."), daß aber die zweite Erklärungsmöglichkeit, die Behrens andeutet, 50 weitere Fälle verständlich macht. Dazu kommt, daß lat. *ex*- als Präfix der Trennung oder Aufhebung durch *dis-*, afrz. *des*- ersetzt wurde. Es verliert daher der *es*-Anlaut bei Zeitwörtern seine ausgesprochene Bedeutung. Auch Fälle wie der folgende mögen bei der Ausbildung dieser *é*-Prothese von Einfluß gewesen sein. Ein galloromanisches **corrigiata* zu lat. *corrigia* 'Riemen', 'Peitsche' bedeutet der Bildung nach 'Hieb mit der Peitsche', daher afrz. *corgie*; daneben steht als alte Ableitung von *corrigia* afrz. *escorgier* 'auspeitschen', von dem neuerdings *escorgie*

---

[1]) Da heute das Verbreitungsgebiet von *goitre* ein weiteres ist, als das von *goitron*, lehnt REW 3930 die Rückbildung der Form *goitre* von *goitron* ab. Doch werden diese Bedenken wohl durch die historischen Tatsachen gemildert. Das frz. Adjektiv *goitreux* und neuprov. *goitros* 'kropfig' sind vermutlich keine alten Bildungen, also nicht zu dem angesetzten **guttrio* gehöriges **guttriosus*, **gutturiosus* für belegtes *gutturosus*. Frz. *goitre* ist heute Maskulinum, aber noch im 17. Jahrh. Femininum.

'Peitschenhieb' abgeleitet werden konnte. So stehen *corgie* und *escorgie*, nfrz. *écourgée* gleichbedeutend nebeneinander. Ähnliche Wortreihen sind frz. *cosse* 'Schote', *écosser* 'ausschoten', *écosse* 'Schote' (Tapolet, l. c. S. 172). Wenn aber lat. *carbunculus* als *escarboncle* ins Altfranzösische aufgenommen wird, oder wenn frz. *topaze* afrz. als *estopaze*, neben frz. *chenu* ein afrz. *eschanu* belegt ist, dann liegt keineswegs mehr eine Erscheinung der Wortbildung, sondern der Lautlehre vor: und doch wird man frz. *écrevisse* und *écourgée* an derselben Stelle behandeln wollen [1].

4. Wie erwähnt, gehen die Suffixe des Indogermanischen vermutlich auf Vollwörter zurück. Das bedingt, daß allen suffixalen Ableitungen etymologisch Doppelvorstellungen zugrunde liegen. In historischer Zeit wird aber gerade für die Vorstellung des Suffixes das Fehlen jeder eigenen Bedeutung kennzeichnend: das ursprüngliche Kompositionsglied ist Suffix, „sobald durch die Analogie Bildungsweisen geschaffen werden, die als Komposition undenkbar sind" (Paul³, § 240). In lat. *candela-brum*, *lugu-bris*, *cele-ber* ist der Zusammenhang der Endung mit lat. *ferre* 'tragen', 'bringen' längst unbewußt geworden.

Nun sehen wir aber, wie umgekehrt lateinische Suffixe, also reine Formbestandteile, im Romanischen insofern die Funktion von Vollwörtern annehmen, als sie dem im Wurzelwort liegenden einfachen Begriff eine zweite Vorstellung hinzufügen: es wird also das etymologisch durch suffixale Ableitung entstandene Wort begrifflich zum zusammengesetzten Wort. So ist lat. *-ilis*, Neutrum *-ile* ein Adjektivsuffix zur Ableitung von Substantiven, zum Ausdruck der Zugehörigkeit: *civilis*, *fabrilis*, *hostilis*, *juvenilis*, *puerilis*, *senilis* usf. Aber eine Bildung wie *caprile* 'Ziegenstall' gegen *caprilis* 'zur Ziege gehörig' erweckt die Vorstellung einer Behausung, eines Aufenthaltsortes, des Umfassenden, also eine Vorstellung, die nicht ursprünglich ist — denn dafür, daß dem Suffix *-ile* etwa ein Substantiv mit der Bedeutung 'Aufenthaltsort' zugrunde liegen würde, fehlt jeder Anhaltspunkt — und die zu der im Stammwort liegenden Vorstellung hinzutritt. Die im Lateinischen belegten Bildungen sind nicht zahlreich, v. *bovile* 'Rinder-, Ochsenstall' (ist italienisch, spanisch REW 1246) [2], REW 286: *equile*, *ovile*, *suile*, dann *fenile* 'Heuboden', *agnile* 'Schafstall', *hastile* 'Lanzenschaft', dann allgemein 'Schaft'. Das Vulgärlateinische hat diese Art der Ableitung ausgedehnt. V. **canile* 'Hunde-

[1]) Wenig überzeugend ist es, wenn Gilliéron, abeille S. 102ff. in dem Vorschlag von *émouchet* neben afrz. *moschet* 'Sperber', 'Turmfalke' mfrz. *es, e* Biene' sieht.

[2]) Dazu auch frz. Argot *boui* 'verrufener Ort' aus dial. z. B. Bresse *bouis* 'Enten- oder Gänsestall', auch schottisch *buaile* 'Pferch', 'Hürde' aus dem lat. *bovile*.

stall' REW 1588, **vervecile* 'Schafstall' (REW 9268), **porcile* 'Schweinestall' REW 6661. Das Galloromanische hat diese substantivische Funktion des Suffixes übernommen und zur Bezeichnung von 'Einfassungen' ausgedehnt, vgl. afrz. *mesnil*, heute pikardisch, normannisch, flandrisch, bezeichnet ein bäuerliches Haus samt Acker, zu *maison* [1]); *courtil* 'Hausgärtchen beim Bauernhaus', zu afrz. *cort* in der Bedeutung 'Meierhof'; afrz. *bercheril* 'Schafstall' ist Kreuzung von *bercail* und afrz. *bercil* s. o.: altwestfrz. *costil* 'Küste' ist die 'Einfassung der *costa*', v. das Folgende: afrz. *fontenil* 'Brunneneinfassung' [2]) v. dazu vogesisch *fontenis* 'emplacement d'une fontaine ancienne ou souterraine', bourn. [*fotni*] 'ein im Feld gegrabenes Loch zur Ansammlung von Wasser', Doubs 'große Wasserlache' verd. chal. 'sumpfiger Boden'; frz. *fournil* 'Ort, wo sich der Backofen befindet' (Meyer-Lübke, WS I, 120), dazu als französische Ableitung B. Maine [*förti*] 'Ofenzimmer', von spätafrz. *for*, älter *forn*, 'Ofen', mit Verkennung des Auslautkonsonanten abgeleitet [3]).

Diese Erscheinungen verlangen zunächst Antwort auf die folgende Frage: Wie kommt ein Adjektiv, das die Zugehörigkeit zu einem Stammwort zum Ausdruck bringt, dazu, in substantivischer Form den Stall, die Einfassung u. ä. zu bezeichnen? Wie wird also *bovile*, ursprünglich der sprachliche Ausdruck für eine Eigenschaftsvorstellung, zum Träger einer zusammengesetzten Gegenstandsvorstellung? Der Hinweis darauf, daß

---

[1]) Vendom. 'Mauer', 'Einfassung'.

[2]) Godefroy IV, 6 übersetzt *fontenil* kaum mit Recht als *petite fontaine*.

[3]) Wie afrz. *mesnil* das Haus mit dem zugehörigen Acker bezeichnet, so ist afrz. *orgeril* Ableitung von *orgiere* 'Gerstenfeld', bedeutet also ursprünglich dieses mit den zugehörigen Wegen, vgl. dazu Thomas, Nouv. Ess. 173ff.; in die gleiche Gruppe gehören afrz. *aveneril* 'Haferfeld'; *chaumeril*, *fromenteril*, *meeril*, „épis restés dans le champ sur la place où l'on avait réuni les gerbes" zu lat. *meta* 'Heuschober'; *peseril* zu *pois* 'Erbse', heute z. B. normannisch *péserie* 'Erbsenfeld', *blairie* 'Kornfeld', für altes **bleeril*, *aveinerie*, *orgerie*, *seiglerie*, wo also Suffixtausch vorliegt.

Da *-il* ein wenig charakteristisches Suffix ist, ist es gelegentlich an die Stelle anderer *-i*-Suffixe getreten, vgl. mfrz. *letril*, *leteril* für *lutrin*; afrz. *pastil* für gewöhnliches *pastiz* 'Weide'; mfrz. *pestril* für *pestrin* 'Backtrog', nfrz. *pétrin*: afrz. *saucil* 'Weidenpflanzung' für gewöhnliches *saucis* u. a. Afrz. *bouteril* 'Nabel' ist Kreuzung von *bote* 'Bauch' und *nombril* 'Nabel'; afrz. *artil* 'Kriegsgerät' ist Rückbildung von *artillier* 'bestücken': *chambril* 'Gitterwerk' ist postverb. Substantiv von *chambriller* 'mit Täfelwerk verkleiden', das selbst von afrz. *chambris* (lothr. *chambri* 'Gitterwerk') abgeleitet ist, vgl. REW 1546: mfrz. *fretil* 'Brachfeld', so heute comt., steht für älteres *fraitiz*; mfrz. *fondril* 'Sohle', 'Grund' ist eine Rückbildung von afrz. *fondrille* 'Bodensatz' aus gallorom. **funderilia*, REW 3585.

Über weitere Bildungen auf *-ile* vgl. Abschnitt 22.

neben *caprile* auch *casa caprilis* belegt ist, erklärt natürlich noch nicht die Sonderbedeutung des Substantivs.

Es scheint, daß die Vorbedingung für die Substantivierung der *-ile*-Ableitungen und dann in der Folge für die neue Funktion dieses Suffixes darin gelegen ist, daß *-ilis* als Adjektivsuffix unterging[1]. An seine Stelle trat bei Neubildungen *-alis*, das funktionell zur Bildung von Zugehörigkeitsadjektiven von *-ilis* nicht verschieden ist. Es zeigt sich nämlich in der späteren galloromanischen Entwicklung, daß ursprünglich adjektivische Bildungen mit erstaunlicher Regelmäßigkeit substantivisch werden, wenn das Adjektivsuffix seine Lebenskraft verliert. Die überlieferten adjektivischen Bildungen auf *-ilis* sind nun in der Volkssprache ausnahmslos untergegangen, die substantivischen *-ile*-Formen dagegen blieben erhalten. Ein Wort wie *caprile* bedeutet also 'das zum Ziegenbock, *caper*, Gehörige', und es ist vom Standpunkt der Sprachpsychologie aus bemerkenswert, zu beobachten, daß die Vorstellung des Aufenthaltsortes sich als mit der des Stammwortes, z. B. *capra*, am engsten verknüpft einfindet. Nicht das Suffix *-ile* hat etwa die etymologisch begründete Funktion, den Aufenthaltsort zu bezeichnen, sondern umgekehrt, die Stammwörter der volkstümlich erhaltenen Bildungen auf *-ile* schaffen sich selbst die Sonderfunktion ihres Suffixes. Daß dann alte Formen wie *caprile, bovile* u. ä. Neubildungen wie **canile, *vervecile* u. ä. schaffen konnten, bedarf keiner Begründung.

5. Diese Erfüllung des flexivischen Suffixes mit einem eigenen Vorstellungsinhalt ist bei den *-ile*-Bildungen in vorromanischer Zeit erfolgt. Aber bei gleicher Voraussetzung das gleiche Ergebnis läßt sich auch in der späteren Entwicklung beobachten. A. Thomas (Nouv. Essais, S. 62 ff.) hat die Entstehung eines Suffixes *-ariceus* klargelegt, das Zugehörigkeitsadjektive bildet (*caballum carrucaricium* = 'qui carrucam trahit', lex Salica; *tectoras pallearicias* 'aus Stroh' u. ä.); in Verbindung mit einem Stammwort, das ein Haustier bedeutet, fügt nun dieses Suffix zur Vorstellung des Grundwortes die der Behausung, des Stalles hinzu: *vaccaritia, berbicaritia* im Capitulare de Villis bzw. im Polyptychon Irminonis bedeuten den 'Rinder- bzw. Schafstall'. Wie *caprile* zu *caprilis*, so verhält sich *vaccaritia* zu *vaccaritius* vgl. etwa *canis porcaritius* in der lex Alamannorum. Daß als substantivierte Form des Adjektivs nun

---

[1]) Von volkstümlichen adjektivischen Bildungen des Galloromanischen kenne ich nur *gentil*, afrz. 'vornehm', zu afrz. *gent* 'liebenswürdig'; afrz. *barnil* 'stark', 'mächtig', zu *ber, baron*; *seignoril* 'herrschaftlich' zu *seignor*, nfrz. *seigneur* 'Herr': Vgl. auch die etwas zahlreicheren provenzalischen Belege Rom. Gramm. II. § 476.

scheinbar das Femininum, begrifflich das Kollektivum erscheint, schwächt nicht den Parallelismus mit den *-ile*-Bildungen ab, sondern entspricht der Fähigkeit des Galloromanischen, die Kollektividee in der Endung *-a* zum Ausdruck zu bringen. Daß dieses Suffix zur Bezeichnung des 'Stalles' auch tatsächlich gelebt hat, zeigt afrz. *porcherece* 'Schweinestall', auch in Ortsnamen weit verbreitet; vgl. ferner bei Thomas l. c. S. 88 *boverece* in den *ON Bouvresse* (Vienne, Oise), *La Bouvresse* (Oise); *La Bergeresse en Brie*; *chevreresse, vacheresse* in zahlreichen Namen über ganz Frankreich verbreitet. Afrz. *porcherece* ist die genaue Entsprechung des älteren *porcil*; *boverece* entspricht dem angeführten *boui* usf.

Es ist bei diesem Suffix nicht zu einer Spezialisierung des Suffixes gekommen, wie bei lat. *-ile*. Der Grund liegt darin, daß das Suffix *-ariceus* ja nicht nur an die Namen einiger Haustiere antrat, sondern zur Bezeichnung der Zugehörigkeit zu irgendeinem beliebigen Stammwort noch lange im Altfranzösischen lebend blieb. Aber auch hier ist die scheinbare Funktion des Suffixes *-aricea* zur Bezeichnung des Stalles von den Stammwörtern ausgegangen.

Der Übergang von *caprile* 'das zur Ziege Gehörige' zu 'Ziegenstall' hat sich schon im Vulgärlateinischen vollzogen, der von *capraricea* zur gleichen Bedeutung im Galloromanischen. Daß die gleichen Triebkräfte aber auch in historischer Zeit in Tätigkeit waren, zeigt z. B. afrz. *boerie*, frz. *bouverie* 'Ochsenstall', wo die Tierbezeichnung in Verbindung mit dem Kollektivsuffix *-erie* neuerdings die Bezeichnung des Stalles ergab.

Ähnlich liegt der Gang der Entwicklung in den folgenden Fällen. Lat. *-inus* bildet Adjektiva, die die Herkunft von dem Stammwort bezeichnen, vgl. ausführlich im Abschnitt 21. Wo das Suffix nun an die Bezeichnung von Tieren antritt, deren Fell von Bedeutung ist, kann das so gebildete Adjektiv substantiviert werden und bezeichnet dann das entsprechende Fell, vgl. afrz. *agnelin* 'Lammsfell' zu *agneau*; *hermin* für **herminin* 'Hermelinfell'; afrz. *orsin*, heute *oursin* 'Bärenfell' usw.; es wird also scheinbar das Suffix *-in* zum Träger der Vorstellung des Felles, wie *-ile, -aricea* zum Träger der Vorstellung des Stalles wurden. Denn nun findet sich eine Ausdehnung des Suffixes zur Fellbezeichnung auch auf Substantiva, die nicht mehr die Herkunft für das Fell bilden, sondern an die sonst irgendwie die Art des Felles erinnert, vgl. afrz. *marmorin* 'geflecktes Fell'. In *agnelin* ist die Bedeutung 'Fell' durch die Natur des Stammwortes noch gegeben, in *marmorin* ist aber der eigentliche Exponent der Gegenstandsvorstellung das ursprünglich bedeutungslose Suffix *-in* geworden. Vgl. ferner afrz. *estellin* 'mit Sternen versehener Pelz'.

6. Wie erklärt es sich aber, daß ein Wort wie *caprile* 'das zur Ziege Gehörige' oder *vaccaricea* 'das zum Rind Gehörige' gerade die Bedeutung 'Ziegenstall', 'Kuhstall' annimmt, wo doch die Reihe der Vorstellungen, die als 'zugehörig' gedacht werden können, wenn nicht unbegrenzt, so doch überaus lang ist? Dabei ist zu erwägen, daß einzelne dieser Vorstellungen schon deshalb sich nicht einfinden, weil für sie andere sprachliche Ableitungen bereits im Gebrauche stehen. Als zunächst zum Rind gehörig konnte sich wohl die Vorstellung des Senners einfinden, aber für die Bezeichnung des zugehörigen persönlichen Wesens lebt in der Sprache bereits das Wort *vaccarius* mit dem Lebewesen bezeichnenden Suffix *-arius*. Andere Vorstellungen wie 'Rinderweide', 'Rindernahrung' u. ä. erwecken in uns aber d o p p e l t e Vorstellungen, während in *vaccaricea* offenbar die e i n h e i t l i c h e Vorstellung des 'Stalles' zugrunde liegt. Gewiß ist ursprünglich ein Wort wie 'Rinderstall' ebenso der sprachliche Ausdruck für eine ursprüngliche Doppelvorstellung, wie dies für 'Rindernahrung' im Gegensatz zur 'Kleinviehnahrung' noch heute empfunden wird: doch ist, wie jede einheitliche Vorstellung das Ergebnis vorhergegangener Urteile ist, offenbar die Vorstellung 'Rinderstall' als der Komplex einer Reihe gegebener Merkmale wie Größe, Anlage beim Haus u. ä. gefaßt worden und die in der Zusammensetzung mit Rind ursprünglich gelegene Zweckbestimmung in den Hintergrund getreten [1]. Was als 'zugehörig' zu einem Stammwort gefaßt wird, hängt natürlich unter allen Umständen von diesem selbst ab, aber auch im Folgenden werden wir sehen, daß bei Substantivierung solcher Zugehörigkeitsadjektiva stets eine e i n h e i t l i c h e Vorstellung bezeichnet wird.

7. Daß der Untergang eines Adjektivsuffixes die Konkretisierung der überlieferten adjektivischen Bildungen zur Folge hat, will aber nicht besagen, daß nicht aucht bei durchaus bildungsfähigen Adjektivsuffixen Fälle von Substantivierung vorkommen können. Was Tobler (VB II² 190) als Grund g e l e g e n t l i c h e r Substantivierung angibt, daß die eigentliche Gegenstandsvorstellung zu unbestimmt ist, als daß sie sprachlich zum Ausdruck gebracht werden könnte, gilt auch für Fälle s t ä n d i g e r Substantivierung. Neben der Bedeutung des Stammwortes ist hier der ganze gesellschaftliche Kreis, in dem eine solche adjektivische Bildung ge-

[1]) Daß dial. frz. *bouis*, ursprünglich 'Rinderstall', heute 'Enten- oder Gänsestall' bedeutet, kann nicht als Beleg für die im Text angenommene Einheitlichkeit der Vorstellung des 'Rinderstalles' angeführt werden, da hier auf Grund der lautlichen Entwicklung der Zusammenhang mit dem Stammwort frz. *boeuf* und der vollen Form des Suffixes *-il* verloren gegangen ist, was bei Bildungen wie *vaccaricea* nicht der Fall ist.

braucht wird, für die Entwicklung der Funktion des Suffixes mitbestimmend. Das gilt z. B. für das mit *-ilis* in funktioneller Konkurrenz stehende Suffix lat. *-alis*, das in altfranzösischer Zeit durchweg, heute noch dialektisch bildungsfähig ist. Eine Form wie *nasel* 'zur Nase gehörig', ist begrifflich kaum anderswo denkbar als in dem Sprachschatz der Waffenindustrie; es wird zur Bezeichnung desjenigen Teiles der Rüstung, der die Nase schützt. Gewiß, es kann auch sonst gelegentlich *nasel* als Merkmalsbezeichnung in anderen Kreisen gebraucht werden, etwa von Ärzten, die damit eine bestimmte Art von Krankheit bezeichnen wollen u. ä., aber in solchen Fällen ist die dazu gehörige Gegenstandsvorstellung unter allen Umständen im Vordergrund. Für den Ritter ist aber *nasel* ursprünglich eine Eigenschaftsvorstellung, zu der die zugehörige Gegenstandsvorstellung ganz unbestimmt ist, sprachlich nur durch Umschreibung gebildet werden kann; vgl. etwa die Wiedergabe von afrz. *nasel* bei Godf. V, 470 c: 'partie du casque qui protégeait le nez'. Es ist also nicht etwa ein afrz. *coiffe* 'Panzerhaube' oder *clavain* oder *caveche* oder *clavel* oder eine sonstige Bezeichnung des Kopfschutzes, die durch das Adjektiv *nasel* determiniert gedacht werden kann, sondern es ist eben ein Teil dieser Bezeichnungen, der nicht anders als durch die örtliche Zweckbestimmung *nasel* näher umschrieben werden kann. So bekommt das Suffix *-ale* in Ritterkreisen die substantivische Funktion zur Bezeichnung eines Rüstungsteiles, wie ähnlich schon in den Glossen bezeugtes *digitale* 'Fingerhandschuh' aus allgemeinem *digitalis* 'Finger-', 'zum Finger gehörig'. Die weitere Entwicklung dieser Sonderfunktion des Suffixes *-ale* ist bekannt. (Rom. Gramm. II, § 435.)

8. Zweierlei Entwicklungsströmungen wurden bisher beobachtet, die eine eingehendere Betrachtung verlangen, nämlich

a) daß gruppenweise Substantivierung von Bildungen adjektivischer Natur nur dann erfolgt, wenn das ursprünglich adjektivische Suffix die Bildungsfähigkeit verliert; damit im Zusammenhang steht, daß die ursprünglich adjektivisch-abstrakten Bildungen konkret werden, d. h. sie werden nicht Adjektivabstrakta, sondern konkrete Substantiva,

b) daß die Sonderbedeutung gewisser Suffixe in der Regel von den Stammwörtern selbst ausgeht.

Lat. *-abilis*, frz. *-able* ist zu allen Zeiten zur Bildung von Adjektiven verwendet worden; seine ausgedehnteste Verwendung fällt in die altfranzösische Periode, aber noch heute kann von einem neu aufgenommenen oder gebildeten Verbum mittels *-able* ein Adjektiv gebildet werden [1]. Es ist daher auch die Zahl der substantivischen Bildungen verschwindend

[1]) Nyprop. III, § 141.

gering, und hier sind Bildungen wie *cartable* 'Register', 'Zeichenmappe' (Rouchi *cartabele* -sorte d'almanach servant aux prêtres pour régler leurs offices; verd. chal. *cartable* 'Schultasche', ebenso im Dép. Doubs, dann savoyisch) nur deshalb möglich, weil heute die altfranzösische Funktion des Suffixes, von Substantiven aus Adjektiva zu bilden, die eine Geneigtheit, Geeignetsein bezeichnen, erloschen ist. *cartable* bedeutet ursprünglich 'für *cartes* geeignet' (vgl. von Verben abgeleitet, aber begrifflich hierher gehörig afrz. *armes defendables*, *beste entendable*, *tenable* 'zum Halten, Anhalten geeignet', dann *bontable, hontable*, *amistable* usf.), doch gibt es kein Verbum **carter*, zu dem es als adjektivische Bildung bezogen werden könnte; es wird daher substantivisch [1]).

Ebenso steht es mit *-osus* und ähnlich mit *-ivus*. Bei den wenigen substantivischen Bildungen auf *-eux* ist ferner zu beachten, daß *-eux* auch dialektische Form von *-ore* und *-orium* sein kann. Wo Ableitungen auf *-if* oder *-eux* = *osus* substantivisch verwendet werden, handelt es sich meist um Tätigkeitsadjektiva, die allgemein die Tendenz zeigen, substantivisch verwendet zu werden [2]).

Die Zahl der im Neufranzösischen bildungsfähigen Adjektivsuffixe ist gering im Gegensatz zum Galloromanischen und frühen Altfranzösichen. Es soll nun gezeigt werden, daß alle diese untergegangenen Adjektivsuffixe im Laufe der Entwicklung zu substantivischer Bedeutung führen.

9. Altfrz. *-esche* ist Femininum zu Maskulinen auf *-ois* aus fränkisch *-isk*, vgl. afrz. *danois-danesche* u. a. und ist frühzeitig durch analogische Neubildungen ersetzt worden. Die in der Sprache erhaltenen Bildungen sind durchaus substantivisch geworden, vgl. afrz. *freresche* 'Erbfolge unter Brüdern', heute H. Maine *farâche* 'mehreren gemeinsames Land', Poitou, Berry *fraraiches* 'alle Brüder zusammen, alle Verwandten einer Person', als altes Feminium zu *frarois* 'brüderlich'; afrz. *galesche* 'gallische Meile' zu *galois* 'gallisch'; afrz. *marsesche* 'im März eintretend', dann 1. 'Mariä Verkündigung', aus *notre Dame Marsesche*, 2. 'Märzaussaat', heute berrich. poitev. tour. saint. limusinisch dass., rouchi, flandrisch *marsache*; afrz. *notre Dame Septembresche* und allein *Septembresche* 'Mariä Geburt' (8. September). In *ortie grièche, pie grièche* ist das Femininum *griesche* zu afrz. *griois* 'griechisch' scheinbar als Adjektiv erhalten, doch kann es nicht weitere Verbindungen mit Substantiven eingehen; es liegen hier nur erstarrte alte Verbindungen vor.

[1]) Wie alle personenbezeichnenden Adjektiva kann auch afrz. *tenable* substantivisch gebraucht werden, dabei aber handelt es sich um gelegentliche, nicht ständige Substantivierung wie bei *cartable*.

[2]) V. E. Stumpff, das lat. Suffix *-osus* im Französischen, Schöneberg 1900–01.

10. Ein weiteres, im Altfranzösischen unbeschränkt bildungsfähiges Adjektivsuffix, das im Neufranzösischen als solches untergegangen ist, ist afrz. *-erez*, dem A. Thomas, Nouv. Ess. S. 62 ff. eine Sonderdarstellung gewidmet hat. Von afrz. Adjektiven vgl. u. v. a. *molin blaerez* 'Kornmühle', *brasserez* 'zum Brauen geeignet'; *lanerez* 'zum Wollkämmen geeignet' usw. Schon afrz. ist die Mehrzahl dieser Adjektiva in der Verwendung auf bestimmte Substantiva beschränkt, andere dieser Bildungen sind schon im Altfranzösischen nur in substantivischer Verwendung erhalten. Im Neufranzösischen sind dagegen sämtliche *-eret*, *-eresse*-Bildungen substantivisch, wenn nicht die adjektivische Form mit einem bestimmten Substantiv verschmolzen und so als Relikt erhalten ist [1]). In einem angev. *courbatrasse* 'Getreidetenne' für **cour batteresse* zu *battre* 'dreschen' wird nicht mehr ein adjektivisches *batterez* gefühlt, das etwa an ein Substantiv wie *fléau* antreten könnte. *Courbatrasse* steht also auf einer Stufe mit dem S. 12 angeführten *pie-grièche*.

Auch dort, wo die altfranzösischen Formen noch adjektivisch verwendet werden können, sind die neufranzösischen Entsprechungen ausschließlich substantivisch; vgl. nfrz. *banneret* 'Bannerherr' gegen afrz. *bannerez* 'wer Anrecht auf ein Banner hat'; *dameret* 'Jungfernknecht' gegen mfrz. *damerez* 'den Frauen zugeeignet'; *esseret* 'Locheisen' gegen afrz. *tarere eucherez* 'de la dimension d'une cheville (euce)'; *rocheraie* 'Taubenart' zu *rocherez* 'in den Felsen lebend'; u. v. a. Vgl. noch lyon. *charolesse* 'für Wagen fahrbarer Weg' zu **charrerez* 'für Wagen geeignet'; frz. *cingleresse* 'Rampfzange' zu *cingler* 'zängeln'; Guernesey *clicheresse* 'Kinderspritze' zu *clichier* 'spritzen' (< *clissier* zu *clissoire*, *clystère*); **coulerez* 'zum Hineinfließenlassen geeignet' in frz. *couleresse* 'Kübel in Zuckerraffinerien' [2]); **courterez* 'was zu kurz ist', dazu wall. (Mons) *courteresse* 'Mangel', frz. *courteresse d'haleine* 'Atembeklemmung'; **écumerez* 'zum Abschäumen bestimmt', dazu frz. *écumeresse* 'Schaumkelle'; **fenderez* 'zum Spalten bestimmt', dazu lüttichisch *findress* 'Böttcherhacke'; angev. *claveret* 'großer Angelhaken' zu angev. *claver* 'ergreifen, erfassen' u. v. a.

Diese Bildungen setzen ursprünglich substantivische Stammwörter voraus. Die Adjektiva bedeuten die Zugehörigkeit zum Substantiv, und zwar zeigen schon die ersten S. 8 angeführten Belege, daß die innere Zugehörigkeit, d. h. ein für das Stammwort Bestimmt-, Geeignetsein in ihnen zum Ausdruck kommt. Diese Funktion des Suffixes erklärt sich

[1]) Dies ist der Fall bei den dialektischen Formen *raine côrasse* (Thomas, 75), *chemin finerot* (77), *avoine fromenterece* (77), *anguille lampresse* (78), *sel buresse* (950) u. v. a.

[2]) Vgl. dazu altwall. *cuve baignereche* 'Kübel zum Baden bestimmt'.

aus der Zusammensetzung des Suffixes: es besteht ja aus dem Suffix *-arius*, das in vielen Fällen die Person bezeichnet, die sich mit dem Stammwort beschäftigt, und dem rein flexivischen, die Zugehörigkeit bezeichnenden *-iceus*. Diese charakteristische und ungemein bequeme Bildungskraft des Suffixes bewirkt es, daß die Sprache nun ähnliche Ableitungen auch von Verben schafft, um auszudrücken, daß ein Substantiv zu einer Handlung, einem Tun fähig, geeignet ist. Es zeigt sich ganz allgemein, daß stets dann, wenn ein Suffix eine besonders charakteristische Funktion annnimmt, es die ursprüngliche Beschränkung auf eine bestimmte Wortklasse durchbricht. Neben ein älteres *porcariceus* 'für das Schwein bestimmt' tritt also etwa afrz. *fenderez* 'zum Spalten bestimmt'. Diese Bildungsmöglichkeit war altfranzösisch noch durchaus lebend, *-erez* ist noch als Flexionselement gefühlt. Die ältesten Substantivierungen namentlich der *-aricea*-Ableitungen erklären sich daher als Gelegenheitsbildungen, bei denen, ähnlich wie bei *nasel* u. ä. S. 11, die zugehörige Gegenstandsvorstellung unbestimmt oder unbestimmbar ist. Anders im Neufranzösischen. Ein afrz. *ableret* ist ein 'Netz zum Fang von Weißfischen'; es kann nicht mehr etwa mit *hameçon* oder *étang* oder ähnlichen Substantiven verbunden werden. Die Bildungsfähigkeit des Suffixes ist erloschen. Die Bedeutung der alten Bildungen hat sich je nach der Art des Stammwortes festgesetzt. Die alten Adjektiva sind alle substantivisch geworden. Auch dort, wo alte Adjektiva in ihrer alten Funktion erhalten blieben, wie bei *grange champarteresse* oder angev. *courbatrasse*, sind sie in ihrer Verbindung auf ganz bestimmte Substantiva beschränkt: sie können keine neuen Verbindungen eingehen.

Daß dieses in altfranzösischer Zeit so bildungsfähige Suffix im Mittelfranzösischen unterging, kann aus verschiedenen Gründen geschehen sein. *-ariceus* hat schon in vorhistorischer Zeit auf dem größten Teil des französischen Sprachgebietes das funktionsgleiche *-atorius*, das auf Verbalstämme beschränkt ist, verdrängt, als es entgegen seiner ursprünglichen Beschränkung auf Nominalstämme auch an Verba antrat; vgl. dazu Abschnitt 7: es wird selbst durch die Funktionserweiterung eines dritten adjektivischen Suffixes, nämlich frz. *-able*, in seinem Bestehen bedroht und geht in der Folge, wie erwähnt, vor dem neuen Konkurrenten in adjektivischer Funktion unter. Da das Altfranzösische die Scheidung zwischen transitiven und intransitiven Verben lange nicht so streng einhält wie das Lateinische oder Neufranzösische, tritt das Suffix *-able*, das ursprünglich auf transitive Verba beschränkt ist, an alle Verba an; es bedeutet wie afrz. *-erez* 'fähig, geeignet zu . . . (werden)'. Diese charakteristische Funktion des Suffixes ist der Anlaß, daß es nun auch an

Substantiva antritt; so werden *-erez* und *-able* funktionsgleich. Das eine der beiden Suffixe verliert die Lebensfähigkeit. Als später die Scheidung zwischen aktiver und passiver Aktionsart beim Verbum wieder stärker ausgeprägt wurde, wurde *-able* wieder auf seine passivische Bedeutung eingeschränkt: *defendable* ist nur mehr, was geeignet ist, verteidigt zu werden, nicht, wer geeignet ist, zu verteidigen. Aber zu jener Zeit war das Suffix *-erez* schon untergegangen. Neben der Funktionsgleichheit von *-able* und *-erez* kann auch die allgemeine Vorliebe des Neufranzösischen für analytische Ausdrucksweise dazu beigetragen haben, daß das synthetische *-erez* die Lebenskraft verlor.

11. Der Vorgang der Substantivierung echt adjektivischer Bildungen, der sich bei *-erez* im Altfranzösischen abspielt, ist nur die Wiederholung eines ähnlichen Vorganges in vorhistorischer Zeit. Er betrifft das Suffix *-aticeus*, d. h. das durch die Endung des Partizipiums der *-are*-Verba erweiterte lat. *-iceus*. Ich entnehme Cooper, Word Formation in the Roman sermo plebeius 1895, S. 122 ff. die folgende Liste hierher gehöriger Wörter:

acinaticius ‹aus Weinkernen bereitet›, zu *acina* ‹Weinbeere› (Palladius),
adoptaticius ‹der Adoptierte› (Plautus),
alievaticius ‹aufgehoben› (Intpr. Iren.),
comparaticius ‹vergleichbar› (Tertullian); ‹zum Aufkauf bestimmt› (Cod. Theod.),
damnaticius ‹zu den Verurteilten gehörig› (Tert.),
erraticius ‹zum Verirren geneigt› (Fronto),
immolaticius ‹geopfert›, dann substantivisch *immolaticium* ‹Opferfleisch› (Aug.),
importaticius, fehlt bei Gradenwitz, steht angeblich bell. Afr. 20, 4: die Ausgabe Oehler, Leipzig 1873 hat *importato*, also jedenfalls eine adjektivische Form.
locaticius ‹vermietet›, ‹gedungen› (Sid. Apoll.),
nundinaticius ‹feil›, zu *nundinari* ‹verschachern› (Tert.),
ostentaticius ‹prangend› (Tert.),
praedaticius ‹erbeutet› (Gellius),
provocaticius ‹hervorgelockt›, ‹gereizt›,
rogaticius ‹erborgt›, ‹auf Ersuchen in die Hand gegeben› (Fronto),
sideraticius ‹hirnwütig vom Sonnenstich›, zu *siderari* ‹hirnwütig werden› (Vegetius),
stillaticius ‹träufelnd› (Plinius),
tractaticius ‹geschleppt› (Lampridius).

Es liegt hier also zweifellos eine echt adjektivische Bildungsweise vor *adoptaticius* bei Plautus steht abseits, ist wohl gelegentliche Substantivierung. Dagegen deutet *immolaticium* bei Augustinus auf die kommende Funktionsverschiebung hin. Es sind Adjektiva der Zugehörigkeit zu der im Stammwort enthaltenen Handlung. Formen wie *comparaticius* ‘zum Aufkauf bestimmt’, *erraticius* ‘zum Verirren geneigt’, *nundinaticius* ‘zum Verschachern geeignet’, zeigen im Suffix die gleiche Funktion wie

-aricius bzw. afrz. *-erez.* Die Mehrzahl der Beispiele sind aber reine Verbaladjektiva, die nur der durativ-adjektivische Charakter von den entsprechenden Partizipialformen unterscheidet. Ein *damnatus* bedeutet 'unmittelbar verurteilt', *damnaticius* 'zum Verurteilten gehörig', oder ein entsprechendes afrz. *coveis*, nfrz. *couvi* bedeutet 'bebrütet', aber nicht 'ausgebrütet' = *couvé*. Diese letztere Gruppe steht in Konkurrenz mit den entsprechenden *-atorius*-Bildungen wie *adjuratorius*, *apellatorius*, wo die ersteren keine präteritale, sondern präsentische Bedeutung haben. *-aticeus* als Adjektivsuffix war also von zwei Seiten bedroht und ist infolgedessen im Altfranzösischen, ähnlich wie *-erez* im Neufranzösischen nur in wenigen Resten vorhanden. Dagegen ist die neutrale Form in der ganzen altfranzösischen Periode zur Bildung von Verbalabstrakten in Gebrauch. Der Untergang des Suffixes als adjektivbildendes Suffix hat also die Folge, daß die entsprechenden Ableitungen substantiviert werden.

Die adjektivischen Reste dieses Suffixes im Französischen sind wenig zahlreich: außer den älteren *faitiz*, *mestiz*, *traitiz* bei Nyrop. § 268 vgl. afrz. *faintis* 'trügerisch', 'verstellt' aus lat. *ficticius* 'künstlich', + *fingere*; afrz. *jointis* 'verbunden' aus gallorom. *juncticius* zu *jungere*; afrz. *fentis* 'gespalten' zu *fendre*, also etwa einem gallorom. **fenticius* für **fendi-ticeus* entsprechend. Dann als echte *-aticius*-Adjektiva vgl.

afrz. *terre aporteice* 'die man herbringen mußte',
„ *chemin arcqueis* 'bogenförmig',
„ *pont branleiz* 'Brücke, die zum Aufziehen bestimmt ist', wie afrz. *pont leveiz*, frz. *pont levis* und *pont torneis* 'Drehbrücke',
„ *coveis* 'bebrütet',
„ *entailleis* 'behauen' (*pierre, or*),
„ *fameis* 'hungrig' (als Eigenschaft, gegen *affamé* 'im besonderen Fall hungrig'),
„ *ferreis* 'mit Eisen beschlagen',
„ *fondeis* 'aus Gußeisen',
„ *geteis* 'das man wirft', 'gegossen'.

Vgl. auch Rom. Gramm. II, § 415.

Wirklich lebensfähig ist das Suffix im Altfranzösischen nur zur Bildung von Verbalabstrakten. Als dann später in dieser Fnnktion das lat. *-mentum* überwucherte, wurden diese substantivisch-abstrakten *-eiz*-Formen konkretisiert. Vgl. zunächst afrz. *abateis* 'das Niederschlagen', *bouteis* 'Schlagen', *bruiseis* 'Zerbrechen', *chapleiz* 'Kampfgetümmel', *fereiz* 'Schlägerei', *exorteis* 'Ermahnung', *fileis* 'Spinnen' u. v. a. Dagegen nfrz. *agâtis* 'Viehschaden', *fondis* 'Erdrutsch', *gâchis* 'schmutzige Masse', *hachis* 'gehacktes Fleisch', *semis* 'der aus dem Samenkorn ausbrechende Keim'; afrz. **basteiz* 'das Heften', nfrz. *bati* 'Heftfaden';

afrz. **charpeiz* 'Auszupfen', 'Zuschneiden', nfrz. *charpi* 'Leinwandfasern', 'Block, auf dem die Böttcher die Faßdauben zuschneiden'; vgl. ferner frz. *couchis* 'Sandschichte als Unterlage' < 'das Darauflegen': *crépi* 'Mörtelbewurf', < 'das Bewerfen mit Mörtel'; *doublis* 'Doppelschichte von Dachziegeln < 'Verdopplung'; *douci* 'Schliff der Spiegelglaser' < 'Abschleifen' [1]); *essartis* 'ausgereutetes Land', < 'Ausreuten'; *éboulis* 'Geröll von einem Einsturz', < 'Einstürzen' u. v. a. Vgl. auch die dialektischen Formen wie angev. *charruis* 'gepflügtes Land' zu *charruer* 'pflügen', also eigentlich **charrueiz* 'Pflügen'; poitev. *chevillis* 'sorte de cheville qui sert à faire entrer plus profondément ou plus légèrement le soc en terre', eigentlich **chevilleiz* 'Verpflocken'; boulogn. *copis* 'gehacktes Stroh und Unkraut als Beimischung zum Viehfutter' < **copeiz* 'Abhacken' u. v. a.

Es ist naturgemäß nicht erwiesen, ob in all den angeführten Fällen tatsächlich ehemals die entsprechenden Verbalabstrakta vorhanden waren; es können begrifflich zusammengehörige Bildungen wie etwa *essartis* und *charruis* sich gegenseitig beeinflußt haben; aber die Grundlage der Entwicklung bleibt durch solches Umsichgreifen charakteristischer Bildungen unberührt: Mit dem Untergang des Suffixes zur Bildung von Adjektiven bekommt dieses substantivische Funktion; mit dem Untergang dieser werden die abstrakten Bildungen konkret.

Überblickt man die angeführten Belege, so ergibt sich als fast allen gemeinsam eine gewisse Kollektivität in der Bedeutung: 'Sandschichte', 'Doppelschichte von Dachziegeln', 'Geröll', 'gepflügtes Land', 'gereutetes Land', 'Wildschaden', 'Erdrutsch' usf. sind durchwegs Vorstellungen einer Vielheit von Dingen, Erscheinungen; es bekommt das Suffix *-is* also kollektive Funktion, und tatsächlich zeigt sich seit dem Ausgang der mittelfranzösischen Periode die Tendenz, solche Kollektiva mittels des Suffixes *-is* zu Substantiven zu bilden. Nicht alle Bildungen, die Nyrop III, S. 134 anführt, gehören tatsächlich hierher [2]); aber Wörter wie *lattis* 'Flechtwerk aus Latten', mfrz. *herbis* 'Pflanzenwerk', *cailloutis* 'Kieselschichte' u. ä. sind wohl unmittelbar zu *latte, herbe, caillou* usf. gebildet. Das Auftreten gibt uns gleichzeitig den Zeitpunkt an, zu dem afrz. *-eiz* zur Bildung von Verbalabstrakten außer Gebrauch gekommen ist.

---

[1]) Nach D. g. kaum mit Recht als Partizipialform gefaßt.

[2]) Über *caillebotis* 'leichtes Lattengitter zum Verschließen der Horchlöcher auf Schiffen' vgl. ZsRPh 1920, S. 156; *champis* enthält die alte Form des Suffixes *-iceus,* nicht *-aticeus,* v. prov. *campis;* ebenso *chassis,* wenn dieses nicht altes *-ile* enthält; *grènetis* 'Kräuseleisen', auch 'Perlrand an der Münze' gehört zu *greneter* 'narben'.

Schon Nyrop III, S. 134 hat den Zusammenhang zwischen der Funktion des Suffixes zur Bildung von Abstrakten und der kollektiven Bedeutung zahlreicher Belege angedeutet [1]). Aber es wäre nicht der Entwicklung entsprechend, wollte man nun als Funktion des Suffixes *-aticeus* anführen: 1. Bildung von Verbalabstrakten, 2. Bildung von Kollektiven, 3. Bezeichnung des Resultates einer Handlung [2]). Denn die Bildungen von 1 und 2–3 sind zeitlich voneinander getrennt, die Belege für 2 und 3 aber sprechen nicht für eine doppelte Funktion des Suffixes, sondern sie sind das Ergebnis der vorhergehenden Konkretisierung der alten Abstrakta. Der Unterschied etwa von *semis*, d. i. 'das Ergebnis des *semer*' und *éboulis* 'Geröll' ist nur die Folge der verschiedenen Grundbedeutung der Stammwörter. Warum bei der Konkretisierung der alten Abstrakta **semeiz* 'Aussaat' und **esboeleiz* 'Einstürzen' einmal das Ergebnis der Handlung, das zweite Mal das Vielerlei der erzielten Handlung in den Vordergrund tritt, ist von einer Fülle anderer Umstände, wie dem Bestehen anderer Ableitungen vom gleichen Stammwort, begriffsverwandter Wörter mit dem gleichen Suffix usw. abhängig. Daß aber eine abstrakte, also unter allen Umständen über dem Einzelwort stehende Bildung, zunächst die Unbestimmtheit beibehält, wenn sie auch auf die Bezeichnung einer bestimmten Erscheinung eingeschränkt, d. h. konkretisiert wird, ergibt sich aus der Definition des Abstraktums.

Durchaus nicht selbstverständlich aber ist es, daß das ursprünglich adjektivische Suffix *-aticeus* bei seinem Übergang zu substantivischer Funktion nun gerade auf die Bildung von Verbalabstrakten beschränkt wurde. Es zeigt ja der älteste substantivische Beleg *immolaticium* bei Augustinus die ganz konkrete Bedeutung 'Opferfleisch'. Es wird daher die spätere Spezialisierung der Ableitungen auf *-aticeus* wohl damit zusammenhängen, daß das konkurrierende Suffix *-atorius* bzw. dessen neutral-substantivische Variante *-atorium* in einer großen Anzahl konkreter Verbalableitungen in der Sprache schon vorhanden war. Die Funktionsentwicklung vou *-aticeum* im Galloromanischen wird daher erst verständlich, wenn man die von *-orium* (und *-arium*) danebenhält. Vgl. Abschnitt 16 und 17.

12. Es wurde im Vorhergehenden wiederholt die These vertreten, daß die Bedeutung der Ableitungen in der Mehrzahl der Fälle ursprünglich nicht von der Natur des Suffixes abhängig ist, sondern sich aus der Be-

---

[1]) „Du sens abstrait on passe facilement à l'idée d'un désordre, ou d'une multitude."

[2]) Nyrop l. c. S. 134/35.

deutung der Stammwörter mit Notwendigkeit ergibt. Das soll nun im Folgenden des Näheren untersucht werden.

So können z. B. Netzbezeichnungen zu vorhandenen Fischnamen mit Hilfe der verschiedensten Suffixe gebildet werden, z. B. *-ariceum* in mfrz. *ablerez*, nfrz. *ableret* 'Netz zum Weißfischfang', zu *able*, lat. *albula* 'Weißfisch'.

-ale, z. B. morvand. *chevoneau* 'Art Fischnetz' zu frz. *chevanne* 'Alant', lat. *capedine*.

-arium, vgl. *ablier* wie oben *ableret*; *cibaudière* 'Sackgarn zum Fangen von Seebarben', s. Zs, R. Ph. 1919, S. 143 und ähnliche dort verzeichnete Belege, dazu etwa noch frz.-schweiz. *godjonira* = **goujonière*; frz. *harenguière* 'Heringsnetz' u. v. a.

-orium, z. B. in norm.-bretagn. *bouquetou* 'Netz zum Krabbenfang', zu dial. *bouquet* 'Krabbe'.

Es wäre nun ganz verkehrt, etwa zu vermuten, daß einem der angeführten Suffixe die geheimnisvolle Kraft innewohne, eine Netz- oder Fangvorrichtung zu bezeichnen. Die vier Suffixe bezeichnen als solche nur 'Zugehöriges'. Daß sich als 'zugehörig' zu Fischbezeichnungen zunächst die Vorstellung des Fangwerkzeuges einfindet, nicht etwa Laichort, Aufenthaltsort, Laichzeit, Futter oder ähnliches, gewährt uns einen sicherlich bemerkenswerten Einblick in die Psychologie der fischereitreibenden Kreise.

Noch zahlreicher sind die Suffixe, die scheinbar den 'Ort' bezeichnen, an dem sich eine Handlung vollzieht, ein Gegenstand befindet, z. B. *-aricea*, die kollektive Form des oben bei einer Netzbezeichnung angetroffenen *-ariceum*; vgl. dazu S. 8 *vaccaricea*, ferner die gleichgebauten Ortsnamen *Bergerece*, *Boucherece* (zu **boskos* 'Wald'); *Bouvresse*, *Chaumeresse* (zu *calamus* 'Stroh'), *Faverece*, *Vacheresse* u. ä. bei Thomas, NE, S. 88 ff.

Auch Ableitungen von Verben: dial. *battresse* 'Ort, wo man schlägt'; *couleresse* 'Kübel in den Zuckerraffinerien' u. v. a.

-ale: berrich. *fromental* 'Ort, wo man Weizen erzeugt'.

-arium, so schon lat. *aer-arium*, *aviarium*, *columbarium*, *panarium* u. v. a. Dafür im Galloromanischen das kollektive *-aria*: *granaria* neben *granarium* usf. Daß dieses Suffix als *-ier*, *-ière* den Standort von Pflanzen u. ä. bedeutet, ist bekannt.

-orium, *-oria*, s. d. Folgende.

-mentum, vgl. Roediger, Bedeutung des Suffixes -ment. Diss. Berlin 1904, S. 50 f.

-ittum, z. B. afrz. *cachet*, seit dem 16. Jahrh. *cachette* 'Versteck'; s. d. Folgende.

-aculum, s. d. Folgende.

Der Weg, auf dem die einzelnen angeführten Suffixe die Funktion der Ortsbezeichnung angenommen haben, ist durchaus verschieden. Gemeinsam aber ist allen, daß sie von Natur aus mit einer Ortsbezeichnung nichts zu tun haben, daß sie erst in Verbindung mit ganz genau abgegrenzten Substantiven oder Verben diese Sonderfunktion annehmen. Dieselben Suffixe bezeichnen bald den Ort, bald das Werkzeug der Handlung. Begnügt sich die Forschung also nicht bei der bloßen Registrierung der Verwendungen der einzelnen Suffixe, dann muß sie vor allem bei den Stammwörtern den Hebel der Erklärung ansetzen. Da ergeben sich nun sehr bemerkenswerte Tatsachen.

13. Das Suffix *-aculum* bildet im Vulgärlateinischen mit Überschreitung der ursprünglichen Verwendungssphäre Ableitungen von Zeitwörtern aller Klassen. Als Verbalableitungen kommen in Betracht:

auguraculum 'Name der Burg von Rom, von wo aus die Auguren den Vogelflug beobachteten', zu *augurare;*
conceptaculum 'Behälter', zu *concipere* 'aufnehmen';
crepitaculum 'Klapper', zu *crepitare* 'klappern';
cenaculum 'Speisezimmer', zu *cenare* 'speisen';
defensaculum 'Schutzwehr', zu *defensare* 'verteidigen';
demeaculum 'das Hinabsteigen (in die Unterwelt)', zu *demeare* 'hinabgehen';
divinaculum 'Weissagung', zu *divinare* 'weissagen;
emissaculum 'Abzugskanal', zu *emittere* 'herausströmen lassen';
exceptaculum 'Werkzeug zum Aufnehmen mit dem Gehör', zu *exceptare* 'aufnehmen';
furfuraculum 'Bohrer', steht wohl für *perforaculum*, zu *perforare* 'durchbohren';
gubernaculum 'Steuerruder', zu *gubernare* 'lenken';
habitaculum 'Wohnplatz', zu *habitare* 'wohnen';
hibernaculum 'Winter emach', zu *hibernare* 'überwintern';
jantaculum, jentaculum 'Frühstück', zu *jantare, jentare* 'frühstücken';
liaculum 'Putzhobel der Maurerpoliere', zu *liare* 'auflösen';
meaculum 'Gang', zu *meare* 'gehen';
memoraculum 'Denkmal', zu *memorari* 'sich erinnern';
miraculum 'Wunder', zu *mirari* 'sich wundern';
notaculum 'Kennzeichen', zu *notare* 'bezeichnen';
novaculum 'Schermesser' = *novacula*, zu *novare* 'neu machen';
obiectaculum 'Damm', zu *objectare* 'entgegenwerfen';
obstaculum 'Hindernis', zu *obstare* 'entgegenstehen';
obstrepitaculum 'Gegengeräusch', zu *obstrepitare* 'entgegenrauschen';
obumbraculum 'Verdunkelung', zu *obumbrare* 'verdunkeln';
obturaculum 'Stöpsel', zu *obturare* 'verstopfen';
occursaculum 'was einem aufstößt', zu *occursare* 'entgegenlaufen', 'aufstoßen';
offensaculum 'Anstoßen', 'Anstoß', zu *offensare* 'anstoßen';
oraculum 1. 'Orakel', 2. 'Sprechstätte';
perforaculum s. *furfuraculum;*

piaculum 'Versöhnungsmittel', zu *piare* 'versöhnen';
potaculum 'Trinken', zu *potare* 'trinken';
pugnaculum 'Bollwerk', 'eine Mauer', d. h. 'ein Ort, wo gekämpft wird', zu *pugnare* 'kämpfen';
receptaculum 'Behälter', zu *receptare* 'aufnehmen';
remeaculum 'Rückweg' (aus der Unterwelt), zu *remeare* 'zurückgehen';
respiraculum 'Luftröhre', zu *respirare* 'ausatmen';
retentaculum 'das Band, um etwas zurückzuhalten', zu *retentare* 'zurückhalten';
retinaculum 'Halter', 'Klammer', zu *retinere* 'zurückhalten';
senaculum 'Sitzungssaal des Senates', zu *senator, senatus*;
sentinaculum 'Schaufel, das Bodenwasser eines Schiffes auszuschöpfen', zu *sentinare* 'das Bodenwasser ausschöpfen';
serraculum 'Verschluß', 'Riegel', zu vlt. *serrare* für *serare* 'verschließen';
signaculum 'Zeichen', 'Siegel', zu *signare* 'bezeichnen';
spectaculum 'Anblick', zu *spectare* 'ansehen';
spiraculum 'Luftloch', zu *spirare* 'ausatmen';
subligaculum 'Schurz', zu *subligare* 'heraufbinden';
sustentaculum 'Stütze', zu *sustentare* 'aufrechthalten';
temperaculum 'Zubereitung', zu *temperare* 'in das gehörige Maß setzen';
tenaculum 'Halter', zu *tenere* 'halten';
tutaculum 'Schutz', zu *tutare* 'schützen';
umbraculum 'beschattende Bedeckung', 'Laube', zu *umbrare* 'beschatten'.

Unter diesen Ableitungen kann man unschwer drei Gruppen unterscheiden: 1. Bezeichnungen des Mittels, des Werkzeuges, mit dem die Handlung vollzogen wird; 2. Bezeichnungen des Ortes, an dem die Handlung sich abspielt; 3. Verbalabstrakta, die gelegentlich konkretisiert das Ergebnis der Handlung bezeichnen.

Zu 1. Die Mittels- bzw. Werkzeugsbezeichnungen sind Ableitungen von den folgenden Verben: *conceptare, defensare, emittere, exceptare, gubernare, liare, obturare, piare, perforare, receptare, retentare, retinere, sentinare, serrare, sustentare, tenere, umbrare*, dann *crepitare*.

Zu 2. Die Ortsbezeichnungen sind Ableitungen von den folgenden Verben: *augurare, cenare, habitare, hibernare, orare, pugnare*, dazu das Substantiv *senator, senatus*.

Überblickt man diese beiden Listen, so fällt sofort auf, daß die objektiven Verba Mittels- oder Werkzeugsbezeichnungen ergeben, während die Ableitungen von intransitiven Verben den Ort der Handlung zum Ausdruck bringen.

Das erklärt sich ohne Schwierigkeit daraus, daß bei intransitiven Verben wie 'gehen', 'schlafen' im alltäglichen Leben ein Mittel, Werkzeug, das für die Handlung notwendig ist, nicht in Betracht kommt; objektive Verba dagegen, die zu ihrer Ergänzung eine weitere Vorstellung ver-

langen, stehen im Denkvorgang mit dem Mittel, Werkzeug, dessen sie zu ihrer Ausführung bedürfen, in engster Verbindung, besonders dann, wenn zu einer bestimmten Handlung nur ein Objekt, daher auch nur ein Werkzeug in Betracht kommt. Wird daher durch irgendeinen sprachlichen Vorgang das Verbum substantiviert, so wird, wenn die Substantivierung nicht zur Bildung eines Verbalabstraktums führt, mit der Verbalvorstellung bei transitiven Verben gleichzeitig die Werkzeugsvorstellung hervorgerufen,

Unter den oben angeführten Verben, deren Ableitungen Werkzeugsnamen ergeben haben, wurde als letztes *crepitare* 'klappern' angeführt, das im Gegensatz zu den übrigen intransitiv ist. Auch bei intransitiven Verben wie *cenare* 'speisen' ist eine sekundäre Werkzeugsvorstellung durchaus denkbar, aber die Vorstellung des 'Ortes' findet sich offenbar früher ein wie etwa die der 'Gabel', des 'Messers' u. ä. Daß nun gerade bei *crepitare* die Ortsvorstellung bei der Bildung *crepitaculum* nicht ausgelöst wird, ist durchaus erklärlich, weil ein Verbum wie 'klappern', 'lärmen' eine einheitliche, bestimmte Ortsvorstellung überhaupt nicht zuläßt.

cenare 'speisen', *habitare* 'wohnen' u. ä. sind an ganz bestimmte Ortsvorstellungen gebunden, bei *pugnare* 'kämpfen' ist die Ortsvorstellung dagegen wenig ausgesprochen. Es ist daher möglich, daß bei der Entstehung der Bedeutung 'Bollwerk' für *pugnaculum* weniger die Vorstellung des Ortes, an dem gekämpft wird, als die des Mittels, das den Kampf erleichtert, vorherrschend war. Daß sich neben der Werkzeugsbezeichnung als nächste die des Ortes einfindet, entspricht der Tatsache, daß bei Ableitungen von Tiernamen sich vor allen andern die Vorstellung des Stalles einfindet s. S. 6 ff.

Es lassen sich daher, bevor die dritte Gruppe der *-aculum* Ableitungen betrachtet ist, die folgenden Tatsachen ableiten. Ableitungen von transitiven Verben, deren Handlung sich auf ein bestimmtes, streng abgrenzbares Objekt bezieht, bekommen die Bedeutung von Werkzeugs- oder Mittelsbezeichnungen: Ableitungen von intransitiven Verben werden Ortsbezeichnungen, wenn die Handlung als solche an einen bestimmten Ort gebunden ist.

Die Gruppe der Ableitungen, die weder die Bedeutung eines Ortes noch eines Mittels haben, umfaßt die folgenden Verba: *demeare* 'hinabsteigen', *divinare* 'weissagen', *jentare* 'frühstücken', *meare* 'gehen', *memorari* 'sich erinnern', *notare* 'bezeichnen', *objectare* 'entgegenwerfen', *obstare* 'entgegenstehen', *obumbrare* 'verdunkeln', *occursare* 'entgegenlaufen', 'aufstoßen', *potare* 'trinken', *remeare* 'zurückgehen', *signare* 'bezeichnen', *spectare* 'ansehen', *temperare* 'in das gehörige Maß setzen', *tutare* 'schützen'.

In dieser Liste sind sowohl transitive wie intransitive Verba. Unter den transitiven sind zunächst einige Bezeichnungen abstrakter Tätigkeiten, wie *memorari, spectare,* wohl auch *obstare* und *tutare,* dann *signare* und *notare,* wenngleich die letzteren auch konkret gedacht werden können. Aber auch die übrigen Verba lassen nur schwer eine einheitliche Objekts- oder Ortsvorstellung zu. Daß sich bei *cenaculum* die Ortsvorstellung einfindet, dagegen nicht bei *jentaculum* oder *potaculum,* hat wohl seine kulturhistorische Begründung. Wegen *spiraculum* und *respiraculum* vgl. Abschnitt 18.

Ob das Suffix *-aculum* ursprünglich eine Sonderfunktion besaß, etwa etymologisch das Werkzeug bezeichnete, und die übrigen Funktionen erst sekundär durch Ausdehnung der Funktionssphäre des Suffixes auf Verba, die keine Werkzeugsvorstellung zulassen, entstanden sind, kommt hier nicht in Betracht. Hier handelt es sich zunächst darum, die Dreiheit: Abstrakte Vorstellung — Ortsvorstellung — Werkzeugsvorstellung festzuhalten.

14. Die französischen Entsprechungen der *-aculum* Ableitungen ändern nichts an dieser Grundlage. Namentlich in Westfrankreich sind die entsprechenden *-ail* Formen zahlreich vertreten. Als Werkzeugs- bzw. Mittelsbezeichnungen habe ich notiert afrz. *afermail* 'Spange', heute *fermoir,* zu *fermer* 'schließen'; in derselben Bedeutung afrz. *fermail* und ähnlich frühneufranzösisch *serrail* 'Riegel', älter *serraille,* das unmittelbar an das lat. *serraculum* anknüpft (S. 21); in derselben Wortfamilie vgl. afrz. *afichail* 'Spange'; afrz. *affublail* (neben *afubloir*) zu afrz. *afubler* 'anheften', dagegen heute vendom. *affublas* 'Mantel' aus einem *affublail* 'das Umhängen' zu 'das Umgehängte', s. Gruppe 3; ferner *atachail* in derselben Bedeutung; das Verbindende dieser Worte ist das Suffix, im Wortkörper lösen sich die begriffsverwandten Verba gegenseitig ab. Vgl. ferner mfrz. *alumail* 'was zum Anzünden dient', auch *alumaille,* das aber *-alia* enthalten kann, s. Abschnitt 19; mfrz. *amorçail* 'Köder' zu *amorcer* 'anlocken'; afrz. *clavail* 'petite cheville . . . qui sert à fixer un morceau de métal dans un autre' zu afrz. *claver* 'festnageln'; *empestrail* 'Spannkette' zu *empestrer* 'Spannstricke anlegen', aus gallorom. **impastoriare,* vgl. frz. *pâturon;* mfrz. *esmouchail* 'Wedel', gewöhnlich afrz. *esmoucheor,* zu *esmoucher* 'die Fliegen verjagen'; dann an lat. *respiraculum, spiraculum* anknüpfend frz. *soupirail;* mfrz. *espirail* zu afrz. *espirer* 'einatmen', 'einatmen machen'; mfrz. *respirail;* mfrz. *esventail* zu *esventer* 'der Luft aussetzen' und mfrz. *evaporail* zu *évaporer* 'auslüften', alle in der Bedeutung 'Luftloch' wie die zugrundeliegenden lateinischen Bildungen. Vgl. ferner mfrz. *estoupail* 'Stoppel', heute norm. *étoupas* 'bewegliche Ofentür', zu mfrz. *estouper*

'verstopfen' bzw. norm. *étouper* 'den Ofen schließen'; dazu norm. *bondas* 'Spundzapfen', entsprechend afrz. **bondail* zu norm. *bonder* 'bis zum Rand anfüllen', eigentlich 'verspunden'; afrz. *frapail* 'Rute' zu *frapper*; afrz. *frondail* 'Schleuder', zu *fronder* 'mit der Schleuder (*fronde*) schießen'; mfrz. *retenail* 'Leine, die zurückhält', dazu afrz. *sostenail* 'Stütze', die an lat. *retinaculum* anknüpfen; mfrz. *mirail* 'Spiegel' neben gewöhnlichem afrz. *mircor*, *miroir* zu *mirer* 'genau betrachten'; afrz. **apoiail* zu norm. *apoiyas* 'Stützstange für Obstbäume', zu frz. *appuyer*; norm. *arrêtas* 'Damm' aus frz. **arestail* 'Mittel zum Aufhalten', zu frz. *arrêter*; dann frz. *tenaille* 'Zange' für lat. *tenaculum*, das in der Bedeutung 'Zange' der Dualität des Gegenstandes entsprechend die Dualendung *-a* angenommen hat. Von den oben angeführten Nebenformen wird *serraille* an *tenaille* sich angelehnt haben. *alumaille* ist, wie erwähnt, nicht eindeutig zu bestimmen.

Abgesehen von den Wörtern, die 'Luftloch' bedeuten und die mittelbar an lat. *spiraculum* anknüpfen, sind sämtliche zugrundeliegenden Verba transitiv.

Von Ortsbezeichnungen vgl. afrz. *reponail* 'Ort, wo man etwas versteckt' zu afrz. *repondre* 'verstecken', mit der Nebenform *reponaille*; ebenso afrz. *repostail* und *repostaille* zu *reposter* 'auf die Seite bringen'; endlich afrz. *resconsail* zu *resconser* 'verbergen', afrz. **asseiail* 'Ort, wo man sich niedersetzt' liegt vor in H. Maine *assillâs* 'Bank' zu *assiller* (d. h. [*asiïę*]) 'niedersetzen', poitev. *assiail* 'Sessel'.

Bemerkentwert sind hier die Ortsbezeichnungen, die auf ein Verbum des 'Versteckens' zurückführen. 'Verstecken' ist ein transitives Verbum; daß hier sich inhaltlich als nächste Vorstellung die des 'Ortes' einfindet, hat seine Parallele in frz. *cachette* u. ä. 'Versteck' neben sonstigem *-ette* als Werkzeugssuffix; s. die Abschnitte 15, 18.

Zur dritten Gruppe gehören afrz. *achopail* 'Anstoß', 'Hindernis' zu *achoper* 'anstoßen' und *abuissail* dass., zu afrz. *abuissier* 'stoßen', 'stolpern', wie das entsprechende lat. *obstaculum*; afrz. *adevinail* 'Rätsel', *devinail* 'Erraten' wie lat. *divinaculum*; afrz. *ajornail* 'Tagesanbruch' zu *ajorner* 'anbrechen' (vom Tage); afrz. *cenail*, *cinail* 'Abendmahlzeit', mit der Funktion des Suffixes von *jentaculum* und *potaculum*, die Bedeutung von lat. *cenaculum* hat mfrz. *cenaille*, also die galloromanische Kollektivform zu dem ersteren; afrz. *commençail* 'Anfang'; afrz. *contretenail* 'Gegenhalt' zu *contretenir*; mfrz. *empeschail* 'Hindernis' entsprechend lat. *obstaculum*; afrz. *enviail* 'Hinauflizitieren beim Spiel', dazu poitev. *aviail* 'Aufmunterung', zu afrz. *envier* 'hinauflizitieren', eigentlich '*anfachen' aus vlt. **invivare* (rum. *învia*); afrz. *ombrail* 'Schatten' zu *ombrer* 'Schatten geben', vgl. lat. *umbraculum*; vend.

accoutras < **accoutrail* 'Aufputz'; vend. *prêchas* 'Predigt' < **prêchail*; poitev. *alongeail* 'Verlängerung' zu *allonger* u. v. a.

Die eigentliche Heimat des Saffixes ist Westfrankreich. Namentlich in Poitou ist es das eigentliche Suffix für Verbalabstrakta, doch immer mit der bei *-eis* beobachteten Tendenz, die Abstrakta zu konkretisieren. Die älteren hierhergehörigen Verba schließen ziemlich enge an die überlieferten lat. Typen an. Über die westfranzösische Form des Suffixes vgl. auch Abschnitt 23.

15. Es gibt also das Suffix *-aculum* oder frz. *-ail* an und für sich dem Stammwort weder die Bedeutung eines Werkzeuges noch eines Ortes; es ist ursprünglich reines Formelement, das zu vorhandenen Verbalbegriffen die im Denkzusammenhange zunächst stehenden Substantiva schafft. Enthält das Suffix nicht schon in der Form den Hinweis auf ein lebendiges, handelndes Subjekt, dann ist das zu Verben gebildete Substantiv zunächst reines Verbalabstraktum. Gehen diese Abstrakta aus irgendwelchem Grunde in Konkreta über, dann teilen sich die ursprünglich zusammengehörigen Wörter in mehrere Gruppen.

Da diese ganze Bewegung von der Form des Suffixes unabhängig ist, müssen wir erwarten, daß auch andere Ableitungsformen von Verben denselben Weg der Entwicklung nehmen. Dies ist auch tatsächlich der Fall. Die postverbalen Substantiva [1]) sind der Hauptmasse nach Verbalabstrakta: *chasse, échange, effort, hausse, frappe* usf. s. Nyrop. III, S. 206, die zum Teil das Resultat der Handlung zum Ausdruck bringen, wenn die Stammwörter perfektiv sind. Substantiva zu obligatorisch transitiven Verben werden Werkzeugsbenennungen: *batte, biffe, époussette, épuise, étire, fraise* 'runde Feile' zu *fraiser* 'abschälen': *gratte, perce, pince, presse, sonde, écouche* 'Schlagholz' usf. Ortsbezeichnungen scheinen selten zu sein. Ich kenne nur *échauffe* 'Kübel, in dem die Häute von den Gerbern erhitzt werden'. Dazu kommt eine neue Gruppe, die der Personenbezeichnungen. Wo als Werkzeug einer Handlung keine leblose Sache, sondern nur ein denkendes Wesen vorgestellt werden kann, wird das zu konkretisierende Substantiv unter sonst gleichen Vorbedingungen nicht zu einen Werkzeugnamen, sondern zur Bezeichnung der handelnden Person, v. afrz. *avise* 'Wachtposten', *cerche* 'Spion', *crie* 'Schreier', *escoute* 'Beaufsichtiger', und noch heute *guide, garde* u. a.; s. Nyrop. l. c. S. 256. Daß diese alten Verbalsubstantiva konkretisiert wurden, erklärt sich auch hier aus dem S. 17 ausgesprochenen Grundsatz, daß alle abstrakten Bildungen

[1]) Die Dissertation von Lené, Les substantifs postverbaux dans la langue française, Upsala 1899 ist mir nicht zugänglich.

konkret werden, sobald das zugehörige Suffix seine Lebenskraft verliert. Heute sind, wie Nyrop S. 257 ausführt, die Mehrzahl der hierher gehörigen Abstrakta durch Ableitungen mittels *-ation*, *-ement*, *-erie* ersetzt.

-ittus, *-itta* ist Deminutivsuffix zur Ableitung von Substantiven. Daneben hat das Galloromanische ein homonymes Suffix *-et*, *-ette*, in erster Linie zur Bildung von Werkzeugsnamen nach Zeitwörtern, das fränkischen Ursprungs ist. Kluge, Nom. Stammbildungslehre § 99 a verweist auf das indogermanische *-etâ* Suffix, das zu schwachen Verben Gerätebezeichnungen bildet, vgl. agls. *sigþe* 'Sense' < **segiþa,* ahd. *egida*, agls. *egeþe* 'Egge'. Die fränkische Form des Suffixes wäre *-iþa*. Da, wie an anderer Stelle gezeigt werden wird, die fränkischen und gallischen Konsonanten nach kurzen Silben im Galloromanischen behandelt werden, wie die lateinischen Doppelkonsonanten (die Ursache liegt in Verschiedenheiten der Silbentrennung), konnte dieses fränkische *-iþa* im Galloromanischen nur *-it-ta* ergeben.

Der Herkunft nach sollte das Suffix nur Werkzeuge bezeichnen, also nur an Verba antreten, die eine Werkzeugsvorstellung zulassen. In dem Augenblicke aber, wo das Suffix auch an andere Verba antritt, finden sich auch die bekannten Wortkategorien ein. Vgl. zunächst

1. Werkzeugsnamen,

claquet 'Klapper', v. dazu das S. 20 angeführte *crepitaculum*; *foret* 'Bohrer', v. dazu S. 20 *perforaculum*; *jouet* 'Spielzeug', *sifflet* 'Pfeife', *rivet* 'Niete', *briquet* 'Feuerstahl' zu *briquer* 'abbröckeln'; afrz. *coignet* 'kleine Hacke' zu *coignier* 'schlagen'; *chaumet* 'Stoppeleisen' zu *chaumer* 'Stoppel abschneiden'; *courcet* 'großes Gartenmesser' zu afrz. *corcier* 'beschneiden'; *hochet* 'Klapper' zu *hocher* 'schütteln' u. v. a.

Dann mit der femininen Form *allumette*, *écumette*, wie *écumoire*, *lorgnette*, *mouchette* 'Schneuzzange', frz. *chargette* 'Werkzeug zum Messen der Pulverladung', *clavette* 'Rammbock' zu afrz. *claver* 'einkeilen', mfrz. *chaumette* s. o. *chaumet*; *cliquette* 'Handklapper' zu afrz. *cliquer* 'lärmen', angev. *clopette* 'Lederschuh' zu *cloper* 'hinken', *éprouvette* 'Werkzeug zum Erproben' u. v, a.

2. Ortsbezeichnungen.

afrz. *cachet*, seit dem 16. Jhdt. *cachette* 'Versteck'; afrz. *chaufette* 'Wärmetopf'; angev. *chiette* 'Latrine', frz. *oubliette* 'Kerkerzelle, wo der Gefangene absichtlich vergessen wird'.

3. Verbalabstrakta,

die die Tendenz der Konkretisierung zeigen: *fumet* 'Duft'; *causette* 'Plauderei'; *dodinette* 'Schaukelbewegung', *prendre l'escampette* 'sich

davon machen' zu *escamper;* frz. *risette* 'kindliches Lächeln': *assiette* 'Art, wie man sich niedersetzt', vgl. oben dialektisches *assiail;* frz. *devinette* 'Rätsel', s. o. *devinail;* H. Maine *disette* 'Gerede' u. v. a.

16. Dieses Nebeneinander von Orts- und Werkzeugsbezeichnungen bei Ableitungen mittels des gleichen Suffixes zeigt sich auch besonders kennzeichnend bei dem Suffix *-orium.*

-orius bildet im Lateinischen Zugehörigkeitsadjektiva zu Personenbezeichnungen auf *-or, -sor,* eine Bildung, die bei volkstümlich schreibenden Schriftstellern sehr beliebt war, s. Cooper S. 159 ff., vgl. auch Rom. Gram. II, § 491. Dieses Suffix lebt heute vielleicht noch im Osten, vgl. Horning, Glossar der Romanischen Mundarten von Zell (la Baroche) und Schönenberg im Breuschtal (Belmont) in den Vogesen. ZsRPh., Beiheft 65, S. 166: „Vor allem aber ist die Tatsache bemerkenswert, daß mittels *-orius, -oria* Eigenschaften von Personen wie in lat. *amatorius* verliebt, *meritorius* verbuhlt bezeichnet werden." Im Mittelalter ist es als lebend auch für Teile des äußersten Nordens gesichert, ist aber auf dem übrigen galloromanischen Sprachgebiet schon in vorhistorischer Zeit durch *-aticeus, ariceus* ersetzt worden, vgl. S. 16. Von mittelalterlichen Resten dieses Suffixes in adjektivischer Funktion habe ich notiert mfrz. *pierres avalocres* 'Steine, mit Hilfe welcher man vom Pferde steigen kann', d. h. *avaloir* 'zum Absteigen = *avaler* dienlich'; mfrz. *tamis balloir* 'Sieb zum Ausscheiden der Getreidespelzen = *baller*'; mfrz. *martel fentoir* 'zum Spalten dienend'; mfrz. *pot lavoir* 'Topf zum Waschen', vgl. dazu boulogn. *pot pichois* 'Nachttopf' d. h. *pot pissoir,* so seit dem 15. Jhdt. für Tournai belegt, dafür im 17. Jhdt. für Doubs *pot pisserez;* mwall. pik. *couteau minchoir* 'zum Zerkleinern dienend', zu afrz. *mincier* pik. *minchier* 'zerkleinern'; 15. Jhdt. *causes playdoires* (Bourg) 'die zur Verhandlung bestimmt sind'; 17. Jhdt. (Amiens) *chaiere prescheoire*, V. d'Yères *chaise prêchoire,* Artois *caiele prêchoire* 'Predigtstuhl,; mfrz. (Tournai) *tonniel rolloir,* d. h. *tonneau rouloir* 'Rollfaß'; mfrz. (ebd.) *paielle saimoire* 'zum Fettabschöpfen', im 14. bis 16. Jhdt. wiederholt als *saimereche* bezeugt; mfrz. (ebd.) *tonnel saloir, pierre saloire* 'zum Einsalzen dienend': mwall. *pot, poçon temproir* 'zum Eintauchen dienend'; 16. Jhdt. (Nord) *banc tournoir, couchette tournoyre* 'zum Drehen eingerichtet'; H. Maine *canne giloire* 'kleine Kinderspritze', d. h. Rohr zum Herausspritzen, zu *giler* 'spritzen': entsprechend *canne pétoire* 'Blasrohr', vgl. ferner bei Thomas, NE, 71 bzw. 94 *quayere appoyoire* 'Lehnsessel', *geline couvcoire* 'Bruthenne'. Vgl. ferner einen Typus *pierre aiguisoire* (Loire, Rhone), *pierre affiloire* (Orne, Mayenne) für 'Wetzstein' im ALFr. 1121. Als eine solche Ableitung habe ich ferner ZsRPh. 40, S. 169 frz. *chantepleure*

'Seihtrichter' erklärt, in dem ich ein älteres *chant-espeleor* 'Sieb zum Durchtreiben dienend' sehe, das begrifflich an das belegte *tamis balloir* erinnert und das mit afrz. *chantepleure* 'Klagegesang' erst sekundär zusammengefallen ist. Wegen der Form (*-eur* neben *-oir*) vgl. Abschnitt 23; ferner im 15. Jhdt. *brant trancheor* neben *coutiaux trenchoirs* 'zum Zerschneiden dienend'. Wegen des Verbums vgl. schon lat. *trajectorium* 'Trichter' zu *trajicere* 'hinüberschütten'.

Schon in der afrz. Zeit sind diese *-oir* Ableitungen größtenteils an die Verbindung mit ganz bestimmten Substantiven gebunden, abgesehen vielleicht von Tournai und den oben angegebenen ostfranzösischen Mundarten. Es zeigt sich also hier das gleiche Bild wie im Neufranzösischen bei den *-erez* Adjektiven. Von einer wirklichen Funktionskraft des Suffixes in historischer Zeit kann man daher kaum reden[1]).

Dagegen ist die neutrale Form des Suffixes, wie bei *aticeus-:-aticeum* bis heute lebend geblieben.

Von den 166 bei Gradenwitz, laterculi S. 334 angeführten Formen betrachte ich die Fälle näher, die Cooper S. 162 als bei volkstümlichen Schriftstellern belegt anführt.

acclinatorium 'die Lehne am lectus', zu *acclinare* 'anlehnen';
amictorium 'Linnentuch zum Umwerfen', zu *amicire* 'umwerfen';
calcatorium 'Kelter', zu *calcare* 'treten';
circumcisorium 'Aderlaßeisen', zu *circumcidere* 'beschneiden';
cisorium 'Schneidewerkzeug', zu *caedere;*
commemoratorium 'Erinnerungsbuch';
conditorium 'Aufbewahrungsort', zu *condere* 'aufbewahren';
consistorium 'Versammlungsort', zu *consistere;*
deambulatorium 'das zum Spazierengehen geeignete Dach', d. h. Ort, wo man *deambulat,* vgl. *meaculum;*
devoratorium 'der verschlingende Rachen', zu *devorare:*
diribitorium 'Gebäude, wo die Stimmtäfelchen und anderes ausgeteilt werden', zu *diribere* 'verteilen';
discretorium 'das Zwerchfell', zu *discernere,* ist Umbildung von gr. διάφραγμα.
epulatorium 'Gastmahl', 'Schmaus', zu *epulari* 'schmausen', vgl. afrz. *cenail* S. 24;
exoratorium 'Sühnmittel', zu *exorare* 'erbitten';
factorium 'Ölpresse', zu *facere* bzw. *factus* 'verfertigen';
frixorium 'Röstpfanne', zu *frigere* 'rösten';
gustatorium 'Eßgeschirr', zu *gustare* 'kosten';
hauritorium 'Schöpfgefäß', zu *haurire* 'schöpfen';
infusorium 'Gefäß zum Eingießen', zu *infundere;*

---

[1]) Ich vermute, daß auch in den Vogesenmundarten nicht alte *-orius*-Adjektiva vorliegen, sondern daß das bekannte Schwanken zwischen *-orium* und *-ore* (s. Abschnitt 23) hier zu den Adjektivsubstantiven auf *-ore* Nebenformen auf *-orius* hervorgerufen hat.

liquatorium ‘Seihgefäß’, zu *liquare* ‘durchseihen’;
locutorium ‘Sprechzimmer’, zu *loqui;*
meditatorium ‘Vorbereitung’ und ‘Vorbereitungsort’, zu *meditari* ‘nachdenken’;
missorium (Gregor von Tours, Ven. Fort.) ‘lanx sive discus’, ‘Ort, wo etwas daraufgestellt wird’, ‘Gefäß, in das etwas gegossen wird’;
olfactorium ‘Blumenstrauß’, zu *olfactorius* ‘riechend’, dieses zu *olfacere* ‘riechen’;
praecinctorium ‘Gurt’, zu *praecingere* ‘umgürten’;
praemeditatorium ‘Zubereitungsort’, zu *praemeditari* ‘voraus bedenken’;
reconditorium ‘Aufbewahrungsort’, zu *recondere* ‘aufbewahren’;
recubatorium ‘Ruhebank’, zu *recubare* ‘ausruhen’, vgl. S. 24 frz. *assiail;*
regestorium ‘Registersammlung’, zu *regesta;*
responsorium ‘Wiederholung beim Gottesdienst’, zu *respondere, responsare;*
scalptorium ‘Werkzeug zum Kratzen’, zu *scalpere* ‘kratzen’;
seclusorium ‘Behältnis zum Einschließen der Vögel’, zu *secludere* ‘einsperren’;
sessorium ‘Sessel’, zu *sedere,* vgl. oben *assiail* S. 24;
sequestratorium ‘Aufbewahrungsort’, zu *sequestrare* ‘beim Sequester niederlegen’;
subjunctorium ‘ein von Tieren gezogenes Fuhrwerk’, auch ‘Zugtier’ = gr. ὑποζύγιον, zu *subjungere* ‘anspannen’, das ‘Mittel, an das die Zugtiere gespannt werden’;
sufflatorium ‘Blasebalg’, zu *sufflare* ‘blasen’;
suffusorium ‘Gefäß zum Eingießen’, zu *suffundere* ‘eingießen’;
tentorium ‘Zelt’, zu *tentorius* ‘zum Aufspannen dienlich’;
tractatorium ‘Sitzungssaal’, zu *tractare* intransitiv ‘verhandeln’, z. B. *tractare cum aliquo de negotiis* usf.
traiectorium ‘Trichter’, zu *traicere;*
visorium ‘Schauplatz’, zu *videre.*

Davon sind zunächst *discretorium* ‘Zwerchfell’, *subjunctorium* und *tentorium, olfactorium* auszuscheiden: die ersten beiden als Übersetzungslehnwörter aus dem Griechischen, die beiden letzten als gelegentliche substantivische Formen zu bestehenden Adjektiven. Bei den folgenden Substantiven läßt sich schwer entscheiden, ob die Idee des Mittels, Werkzeuges oder die des Ortes vorwaltet, da bei den zugrundeliegenden Verben der Ort, an dem sich die Handlung vollzieht, zugleich das Mittel ist, daß sich die Handlung vollziehen kann, vgl. *commemoratorium* ‘Erinnerungsbuch’ zu *commemorare* ‘ins Gedächtnis zurückrufen’; vgl. dazu S. 20 *memoraculum* ‘Denkmal’. In beiden Fällen handelt es sich um die Bezeichnung eines Mittels, durch das die Erinnerung ermöglicht, erleichtert werden soll. Das Nebeneinander der beiden Ableitungen zeigt uns, daß die Ortsvorstellung in *commemoratorium* erst sekundär ist. Dieselbe Entwicklung: Werkzeugvorstellung zu Ortsvorstellung liegt vor bei *conditorium* ‘Aufbewahrungsort’, *reconditorium* dass., *seclusorium* ‘Behältnis zum Einschließen der Vögel’,

frixorium 'Röstpfanne', *gustatorium* 'Eßgeschirr'. Daß bei einem Worte wie *frixorium* die Ortsvorstellung in den Hintergrund tritt, ergibt sich aus dem Vergleiche mit reinen Ortsvorstellungen wie *locutorium* 'Sprechzimmer'. Die zu *frigere* 'rösten' gehörige, ursprüngliche Ortsvorstellung wäre also wohl nicht 'Röstpfanne', sondern etwa *Röstraum, Küche* u. ä. Diese auf den ersten Blick zweifelhaften Bildungen gehören also entweder in die Klasse der Werkzeugs- oder Mittelsbezeichnungen, oder es liegt hier Konkretisierung alter abstrakter Bildungen vor, also *commemoratorium* 'Erinnerung' zu 'Erinnerungsbuch' wie *memoraculum* über 'Gedenken' zu 'Denkmal' wurde.

Dagegen liegen in den folgenden Substantiven echte Werkzeugs- bzw. Mittelsbezeichnungen vor, vgl. *amictorium, calcatorium, circumcisorium, cisorium, devoratorium, exoratorium, factorium, hauritorium, infusorium, liquatorium, praecinctorium, punctorium, scalptorium, sufflatorium, suffusorium, traiectorium.* Sieht man von *sufflare* ab, das sowohl transitiv ('aufblasen') wie intransitiv ('blasen') gebraucht werden kann, so liegen in allen diesen Ableitungen echte Transitiva zugrunde: *amicire* 'umwerfen', *calcare* 'treten, *circumcidere* 'beschneiden', *caedere* 'schneiden', *devorare* 'verschlingen', *exorare* 'erbitten', *facere* 'verfertigen', *haurire* 'schöpfen', *infundere* 'eingießen', *liquare* 'durchseihen', *praecingere* 'umgürten', *pungere* 'stechen', *scalpere* 'kratzen', *suffundere* 'eingießen', *traicere* 'hinübergießen'. Dazu kommen von den als zweifelhaft oben angeführten Ableitungen *condere, recondere* 'aufbewahren', *frigere* 'rösten', *gustare* 'kosten'.

Daneben stehen die reinen Ortsbezeichnungen *consistorium* 'Versammlungsort', *deambulatorium, diribitorium, locutorium, meditatorium, praemeditatorium, recubatorium, sessorium, sequestratorium, tractatorium, visorium.* Die größere Zahl der zugrundeliegenden Verba ist hier intransitiv: *consistere* 'zusammentreten', *deambulare* 'spazierengehen', *loqui* 'reden', *meditari* 'nachdenken', *recubare* 'ausruhen', *sedere* 'sitzen', auch *tractare* 'verhandeln'. Von den transitiven Verben gehören zunächst *mittere* (zu *missorium*) und *sequestrare* 'hinterlegen' zusammen. Ein Verbum wie *mittere,* das im Vulgärlateinischen die abgeblaßte Bedeutung 'legen', 'stellen' angenommen hat, ist selbst nur das sprachliche Korrelat eines Teiles der zugrundeliegenden Vorstellung, es ist nicht mehr Haupt-, sondern Hilfsverbum, das nach sich unter allen Umständen eine Ortsbezeichnung verlangt. Anders bei einem Vollverbum, wie *pungere* 'stechen'. In einer Verbindung wie *pungere vulnus* ist das logische Prädikat im Objekt gelegen. Daher tritt in dem entsprechenden *punctorium* die Beziehung zu dem obligatorischen Objekt in den Vordergrund. Das Wort wird zur Werkzeugsbezeichnung, vgl.

S. 22. In einem Spätlateinischen *mittere cappellum supra tabulam*, frz. *mettre le chapeau sur la table* ist das von *mittere—mettre* abhängige Objekt noch Teil des logischen Subjekts. Das logische Prädikat, d. h. die beim Aussprechen des Subjektes in Aussicht genommene Vorstellung, liegt erst in der nachfolgenden Ortsbezeichnung. Ein *missorium* weist nun ebenso auf das zum Verbum gehörige logische Prädikat hin, wie *punctorium*, daher tritt die Ortsvorstellung ein. Ähnlich steht es mit *sequestratorium* 'Aufbewahrungsort'. Dieses setzt nicht ein *sequestrare* 'beim Sequester hinterlegen' voraus, sonst würde das Wort wohl abstrakt 'Aufbewahrungsort beim Sequester' bedeuten, sondern ein allgemeines *sequestrare* 'hinterlegen', das wie spätlateinisches *mittere* neben dem Objekt eine Ortsbezeichnung nach sich verlangt.

Anders steht es bei *diribitorium* 'Gebäude, wo die Stimmtäfelchen ausgeteilt wurden' zu *diribere* bzw. *diribitio* 'Sonderung der Stimmtäfelchen'. *diribere* bedeutet zwar ursprünglich allgemein 'verteilen', es steht also z. B. darnach als Objekt '*tabulas*'; wie aber die Bedeutung von *diribitio* zeigt, ist hier die allgemeine Bedeutung untergegangen und die Objektsvorstellung mit dem Verbum verschmolzen; *diribere* bedeutet demnach einheitlich 'die Stimmtäfelchen verteilen' wie frz. *traire* 'melken' aus einem älteren *traire le piz* zu *trahere* 'ziehen'. Dieses *diribere* steht also auf einer Stufe mit den oben angeführten intransitiven Verben wie etwa *tractare* in der Bedeutung 'verhandeln'.

In *praemeditatorium* liegt zwar transitives *praemeditari* zugrunde, doch ist es wohl nach *meditatorium* gebildet; *visorium* ist Übersetzungslehnwort nach gr. θέαθρον.

Daraus ergibt sich, daß bei reinen Intransitiven die *-orium* Ableitungen zur Ortsbezeichnung werden, d. h. zu der im Verbum enthaltenen abgeschlossenen Vorstellung findet sich als zunächst assoziiert die Ortsvorstellung ein. Ist das zugrundeliegende Verbum ein objektives, so ergibt die Ableitung eine Werkzeugsbezeichnung, wenn das logische Prädikat im Objekt gelegen ist, ist dagegen dieses Teil des logischen Subjektes, dann hängt die Bedeutung der Ableitung von der Bedeutung des logischen Prädikates ab.

Die dritte Gruppe der *-orium* Ableitungen mit abstrakter Bedeutung und gelegentlich der Bezeichnung des Ergebnisses der Handlung entspricht vollkommen den S. 22/3 bei *-aculum* angeführten Tatsachen.

17. Die strenge Scheidung zwischen transitiven und intransitiven Verben, wie sie das Lateinische kannte, ist im Altfranzösischen stark gelockert worden, da hier intransitive Verba in weitem Umfang transitiv-faktitiv und transitive Verba absolut gebraucht werden können [1]). Des-

---

[1]) Vgl. dazu u. a. Voßler, Frankreichs Kultur im Spiegel seiner Sprachentwicklung S. 71 f.

wegen finden sich gelegentlich homonyme *-oir* Ableitungen mit Doppelbedeutungen, doch bleibt im allgemeinen Regel, daß Ableitungen von Intransitiven zu Ortsbezeichnungen werden.

Die Werkzeugsbezeichnungen auf *-oir, -oire* zu objektiven Verben sind zahllos. Das Suffix lebt in dieser Funktion noch heute in ganz Nordfrankreich. Bemerkenswert sind dagegen die weniger zahlreichen Ortsbezeichnungen. Ich habe mir angemerkt: frz. *abattoir* 'Schlachthaus', erst im 19. Jhdt. zu *abattre* gebildet; frz. *abreuvoir* 'Tränke' zu vlt. **abbiberare* 'tränken'; mfrz. *aclinouer* 'Gegenstand, an den man sich anlehnt', wie lat. *acclinatorium;* afrz. *adreceor, adreçoir* 'Querweg', zu *s'adrecer* 'den geraden Weg einschlagen', vgl. S. 24 *adreçail*; mfrz. (Douai) *afaitoire* 'Schlachthaus', zu afrz. *afaitier* 'zubereiten'; afrz. *aleoir* 'Gang', 'Durchgang', in Troyes *allours* 'offene Säulenhalle', wall. *alloir* 'Gehschule'; mfrz. *amontouer* 'Ort, wo man ansteigt'; mfrz. *arivouer* 'Hafen, Uferstelle, an der man landen kann'; frühnfrz. *bavoir* 'Ort, wo man schwätzt', zu *baver, bavarder;* frz. *boudoir* 'Schmollzimmer'; mfrz. *bouloire* 'Kegelbahn', zu *bouler* 'kegeln', heute normannisch: mfrz. *bourdoire* 'Turnierplatz' zu afrz. *behorder* 'turnieren'; frz. *caquetoir* 'Ort, wo man schwätzt', *caquetoire* 'Plauderstuhl' zu *caqueter* 'schwätzen'; frz. *chauffoir* 'Wärmstube', dazu morv. *chauffeu* 'Wohnhaus', d. h. 'Ort, wo man sich wärmt' (dagegen *chauffoir* 'Wärmofen' zu objektivischem *chauffer* 'erwärmen'); mfrz. *chiouere*, pik., norm. *kieuère*, vend. *chiroir*, poitev. *chiouère* 'Anstandsort'; frz. *coudoir* 'Armlehne' nach *acclinatorium*, s. o.; frz. *couvoir* 'Brutstelle'; frz. *dortoir* 'Schlafzimmer'; mfrz. *filouer* 'Spinnstube', dagegen lit. *filoir* 'Spinnmaschine', das erste zu absolut gebrauchtem *filer*, das zweite zu objektivem *filer du chanvre, de la laine* u. ä.; afrz. *fouloire* 'Kelterkübel', s. o. *calcatorium*, zu *fouler le raisin;* frz. *fumoir* 'Rauchzimmer'; mfrz. *gardoir* 'Fischbehälter', poitev. *gardour* dass.; afrz. *issor, issour* 'Ausgang'; frz. *lavoir* 'Waschplatz', 'Waschbecken', schon lat. *lavatorium* 'Badegerät'; mfrz. *mouilloir* 'Napf zum Händewaschen'; frz. *nichoir* 'Brutkäfig', zu *nicher* 'nisten'; frz. *ouvroir* 'Arbeitsraum'; frz. *parloir* 'Sprechzimmer'; frz. *pâtissoire* 'Backtafel', zu absolutem *pâtisser* 'backen'; frz. *peignoir* 1. 'Kammschachtel', steht für *peignier* s. Abschnitt 23: 2. 'Kämmantel', zuerst bei Rabelais belegt, ist als Bildung unverständlich, sollte nur 'Werkzeug zum Kämmen' bedeuten; es ist wohl eine willkürliche Bildung Rabelais's, die Anklang gefunden hat: frz. *perchoir* 'Aufsetzstange', 'Hühnerkäfig', zu *percher* 'auf der Stange sitzen'; afrz. *peschoir* 'Fischplatz'; mfrz. *plaidoir* 'Verhandlungsort', wie lat. *tractatorium*; frz. *promenoir* 'Spazierplatz'; mfrz. *puisoir* 'Wasserschöpfstelle', aber frz. Schweiz 'Schöpfeimer'; frz. *reposoir* 'Ruhe-

stätte'; frz. *réservoir* 'Aufbewahrungsort'; afrz. *revestoir* 'Ankleideraum'; frz. *séchoir* 'Trockenbrett' und 'Trockenplatz; frz. *tranchoir* 'Hackbrett'.

Die Ableitungen von intransitiven Verben bieten nichts Neues. Auffällig ist mfrz. *afaitoire* 'Schlachthaus' und das neugebildete *abattoir* gleicher Bedeutung. Es sind dies wohl sekundäre Bildungen, die nicht unmittelbar an die Verba *afaitier*, *abattre* anknüpfen, sondern nach dem Vorbild begriffsverwandter Ortsbezeichnungen gebildet sind, wie dies S. 23 bei *-ail* Bildungen beobachtet wurde. Lehrreich sind ferner die Doppelbedeutungen von *chauffoir, filoir, lavoir.* Die zugrundeliegenden Verba können sowohl objektiv wie absolut bzw. reflexiv gebraucht werden. Dementsprechend ändert sich die Bedeutung der Ableitung. Dadurch wird auch die Bildungsmöglichkeit des Französischen freier als im Lateinischen. Daher wird auch das oben nicht angeführte *baignoir* auch in der Bedeutung 'Badewanne' eine Ortsbezeichnung darstellen, zu absolut gebrauchtem *baigner* 'baden'. *puisoir* ist Sekundärbildung nach *lavoir*; dagegen ist *abbreuvoir* schon vulgärlateinisch, gehört zu objektivischem **abbiberare.* Es ist eine jener Ableitungen, wo Ort und Mittel identisch sind, vgl. S. 29. Das gleiche gilt für *séchoir* und *tranchoir. mouilloir* gehört zu reflexivischem *se mouiller*. Endlich *gardoir* und *réservoir* sind Ableitungen von Verben, die zwar rein objektiv sind, zu deren Ergänzung aber eine Ortsbestimmung notwendig ist. *garder le poisson* ist eine unvollständige Vorstellung, sie wird erst vollständig durch die nachfolgende lokale Ergänzung; es liegt also der gleiche Fall vor wie bei lat. *missorium* und *sequestratorium* (S. 30/1). Die *-oir* Ableitung weist nicht auf das psychologische Subjekt, sondern das psychologische Prädikat hin.

18. Die bei *-aculum, -orium,* frz. *-et, -ette* beobachteten Erscheinungen lehren also das Folgende. Ableitungen von Verben, die etymologisch oder sonstwie konkret sind, sind das sprachliche Korrelat eines abgeschlossenen Vorstellungsverlaufs. Die Verbalvorstellung ist naturgemäß genau bestimmt, sie ist in dem durch die Ableitung bezeichneten Vorstellungsbild das psychologische Subjekt. Die Unterschiede in der Bedeutung der einzelnen Ableitungen werden erst durch die Art des psychologischen Prädikates hervorgerufen. Da zeigt sich nun die auffallende Tatsache, daß dort, wo die Verbalvorstellung selbst schon eine abgeschlossene Vorstellung bildet wie bei den intransitiven oder medialen Verben (zu denen im Französischen die reflexiven Verba zu rechnen sind), gleichzeitig mit der Verbalvorstellung die Ortsvorstellung angedeutet wird, wenn die Verbalvorstellung als solche eine Ortsbestimmung überhaupt zuläßt. Das ist die genaue Parallele dazu, daß ein Wort wie canile den

Aufenthaltsort des Hundes, v a c c - a r i c e a den des Rindes, g r a n - a r i u m den Aufbewahrungsort des Getreides bezeichnet. Von allen möglichen Ergänzungsvorstellungen ist also die des Ortes die einzige, die sich von selbst mit der abgeschlossenen Verbal- oder Nominalvorstellung assoziiert. Voraussetzung ist, daß das Suffix als solches konkrete, unpersönliche Funktion besitzt.

Ist die den angeführten Ableitungen zugrundeliegende Verbalvorstellung unvollständig, so hängt ihre Bedeutung von der Art der Ergänzung ab. Sind zur Vervollständigung des Vorstellungsbildes mehrere Ergänzungen notwendig (*garder le poisson dans une cuve*), dann richtet sich die Bedeutung der Ableitung nach dem psychologischen Prädikat der Gesamtvorstellung.

Hat ein Suffix etwa etymologisch oder durch die historische Entwicklung eine bestimmte Funktion, wie dies bei dem frz. *-ette* angenommen wurde, dann ist seine Verwendung durch die allgemeinen Denkgesetze zunächst an ganz bestimmte Verba gebunden. Durchbricht dagegen das Suffix auf dem Wege der Analogie die etymologisch gegebenen Grenzen, dann unterliegt es in seiner weiteren Funktionskraft den oben angegebenen Gesetzen. Wie sich lat. *-orium* und *-aculum* ursprünglich zueinander verhalten haben, entzieht sich unserer Betrachtung; in der tatsächlich überlieferten Form sind beide Suffixe funktionsgleich.

Will man daher den Weg erkennen, auf dem eine bestimmte Ableitung ihre Bedeutung bekommen hat, so ist es von Vorteil, die fertige Vorstellung psychologisch zu zergliedern. So verstehen wir die ursprünglich als auffallend bezeichnete Bedeutung von afrz. *reponail, repostaille, esconsail* und nfrz. *cachette,* mfrz. *cachet* S. S. 24, 26, die alle 'Versteck' bedeuten. Die zugrundeliegende Subjektsvorstellung ist offenbar mediales 'sich verstecken', dazu als psychologisches Prädikat die Ortsvorstellung in der allgemeinsten Form. Oder lat. *respiraculum, spiraculum,* frz. *soupirail* wie die S. 23 angeführten *-ail*-Formen gleicher Bedeutung bedeuten den Weg, durch den die Luft dringt. Die zugrundeliegende Vorstellung ist also 'die Luft einatmen, den Wind durchziehen lassen — auf einem bestimmten Weg', die Objektsvorstellung 'Luft' bezw. 'Wind' bildet mit dem Verbum *respirare* usf. eine untrennbare Einheit, wie *tabulas* zu *diribere* S. 31, die Prädikatsvorstellung des Ortes tritt in der Ableitung als Sekundärvorstellung hinzu wie sonst bei intransitiven Verben.

19. Die Theorie, daß die substantivischen Ableitungen von Zeitwörtern ihre Bedeutung dem Stammworte verdanken, und daß hier die Aktionsart des Verbums für die Ausbildung der Bedeutung des abgeleiteten Wortes von grundlegendem Einfluß ist, erklärt aber die folgende Frage nicht: Wie kommt es, daß die einen neutralen Verbalableitungen, wie z. B. die

auf *-aticeum* zurückführenden Wörter zunächst Verbalabstrakta bilden, während andere Suffixe, wie das angeführte *-orium* oder das verwandte *-arium* der Ableitung rein konkrete Bedeutung verleihen? Eine Erklärung läßt sich vielleicht aus einer Übersicht über die einzelnen Formen der Verbalabstrakta gewinnen. Hierher gehören:

a) die postverbalen Substantiva; die konkrete Bedeutung solcher Bildungen wurde S. 25 als sekundär vermutet.

b) -aticeum, afrz. *-eiz* S. 16, desgleichen.

c) -alia. Vgl. afrz. *assemblaille* 'Vereinigung'; *commençaille* 'Beginn'; *devinaille* 'Erraten'; *repentaille* 'Reue'; *crevaille* 'Geplatze' zu 'Schwelgerei'; berrich. *cassaillè* 'erste Feldarbeit' zu *casser* '(das Feld) umbrechen'; lyon. *formailles*, *fremailles* 'Verlobung', eigentlich *fermailles*.

d) -age. Vgl. afrz. *abonage* 'Festsetzung'; *arrivage* 'Anlanden', 'Ankunft'; frz. *abattage* 'Holzfällerei'; *chamarrage* 'Verbrämung' zu *chamarrer* 'verbrämen'; *sauvetage* 'Rettung Schiffbrüchiger'; *cuivrage* 'Verkupferung'; *captage* 'Fassen einer Quelle' usf. Die Bildungen sind alle abstrakt, Übergänge zu konkreter Bedeutung wie bei a und b kommen nur gelegentlich vor[1]).

e) -ine in afrz. *haine, plevine, jehine* u. a. s. Nyrop. IV, § 264. Anmerkung.

f) frz. -ment, das heute allein bildungsfähige Suffix dieser Klasse.

g) frz. -ure. Die Bildungen zeigen in vorhistorischer Zeit die Tendenz, konkrete Bedeutung anzunehmen; vgl. *-aticeum*.

h) afrz. gelegentlich -oison, -ison; dann -ance, -ie.

Das sind die wichtigsten Formen der Verbalabstrakta. Daß gelegentlich auch Bildungen, die ursprünglich konkret sind, abstrakt werden können, wurde anläßlich *causette*, *escampette* u. ä. S. 25 f. angeführt.

Die Zeit der Bildungsfähigkeit dieser Suffixe ist eine ganz verschiedene. Die Bildung der Abstrakta durch postverbale Rückbildung und die abstrakten *-ure*-Bildungen führen in vorhistorische Zeit zurück: die *-aille-*, *-eiz-*, *-age*-Ableitungen sind altfranzösisch, die Hauptzeit der *-ment*-Bildungen ist das Neufranzösische. Wie kommt es nun, daß ein afrz.

[1]) Afrz. *ahanage* 'Feldarbeit' zu 'Ernte'; afrz. *gaagnage* 'Erdbebauung' zu 'bebaubares Land', in Meuse 'ländlicher Besitz', V. d'Yères 'Naturalentlohnung des Landarbeiters'. Wie bei den auf *-aticeum* zurückführenden Wörtern ist auch hier die konkrete Bedeutung kollektiv. Damit kehrt das Suffix zu seiner ursprünglichen Funktion zurück. Es ist zuerst kollektiv, tritt in dieser Funktion mit Überschreitung seines ursprünglichen Wirkungskreises an Verbalstämme an, die Verbalableitungen werden abstrakt, die abstrakten Bildungen konkretisiert, wieder kollektiv.

assemblaille abstrakt 'Vereinigung' bedeutet, nicht etwa wie ein entsprechendes lat. *consistorium* 'Ort des Zusammentretens'? Warum sind die Bildungen auf *-orium*, wie *-arium*, *ittum*, spätlat. *-aticeum*, konkret, die unter a—g angeführten abstrakt?

Die Lösung dürfte die Geschichte von *-aticeum* geben; vgl. S. 16 f. Solange neben dem Suffix *-aticeum* ein bildungsfähiges *-aticeus* stand, waren die neutralen Bildungen, wie *immolaticeum* 'Opfertier', konkret. Da aber *-aticeus* unterging (d. h. durch *-atorius*, *-ariceus* ersetzt wurde), dagegen die neutrale Form in substantivischer Verwendung erhalten blieb, wurden die damit gebildeten Ableitungen abstrakt, d. h. der Verbalbegriff als solcher ohne Verknüpfung mit einem Träger der Handlung tritt hervor. Diese Beobachtung läßt sich auch auf die übrigen Suffixe ausdehnen. Neben den postverbalen Substantiven gibt es keine postverbalen Adjektiva [1]), neben *-ura* kein lebensfähiges *-urus*. Im Altfranzösischen gibt es kein *-aille*, *-age* [2]), das Adjektiva bilden würde; ebenso hat es nie ein adjektivisches *-mentus*, *-ment* gegeben. Dagegen steht neben *-et*, *-ette* in *claquet*, *allumette* u. a. (s. S. 26) deminutives *-et*, *-ette* mit deutlicher Beziehung auf konkrete Bildungen; neben lat. *-arium*, *-orium* steht persönliche Substantiva oder Adjektiva bildendes *-arius*, *-orius*. Wir können also ganz allgemein die Regel aufstellen: J e d e v e r b a l e A b l e i t u n g, d i e i h r e r F o r m n a c h k e i n e B e r ü h r u n g m i t A d j e k t i v s u f f i x e n o d e r p e r s ö n l i c h k o n k r e t e n S u b s t a n t i v e n a u f w e i s t, h a t d i e T e n d e n z z u m V e r b a l a b s t r a k t u m z u w e r d e n. Stehen dagegen neben unpersönlichen Verbalableitungen homonyme Formen mit Beziehung auf konkrete Wesen, also etwa handelnde Personen, so werden auch die unpersönlichen Verbalableitungen konkretisiert. Die Suffixe bekommen eine Sonderfunktion je nach der Natur der zugrunde liegenden Verba.

Damit ist allerdings erst der Sachverhalt konstatiert, noch nicht das Wesen der Erscheinung begriffen. Daß eine Verbalableitung abstrakt wird, hat die eigentliche Ursache in der kollektivischen Funktion des betreffenden Suffixes. Das zeigen besonders deutlich die frz. *-age*-, *-aille*-Ableitungen, dann die substantivierten Partizipien der Vergangenheit, die auf die Feminin- bzw. Kollektivform auf *-a* zurückführen (*venue*, afrz. *acreue* 'Anwachsen' usf.). Daß abstrakte Funktion und Kollektivität im engsten Zusammenhang stehen, wurde schon S. 25 bemerkt, das Verbindende ist die Unbestimmtheit der Vorstellung.

---

[1]) Die Ansätze zu einer postverbalen Bildung von Adjektiven sind nirgends zu größerer Ausdehnung gelangt; vgl. Rom. Gram. II, § 333 und 402.

[2]) Wörter wie *sauvage*, *evage* (danach *marage*), aus *silvaticus*, *aquaticus* sind vorhistorische Bildungen, die in altfranzösischer Zeit keinen Anstoß zu Neubildungen gegeben haben.

Demnach läßt sich die oben gemachte Beobachtung folgendermaßen erweitern:

1. Enthält ein Suffix in sich den Hinweis auf eine Kollektivvorstellung, dann erscheinen die entsprechenden Verbalableitungen als Verbalabstrakta.

2. Die Neutralform eines Suffixes hat in der ältesten Periode der galloromanischen Sprachentwicklung unbestimmt-abstrakte Funktion, wenn die neutrale Form allein in der Sprache erhalten ist.

3. Innerhalb des Galloromanischen geht die Kollektividee, die beim Verbum zur abstrakten Vorstellung führt, zunächst auf suffixale Formen über, die dem lat. Neutrum des Plurals entsprechen. Über weitere Triebkräfte bei der Ausbildung der kollektivischen Funktion vgl. den folgenden Abschnitt.

Die nach 1—3 ursprünglich abstrakten Bildungen werden konkretisiert, wenn ein zu verbalen Ableitungen verwendetes Suffix seine Lebenskraft verliert. Dabei wiederholen sich die Erscheinungen bezüglich der Bedeutungsverschiebungen, die sich bei der Bildung von ursprünglichen unpersönlichen Verbalkonkreten abspielen; vgl. S. 21 ff.; 29 ff.

20. In einer Wortform wie *dormitorium* bzw. frz. *dortoir* 'Schlafgemach' ist die etymologisch zugrunde liegende Vorstellung lat. *dormire* 'schlafen' in den Hintergrund getreten: die Hauptvorstellung ist die des 'Ortes', also eine Vorstellung, die sprachlich ursprünglich gar nicht bezeichnet war. Aber nicht jede Wortableitung macht aus der Vorstellung des Grundwortes eine sekundäre Vorstellung, wie Merkmals- oder Zweckbestimmung, die den Umfang der neu geschaffenen Gegenstandsvorstellung einschränkt. Eine Bildung wie angev. *cregnasse*, norm. *crignache* 'zerzaustes Haar' zu afrz. *crigne* 'Haar' behält die Grundvorstellung bei. Hier fügt das Suffix dem Worte eine Merkmalsvorstellung hinzu; es steht also auf einer Stufe mit einem Adjektiv, nur ist dieses bestimmter als das Suffix, das jede mit einem gewissen Gefühlswert versehene Merkmalsvorstellung ersetzen kann. Es wird also auch hier das flexivisch bedeutungslose Suffix zum Träger einer eigenen Vorstellung. Diese Vorstellung ist hier die des Unordentlichen. Suffixe können aber auch die Vorstellungen des Großen, Bedeutenden, Übermäßigen, Allzuhäufigen, Minderwertigen, Verächtlichen, des Kleinen, Schutzbedürftigen, Geringfügigen usw. usw. zum Ausdruck bringen. Daraus ergibt sich, wie bei den in den Abschnitten 4 f. besprochenen Fällen, die Frage, wie denn das an und für sich bedeutungslose Suffix seine Funktion so sehr verändern kann. Wo ein Suffix schon im Lateinischen eine bestimmte Funktion besitzt, also etwa die der Deminutivbildung, kann sich die romanische Grammatik damit begnügen, die Erhaltung des lateinischen Zustandes aufzuzeigen. Anders aber dort, wo die romanischen Sprachen selbst erst dem Suffix

seine neue Funktion verliehen haben. Wie bei den bisher besprochenen verbalen Ableitungen, läßt sich auch hier wahrscheinlich machen, daß bisweilen die neue Funktionskraft eines Suffixes von den Stammwörtern ausgeht.

Besonders auffallend ist die Funktionsveränderung bei den Suffixen, die auf lat. -aceus zurückführen. Der Unterschied zwischen lat. *gallinaceus* 'zu den Hühnern gehörig' und ital. *gallinaccia* 'schlechte, magere Henne', daneben *gallinaccio* 'Truthahn', ist so groß, daß Pușcariu[1]) geneigt ist, das pejorative *-accio* von dem *-accio* in *gallinaccio* und lat. *-aceus* zu trennen und es mit dem ebenfalls pejorativen *-acco* in Zusammenhang zu bringen, ein Schritt, der sich historisch und entwicklungsgeschichtlich nicht rechtfertigen läßt. Meyer-Lübke, Rom. Gram. II, 457/58, sucht die Brücke zwischen dem lat. *-aceus*, das reines Formelement ist und zu Substantiven auf *a* Zugehörigkeitsadjektiva bildet (*arena* 'Sand', *arenaceus* 'sandig') und etwa ital. pejorativem *-accio* mit den Worten herzustellen: „*Aceus* . . . hat den Begriff der Ähnlichkeit dahin präzisiert, daß es substantivisch Gegenstände bezeichnet, die größer sind als die mit dem Primitivum ausgedrückten[2]). Ferner verbindet es oft mit der Idee der Größe die des Ungeschlachten, Unförmigen, folglich Schlechten, ist also augmentativ und pejorativ." Damit ist zwar die tatsächliche Funktion des Suffixes erfaßt, aber der Grund, warum gerade *-aceus* diese Funktionserweiterung erfuhr, nicht aber das ursprünglich funktionsgleiche *-iceus* oder *-uceus* ist damit nicht angegeben. Ein spätlat. *immolaticeus* 'etwas von der Art des *immolatum*' steht als adjektivische Bildung auf einer Stufe mit lat. *arenaceum, gallinaceum* 'von der Art des Sandes, der Henne', solange man von der Natur des Stammwortes absieht.

Der Einblick in die Entwicklung dieses Suffixes wird dadurch erschwert, daß *-aceus* auf dem größten Teil des galloromanischen Sprachgebietes, wie es scheint, nicht lange vor der sprachlichen Scheidung zwischen Norden und Süden, als Adjektivsuffix unterging. Nach dem in Abschnitt 8 ff. Bemerkten ist es nur selbstverständlich, daß ererbte adjektivische Bildungen in substantivischer Bedeutung in der Sprache erhalten blieben. Zu diesen treten, da *-aceum* bzw. die dazugehörige Kollektivform *-acea* in substantivischer Funktion lebend blieb, die von Anfang an substantivischen Neubildungen. Die Entwicklung dieses Suffixes hat also mit der von *-aticeus* große Ähnlichkeit, nur ist es der Herkunft nach Suffix für nominale Ableitungen, *-aticeus* ist Verbalsuffix.

[1]) Lat. Ti und Ki im Rumänischen, Italienischen und Sardischen (11. Jahresbericht des Instituts für rumänische Sprache zu Leipzig, 1904, S. 134).

[2]) Die gesperrt gedruckten Worte sind von mir hervorgehoben.

Die einzelnen Stufen der Entwicklung lassen sich nun im Altprovenzalischen genauer verfolgen. Alte Bildungen, die auch sonst für das Vulgärlateinische gesichert sind, sind *canabas*, *sedas* 'Sieb', *filasa*, *ferrasa*, s. Rom. Gram. II, S. 458. Dazu kommen im besondern, für Südfrankreich charakteristisch, eine Reihe von Werkzeugbezeichnungen wie *conhasa* 'Axt', wie frz. *cognée*, dann in derselben Bedeutung *pigasa*, *picasa* (vgl. dazu bei Godf. VI, 140 aus Archiven *piasse*, in Doubs *pigasse*, Perche *picasse* = *piquette*) und *ferrasa* 'Kohlenschaufel'. Die älteste Form ist wohl *conhasa*. Dieses entspricht dem im Capitulare de Villis bezeugten *cuniada* (zu lat. *cuneatus* 'keilförmig zugespitzt') und ist gleich diesem ein substantiviertes altes Adjektiv, also etwa **cuneaceus* 'keilförmig'. Es steht also auf einer Stufe mit *focacea* (*panis*), *coriacea* 'Lederwanst' (zu frz. *cuirasse*, prov. *corasa*). Ähnlich wird *ferrasa* 'Kohlenschaufel' auf ein **ferraceus* 'aus Eisen' zurückführen; vgl. im folgenden frz. *ferrasse*. Von einer vergrößernden oder pejorativen Bedeutung kann man naturgemäß bei diesen Bildungen nicht reden.

-aceum bildet dann Kollektivsubstantiva von Stoffnamen, vgl. *palhas* 'Spreu' zu *palha* 'Stroh', das der Form nach, nicht aber der Entstehung nach, mit dem älteren, in ital. *pagliaccio* (> frz. *paillasse*) 'Strohsack' erhaltenen Worte identisch ist. Vgl. ferner *sedas* 'Seidenstoff', in Anlehnung an *canabas*, vielleicht auch *estopatz* 'Werg', zu *estopa* dass., wenn dies späte Schreibart für *estopas* ist. Kollektiv ist auch *gravas* 'sandiges Erdland' zu *grava* 'Kies' und danach *ermas* 'Brachfeld' zu gleichbedeutendem aprov. *erm*.

Das Provenzalische bildet ferner Ableitungen von Baumnamen u. ä., um den Standort zu bezeichnen: vgl. *nertas* 'Ort, wo viele Myrten wachsen', zu *nerta* 'Myrte', dazu *espinasa* 'dorniger Platz'. Auch hier ist die Bedeutung kollektiv, nicht aber pejorativ oder augmentativ.

Daneben zeigt das Provenzalische, allerdings nicht in der ältesten Zeit, die Weiterentwicklung, die für das Italienische charakteristisch geworden, die aber im Nordfranzösischen nicht mehr eingetreten ist. Das Suffix *-as* tritt nun auch an Bezeichnungen von Einzelwesen an. Den Übergang bilden Ableitungen von Grundwörtern, die selber schon kollektive Bedeutung haben, die durch das Antreten des Kollektivsuffixes verstärkt wird. Dies ist z. B. der Fall bei prov. *estopas* 'Werg' = *estopa*, oder prov. *ermas* 'Brachfeld' neben gleichbedeutendem *erm*; da beide Wörter kollektive Vorstellungen erwecken, wird *ermas* dem einfachen *erm* gegenüber zum Mächtigeren, Größeren. So wird *-as*, *-asa* zum Augmentativsuffix. Vgl. dazu bei Arnaut Vidal (Guillem de la Barra) *diablas* 'großer Teufel', bei demselben *maustinas*, im Fierabras *mastinas* 'großer Haushund' zu *mastin*, frz. *mâtin*; *sacas* 'großer Sack' (fehlt

bei Levy): *golasa* 'großes Maul'; *jornadasa* 'langer Tag'. Der weitere Schritt, vom Vergröbernden zum Verschlechternden, ist gleichzeitig getan. *diablas* bedeutet auch 'böser Teufel', *gotasa* 'böse Gicht', *evescas* 'schlechter Bischof' u. v. a.; s. Adam, Word-Formation, S. 141 ff.

Die letzte Stufe in der Entwicklung zeigt prov. *merdas* 'Schmierfink' (Romania 34, S. 297) an. *-as* wird zum Träger der pejorativen Idee, es wird zur Grundvorstellung, während das Stammwort in der Ableitung die Merkmalsvorstellung vertritt, d. h. *-as* wird zum persönlichen Suffix, wie etwa lat. *-o, -onis* in vlat. **carro* 'Wagner', **ferro* 'Eisenhändler' u. ä.

Das eigentliche Nordfranzösische hat dagegen den vulgärlateinischen Zustand fast rein bewahrt. Als Adjektivsuffix hat sich *-aceus* im Altfranzösischen zunächst in der eingeschränkten Funktion einiger Farbenbezeichnungen erhalten. Vgl. afrz. *jaunace* 'gelblich', *rougeasse* 'rötlich', *verdache* 'grünlich', dann bei Bén. Trojaroman *aubornaz* (*cief crespé, blont et albronas*, V. 5478) zu *auborne* 'blond' (?), *safrenace* 'safranfärbig', *paonnas* 'blauviolett', d. h. 'pfauartig' zu *paon* 'Pfau'. Zu den Farbenbezeichnungen gehört vermutlich auch mfrz. (wall., norm.) *mielas* 'Getreidebrand', boulogn. *emmiélas* dass. (dazu *emmiéler* 'brandig werden'), Seine-Inf. *niellas*, dazu frz. *nielle*, das zu lat. *nigellus* 'schwärzlich' (REW 5916) gehört, also einem galloromanischen **nigellaceum* 'das Angeschwärzte am Getreide' (vgl. D. g. *nielle* 'maladie de l'épi, qui convertit le grain en poussière n o i r â t r e') entsprechen dürfte [1]). Das lit. *nielle* ist dann von *niellas* rückgebildet.

Von Resten sonstiger Adjektiva vgl. afrz. *plombace* 'bleiartig', dazu mfrz. *plommas* 'bleierner Gegenstand', 'Teil der Rüstung' u. ä., also ein gallorom. **plumbaceus* 'bleiartig'; **terraz, terrasse* 'erdfarbig' (s. im folgenden substantivische Vertreter des Wortes), dazu als nicht belegte, aber wohl als alte Bildung boulogn. *tillache*, wall. *tilliasse* 'zäh, faserig (vom Fleisch)' zu afrz. *teille* 'Hanffaser'.

Schon im Altfranzösischen zeigen diese Adjektiva die Tendenz, die feminine Form auch im Maskulinum zu gebrauchen. Das Maskulinum auf *-as* ist zu [*a*] geworden, mit anderen Suffixen zusammengefallen (s. das Folgende). Daher wurde die charakteristische Form des Femininums verallgemeinert. Unmittelbar an die lateinischen Vorbilder schließen Formen wie **plumbaceus* an; die Ableitungen von Adjektiven bieten

[1]) Im D. g. wird *nielle* 'Getreidebrand' auf lat. *nebula* 'Nebel' zurückgeführt, weil angeblich der Nebel die Getreidekrankheit verursacht. Dazu scheint zu stimmen, daß im Normannischen frz. *nielle* als *nieulle*, *nuile* erscheint, die auf lat. *nebula* zurückzuführen scheinen. Aber auch der Pflanzenname *nigella* erscheint hier als *nieulle*. Es hat sich also *nielle*—*nebula* sekundär volksetymologisch eingefunden.

nichts Auffallendes, da im Altfranzösischen Adjektiva in der neutralen Form ohne weiteres substantivisch gebraucht werden können (im Rol. *freid* 'die Kälte' usw.).

Dieses Suffix hat sich namentlich im Wallonischen und den westlich anschließenden Mundarten bildungsfähig erhalten; vgl. wall. [*torelas*] 'zähe' zu wall. *torai*, afrz. *torel* 'Stier'; [*stokas*] 'widerstandsfähig, massig' zu wall. *stok* 'Stumpf', dann [*widrias*] 'weichlich', [*widrihas*] 'sauer', beide etymologisch dunkel u. v. a.; dann boulogn. *mourmache* 'traurig, trübe', zu *mourme* dass., frz. *morne*; auch *cocasse* 'scherzhaft', 'lächerlich', das in der Pikardie und Umgebung zu Hause ist, dürfte hierher gehören, ursprünglich bedeuten 'wie ein Hahn'; vgl. die wallonischen Formen; dagegen sind das im 16. Jahrh. auftauchende *mollasse* 'zu weich' und *vainasse* 'weichlich' wohl Übersetzungslehnwörter aus dem Italienischen. Auch berrich. *bestiasse* 'dumm', lyon. *bestiassi* 'grande bête', verd.-chal. *bestia*, neben *bêtasse* 'beschränkt', dürfte Lehnwort aus ital. *bestiaccio* oder dem Provenzalischen sein.

Schon bei **plumbaceus* wurden neben adjektivischen Resten substantivische Formen des alten Adjektivs beobachtet. Solche alte Adjektiva liegen wohl auch vor in afrz. *alesnaz* 'Art Ahle' [1]), eigentlich 'ahlenartig', zu afrz. *alesne* 'Ahle'; dann in altberrich. *bachas*, lyon. *bachà* 'steinerner Trinkeimer', frz. *bachat* 'Stampfloch', im 14. Jahrh. *bachas, bachasse* 'Trog' zu spätlat. *bacca* 'vos aquarium' (Isidor); dann im gleichen Bedeutungskreis mfrz. (Artois) *bonnasse* 'Art Trog', frz. *bannasse* 'großer Korb in den Salinen', das zu gall.-lat. *benna* 'Korb' gehört, aber aus einem gallischen *banasta* (REW 1035) umgestaltet sein kann; galloromanisch **pĭcaceum* 'Pechkuchen', prov. *pegatz*, ursprünglich 'Pechartiges', liegt vor in afrz. *poiaz*; vielleicht auch im 16. Jahrh. bezeugtes *coquasse* 'kleiner Kessel' zu *coque* 'Muschel', das aber eher südliches vergröberndes *-asse* enthält.

Diese Formen stehen ihrer Entwicklung nach mit dem südlichen *conhasa* auf einer Stufe. Sieht man von dem unsicheren *coquasse* 'kleiner Kessel' ab, so zeigt keines dieser Beispiele pejorative Entwicklung des Suffixes.

Wirklich bildungsfähig war dagegen die neutrale Form des Suffixes in substantivischer Verwendung, und zwar in kollektiver Bedeutung. Da im Galloromanischen die Endung *-a* für diese charakteristisch ist, zeigt sich das Suffix im Altfranzösischen neben *-az* als dem Ursprünglichen in der scheinbar femininen Form *-asse*. Wie schon lat. *vinacea*

[1]) Auch 'kurzes Messer', 'Dolch', vgl. bei Ducange *anelacius* und Braune ZRPh. 39, 176, Anm. 4.

die Weinbeerhülsen bezeichnet, so bedeuten im Galloromanischen die *-accum*-Ableitungen von Bezeichnungen der Feldfrüchte, den Abfall, das Stroh u. ä., vgl. mfrz. *blazas* 'Weizenstroh', die poitevinische Form für nicht belegtes **bléas*, gallorom. **blataceum;* afrz. *fromentas* dass., zu *froment;* pik., seit dem 16. Jahrh. bezeugt *navetas* ('navetast pour couvrir une maison') ursprünglich 'getrocknetes Rübenkraut', dann allgemein 'Stroh', zu *navet* 'Rübe'; afrz. *orjas* 'Gerstenstroh'; über ganz Frankreich verbreitet *pésas* 'Erbsenstroh' = gallorom. **pisaceum;* in Aunis, Saintonge dann Übergang zu 'Erbse': in H. Maine bedeutet es allgemein die Stengel von Erbsen, Bohnen, Kartoffeln u. ä., der Zusammenhang mit *pois* ist also verloren gegangen, ebenso vend.; vgl. auch *navetas; avenas*, norm. 'Haferstroh', im Mittelfranzösischen als *garbes d'avenas* bezeugt, ist also nicht, wie Godf. übersetzt, 'Hafergarben', sondern 'Garben von Haferstroh'; norm. *favâs* 'getrocknete Bohnenstengel', seit dem 13. Jahrh.; daran anschließend norm. *cossas* 'getrocknetes Gemüsekraut', zu *cosse* 'Schote', 'Hülse'; vgl. dazu bei Brébion, Etud. phil. Nord Fr. S. 49 *gluiache* 'Roggenstroh' zu frz. *glui* dass. (REW 3796); das charakteristische Suffix tritt also an ein Stammwort an, das selbst schon die für das Suffix charakteristische Bedeutung hat, und *loyache* 'Roggenstroh, das zur Bildung von Halftern präpariert ist', und frz. *liasse* 'Pack' entspricht. Das Wort hat sich also erst sekundär in dieser Reihe eingefunden. Vgl. ferner verd.-chal. *ravasse* 'Rübenblätter'.

Daran schließt sich unschwer, aber nicht mehr in der Bedeutung des Strohes, sondern als reine Kollektivbezeichnung mfrz. *fainasse,* zusammengestellt mit *glandée*, eine fette Weide bezeichnend, also zu frz. *faîne* 'Buchecker', dann mfrz. *glandas,* so heute norm. 'Eichel', also altes Kollektivum wie *fainasse*, das singularisch geworden ist.

In Verbindung mit Baumnamen bezeichnet *-as, -asse* den Standplatz der Bäume, wie südfrz. *espinasa, nertas*, S. 39. Vgl. mfrz. *feignas* 'mit Buchen bepflanzter Ort', einmal bei Godf. belegt; 14. Jahrh. (Poitiers) *fraignache* 'mit Eschen bewachsener Boden', zu frz. *frêne;* afrz. *espinace, espinaz* 'dorniger Platz', Morvan *épeuna*, Berry, Poitou *épinat;* angev. *vergnasse* 'Erlenpflanzung', zu dial. *vergne,* gallisch *verna* 'Erle' (dagegen geht angev. *vergnasse* 'Beil aus Erlenholz' vermutlich auf ein altes Adjektiv **vernaceus* 'aus Erlenholz' zurück, s. o.). Diese Funktion des Suffixes ist also nur im Süden und Südwesten des nordfranzösischen Sprachgebietes zu Hause.

Ganz gewöhnlich sind ferner die Ableitungen von ursprünglichen Stoffnamen oder sonst kollektiven Wörtern: vgl. zunächst als erhaltene neutrale Formen gallorom. **burraceum* zu lat. *burra* 'Füllhaar', afrz. *borras*

'grober Stoff', rouchi *bourrat* 'Wollstoff', lit. *bourras* 'grobes Leinen'; lat. *foliaceum* *'Blätterwerk', zu afrz. *foillas* 'Laub', nfrz. *feuillard*; frz. *plâtras* 'Gipsschutt' zu *plâtre* 'Gips', seit dem 14. Jahrh. bezeugt; schon vlat. *plumaceum* (REW 6611) nicht nur in der allgemein vulgärlateinischen Bedeutung 'Federkissen', die auf *plumaceus* 'aus Federn' zurückgeht, sondern kollektiv als 'Federnwerk'; vgl. norm. *plumas* 'Federbusch', 'kleiner Federnwedel' u. ä. Dann zusammengehörig afrz. *fangeas* 'Misthaufen', zu afrz. *fange* 'Mist'; afrz. *fumeras* dass., zu gleichbedeutendem *fumier*, s. o. *gluiache*; ferner als sekundäre verbale Ableitung berrich. champ. *patouillat*, bei Cotgrave *patouillas* 'Pfütze' zu *patouiller* 'plätschern'; dann frz. *crachat* 'Auswurf', zu afrz. *crache* dass., in Anjou bezeichnet es die geifrige Masse, die im Frühjahr auf den Blättern zu finden ist; daran schließt sich mfrz. *morval* 'Rotz' zu *morve* dass.; auch die verbale Ableitung vend. *pissat* 'Urin'.

Schon vorhistorisch durch kollektives *-aceum* erweitert ist frz. *frimas* 'Reif', aus fränkisch *hrim* 'Rauhreif' (REW 4207); daran mfrz. *brumas* 'leichter Nebel' zu *brume* 'dicker Nebel'; frz. *brouas* 'kalter Nebel' zu frz. (angev.) *brouée* 'Staubregen', dazu nach *brouiller* 'trüben' umgebildetes afrz. *broillas*, nfrz. *brouillard* 'Nebel'.

Die Bildung von vlat. *vinacea* 'Weintrebern' 'Bodensatz' (REW 9337) (angev. *vinasse* aber 'Weingeruch') setzen fort boulogn., V. d'Yères *pomas* 'ausgepreßte Apfelreste'.

Die eigentlich altfranzösische Form dieses Suffixes ist aber das die Kollektivität auch äußerlich bezeichnende *-asse*; vgl. poitev. *benasse* 'Ländereien', zu *bien* 'Gut'; *bourrasse*, poitev. 'Tuchfetzen, in die man ganz kleine Kinder einwickelt', zu *burra* 'Füllhaar', entsprechend dem älteren, oben angeführten **burraceum*; *bourasse* bedeutet berrich. ferner 'Hanf schlechter Qualität', ebenso auch *baurasse* poitevinisch; daran schließen sich mit Beibehaltung des Suffixes und sekundärem Stammwort poitev. *ferasse* 'der schlechteste Teil des Hanfes' zu *ferrer le chanvre*, ebenso vend., berrich. *fertasse* 'Reste beim Hanfkämmen' zu berrich. *ferter* 'den Hanf kämmen'; grom. **ferracea* 'Eisengeräte', frz. *ferrasse* 'Blechkasten des Glasbläsers'; grom. **fenacea* 'Heuartiges', vgl. angev. *fenasse* 'Art Unkraut', wall. 'große Kräuter die mit großen Zwischenräumen voneinander wachsen', frz. Schweiz *fenassa*, Doubs *foinesse*, *foinasse* 'Bezeichnung für jede Art von kleinen Gräsern', boulogn. *fénaches* 'Gräsersamen'; gallorom. **terracea* 'Erdwerk', s. o. *terraz*, vgl. afrz. *terrace* 'Strohlehm', vogesisch *terraisse* 'Schlamm', 'Humus', 'Straßenkot'; daran anschließend poitev. *gruasse* 'warme, leichte Erde', eigentlich 'Kieserde' wie prov. *gravas* (S. 39); vielleicht gehört hierher auch vogesisch *margasse* 'Bodensatz, als Dünger

gebraucht', lothr. *mergasse*, wenn es auch von altlothr. **margle* (afrz. *marle, marne*) 'Mergel' zurückführt; norm. *crignache*, angev. *cregnasse* 'zerzaustes Haar' zu afrz. *crigne* 'Haar', zeigt Ansätze zu einer pejorativ-kollektiven Bedeutung; daran anschließend zu frz. *poil* H. Maine *pelasse* 'Behaarung', berrich. 'Schote' aus kollektivem '*Schoten', dazu wieder als Zeuge des Kampfes zwischen *peler* und *plumer* angev. *plumasse* 'Schalen einer Frucht', neben sonstigem *pelasse;* ferner berrich. *ballasse* 'gefüllter Strohsack' zu *balles de blé*, aber in begrifflicher Anlehnung an das fremde *paillasse;* unmittelbar an *crignasse* schließt an norm. *tignache* 'langes, zerzaustes Haar' davon lit. *tignasse* 'wüster Haarwuchs', zu *teigne* 'Grind'. Das Pejorativ-Tadelnde im Wort wird durch Ersatz des affektisch nicht wirkenden *crigne* 'Haar' durch *teigne* verstärkt. Die Bedeutung 'Grindhaube' für *tignasse* und *teignasse* zeigt vermutlich sekundäre Einwirkung von *teigne*. Vgl. ferner 15. bis 17. Jahrh. *tirace* 'Decke' zu afrz. *tire* 'Seidenstoff', in begrifflicher Zusammengehörigkeit mit vulgärlat. **cannabaceum*, gallorom. **burraceum*, prov. *sedas* 'Seidenstoff'; dann berrich. *millasse* 'Hirsebrei'. An maskulinisches *crachat, pissat, morvat* knüpft an afrz. *escopace* 'Spuck', 'Speichel', norm. *escopache*, zu afrz. *escope* dass.; dann afrz. *pissace*, wie oben *pissat*; pik. *kiache* 'Exkrement' für lit. **chiasse*.

Allen diesen Bildungen ist die kollektive Bedeutung gemeinsam. Namentlich *-asse* ist in Teilen Frankreichs ähnlich wie *-age, -aille* ein charakteristisches Kollektivsuffix, besonders bei Ableitungen von Stoffnamen, geworden; aus dieser charakteristischen Funktion des Suffixes erklärt es sich auch, daß es gelegentlich an Verbalstämme antritt. Von einer wirklich pejorativen Form des Suffixes kann im eigentlichen Norden Frankreichs nicht gesprochen werden, da hier das Suffix an Bezeichnungen von Einzelwesen nicht antritt. Poitou und das Südostfranzösische gehen dagegen auch hierin mit dem Süden, vgl. lyon. *botassi*, literarisiert *boutasse* 'Wasserbehälter' zu lyon. *botta* 'Faß'; lyon. *charassi* 'Heuwagen' zu *char;* wohl auch in lyon. *motassi* 'Scholle' < große Scholle' zu lyon. *motta* dass.; 16. Jahrh. Limoges *tourasse* 'verfallener Turm'; angev. poitev. *poirasse* 'wilder Birnbaum', auch 'schlechte Birne'; berrich. *seiglasse* 'schlechter Roggen'; poitev. *poumerasse* 'wilder Apfelbaum'; dagegen bedeutet frz. *cognasse* heute 'kleine wilde Quitte', im 16. Jahrh. und heute dialektisch die echte Quitte, s. Roll. Fl. p. V, 9 ff.; es ist ein altes adjektivisches **cotoneaceum* 'zur Quitte gehörig'; die Bedeutung 'wilde Quitte' ist vielleicht in Anlehnung an die angeführten dialektischen *poirasse, poumerasse* entstanden. Daß im Südostfranzösischen *-aceus* wie ital. *-accio* pejorativ geworden ist, zeigt auch die deutsche Mundart von Gressoney im Lystal, die das Suffix übernommen hat, vgl. [*fūlätš*]

'Faulpelz', [*loamäts*] 'Hinkebein' zu nhdt. *lahm;* [*zornäts*] 'zorniger, aufbrausender Mensch' (zitiert nach einer noch unveröffentlichten Arbeit von O. Santifaller).

Am weitesten verbreitet ist *-asse* in pejorativer Bedeutung in einer Reihe von Frauen- bzw. Mädchenbezeichnungen, vgl. *fillasse* 'grobes Mädchen', zuerst im 16. Jahrh. bei L. Joubert, Erreurs populaires, Paris 1587, I, 3, 4 (nicht I, III, 5, wie bei Godf. und D. g. zu lesen ist), bezeichnet zunächst 'großes Mädchen' (Mitteilung Herrn Dr. Winklers, Wien); dazu vend. *pétasse, pétrasse* 'Mädchen mit schlechtem Lebenswandel', ist Kreuzung von *putasse* (Anjou) und *péter;* angev. *pétasse* 'Schwätzerin', zu *péter;* dann angev. *pouffiasse* 'schlechtes Weib', *poupiasse* 'Freudenmädchen'; poitev. *boitrasse* 'hinkendes Weib'; poitev. *mouffiasse* 'rotziges Mädchen', zu frz. *moufler;* poitev. *pougnasse* 'kleines Mädchen', *pouffiasse* 'schmutziges Mädchen', *pouillasse* = *pougnasse.* Alle diese Bezeichnungen knüpfen an afrz. *baiasse* 'Dienerin', 'Mädchen' (norm. *basse*), afrz. auch *boiasse,* berrich. *bogniasse* usw. an, das vermutlich gar nicht das *-aceus*-Suffix enthält (REW 861). Es hat also hier im Süden des nordfranzösischen Sprachgebietes die Funktion des Suffixes *-asse* die Bedeutung des ursprünglich durchaus nicht pejorativen Wortes beeinflußt (auch prov. *bagassa* hat seit der ältesten Zeit die Bedeutung 'Dirne'); dann blieb das Suffix als das Charakteristikum des Wortes erhalten, während sich die Stammwörter gegenseitig ablösten.

Die Entwicklung des Suffixes im Galloromanischen war also die folgende: Abgesehen von alten adjektivischen Bildungen, die ursprünglich etwas dem Stammworte Ähnliches bezeichnen und gelegentlich substantiviert, konkrete Substantiva bilden, sind die substantivischen Neubildungen in ganz Frankreich zunächst kollektiv. Die Vorstellung der Mehrheit kann dann in Nordfrankreich gelegentlich, wie bei den Kollektivbildungen überhaupt (vgl. *-aille, -age*) zur Minderwertigkeit führen. Der eigentliche Süden Galliens und die Übergangsgebiete zum Norden, also die Gebiete südlich der Loire, gehen einen Schritt weiter, indem *-as*, *-assa* die Kollektividee in den Hintergrund treten läßt und die ursprünglich sekundäre pejorative Funktion hervorhebt; es tritt auch an Bezeichnungen von Einzelwesen ein, nähert sich so dem modernen italienischen *-accio, -accia.* Das Weitere siehe S. 39 f.

Wie aber kommt es, daß von allem Anfang an die *-aceum*-Ableitungen des Galloromanischen kollektive Bedeutung hatten?

Daß späteres *-acea* kollektiv wirkt, ergibt sich aus der kollektiven Endung *-a*; aber *-aceum* enthält in seiner Lautfolge scheinbar nichts, das die Kollektivität der Ableitungen rechtfertigen würde. Der Grund dafür,

daß *-aceum* im Galloromanischen kollektivische Funktion bekommen hat, liegt meiner Meinung nach darin, daß das Galloromanische eine Kollektivendung *-a* besitzt; vgl. Rom. Gramm. § 54. Daß noch zur Zeit der galloromanischen Sonderentwicklung dieses *-a* als Zeichen kollektiver Vorstellung gefaßt wurde, zeigen Rückbildungen wie gallorom. **festūcum* 'Halm', für *festūca*, das die Vorstellung einer Mehrheit von Halmen erweckt; ähnlich **spīcum* für *spīca*; **genistum* für *genista* 'Ginster'; vgl. frz. *fétu*, *épi*, *genêt*. Ähnlich wird gallorom. **flanca* 'Hüfte', 'Lende' aus fränkisch **hlanca* zu **flancum*, frz. *flanc*, da *-a* bei Körperteilen sonst die alte Pluralform darstellt.

Ein lat. **ferraceus*, **filaceus*, **foliaceus* wird zu *ferrum* 'Eisen', *filum* 'Faden', *folium* 'Blatt', bezogen; im Galloromanischen sieht man aber darin Ableitungen von *ferra* 'Eisengerät' (vgl. frz. *ferre* 'Flaschenzange des Glasmachers', < 'Eisengerät'), *fila* 'Fadenwerk' (daher frz. *filasse*, prov. *filasa* 'Gewebe'), *folia* 'Laub', (daher afrz. **foillas*, nfrz. *feuillard* 'Blätterwerk', s. o.).

Die kollektive Idee der Ableitungen auf *-aceum* beruht also im Grunde auf dem Vokal *-a* des Suffixes, das mit Verkennung von Stamm und Suffix zum Stammwort gezogen wird. Sie geht also auch hier von der Natur der Stammwörter aus. Bei Ableitungen von Verben war es die Aktionsart der Stammverba, die für die Bedeutung der Suffixe maßgebend war, hier ist es die kollektive Bedeutung einer gewissen Wortform, die dem antretenden Suffix seine Sonderfunktion zuweist. Gleiche Aktionsart beim Verbum, Kollektivität beim Nomen sind sprachliche Ausdrucksformen, die eine größere Menge von Ableitungen unter einer Einheit zusammenfassen. Das ist die Voraussetzung, daß nun als sprachliche Träger der verbindenden Idee das Suffix und nicht mehr die zugrunde liegenden Stammwörter gefaßt werden. Daß die Zusammenfassung der Stammwörter auch auf Grund begrifflicher Verwandtschaft und nicht grammatikalischer Gleichheit erfolgen kann, wurde anläßlich der Bezeichnungen für die Behausung gewisser Tiere (S. 6 ff.) angeführt.

In den Mundarten wie in der Literatursprache finden sich noch manche *-asse*-Formen, die mit dem Suffix *-aceus* nichts zu tun haben. Bekannt ist frz *lavasse* 'Platzregen', aus gelehrtem lat. *lavatio*, s. Rom. Gram. II, 459. Dazu gehört mit unorganischem Anlaut (s. S. 5) afrz. *eslavace* dass., auch 'plötzliches Steigen des Wassers'; dann mit Beibehaltung der Endung verd. chal. *mouillasse* 'leichter Regen', mfrz. *plouvasse* 'Regenguß', vielleicht auch norm. *foudrasse* 'heftiger Windstoß' zu *foudres* 'heftige Winde' und poitev. *lacquasse* 'kleine Wasserlache', in dem sich *lavasse* und *lac* kreuzen mögen. *crevasse* 'Gletscherspalte', prov. *crebasa* dürften ähnlich auf lat. [*crepatio*] 'Riß', 'Spalte' zurückführen; daran hat sich afrz. *fendace* 'Spalte', vogesisch *fodes*, Morv. *fendasse* angeschlossen; vgl. ferner afrz. *liace* 'Stock, an dessen Ende ein

Strohwisch gebunden ist', ebenso *liaz*, auch 'Bündel', nfrz. *liasse* 'Bündel Lumpen', prov. *liassa*, aus lat. [*ligatio*] 'Binden'; afrz. *generace* 'Rasse', aus lat. [*generatio*].

Mfrz. *gibas*, *gibasse* 'kleine Ledertasche', ist Rückbildung von afrz. *gibacier* 'auf die Jagd gehen', vgl. nfrz. *gibecière*, afrz. auch *gibacier* 'Jagdtasche'; frühnfrz. *lapace* 'Klette', ist Kreuzung von lat. *lappa* 'Klette' und lat. *lapathium* 'Sauerampfer'; frz. *harasse* 'Art Korb', im Norden und Westen weit verbreitet, ist vielleicht frühahdt. **hrâza* 'Geflecht' (mhd. *râze* 'Honigwabe'), s. Kluge unter Roß 2; afrz. *gingembras* 'eingemachter Ingwer', ist entlehnt aus prov. *gingibrat*; H. Maine *bergeas* 'Hammel' zu *bergine* 'Schaf' enthält das Tiersuffix *-attus*; *bécasse* 'Schnepfe' schließt an *agace* 'Elster' an, aus ahdt. *agatza*, dazu angev. *piasse* 'kleine Elster' zu *pie* (wenn es nicht aus *piasser* 'schreien wie eine Elster' rückgebildet ist) u. v. a.

Nyrop III, 134 bringt als angeblich augmentative Bildungen *bannasse*, *lavasse*, *fillasse*, *tignasse*, die oben behandelt sind. Dann *culasse* (Lehnwort aus ital. *culaccio*), *rosace* 'Rosette' (aus ital. *rosaccia*); *milliasse* '1000 Millionen' seit dem 16. Jahrh., ist gelehrte Bildung unter italienisierendem Einfluß, das Boulogn., Rouchi hat dem Worte die dem Französischen entsprechende Bedeutung 'Menge von Tausenden' untergelegt; *tripasse* 'alte Vettel', stammt aus dem Argot und schließt an die Serie *fillasse—putasse* an, s. S. 45; *paperasse* 'überflüsige, wertlose Papiere', *villace* 'häßliche Stadt' stammen aus dem 16. Jahrh. und sind italienische Bedeutungslehnworte.

Frz *savantas* 'langweiliger Gelehrter', ist angepaßtes prov. *sabentas*; *tétasse* 'schlaffe Brust', ist zuerst im 15. Jahrh. für den Argot bezeugt, also wohl auch südlicher Herkunft.

Durch das Verstummen der Endkonsonanten ist die maskuline Form des Suffixes in den Dialekten mit einer Reihe von Suffixen zusammengefallen; s. darüber Abschnitt 23.

21, Vom Standpunkt des Lateinischen aus sind Suffixe wie *-alis*, *-ilis*, *-ilis* oder *-arius*, *-orius*, *-urius* oder *-ace*, *-ice* usw. zusammengehörige Formen, deren Ableitungsvokal von dem zugrunde liegenden Stammwort abhängig ist. Für das Romanische sind aber z. B. *-ale* und *-ile* verschiedene Suffixe geworden mit verschiedener Funktionskraft, wie oben S. 6 f., 11 ausgeführt wurde.

Aber auch im Romanischen ist unter Umständen der Klang des Stammwortes, die lautliche Zusammensetzung desselben für die Form des Suffixes ausschlaggebend geworden. Das zeigt z. B. die Geschichte des Suffixes *-īnus*. Dieses bildet im Lateinischen Adjektiva der Zugehörigkeit, und solche Adjektive können auch im Altfranzösischen namentlich von Stoffbezeichnungen gebildet werden: *ferrin*, *ivoirin*, *orin*, *fresnin*, *chesnin*, *gaudin*, *fustin*, *marbrin*, *perin* usw.; dazu kommen im Altfranzösischen auch persönliche Adjektiva wie *enfantin*, *blondin*, *sauvagin* u. v. a.; dazu dann Völker- und Einwohneradjektiva wie *poitevin*, *angevin*, *Messin* usf.; s. Nyrop III, 260—262; ferner Cooper l. c. S. 141.

Daneben besitzt das Französische ein substantivbildendes Suffix *-in* bzw. den so wiedergegebenen Laut [*ĩ*] in den mannigfachsten Verwendungen. *-in* als Endung ist mit keiner charakteristischen Funktion verknüpft, daher tritt es gelegentlich für andere Suffixe ein, so daß es oft schwer wird, die Herkunft jeder einzelnen auf *-in* endenden Form festzustellen.

Substantivisches *-in* kann zunächst auf lat. *-īmen* zurückführen (*nutrimen, mollimen, servimen,* vgl. Rom. Gram. II, § 445), doch hat dieses Suffix nur wenige Reste zurückgelassen[1]). Dagegen scheint das verwandte, kollektiv wirkende *-āmen* in einigen Resten vorzuliegen, vgl. im 13. Jahrh. *arsim, arsin* 'Brand', vgl. prov. *arsum* 'Hitze' (daneben afrz. *arson*, das dialektische Entsprechung von *arsin,* aber auch spätere Neubildung sein kann). Daran klingt apik., wall. *esparsin*, *éparsin* 'Zerstreuung' zu *esparser* 'zerstreuen' an, doch dürfte hier Umgestaltung eines älteren **esparseiz* dass. auf der Stufe [*esparsi*] vorliegen, wie in einer Reihe der folgenden Fälle. *-āmen*-Ableitungen mit ursprünglich kollektiver Bedeutung liegen dagegen vor in dem weitverbreiteten **caldumen* (REW 1504), an das sich seit dem 16. Jahrh. belegtes *freschin* 'frische Windluft vom Meere' (poitev. *sentir le fraichin* 'Fischgeruch haben', ähnlich pik., obernorm.), vielleicht auch mfrz. *gressin* 'Fettstoffe', 'Dünger', das aber eher -amen enthält, anschließen. Dieses letzte *-m*-Suffix scheint in vorhistorischer Zeit zu kollektiven Ableitungen von Substantiven in weiterem Umfang verwendet worden zu sein, vgl. außer den Rom. Gram. II, S. 435 angegebenen Belegen im 16. Jahrh. bezeugt *ballin* 'kleine Matratze', poitev. *balain, ballin* 'Stück grobe Leinwand, mit dem man die Getreidespelzen auffängt', zu *balles de blé*. Daß *-in* hier kollektive Funktion hat, zeigt in Le Mans *ballière* wie frz. *ballin;* **ballamen* bedeutet ursprünglich die zum Füllen von Strohsäcken u. ä. verwendeten Getreidespelzen; nfrz. *cavin* 'Hohlweg' ist afrz. *cavain,* bedeutet also ursprünglich 'Höhlung'; afrz. *fraitien,* schon früh *fraitin* 'Bruch', entspricht einem **fractamen;* pik. *haisin* 'zu einer Barrikade dienende Pflöcke', zu *haise* 'Hecke', schließt an frz. *merrain* u. ä. an; mfrz. *oiselin* 'Federwild' entspricht ital. *uccellame*. Von verbalen Ableitungen, die *-amen* enthalten dürften, vgl. zu dem RG l. c. Gegebenen noch im 14. Jahrh. *chaplin* 'Geröll', gewöhnlich *chaplun, chaplon*, zu afrz. *chapler* 'abhauen', bei dem dialektisch auch *āmen* vorliegen kann; frz. *brassin* 'Gebräu', heute auch 'Braupfanne', im 13. Jahrh. latinisiert

[1]) Neben *nourrain — nutrīmen* vgl. westfrz. *revoiin* 'Rückenwind', prov. *revolim* 'Wirbelwind' zu afrz. *revoudre — revolvere,* dann afrz. *crecin* 'Überschwemmung', das wie ein altes **crescīmen* aussieht, aber wohl Kreuzung zwischen afrz. *crestine* und *creisson* ist.

als *brassamen* belegt; afrz. *foursin*, *foursain* 'Hechtlaich', zu *fourser* 'laichen' u. H.; frz. *gratin* 'die an der Pfanne haftenden Reste eines Mahles', seit dem 17. Jahrh. bezeugt, zu *gratter* 'abkratzen', und wohl noch andere. Da sowohl -īmen wie -amen und -ūmen funktionell gleichwertig sind, läßt sich die genaue Herkunft dieser kollektiven [ẽ]-Formen kaum mehr sicher feststellen. Auch scheinen die Dialekte verschiedene Wege zu gehen. Der Südosten zeigt besonders starke Spuren von *-ūmen*, das Provenzalische von *-amen*. Nur scheinbar gehört hierher auch frz. *purin* 'Jauche', das im D. g. zu afrz. *purer* 'Saft auspressen' gestellt wird. Das Wort gehört aber eher zu lat. *putrescere* bzw. gallorom. *putrire* 'in Fäulnis übergehen' und ist nach *purée* 'Brei' umgestaltetes afrz. *pourris* 'Eiterung'. An *purin* schließt gleichbedeutendes lyon. *aguérin* an, das lautlich im Suffix *-amen* enthalten kann, vgl. lyon. *andin* = frz. *andain*.

Das Vorhandensein eines kollektiven [ẽ] Suffixes war ferner die Ursache, daß kollektive bzw. abstrakte [i] < *ēis*-Ableitungen (S. 16 f.) das Suffix gegen *-in* eintauschten. Zum Teil liegt hier unmittelbarer lautlicher Vorgang vor, der durch einen zweiten Nasal im Worte erleichtert wurde. Vgl. dazu im 13. Jahrh. *plantin* 'Pflanzen' für afrz. *planteis*; afrz. *carin* 'Wagenzug', auch *charrin*, dazu wall. *charin* 'Wagenremise', für **charreis* 'Gefährte'; mfrz. *hantin* 'Ort, den man aufsucht, für gleichfalls belegtes *hanteis*, *hantis* 'das Aufsuchen'. Auch afrz. *tortin* 'Fackel' neben *tortis* dass., eigentlich 'gedreht', kann hierher gehören, vgl. aber im folgenden gleichbedeutendes *torsin*. *-in* für andere Suffixe ist ferner eingetreten in afrz. und dialektisch weitverbreitetem *conin* 'Kaninchen' für *counil*; *agacin* 'Hühnerauge' ist lyon. und steht dort neben *agaci*, zu *agace* 'Elster', kann aber adjektivisches *-in* ebenso enthalten wie ursprüngliches *-ier* [1]; frz. *traversin* 'Querstück' ist afrz. *traversain* 'quer'. Daher wird lyon. *aversin* 'Regenguß' (bei Westwind) wohl auch für älteres *-sain* stehen. Vgl. ferner mfrz. *meslin* 'streitsüchtig' für altes *meslif*; mfrz. (Lille) *aisin* ist = *aisil*, s. Abschnitt 22; berrich. *grésin* 'Sandsteinpulver' steht für *grésil*, *groisil*, s. ebd.; mfrz. *charetin*, morv. *chairetin* ist frz. *chartil* 'Karrengestell'; daher dürfte das merkwürdige berrich. *mansin*, *bansin* 'Pfluggriff' ein **mansil* für **manchil* darstellen, in dem sich *manche* und älteres *faucil* 'Sensengriff' kreuzen, vgl. Abschnitt 22. Frühneufrz. *gravelin* 'Sandstelle am Fluß' dürfte ferner für **graveril* stehen, zu frz. *gravier* und dem S. 7 angeführten frz. *-il* der Einfassung. Verd. chal. *landin* = *landier*, über [lãdi]; norm. *brûlin* 'Brandgeruch', altnorm. *bruliz*

---

[1]) Vgl. dazu Jaberg, Romania 46, S. 127.

(< **bruslciz*), wo Kreuzung mit dem oben angeführten *freschin* mitwirken kann.

Eine kollektive und nicht deminutive Ableitung dürfte ferner in frz. *papin* 'Mehlbrei' neben gleichbedeutendem *pape* vorliegen, das in nördlichen Dialekten weit verbreitet ist. Ob hier ein älteres **papis* (nach *pastiz*) zugrunde gelegt werden kann, läßt sich nicht entscheiden.

Neben den kollektiven, im letzten Grunde auf ein lat. *-m*-Suffix zurückführenden Bildungen sowie den Wörtern, die *-in* erst sekundär enthalten, ist durch Rückbildung von *-ine*-Ableitungen eine Reihe weiterer *-in*-Formen in das Französische gekommen. Vgl. afrz. *faissin* 'Bündel' aus *faissine*, lat. *fascina* dass.; afrz. *gastin* 'Brachfeld', aus gewöhnlichem *gastine*; mfrz. *faussin* 'Fälschung' aus *faussine* dass., dann mfrz. *prendre le garin* 'sich davonmachen', wohl aus nicht bezeugtem **garine* 'Bergung'; frz. *rapin* 'Malerlehrling', gehört zu norm. *râpin* 'Geizhals' = *râpinier* zu frz. *rapine* 'Raub', entsprechend norm. *herpin* 'Dieb' zu *herper*, lit. *harper* 'erhaschen'. *rapin* bedeutet also ursprünglich den, der etwas zu erhaschen sucht, also etwa 'Hungerleider' > 'Malerlehrling', vgl. zu der Rückbildung norm. *lésin, lésinier* 'personne qui *lésine*'. Hierher gehört auch das seit dem 15. Jahrh. bezeugte *tétin* 'Brustwarze' (ist norm., für lit. *teton*), für älteres, seit dem 12. Jahrh. belegtes *tetine*, vgl. noch awall., pik. *esmeutin* 'Erhebung' zu frz. *émeute*, *émeutir*, wo eine *-ine*-Ableitung auch eher verständlich ist.

Eine Gruppe von *-in*-Ableitungen sind ferner Schuhbezeichnungen, die etymologisch z. T. dunkel sind, vgl. frz. *brodequin*, älter *broisequin* 'Stoffschuh', ndl. Herkunft; dazu im 15. Jahrh. *bobelin* 'Bauernschuh'; mfrz. *botekin* (wall. *botekène*) 'kleiner Schuh', ebenfalls ndl.; dann das vermutlich ältere, ebenfalls germanische *eschapin*, *escapin*, *escaffin*, im 16. Jahrh. auch *escalpin* (ital. *scarpino*) 'Schlapfen' und frz. *ravelin*, älter *revelin* 'grober Schuh'; daher dürfte auch *patin* 'Stelzschuh' (lebt wall., norm.) hierher gehören und nicht unmittelbar zu frz. *patte* zu beziehen sein.

Auch eine Reihe substantivierter Adjektiva weist das Suffix *-in*, also lat. *-inus* auf, z. B. afrz. *semelin* 'Sohlenleder', auch adjektivisch als *cuir semelin* bezeugt; frz. *londrin* 'nachgemachtes englisches Tuch'; auch *potin* 'Hartmetall' dürfte adjektivisches *-inus* enthalten, wenn es tatsächlich zu *pot* 'Topf' gehört.

Es besitzt also das Französische ein kollektives *-in*-Suffix, das etymologisch berechtigt ist, daneben eine stattliche Reihe von *-in*-Bildungen, die *-in* irgendwie bekommen haben, ohne daß hier von einem bildungsfähigen Suffix gesprochen werden kann.

Nun besitzt aber das Französische ein ausgesprochen suffixales *-in*, das weder mit den *-m*-Suffixen noch mit dem adjektivischen *-inus* der Herkunft verbunden werden kann, für das also, wie es scheint, eine Anknüpfung im Vulgärlateinischen fehlt. Dieses *-in* bildet

1. Bezeichnungen junger Tiere: vgl. frühneufrz. *baudin* 'Eselchen', sonst *baudet;* frz. *chevrotin* 'Rehkalb während des ersten Halbjahres', zu afrz. *chevrot*, heute *chevreau* 'Zicklein', zu afrz. *chievre* 'Ziege' und 'Rehgeiß'; afrz. *corbin* 'kleiner Rabe', heute in *bec de corbin*, guern. *corbin* 'Rabe', 'Krähe', zu afrz. *corp* 'Rabe'; morv. *boquin* 'Bock', < 'Böcklein', zu frz. *bouc* (frz. *bouquin* 'Bock', dann 'alter Bock'); mfrz. *gorin* 'Milchferkel', sonst *goret*, zu afrz. *gorre* 'Sau', norm., H. Maine, vend. dass.; mfrz. *joletrin* 'junger Hahn', zu afrz. *jaulet* dass., zu afrz. *jau*, lat. *gallus*; mfrz. *loupin* 'junger Wolf'; berrich. und sonst dial. *torin* 'junger Stier'; frz. *turbotin* 'kleine Steinbutte', zu frz. *turbot* 'Steinbutte'.

2. Deminutive Substantiva nach maskulinischen Stammwörtern; vgl. awall. *closin* 'Einfassung' für *clos* (kann wie *haisin* S. 48 auch kollektiv gefaßt werden) und mfrz. *enclosin* 'kleine Hecke', zu *enclos*; berrich. *crossin* 'kleiner Haken', zu *croc*; frz. *diablotin* 'kleiner Teufel'; frz. *fagotin* 'kleines Reisigbündel', zu *fagot* (aber angev. *fagoton*); mfrz. *garottin* 'Pfeilschuß', zu *garrot* derselben Bedeutung; H. Maine *jarrotin* 'Stelze', zu frz. *jarret, garrot* 'Widerrist'; frz. *picotin* 'Metze Hafer' zu afrz. *picot* 'Art Maß', norm. *picotin* 'Tasse Kaffee' (kann auch zur nächsten Gruppe gehören, vgl. lyon. *picote* '½ Liter', im 14. Jahrh. ein Weinmaß); frz. *pilotin* a) 'Steuermannsjunge', zu *pilote* 'Pilot'; b) 'starker Pfahl im Fischzaun', zu *pilot* 'starker Pfahl'; frz. *tableautin* 'kleines Gemälde'.

3. Deminutive Substantiva nach femininen Stammwörtern, gewöhnlich auf *-a, -e*; vgl. lyon. *abrottin* und *abrótta* = '*cale*' (welche Bedeutung?); frz. *bouquin* 'Mundstück einer Pfeife', aus 'Mündchen', zu norm. *bouque* 'Mund'; mfrz. *copin* 'kleine Schale' (J. de Condé: „qui tant henap et tant copin bevez de vin puissant et fort") zu frz. *coupe;* afrz. *cotin* 'Keusche', norm. 'Häuschen', zu afrz. *cote* 'Hütte' (REW 4746); mfrz. *crotin* 'schadhafte Stelle in der Wolle', norm *crottin* 'Ziegenkäs in kleiner, runder Form', berrich. 'Roßknödel' (> frz. *crottin* 'Pferdemist') ist ursprünglich 'kleine Kotkugel', zu frz. *crotte* 'Kot', mfrz. 'Kotkügelchen'; frz. *culottin* 'kleine Hose', zu *culotte*; norm. *gobin* 'kleine Mundvoll', zu *gobe* 'große Mundvoll', dazu berrich. *goulin* 'Mundvoll' = *goulée*, und mfr. *lopin* 'Bissen', 'Stück', zu afrz. *lope* 'Schnalzen'; frz. *margotin*, älter *marcottin* 'kleines Reisbündel', zu *marcotte* 'Senkreis' (kann auch kollektivisches *-in* haben); angev. *routin* 'Pfad' = *petite*

route, berrich. dass.; boulogn. norm. *sourcin* 'kleine Quelle', zu *source*, in Sologne 'Quellwasser'; mfrz. *torsin* 'Fackel', auch *torchin*, zu *torche*, s. aber *tortin* S. 49.

4. Personen oder Tiere, die durch die im Stammwort bezeichnete Vorstellung charakterisiert werden: vgl. berrich. *bricolin* 'Knecht für alle Arbeit', zu *bricole* 'kleine Arbeit'; berrich. *calottins* 'Spitzname für die Bewohner von Saint-Bonize', zu berrich. *calotte* 'Mütze' oder 'Kopfstück'; afrz. *corsin* 'Renner' (Pferd), zu *cors* 'Lauf'; norm. *cracottin* 'zahnendes Kind', zu norm. *cracotte* = *craque* 'Milchzahn'; frühnfrz. *falourdin* 'schwerfälliger Mensch', zu *falourde* 'Last'; frühnfrz. *mourrin* 'Bohrwurm', zu afrz. *mourre* 'Schnauze'; angev. *purotin* 'bedürftiger Mensch', zu *purée* 'Elend'; frz. *robin* 'Gerichtsbeamter' = '*homme de robe*'; frz. *tambourin* 'Trommelschläger' zu afrz. *tabor, tambor* 'Trommel'; in der Bedeutung 'kleine Trommel' gehört das Wort in die Gruppe 2; frz. *taupin* 'Schanzgräber', d. h. 'Mensch wie ein Maulwurf', zu *taupe*; wall. *troupin* 'Kobold, der sich gerne im Getümmel aufhält', zu *troupe*; angev. *villoquin* 'Stadtbewohner', aus älterem *villoquier*, das lautlich aus dem bezeugten *villotier*, dass., entstanden ist.

5. Bezeichnungen von lebenden Wesen oder Werkzeugen, die durch die im Stammverbum ausgedrückte Handlung charakterisiert werden: vgl. pik. *applopin* 'ungeschickter Mensch', zu *apploure* 'nichts zu tun verstehen'; afrz. *bondin* 'Hifthorn', zu *bondir* 'erschallen'; wall. *chicotin* 'Hammer des Schieferbrechers', zu wall. *chicoter* 'zerbröckeln'; 17. Jhrt. *coupin* 'Holzfällerwerkzeug', zu *couper*; afrz. *dorlotin* 'Zärtling' zu *dorloter* 'verzärteln'; pik. *échortin* 'Mißgeburt', zu *échorter* 'mißgebären', vgl. das entsprechende lit. *avorton* zu *avorter*; frühneufrz. *grondin* 'Grunzer' („un porc c'est un grondin", G. Bouchet), lit. 'Knurrhahn' (Fisch), zu afrz. *grondir* 'grunzen' [1]). H. Maine *maiottin* 'Kind, das am Abend vor dem 1. Mai vor den Haustoren im Dorfe singt', zu *mayotter* 'den Mai herbeisingen'; frz. *galopin* 'Laufbursche', zu *galoper* und *trottin*, dass., zu *trotter*.

6. Adjektivsubstantiva, deren Merkmalsvorstellung im Stammadjektiv ausgedrückt ist: vgl. afrz. *clopin* 'Hinker', frz. *clampin* 'Nachzügler' (V. d'Yeres 'Nichtstuer', norm. 'wertloser Mensch', angev. 'Lausbube', pik. 'hinkend'); afrz. *cortin* 'Hund mit gestutztem Schwanz'; afrz. *hautin, autin* 'Baum, an dem man die Reben emporranken läßt', heute Isère, Sav. *hautins* dass.; mfr. *gordin* 'Dummkopf', zu frz. *gourd* 'aufgeblasen'; afrz. *Samson fortin* 'der Starke'; mfrz. (Freiburg) *jaunin*

[1]) Der Fisch gibt angeblich ein knurrendes Geräusch von sich, wenn er gefangen wird. Er heißt afrz. auch *gornard* für *gronnard* zu afrz. *gronir* = *grondir*, afr. *gronder*. (Abgelehnt, aber kaum mit Recht, in REW 3893.)

'Goldstück'; mfrz. *lourdin* 'schwerfälliger Mensch', zu *lourd*; frz. *rondin* 'rundes Scheit Holz'; norm. *salopin* 'schmutziges Kind', zu *salop* 'schmutzig'; mfrz. *sotin* 'kleiner Dummkopf'; angev. *torsin* 'eingedrehter Schößling'.

Die letzte Gruppe könnte mit den afrz. adjektivischen Bildungen auf *-in* verknüpft werden; aber die Deminutivbildungen unter 2 und 3 und noch mehr die Gruppen 4 und 5 haben keinerlei Analogie mit den echten *-inus-* oder *-imen-*Ableitungen. Dagegen entspricht die Funktion des Suffixes *-in* in den Gruppen 1—6 genau der Funktion des Suffixes *-on*.

Vgl. zu 1. Tierjunge bezw. junge Tiere: afrz. *fuiron* 'Frettchen-Junges', zu *furet*, heute im Zentrum und Osten *furon*, *fouiron*; afrz. *lampreon*, 'kleine Lamprete'; frz. *levron* 'junger Windhund unter 6 Monaten', für **levreron*, zu *levrier*; vgl. oben *chevrotin*; 16. Jahrh. *muleton* 'junges Maultier'; frz. *raton* 'kleine Ratte'; lyon. *boyon* 'Kälblein', zu *boia* 'Kuh'; frz. *caneton* 'Entlein', zu *canette* 'Ente' u. v. a.

Zu 2. Deminutiva nach Maskulinen: frz. *planton* 'junger Setzling', zu *plant* 'Setzling'; afrz. *muron* 'kleine Mauer'; mfrz. *poton* 'Töpfchen'; angev. *saqueton* 'kleiner Sack'; afrz. *danselon* 'junger Mann', zu *dansel* 'Jüngling'; altwall. *escrignon* 'kleiner Schrein', zu frz. *écrin*; frz. *laqueton* 'kleiner Lakei', zu *laquais*; frz. *oeilleton* 'Trieb': zu *oeillet* 'Äuglein' u. v. a.

3. Deminutiva zu femininen Substantiven auf *-e* (bzw. *-a*). Diese Bildungsart ist in ganz Frankreich noch heute lebend. Vgl. aus der ungeheuren Anzahl der hierher gehörigen Fälle frz. *cruchon* 'Krüglein'; afrz. *buiron* 'Keusche', zu *buire* 'Haus', vgl. oben *cotin*; lyon. *bichon* 'kleiner Topf', zu *biche* 'Getreidemaß', vgl. oben lyon. *picotin*; berrich. *cabochon* 'kleiner Nagel', zu *caboche* 'Nagel mit großem Kopf'; afrz. *forchon* 'Zweiglein', zu *fourche* 'Gabel'; frz. *tenaillon* 'kleine Zange', zu *tenaille* u. v. a.

4. Ableitungen von Substantiven zur Bildung von Lebewesen oder Werkzeugen, die durch die Stammwörter charakterisiert werden; vgl. dazu Meyer-Lübke, ALLV, 223: vlat. **carro* 'Wagner', zu frz *charron*; vlat. **ferro* 'Eisenhändler', frz. *ferron*; frz. *marneron* 'Mergelgräber', zu *marnière* 'Mergelgrube'; vlat. **pedo* 'Fußgänger', frz. *pion* u. v. a.

5. Der Gruppe 4 entsprechende Ableitungen von Verbalstämmen: vgl. frz. *brouillon* 'Unruhestifter', zu *brouiller*; *grognon* 'Schimpfer', vgl. oben *grondin*; *souillon* 'Schmierfink' zu *souiller*; *curon* 'Werkzeug zum Reinigen'; afrz. *ployon* 'Krummstab'; afrz. *changeon* 'unterschobenes Kind'; *bâillon* 'Knebel' usf.

6. Adjektivsubstantiva; vgl. norm. *bêton* 'kleiner Dummkopf',

s. oben *sotin*; frz. *sauvageon* 'wilder Sprößling'; südostfrz. *séchon* 'Dürrling' u. v. a.

-in und *-on* sind also Ablautformen desselben Suffixes. Überblickt man die unter 1—6 angeführten *-in*-Ableitungen, so ergibt sich die Ursache für das Eintreten der *-in*-Form ohne weiteres. Sämtliche Wörter zeigen in der der Endung vorhergehenden (d. h. tatsächlich gesprochenen) Silbe einen entweder altfrz. oder neufrz. [o] Laut.

Der Grund dieser Suffixbildung ist also offenbar ein sprechmelodischer. Ein *o* der vorletzten Silbe ruft nach sich ein *-i-* in der suffixalen Endung hervor. Dieses Prinzip wirkt mundartlich noch heute, es hat, wie aus dem folgenden hervorgeht, auch schon vorhistorisch gewirkt. Da bei dieser Suffixbildung kein grammatikalischer oder seelischer Zwang mitwirkt, kann es nicht wundernehmen, daß nicht in allen Fällen *-on* der Endung, dás einem *-o-* nachfolgt, durch *-in* ersetzt wurde. Daß aber die Lautfolge *o-o* dem romanischen Ohr überhaupt widerstrebt, zeigt die bekannte vulgärlat. Dissimilation dieser Folge zu *e-o*. Von einer Dissimilation kann dagegen in den hier behandelten Fällen deshalb nicht gesprochen werden, weil ja der Mehrzahl der *-in*-Bildungen tatsächlich niemals *-on*-Formen vorangegangen sind, (Ausnahmen kommen vor); sondern bei der Möglichkeit, zwischen den funktionsgleichen Suffixen *-in* und *-on* zu wählen, hat die Sprache unter der Nachwirkung des vorhergehenden *-o-* in der Regel zu *-in* gegriffen, wo nicht schon ererbte *-one*-Formen vorlagen.

Wie aber kommt das Nordfranzösische dazu, zu dem wenigstens zum Teile aus dem Lateinischen ererbten *-on*-Suffix eine Ablautform *-in* zu schaffen? Eine ähnliche Ablautform *-i* bei anderen *-o*-Suffixen, also etwa dem deminutiven *-ot*, besteht ja bekanntlich nicht. Ich vermute, daß der Ausgang dieser Entwicklung bei den fränkischen *-n*-Stämmen zu suchen ist. Nach van Helten, PBB. 25, S. 529 schwankte im Salfränkischen die Endung des Genetivs und Akkusativs der *-n*-Maskulina zwischen *-in* und *-un*, wie ähnlich auch im Althochdeutschen, besonders dem Altbayrischen, s. Schatz, Altbayrische Gr., § 105 b. e. *-un* bzw. *on* ist ursprünglich die Endung des Akkusativs, sie fand im lat. *-one* eine Stütze, *-in* die des Genetivs und Dativs. Wie die Vermischung der ursprünglichen Endungen zustandegekommen ist, ist Sache der germanischen Grammatik. Doch scheint dieses Schwanken des Salfränkischen im Nordfranzösischen ausgewirkt zu haben; dann ist aber die Endung etwa in frz. *galopin* oder afrz. *colin* gar nicht lat. *-inus*, sondern ein galloromanisches *-ine* als Nebenform von *-one*, das unter unmittelbarem Einfluß des Salfränkischen entstanden ist.

Tatsächlich zeigen auch einige, vermutlich spätere Entlehnungen salfränkischer *-n*-Stämme nicht das *-on* der entsprechenden älteren Lehnwörter (*crampon, cresson, gleton, eschançon, chaston, geron, drageon, taisson, savon, tapon, gazon*), sondern *-in*-Formen wie in frz. *jardin* zu frk. **gardo*; afrz. *cretin* 'Tragkorb mit Henkel', so wall., arouchi, heute *kertin*, zu frk. **kretto*; dann afrz. *espolin*, frz. *époulin* 'Schiffchen an der Weberspule', aus fränkisch **spôlo*[1]). Die Scheidung zwischen *-in* und *-on* ist, wie aus dieser (nicht vollständigen) Liste hervorgeht, nicht im Fränkischen, sondern erst seitens der galloromanischen Bevölkerung erfolgt.

Der Grund der Wahl von *-in* ist im Laufe der französischen Entwicklung in verschiedener Weise verdunkelt worden. Zunächst durch den Übergang von afrz. geschlossenem *o* zu *ou* (s. o. *gourdin, tambourin* usf.); durch assoziative Vorgänge (s. o. frz. *clampin* neben afrz. *clopin*) u. ä. Dann hat das Galloromanische neben den *-in*-Bildungen jederzeit auch die Möglichkeit gehabt, entsprechende *-on*-Ableitungen zu bilden, da die Verwendung der Endung *-in* nur stilistisches Hilfsmittel zur Vermeidung der Lautfolge *o—o*, nicht aber grammatikalischen Zwang bedeutete. So entstanden Doppelformen mit *-in* und *-on*, zunächst bei vorhergehendem *o*-Laut, gelegentlich, aber in verhältnismäßig geringer Anzahl, dann analogisch auch bei anderen Vokalen. Einzelne Nebenformen auf *-on* wurden oben bereits angeführt, vgl. ferner frz. *coulin* 'Ringeltaube' neben *coulon* (rouchi, frch. comt. *coulon*, wall. *colon*, pik. *goulon, coulon*), afrz. *colomb*, lat. *columbus*, wo also das Schwanken selbst stammhaftes [ọ] ergriffen hat; vgl. ferner frz. *rotin* 'spanisches Rohr', aus *rotang* umgebildet, vermutlich über eine Form **roton*; 16. Jahrh. *poupin* = *poupon* 'Bausbäckchen'; H. Maine *bourdin* = *bourdon* 'gebackene Apfelschnitte'; poitev. *bardin* und *bardon* 'kleiner Esel' (auch *bourdin, bourrin*), das einem älteren *bordin* — *bordon* > *bardon* entspricht, also in doppelter Hinsicht die Abneigung der Mundart vor der Lautfolge *o—o* zeigt. Daß dieses Schwanken dann gelegentlich auch auf andere Substantiva übertragen wurde, ist nur selbstverständlich. Vgl. ebenfalls im Poitevinischen *arteillon* neben *arteillin* 'Kralle'; dann *graton* 'Fettgrieben', das zu dem S. 49 angeführten frz. *gratin* gehört; vgl. ferner verd. chal. *tavin* 'Bremse', neben nördlich anschließendem *tavon*, frz. *taon* aus vlat. *tabone*.

---

[1]) REW 8167 führt frz. *espolin*, Nebenform von *époulin* auf span. *espolin*, dieses auf ein prov. **espolin* zurück. Doch ist diese Wanderung nach dem oben Angeführten nicht notwendig anzunehmen. Die fränkische Form des Wortes lautet **spôlo*, s. Brüch, Einfluß Vlat., S. 30, daher ordnungsmäßig gallorom. *espolin*. Die afrz. Nebenform *espolet* entspricht dem Nebeneinander von *gorin—goret, baudin—baudet* u. a., und ist wie afrz. *espole* sekundär.

REW S. 8507; angev. *tapin* = *tapon* 'Fleck'; berrich. *clairin* = *clairon* 'Schelle'; ebd. *chavon* = *chavin* 'Kauz', aus lat. *cavannus*, frz. *chat-huant* (REW 1787); berrich. *gasin* — *gasou* = *garçon*; norm. *jetin* 'kleiner Sprößling' für altnorm. *jeton*; verd. chal. *jâcin* 'Bienenstachel' neben berrich. *gèsson*, champ. *jarçon* 'Schlangenzunge', morv. *jaiceron* 'Spieß', 'Stachel' u. ä. Es ist wohl kein Zufall, daß alle diese Doppelformen stammhaftes *a* aufweisen. Es scheint also dialektisch die *-in*-Form auch als Ablautform von *-on* bei vorhergehendem *-a-* einzutreten.

Daraus erklären sich wohl die folgenden Bildungen, soweit sie etymologisch klar sind; vgl. berrich. *chalin*, Deminutiv von *chale* 'Nußschale'; Guernesey *écalin* 'Muschel', apoitev. *escallin* 'Mandelkern', das zu afrz. *escalope* 'Muschel' gehört; zwischen *escalope* und *escalin* steht wohl ein nicht belegtes **escalon*; im 16. Jahrh. bezeugtes *harpin* 'Harfenspieler'; im 14. Jahrh. für Caen 1 mal belegt *henapin* 'Näpfchen'; berrich. *nappin* 'petite nappe'; verd. chal. *patin* ist deminutives *pate* 'Fetzen'; wall. *tapin* 'Schlag', zu *taper*; vielleicht auch im 16. Jahrh. belegtes *enfantin* 'kleines Kind', das aber eher Lehnwort aus dem Italienischen ist. Allein dastehend ist afrz. *aissellin* 'Schindel', auch *acelin* zu *aisselle* 'Brett' [1]).

---

[1]) Von den Belegen für *-in*, die Nyrop III, 260—262 anführt, ist *agassin* oben S. 49 erklärt; *casaquin*, 'kurzer Überrock', ist im 16. Jahrh. aus dem Italienischen entlehnt; *galantin* 'Geck', im 16. Jahrh. 'artig', 'liebenswürdig', ist ital. *galântino*; *gorgerin* 'Halsstück der Rüstung', ist altes Adjektiv, wie afrz. *doblentin* 'Rüstung mit doppelten Eisenmaschen'; *harpin* 'Bootshaken', neben *harpon*, zeigt vielleicht Einfluß von ital. *arpino*, wenn es nicht ein weiterer Beleg für die Doppelformen auf *-in -on* ist; *ignorantin* 'Ignorantiner' (geistlicher Orden) ist willkürliche Bildung nach *capucin*, *jacobin* u. ä. (D. g.); *oursin* 'Bärenfell' s. o. S. 9; *plaisantin* 'Hanswurst in der alten Posse', ist im 19. Jahrh. neugebildet nach dem Namen des italienischen Vorbildes, des *arlecchino*; *rapin* s. S. 50; *brassin* s. S. 48; *craquelin* 'Art Brezel', lebt in Lüttich: *craklin*, und stammt aus ndl. *kraakeling*; *gratin* s. S. 49; *grappin* 'Enterhaken', u. a. mit der Nebenform *grapil* scheint aus prov. *grapin*, *grapil* zu prov. *grapa* 'Haken' zu stammen. Vgl. aber im 15. Jahrh. einmal aus den Archiven des Dep. Nord belegt *agrapin*, dazu in Lille *agrippin*, V. d'Yères *agrappin* 'kleiner Haken', champ. *agrapin* 'Schließe'. Das *-in* ist hier vermutlich Entsprechung eines germanischen *-n*-Stammes. Nfrz. *lutin* 'Kobold', älter. *luton*, zu afrz. *nuiton*, *nuitun* (REW 5894) kann *-in-* als Reflex des alten *-un-* haben. Doch ist die Doppelheit *lutin*—*luton* auch nach S. 55 verständlich.

Dial. *bellin* 'Hammel' (Poitou. Vienne, D. Sèvres), 'Lamm' (Jura), 'Widder' (H. Maine) ist ursprünglich adjektivisch, bedeutet afrz. 'von der Natur des Schafes' (vgl. afrz. *asnin*, *chienin* u. ä.), vgl. das zugrundeliegende ndl. *belhamel* 'Leithammel' zu ndl. *belle* 'Schelle'. Etymologisch dunkel ist afrz. *roncin*, nfrz. *roussin* 'dickes Pferd'. Der Bildung nach schwer verständlich ist afrz. *acoulin*

22. Der Wechsel zwischen *-ín* und *-on* geht also auf wortmelodische Gründe zurück. Eine ähnliche Scheidung funktionsgleicher Suffixe aus lautlichen Gründen zeigt sich nun in dem folgenden Fall:

In Abschnitt 4 wurde ausgeführt, daß von den beiden ursprünglich funktionsgleichen Suffixen *-alis* und *-ilis* das letztere als adjektivbildend unterging, daß es substantivisch zur Bezeichnung des das Stammwort umfassenden Raumes spezialisiert wurde: Von dieser Regel bilden eine beträchtliche Anzahl von Bildungen eine Ausnahme, die zunächst angeführt werden mögen:

frz. *fraisil* 'Kohlengestübe', so seit dem 17. Jhdt., ist Kreuzung von *braise, braisine* und afrz. *faisil* aus galloromanisch **facile* zu lat. *fax, facis* 'Fackel'. Dazu als Doppelform frz. *faisil* 'Krätze' (Goldschmiedekunst), vgl. dazu verd. chal. *fresi*, berrich. *frasil*, champ. *frasin*, poitev. *frasi, frasail*, wallonisch (Mons) *faisi* und mit Suffixtausch in dialektischer Form *fasin* 'Asche, mit Erde- und Reisigstücken gemischt', s. REW 3131.

afrz. *chainsil* 'weiße, feine Leinwand' zu afrz. *chainse* 'Hemd', 'Überwurf'.

vlat. **axile*, frz. *essieu* usf., REW. 341. Daneben vlat. **axale*, REW 840, aber nicht französisch.

afrz. *aisil* 'Essig', jurassisch *aisy*, sav. *azi*, frz. Schweiz *azi, aizi, ézi* 'Lab aus Molken und Essig', aus lat. *acetum* > **aisi* + *ile*, s. REW 98.

frz. *brésil* 'Rotholz' (gibt getrocknet und pulverisiert eine rotfärbende Menge), verd. chal. *braisil* 'Glutaschenstaub', frz. comt. *brézi* 'auf Glut gebackener Kuchen', jur. *bresi* 'Kohlenstaub', dazu frz. *braisine* 'Gußformüberzug aus Tonerde und Kuhmist', prov. *brasc* 'Morast', 'Sumpfland', älter '*Mischung von Thon und Kohlenstaub (> frz. *brasque*) aus gallorom. **brasicum* zu vlat. *brasa* 'glühende Kohle', REW 1277 [1]). In dem zugrundeliegenden afrz. *braisil* kreuzen sich vermutlich zwei Stämme, ein afrz. **brais*, das dem prov. *brasc* entspricht und afrz. *brese*, nfrz. *braise* 'Glut'.

gallorom. **faucile* 'Sensenstiel', lebt auch in dem Gebiete, in dem *falx* durch das gallische **dalgis* 'Sense' (frz. *dail*, prov. *dalh*) ersetzt

'Wasserlauf zu *acouler* 'fließen', dann dial. *cafotin* 'Büchse' (auch obszön), nordwestliche Wallonie auch 'Papierdüte', das zu *foutre* zu gehören scheint, s. auch ZsRPh. 40, S. 176.

[1]) Zusammenhang mit *brasa* wird REW 1277 aus begrifflichen Gründen abgelehnt, doch zeigen die oben angeführten Dialektformen den Bedeutungsübergang. Das Wort ist nach dem Leben in den Mundarten zu schließen in Nordfrankreich ursprünglich und von hier weitergewandert.

ist. v. bourn. *fatchi*. frz. Schweiz *fauthi*, sav. *faufi*, *feufi*, *foufi*, lyon. *focil*, *foucil*[1]).

vlat. **focile*, REW. 3399. afrz. *foisil*, *fuisil* 'Feuerstein', ist heute in den Dialekten weit verbreitet.

frz. *groisil* 'gestoßenes Bruchglas' (< lothr. *groisil* 'Glasbruch'), dagegen angev. *guerciseau* dass., d. i. [*geryezo*] mit *-ale*, wie lim. *foùssou* (s. Anm. 2). frz. auch *grésil* dass., zu frz. Schweiz *groise*, altburg. *groison* 'Kies', lothr. *groise* 'Lager von losem Getrümmer', *groison* 'Kreidemehl', dann vielleicht auch altwall. *groisse* 'Kies', 'Kohlenstaub', lill. *grouache* 'auf den Wegen ausgestreute Kohlenasche', die auf altostfrz. **groiz* 'Kies', 'Grieß' zurückgehen dürften.

Die angeführten Formen haben gemeinsam, daß dem Suffix *-il* palatales *s* vorangeht. Die Bildungen sind zum Teil schon vorhistorisch, vgl. **faucile*, **focile*, z. T. sind sie aber erst galloromanisch. Es ist also, als *-ile* als Suffix der „Zugehörigkeit' durch *-ale* ersetzt wurde, nach *[tj]* d. h. lat. *c* vor *i*, *e* *-ile* geblieben und dementsprechend später an französische Stämme mit auslautendem *-is*, *iz* angetreten. Es hat sich also lat. *-īle* in zwei Äste gespalten: Es bezeichnet den „umfassenden Raum", wenn die Bedeutung des Grundwortes die Vorstellung einer Behausung zuläßt; es bedeutet aber die bloße 'Zugehörigkeit', 'Ähnlichkeit' in Fortsetzung der lat. Überlieferung, konkurriert also mit gallorom. *-ale*, wenn das Stammwort die angegebene lautliche Form hat. Die weitere Bedeutung der angeführten Formen ergibt sich ohne Schwierigkeit aus der Grundvorstellung der 'Zugehörigkeit'. Wie *-in* neben *-on*, so tritt hier *-īle* neben *-ale*. Da aber bei den heutigen, verschiedenen Bedeutungen dieser *-ile*-Bildungen das begriffliche Band der Zusammengehörigkeit verloren gegangen ist, zeigen die Dialekte das Bestreben, das bedeutungslos gewordene *i(l)* zu verdeutlichen (vgl. das angeführte *faumanche*) oder an ein häufigeres Suffix, z. B. *-ale* anzupassen[2]).

---

[1]) Dagegen lim. mit *-ale* *foussou*; vgl. ferner poitev. angev. *faumanche*, in dem das bedeutungslose *-il*, das der Träger der Vorstellung des 'Stieles' geworden ist, durch *manche* ersetzt wurde.

[2]) Eine ähnliche Entwicklung ist bei *-able* : *-ible* in den Anfängen zu beobachten, aber nicht zur Ausbildung gekommen, da *-able* im Altfranzösischen zu sehr zu wuchern begann, s. auch oben S. 12. Vgl. afrz. *aisible* 'behaglich' zu *aise*; *censible* neben *censable* 'zinspflichtig' zu *cens*; mfrz. *convaincible* 'besiegbar'; *duisible* neben *duisable* 'geziemlich'; afrz. *esforcible* 'durch die Kraft furchtbar' zu afrz. *esforcier*; afrz. *loisible* 'statthaft' zu *loisir*; mfrz. *noisible* 'streitsüchtig' zu *noise* 'Streit', gewöhnlich *noisif*; mfrz. *taisible* 'schweigsam'; afrz. *faisible* neben *faisable*; frz. *nuisible* neben *nuisable*, wo z. T. auch lateinische Vorbilder auf *-ibilis* eingewirkt haben mögen. Nur scheinbar gehört *paisible* hierher. Über erbwörtliches *-ible* s. Cohn, Suffix-

23. Es steht also nicht nur die Bedeutung der Grundwörter mit den zugehörigen Suffixen im engsten Zusammenhang, sondern auch die Form und der Klang derselben ist bei der Wahl des Suffixes von Einfluß. So bleibt noch zu untersuchen, welchen Einfluß die lautliche Entwicklung der Suffixe in Verbindung mit ihren Grundwörtern auf die Art der Wortbildung ausübt. Da ergibt sich zunächst die Frage, ob Homonymität der Suffixe die gleichen Folgen für die Sprachentwicklung zeigt, wie z. B. Homonymie der ganzen Wortkörper oder gewisser Flexionsformen. Dabei ist nun mancherlei zu unterscheiden. Schon im Lateinischen treten die gleichen Formen des Suffixes mit verschiedener Funktion an verschiedene Wortformen an, vgl. z. B. *angustia* zu *angustus*, vlat. **fortia* zu *fortis*, **grossia* zu *grossus* usf., neben *fagea* 'Buchecker' (Fem. zu *fageus* 'buchen', zur Bezeichnung der zum Stammwort gehörigen Frucht), vlat. **ceresia* zu *cerasus* oder neben gallorom. **brancia* 'Art Zweig' zu *branca* 'Pfote' u. ä., siehe darüber z. B. Zsr. Ph. Bd. 40, S. 172 3. Es liegt also das gleiche Suffix *-ia* in dreierlei verschiedener Funktion vor: Zur Bildung von Adjektivabstrakten, zur Bezeichnung von Früchten zu Baumnamen, zur Benennung ähnlicher Gegenstände zu femininen Substantiven auf *-a*. Dazu kommt in galloromanischer Zeit als weitere Funktion der gleichen Suffixform die Bildung von Kollektiven zu substantivierten Bildungen auf *-ium*, *-eum*, die selbst wieder verschiedene Bedeutung habon können. In jeder einzelnen dieser vier Funktionen ist das *-ea*, *-ia*-Suffix gleichzeitig in Gebrauch gestanden. Da im Vorhergehenden wiederholt von der Annahme ausgegangen wurde, daß, wenigstens ursprünglich, die Suffixe keine Sonderbedeutung haben, sondern diese erst durch die Natur des Grundwortes geschaffen wird, ist dieses Nebeneinander der verschiedensten Funktionen desselben Suffixes keineswegs erstaunlich. So kann z. B. Nyrop III, S. 130 1 für das Suffix frz. *-in* gleichzeitig angeben, daß es Lebewesen und leblose Dinge bildet; daß es gleichzeitig deminutive und pejorative Bedeutung verleiht, während doch im allgemeinen deminutive und pejorative Bedeutung sich gegenseitig ausschließen. Wenn diese Feststellung auch keineswegs einwandfrei ist, so wurde doch S. 21 ff.; 29 ff. ausgeführt, daß z. B. *-orium* wie *-aculum* sowohl den Ort, an dem sich die im Stammwort bezeichnete Handlung abspielt, wie das Werkzeug, mit dem diese Handlung vollzogen wird, bezeichnen kann. Trotzdem kann die Homonymität der Suffixe von der mannigfaltigsten Bedeutung für die Entwicklung der abgeleiteten Wörter werden. Ich habe Tempus-

---

wandlungen S. 88; dazu (nach ZRPh. 39, S. 511) E. Staaf, Studier i modern Sprakvetenskap S. 115 ff., die mir nicht zugänglich sind.

lehre S. 148, Anm. 2, S. 173 ausgeführt, daß z. B. im Französischen die Homonymität gewisser Verbalformen von keinerlei Einfluß auf die Verständlichkeit des Ausdruckes ist, daß aber die Homonymität verderblich wird, wenn die gleichen Verbalformen in der gleichen syntaktischen Verbindung z. B. ganz verschiedene Zeitstufen zum Ausdruck bringen. Ein spätlat. *dixit quod cantarent* 'er sagte, daß sie singen würden, sollten' und *dixit quod cantarant* 'er sagte, daß sie gesungen hätten', droht im Galloromanischen lautlich zusammenzufallen; auf diesen Zusammenfall wurde l. c. der Untergang des lat. Konjunktivs des Imperfektums zurückgeführt.

Da suffixale Ableitung und Flexionslehre miteinander in engem Zusammenhang stehen, liegt es also nahe, an solche Fälle des Wirkens der Homonymität auf dem letzteren Gebiete anzuknüpfen. Dieses hat zunächst zur Voraussetzung, 1. daß das Suffix als solches eine ausgesprochene Bedeutung angenommen hat, daß es selber zum Träger einer Vorstellung, Gegenstands- oder Merkmalsvorstellung geworden ist. Suffixe, wie neufrz. *-is* in *couchis, doublis, essartis* u. ä. (s. S. 17), kommen schon deshalb nicht in Betracht, weil solchen Bildungen heute das Band der Gemeinsamkeit fehlt; vorhistorisches *-aticeum* ist aber noch rein flexivisch, es ist nicht Träger einer charakteristischen Vorstellung.

2. Das Suffix muß tatsächlich fähig zu Neubildungen sein, wie etwa neufrz. *-ment, -able, -eur* usf.

3. Die Homonymität der Suffixe wird sich nur fühlbar machen, wenn die ursprünglich verschiedenen Suffixe Ableitungen von derselben Wortklasse bilden. Daß die Funktionskraft von deminutivem *-et* zu Nominalstämmen nicht dadurch beeinflußt wurde, daß *-et* zu Verben Werkzeugsnamen, Verbalabstrakta, Aufenthaltsbezeichnungen bildet, wurde S. 26 ausgeführt. Dagegen hat Gilliéron m. E. mit Recht vermutet (L'aire clavellus, 1912, S. 3 ff., dann Pathologie et thérapeutique verbales, I, S. 59 ff.), daß der Zusammenfall des nicht deminutiven gallorom. *-ellus* mit dem deminutiven *-ittus* in der Gascogne zur Folge hatte, daß die ursprünglichen *-ellus*-Bildungen und mit ihnen auch einige echte *-ittus*-Formen „entdeminutivisiert", d. h. auf das Stammwort wieder reduziert wurden, wenn sie ihrer Bedeutung nach einer deminutiven Vorstellung zu widerstreben schienen. Bemerkenswert ist hier besonders das Verhalten der alten *-ittus*-Bildungen. Wo diese durch begriffliche Sonderentwicklung ihre deminutive Bedeutung verloren hatten, blieben sie in der Sprache trotz des sonst deminutiv gefühlten Suffixes *-et* erhalten, bis durch das Zuströmen der *-et* < *ellus*-Bildungen in die Masse Bewegung getragen wurde.

Dies vorausgesetzt, läßt sich, ähnlich wie in der Wortgeschichte, nachweisen, daß die Sprache Doppeldeutigkeit, die sich aus der Homonymität der Suffixe ergibt, auszuweichen sucht.

In Abschnitt 17 wurde ausgeführt, daß das Altfranzösische die strenge Scheidung zwischen objektiven und intransitiven Verben aufgegeben hat, daß damit der Hauptgrund für die Bedeutungsscheidung etwa zwischen *dormitorium* und *rasorium* aus dem Bewußtsein geschwunden war. Bei Verben wie *cenare*, die nur gelegentlich objektiv gebraucht werden, bedeutet eine Ableitung wie *cenaculum* nach dem S. 33 ff. Gesagten naturgemäß den „Speiseort". afrz. *cenail* kann aber dort, wo *cener* = lat. *cenare* allgemein 'speisen', 'essen' bedeutet, die Vorstellung des Werkzeuges, also etwa des Löffels, erwecken, solange *-ail* als lebendes Werkzeugssuffix in Gebrauch steht. Schon im Galloromanischen ist nun gelegentlich für das doppeldeutig zu werden drohende *-aculum* zur Bezeichnung des Ortes die Kollektivform *-acula* eingetreten, vgl. afrz. *cenaille* 'Speisezimmer' gegen *cenail* 'Abendmahlzeit' < 'das Abendessen' (vgl. S. 24)[1]; frz. *touraille* 'Malzdarre', afrz. *toraille* 'Kufe, in der der Brauer die Gerste trocknen läßt' zu lat. *torrere* 'rösten', REW 8801 usw. Zu einer wirklichen Lebenskraft ist aber dieses Suffix *-aille* im Französischen nicht gekommen, im Gegensatz zu *-oire* neben *-oir*, *-ière* neben *-ier* in Ortsbezeichnungen, und man wird nicht fehlgehen, wenn man den Grund des Untergangs des ortsbildenden *-aille* darin sieht, daß im Französischen *-aille*, wo es auf lat. *-alia* zurückgeht, die Vorstellung des Kollektiven, dann gelegentlich des Pejorativen, Lärmenden, afrz. auch der der rein abstrakten Tätigkeit erweckt, vgl. afrz. *assemblaille* 'Vereinigung', nicht 'Ort der Vereinigung', *cornailles* 'Hornfeilspäne', nicht 'Ort, wo sich cornes befinden'; boulogn. *cochonaille* 'Schweinefleisch', nicht 'Schweinekoben' u. v. a. Hier führt also die ausgesprochene und zwar affektisch wirkende Funktionskraft des einen Suffixes, das dank dieser von Nominalstämmen auch auf Verbalstämme übergreift, zum Untergang des homonymen, ortsbezeichnenden Suffixes.

Anders wieder ist die Entwicklung von frz. *-ille*, das sowohl lat. *-īcula* wie lat. *-īlia* fortsetzt. Lat. *-īcula*, urspünglich deminutiv, ist im Spätlateinischen für funktionsgleiches *-ĭcula* eingetreten (vgl. afrz. *aneille* — *anatīcula* für *anatĭcula* 'Entchen' bzw. 'Krücke'; frz. *faucille* — *falcicula* (Arnobius), 'Sichel' zu *falx* 'Sense'; *lenticula*, frz. *lentille* 'Linse'; frz. *croisille* 'Kreuzchen', vlat. **crucicula*; frz. *bulbille* 'kleine Knospenzwiebel' zu *bulbe* 'Zwiebel' u. v. a.). Namentlich die Ausdehnung

[1]) Dieses *cenail* ist Neubildung des Altfranzösischen. Das alte *cenaculum* (S. 20) hat dagegen aus der schon lateinischen Bedeutung 'Obergeschoß des Hauses' die Bedeutuug 'Scheune' entwickelt, s. REW 1807.

des Suffixes auf Kosten des lat. *-cula* zeigt deutlich, daß in vorhistorischer Zeit *-īcula* als Deminutivsuffix in voller Kraft war. Mit frz. *-ille* aus *-īcula* ist nun *-ille* aus lat. *-ilia* zusammengefallen. Die Bedeutung des letzteren sollte kollektiv sein, da *-ilia* kollektive Pluralform zu *-īle* ist, das selbst zunächst die Zugehörigkeit zum Stammwort ausdrückt. Doch sind deutlich kollektive *-ille*-Bildungen nur selten, nämlich afrz. *remasille*, prov. *remazilha* 'Überbleibsel', dann sicher afrz. *fondrille* und *effondrilles* 'Bodensatz', zu *fundus*, ferner zusammengehörig *ramille* 'Reisig', *charmille* 'Hagebuchenhecke', *ormille* 'Ulmenhecke' (während die Bedeutungen 'Hagebuchenschößling' und 'Ulmensetzling' im Gegenteil deminutive Bedeutung zeigen), dann afrz. *voleille* (nfrz. *volaille*) 'Geflügel', frz. *bûchille* 'Hobelspäne', zu *bûche* 'Scheit', das die kollektive und die deminutive Idee des Suffixes vereinigt.

In der Mehrzahl der Fälle ist es aber kaum mehr zu unterscheiden, ob frz. *-ille* auf das eine oder das andere lat. Suffix zurückführt. Z. B. *béquille* 'Brücke' zu *bec* 'Schnabel', *jantille* 'Schöpfbrett am Mühlrad' zu *jante* 'Felge', *menille* 'Handgriff am Preßbrett' zu *main*, *hâtille* 'geröstete Schweinsschnitte' zu *hâte* 'Rostbraten' u. ä. bezeichnen nur etwas, das an das Stammwort erinnert, das Suffix hat seine eigentliche Funktionskraft verloren. Damit ist es auch unfähig zu Neubildungen geworden. Ob in den Dialekten etwa eine der beiden ursprünglichen Funktionen sich auf Kosten der anderen erhalten hat, müßte genauer untersucht werden[1]).

In diesem Fall war das Ergebnis des lautlichen Zusammenfalls zweier Suffixe mit sich gegenseitig ausschließender Funktionskraft der Untergang beider. Wo die Funktion zweier Suffixe miteinander verwandt ist, kann Homonymität die Verschmelzung der beiden Suffixe zur Folge haben, ohne daß dadurch die Bildungsfähigkeit beeinträchtigt würde. Dies ist z. B. der Fall bei dem dialektischen Zusammenfall von *-orium*, das Werkzeuge bildet, und *-ōre* zur Bezeichnung handelnder Personen. Daß die Bezeichnungen der handelnden Personen für die entsprechenden Werkzeuge eintreten, kann immer wieder beobachtet werden. Es liegt darin nur eine Art Verlebendigung des leblosen Werkzeugs. Es ist daher bei den zahllosen Verbalableitungen auf *-eur* zur Benennung von

[1]) *-ille* ist heute z. T. bedeutungslose Endung geworden, z. B. in *bobille* 'Holzwelle', Nebenform von *bobine*, seit dem 18. Jahrh. mit *-ille* bezeugt; *gradille* 'Zahnschnitt', im 19. Jahrh. für *gradine* 'Gradiereisen'; *coquille* 'Muschel', aus lat. (gr.) *conchylium* in halbgelehrter Entwicklung, danach blais. *creusille*, angev. *crousille* 'Muschel', prov. *crozilha* 'Gewölbe' zu gallorom. **kroza* 'Höhlung' vgl. ZsRPh. 40, S. 517; V. d'Yères *garille* 'Bein', zu *gariller*, *garigner* 'mit den Beinen zappeln' u. v. a.

Werkzeugen kaum mehr zu entscheiden, ob altes *-orium* oder *-ore* zugrundeliegt[1]). Vgl. z. B. frz. *caqueur* 'Messer der Heringseinleger' zu *caquer* 'Heringe zum Einsalzen vorbereiten'; frz. *concasseur* 'Stampfmühle' zu *concasser* 'zerstampfen'; norm. *couleur* = *couloir*, angev. *coulou* 'Milchsieb', dass; lyon. *cossou* 'Dreschflegel' = *excussorium*, auch *écossou*; blais. *cureux* 'Pflugreiniger' sonst *curoir*: frz. *décanteur* 'Apparat zum Abgießen' = *décanter*; frz. *défonceuse* 'Pflug ohne Streichbrett' zu *défoncer* 'umgraben'; lüttichisch *doleur* = *doloire* 'Hobel'; frz. *émondeur* 'Art Kornsieb' neben *émondoir* 'Werkzeug zum Bäumeausputzen'; *émotteur* 'Werkzeug zum Zerschlagen der Zuckerklumpen', poitev. *emotou* 'Schollenbrecher' gegen frz. *émottoir* 'Schollenschlegel'; lim. *fessou*, berrich. *féchou*, verd. chal. *fessou*, lyon. burg. *fessu*, toulous. *foussou* 'Art Haue' = **fossoir*; lyon. *greffou* 'Werkzeug zum Pfropfen' = **greffoir* u. v. ä. Es sind dies durchwegs Werkzeugbezeichnungen, deren Suffix lat. *-orium* entspricht, wenn auch dessen Form lat. *-ore* fortzusetzen scheint.

Lat. *-ōre* ist ferner mit dem funktionell ganz verschiedenen lat. *-osus* vorübergehend zusammengefallen. Daß sich dieser Zusammenfall in den Femininen auf *-euse* zu Maskulinen auf *-eur* noch heute zeigt, ist bekannt[2]). Zu einer begrifflichen Vermengung ist es aber nicht gekommen, da |ö| < *ōsus* nur an Nominalstämme antritt, dagegen |ö| < *-ore*, *-orium* an Verba gebunden ist. Die Natur des Stammwortes genügt also hier für sich, um die Bedeutung des Wortes eindeutig zu bestimmen.

Im Nordfranzösischen fallen ferner im späteren Mittelfranzösischen *-atum* und *-ittum* zusammen. Das erstere hat die Funktion des Zusammenfassenden, tritt in dieser Bedeutung auch an Nominalstämme an, funktionell gleichgebrauchtes *-ĭttum* ist deminutiv. Als drittes homonymes Suffix tritt dazu *-atus* in Landes- und Länderbezeichnungen, während *-tate* sowohl wegen des vorhergehenden *t* wie wegen der Beschränkung auf Adjektiva eine gesonderte Stellung einnimmt. Mit *-atum* bezeichnet das Vulgärlateinische eine Reihe von Speisen, deren Hauptbestandteil durch das Stammwort bezeichnet wird. Alt ist *ficatum* 'Leber', REW 8494, 4; vgl. ferner gallorom. **cepatum* 'Zwiebelgericht',

---

[1]) Über den lautlichen Übergang von *-orium* zu *-ore* > *-ore*, frz. *-eur*, dial. *-ou(r)* vgl. ZsrPh. Bd. 40, S. 143f. Vgl. dazu jetzt die Entwicklung von *Mercurius* in franz. *-our* bei Mayer, S.-A. Wien, 175 2, ferner entsprechend altlad. *primaris* für *primarius* im *afunda nos des*, Ettmayer ZsRPh. 1917, S. 11, ferner die zahllosen auf *oratorium* zurückführenden Ortsnamen, z. B. bei Godf. V, 643.

[2]) *-ōre* nicht *-ōsus* enthalten z. B. seit dem 16. Jahrh. belegtes *fâcheux* 'qui donne de la peine' zu *fâcher*; *clapoteux* 'plätschernd' zu *clapoter*; *ébouleux* 'einsturzgefährlich' zu *ébouler* u. v. a.

afrz. *civé*, heute *civet* 'Schnittlauchragout', (prov. *cebat* 'Zwiebelsetzling' enthält *-ăttus*); **cotoneatum* 'Quittenmarmelade', prov. *codonhac* zu burg. *cotignat* > frz. *cotignac*; afrz. *cretonné* 'Griebenragout' zu frz. *creton* 'Speckgrieben'; wohl auch **costatum* 'Rippenstück' > 'Seite', frz. *côté* usf. Die Bedeutung des Stammwortes gestattet hier die Beibehaltung der Endung, obwohl die Gefahr, etwa *civé* als Deminutivform zu *cive* zu fassen, nahe lag. Tatsächlich zeigt die Sprache das Bestreben, dieser Doppeldeutigkeit auszuweichen. Sie setzt für *-é* die entsprechende feminin-kollektive Form *-ée* ein; vgl. mfrz. *cominée* 'Kümmelragout' zu mfrz. *comin* 'Kümmel'; frz. *échinée* 'Rückenstück am Schwein'; *fromentée* 'Mehlsuppe' zu *froment* 'Weizen'; *pevrée* 'Pfefferragoût' zu *poivre* usf. Es geht also hier *-ée* funktionell auf *-atum*, formell auf *-ata* zurück. Der Grund des Abweichens zwischen Form und Funktion liegt in der Homonymität von *-atum* und *ĭttum*. Die Ableitungen auf *-atus* kommen nicht in Betracht, da die Stammwörter weder die Vorstellung einer Speise, noch eine Deminutivform zulassen.

Von größerem Einfluß auf die Geschichte des Suffixes ist die Homonymität der Entsprechungen von lat. *-aceum* mit anderen *-a*-Suffixen. Afrz. *-as* wird im späteren Altfranzösisch zu [*a*] und fällt im größten Teil von Westfrankreich mit *-ail* zusammen, das über [*al'*] zu [*a*] wurde, vgl. S. 23 f. die normannischen Entsprechungen dieses Suffixes. Da neben [*a*] < *aceum* das entsprechende feminine *-asse* stand, übernimmt dieses z. B. in Anjou und sonst im Westen und Zentrum auch die Funktion von [*a*] aus *-aculum*, d. h. *-asse* wird zur Ableitung von Verbalstämmen verwendet. Das widersprach der sonstigen Funktion des Suffixes nicht, da es ja im Nordfranzösischen eine ausgesprochen kollektive Bedeutung angenommen hatte. Wie bei den entsprechenoen *-aille-* und *-age*-Ableitungen sind diese angev. *-asse*-Formen Verbalabstrakta, vgl. angev. *payasse* 'Nachzahlung'; berrich. *coupasse* 'Abschnitt' = *coupure*; H. Maine *bairas, boiras* 'Gesöff', das noch *-aculum* wie in lat. *potaculum* enthält, dazu das gleichbedeutende *bairasse, boirasse*. Dieses *-asse* geht also lautlich auf *-acea* zurück, hat aber die Funktion von *-aille*, das verbindende Glied ist die Homonymität von *-aculum* und *-aceum*.

Während hier die Homonymität die Funktionserweiterung eines der homonymen Suffixe zur Folge hatte, ist in anderen Fällen das Wirken dieses lautlichen Zusammenfalls auf die Bildung der Form des Femininums von Einfluß geworden. So wird im Südostfranzösischen, z. B. in Lyon, *-asse* Femininum zu -[*a*], das auf lat. *-atum* zurückführt, vgl. lyon. *sorlia*, fem. *sorliassi* 'taub', zu *essorlhi* 'betäuben', das also literarisiert einem **esoreillé* entsprechen würde. Vgl. ferner lyon. *maclia*, *-assi* u. H. 'Gassenbube'. Die lat. *aceus* entsprechende Form des Lyonesischen

ist als *-asso* wiederhergestellt worden. Ich vermute daher, daß das in Westfrankreich zur Ableitung von Verbalstämmen verwendete *-asse* in der Funktion von literarischem *-ard* ähnlich für [*a*] eingetreten ist, in dem *aceus* und afrz. *-art* zusammengefallen sind, vgl. B. Maine [*faofilas*] 'Arschkriecher', lit. **for-filasse* für ein **for-filard; jouace*, in Pléchatel, B. Maine 'schlechter Spieler', Anjou 'der gerne spielt, wie ein Kind' = *jouard;* usf.

Hierher gehört auch die Femininbildung *-euse* zu Maskulinen auf *-eur*, die oben erwähnt wurde. Der Zusammenfall von *-orium* und *-osus* hat zu ähnlichen Erscheinungen geführt. Auf weitem Gebiet in Nordfrankreich wurde *-orium* zu *-ore*, dagegen *-oria* zu *-oire*, vgl. S. 63, Anmerkung; vgl. besonders im Bourbonais: *arrouzou, battou, embredzou* = **emperchoir, étsenillou* = *échenilloir*, aber *mâtsouere* = *mâchoire*; im Forez *bagnou* = *baignoir* gegen *bardoire* 'Maikäfer'. Dieses Nebeneinander von maskulinem *-our*, fem. *-oire* aus *-orium, -oria* führt nun dazu, daß ein fem. *-oire* auch zu Maskulinen auf *-our* = *-ore* eintritt, vgl. pik. *cacouilleu*, fem. *-oire* 'Schwätzer', zu *cacouiller* 'schwätzen'. in Pléchatel (Dottin, Les Parlers de la Haute Bretagne, in Glossaire du parler de Pléchatel, Rennes-Paris 1901, S. 54, Einl.): [*bužǫ*] — [*bužu̯er*] = qui bouge; [*volǫ*] — [*volu̯er*], [*mãtǫ*] — [*mãtu̯ẹr*] usf.; in Boulogne vgl. *filoire* = *fileuse, hurtoire* = *heurteuse*; pik. rouchi *mentoire* = *menteuse* u. v. a.

Wieder anders zeigt sich der lautliche Zusammenfall von *-ale* und *-ellum* in Nordfrankreich außer dem eigentlichen Westen. Beide Suffixe sind denominal, sie haben auch in historischer Zeit keine streng ausgesprochene Funktion. *-ellus* hat schon in vorhistorischer Zeit seine deminutive Kraft verloren und wird im Französischen reines Formelement; vgl. lat. *gemellus*, frz. *jumeau*; frz. *fourneau* = afrz. *forn; *fascellus* 'Bündel' zu *faisceau* gegen *faix* 'Last'; *friteau* 'Art Rostbraten' = *frit;* frz. *fuseau* 'Spindel' = lat. *fūsus* u. v. a.; *-ale* bezeichnet ursprünglich etwas 'Zugehöriges', 'Ähnliches', die Bedeutung ist daher, je nach dem konkreten Stammwort, eine so vielseitige, daß *-el* nicht zum Träger einer gemeinsamen Vorstellung wird. Die Homonymität führt also hier zu keinen funktionellen Verschiebungen. Da aber neben *-el* < *-ellum* nominativisches *-iaus, -eaus,* < *-ellus* steht, hat sich letzteres auch gelegentlich für *-el* aus lat. *-ale* eingefunden.

Vgl. die bekannten (Nyrop III, § 207) *fronteau* 'Stirnbinde' für *frontel* 'Kopfbedeckung', *linteau* 'Schlußstein', afrz. *lintel*, vlat. **limitare* (REW 5052); ferner *crémeau* 'Taufhäubchen', im 13. Jahrh. *chrismale*, eigentlich 'das zur Taufe Gehörige', angev. *crémeau*; *cingleau* 'Meßschnur' zu *cingle* 'Gürtel', ist doppeldeutig; morv. *chevoneau* 'Fisch-

netz' zu frz. *chevanne*, lat. *capedine* 'Gründling', + *-ale*; frz. *cailletot* 'Steinbutte', s. ZsRPh. 40, S. 157; frz. *coteau* 'Abhang', afrz. *costel* zu *coste* 'Abhang'; frz. *cuivrot* 'messingenes Drehscheibchen' für **cuivrel* 'aus Kupfer'; *devanteau* 'Schürze' für *devantel* 'das vorne zu Tragende'; *faîteau* 'Firstziegel' für afrz. **festel* 'das zum Giebel = *feste*, nfrz. *faîte* Gehörige' u. v. a. Nicht in allen Fällen führen die heutigen *-eau*, *-ot*-Formen, die begrifflich *-ale* entsprechen, auf *-eaus* als Nebenform von *-el* < *-ellus* zurück. Wörter, die aus dem Westen und Süden Frankreichs stammen, haben den [*o*] Laut wohl aus älterem *-al* entwickelt, das hier unmittelbar auf *-ale* zurückführt.

Eine wirklich gründliche Untersuchung der Frage nach dem Wirken der Homonymität müßte die einzelnen Suffixtypen genauer geographisch verfolgen, als dies hier der Fall sein kann.

Von größerer Bedeutung als der lautliche Zusammenfall der Suffixe ist der Zusammenfall der Funktionskraft derselben. Einzelnes Hierhergehöriges wurde schon im Vorhergehenden erwähnt. Der Kampf zwischen *-ale* und *-īle* wurde so entschieden, daß sich *-īle* (von den in Abschnitt 22 erwähnten Sonderfällen abgesehen) in seiner Bedeutung auf die Bezeichnung der 'zugehörigen Behausung' spezialisiert; das Nebeneinander von *-on* und *-in* wurde nach wortmelodischen Gründen entschieden; das Nebeneinander von *-aticeus* und *-atorius* führt zu der Scheidung, daß das erste in neutral-abstrakter, das zweite in persönlich-konkreter Form erhalten bleibt; afrz. *-erez* schwindet vollständig vor *-able* (S. 14 f.). Wir finden also die gleichen Verhältnisse wie sonst in der Sprachgeschichte. Doppelte Ausdrucksmöglichkeit führt zum Kampfe: die Neubildung verdrängt das Alte entweder vollständig oder schränkt seine Verwendung ein. Dabei müssen wir uns hüten, das heutige Nebeneinander von erstarrten Resten aus allen Perioden der Sprachentwicklung in die Vergangenheit zu projizieren. Nur die in einer bestimmten Periode gleichzeitig lebenskräftigen Suffixe können aufeinander einwirken.

Einen besonderen Fall funktioneller Gleichheit zeigen die Suffixe *-arium* und *-orium*. *-Arius* bzw. frz. *-ier* bildet zunächst persönliche Adjektiva oder Substantiva, die neutrale Form *-arium* dagegen schon im Lateinischen (*columbarium*, *apiarium*, *pomarium* u. v. a.) den Aufenhaltsort, die 'Umfassung' u. ä. Dieses *-arium* steht also in Wechselbeziehung zu *-orium*, doch sind beide Suffixe ursprünglich grammatikalisch voneinander geschieden, indem *-arium*, frz. *-ier* an Nominalstämme, dagegen *-oir* als Ortsbezeichnung an intransitive Verba gebunden ist. Allein schon wiederholt wurde darauf hingewiesen, daß Suffixe mit streng ausgesprochener Funktion die ursprünglichen Grenzen der Verwendung überschreiten. Dazu kommt, daß bei gewissen Bildungen als Stammwörter

nebeneinander Substantiva wie Verba in Betracht kommen können; so treten in den Ableitungen Doppelformen nebeneinander. Für den 'Weihrauchkessel' hat das Französische nebeneinander *encensier* und *encensoir*. Beide sind berechtigt; *encensier* bezeichnet den Behälter von *encens* bzw. mlat. *incensum* 'Weihrauch', dagegen ist *encensoir* das Werkzeug, Mittel, mit dem man die Handlung des *encenser* bzw. mlat. *incensare* vollzieht. Ähnlich ist das Verhältnis zwischen den Typen gallorom. **būcatarium* und **būcatorium* 'Waschtrog'; **bucatarium*, afrz. *buier* ist der Behälter für die Wäsche, *buee; *bucatorium* der Ort, vielleicht auch das Mittel, wo die Handlung des 'Waschens', afrz. *buer* vollzogen wird. Tatsächlich zeigt die Karte *cuve à lessive* des ALFr. ein buntes Durcheinander der Entsprechungen beider Typen.

In anderen Fällen liegt aber ganz deutlich eine Funktionsüberschreitung des einen der beiden Suffixe vor. Vgl. frz. *baissoir* 'Solbehälter', 'Wasserkasten' ist Ableitung von dial. *baisse*, poitev. 'Senkloch', berrich. poitev. 'tiefster Punkt eines Tales', eigentlich 'Senkung', *'Bodensatz' (vgl. norm. *bassière*, angev. *baissière* 'Bodensatz'). *baissoir* ist also der Raum, in dem der Bodensatz, die Sole, aufgenommen wird, vgl. dazu das korrekte frz. *baissière* 'Senkloch'. Doch steht daneben ein Verbum *baisser*, so daß sich die *-oir*-Ableitung noch rechtfertigen läßt.

congrois 'Hohlzaun zum Fischfang' zu *congre* 'Meeraal' hat dagegen kein **congrer* neben sich; es steht hier *-orium* für *-arium*, vgl. frz. *ablier* 'Stockfischgarn', afrz. *caillier* 'Vorrichtung zum Wachtelfang', *cibaudière* 'Sackgarn zum Fang von Seebarben', *combrière* 'Tunfischnetz', auch *congrier* 'Hohlzaun zum Fischfang', frz. Schweiz *godjonira* = **goujonnière*, frz. *harenguière* 'Heringsnetz' u. v. a.

Mfrz. *drageoir*, heute auch *dragier* 'Konfektbüchse' zu afrz. *dragie*, frz. *dragée* 'Zuckermandel', wofür sonst *-ier* charakteristisch ist.

Frz. *grenoir* ist in der Bedeutung 'Pulversieb' zu *grener, grainer* berechtigt, in der Bedeutung 'Pulverkammer' zu *grain (de poudre)* steht es für *grenier*.

Vgl. ferner norm. *gouttoir* 'Traufe' für frz. *gouttière*. Ebenso mfrz. *martroire, ratoire, souriçoire* 'Marder-, Ratten-, Mäusefalle'; 15. Jahrh. in Lille bezeugt *oublioir* 'Hostienschachtel', zu *oublie*, mit *-oir* statt *-ier*; 14. Jahrh. *saussoire* für *saucière*: H. Maine *galettoire* 'Kuchenpfanne' zu *galette*. Umgekehrt *-ière* für *-oire* zeigt frz. *jablière* neben *jabloire* 'Gergelmesser' zu *jabler* 'gergeln'; *jablière* sollte der Bildung nach die Einfassung des Falzes in den Faßdauben sein, nicht das Werkzeug zum Gergeln. Vgl. ferner bei Des Périer *acoudière* für *accoudoir* 'Geländer', s. S. 28 *acclinatorium*; mwall. *stordier*, sonst *estordoir* 'Art Presse', zu *estordre* 'auspressen'; norm. *tassière* neben boulogn.

tassoire 'Platz in der Scheune, wo man das Korn aufhäuft', zu *tasser* 'in Haufen legen'. Die *-orium*-Ableitung als Ortsbezeichnung ist hier berechtigt, wie in spätlat. *missorium* u. ä. S. 30 f.

Es scheint also die Konkurrenz zwischen *-ier* und *-oir* zu einer dialektischen Scheidung zu führen, die wohl mit einer begrifflichen Umgruppierung der beiden Suffixe Hand in Hand geht.

24. Die Wortbildungslehre muß also ebenso ein Kapitel in der Geschichte des menschlichen Denkens werden, wie dies die Syntax zu werden im Begriffe ist. Die Ableitungen mit ihren Bedeutungen sind kristallisierte Formen des Denkens zu einer gewissen Zeit. Daher wird die Bedeutung der abgeleiteten Wörter nicht durch die grammatikalischen Kategorien, sondern ihre psychologischen Entsprechungen bestimmt. Wie aber die Sprache nicht ein bloßes Werkzeug ist, dessen sich der menschliche Intellekt zur Mitteilung bedient, sondern umgekehrt das menschliche Denken von vornherein in ganz bestimmte Bahnen lenkt, so ist auch nicht jede Ableitung von einem Stammwort eine augenblickliche schöpferische Tat, sondern das Ergebnis einer langen Reihe vorhergegangener Assoziationen. Das historisch Gewordene von dem durch das allgemeine Denken Bedingten zu trennen, die Einwirkung beider Strömungen aufeinander zu verfolgen, ist die eigentliche Aufgabe einer historischen Wortbildungslehre. Wie die Kenntnis der Grundgesetze des Denkens für die Erkenntnis der Erscheinungen der Wortbildung unerläßlich ist, so kann die Psychologie ihrerseits aus den in einer bestimmten Periode erstarrten Formen der Grammatik reiche Belehrung schöpfen.

Daraus ergibt sich von selbst, daß die bisherige, rein äußerliche Betrachtung der Wortbildung, also etwa eine Anordnung der Suffixe nach der Art und Anzahl der Konsonanten, die dem betonten Vokal vorangehen, aufzugeben ist. Die begrifflich zusammengehörigen oder in einer bestimmten Zeit und Gegend gleichzeitig wirkenden Suffixe oder Präfixe wird man zusammenstellen müssen, um in das eigentliche Leben der Sprache auch auf diesem Gebiete einen Einblick zu gewinnen. Dann wird auch die Behandlung der Erscheinungen der Wortbildung größeren Anreiz bieten, das Arbeitsgebiet wird dann erst aus dem Zustand der Erstarrung treten, in dem es sich augenblicklich befindet[1].

[1]) Es ist mir eine Ehrenpflicht, den Forschern, die mir bei der Abfassung der Arbeit mit wertvollem Rat zur Seite standen, hier öffentlich zu danken: Herrn Professor Tappolet, Basel, den Herren Dozenten Dr. Spitzer, Bonn und Dr. Winkler, Wien, vor allem aber Herrn Professor Bertoni, Freiburg, der die Drucklegung der Arbeit, die an dem allgemeinen Elend zu scheitern drohte, in liebenswürdigster Weise ermöglichte.

Wortverzeichnis.

Französisch, Provenzalisch.

Lateinisch, Galloromanisch.

Verschiedene Sprachen.

Über Ausbildung von Gegensinn in der Wortbildung.

Den Titel dieser Abhandlung wird man sofort verstehen, wenn man sich an die alte und veraltete Schrift Abels „Gegensinn der Urworte“ erinnert: ich will nicht etwa behaupten, daß von vornherein ein morphologischer Typus zwei logisch einander entgegengesetzte Bedeutungen haben könne, wohl aber, daß es im Laufe der Sprachentwicklung zur Ausbildung von Typen kommen kann, die ursprünglich scharf getrennte Bedeutungen ineinander überfließen lassen, so daß es tatsächlich zu einer Ambivalenz kommt, die mit der Logik der Außenwelt in Konflikt gerät. Nichts scheint uns so gegensätzlich wie die Vorstellungen ‘männlich’ und ‘weiblich’ — und doch hat gelegentlich im Romanischen ein Übergriff der für Ausdruck des Weiblichen reservierten morphologischen Typen durch deren Anwendung auf männliche Begriffe stattgefunden (erster Aufsatz: „Die epizönen Nomina auf *a*(*s*) in den iberischen Sprachen“); nichts scheint uns, von der Relativität der Bezeichnungen abgesehen, so gegensätzlich wie ‘groß’ und ‘klein’ — und doch pflegt in den Suffixen ein Schwanken zwischen augmentativer und diminutiver Bedeutung zu walten (zweiter Aufsatz: „Das Suffix *-one* im Romanischen“). Die Antinomie zwischen Logik und Grammatik ist wie so oft in der Sprachwissenschaft nur durch liebevolle Versenkung in die Lebensfülle des individuellen, noch stilistischen, noch nicht grammatikalischen Gebrauches zu lösen, durch die Klarstellung der stilistischen Motive, die dem Wortbildungsproblem zugrunde liegen.

I. Die epizönen Nomina auf *-a(s)* in den iberischen Sprachen.

Die iberoromanische Wortbildungslehre ist bisher — ebenso wie etwa die westromanische Syntax — noch mehr vom allgemeinromanischen als vom speziellen Standpunkt der Sprachen der pyrenäischen Halbinsel behandelt worden: Meyer-Lübkes *Rom. Gramm.* konnte naturgemäß der Anlage ihrer Wortbildungslehre entsprechend weniger das, was den iberischen Sprachen individuell eigen ist, als das, was sie mit den übrigen romanischen verbindet, hervorheben und die historischen Grammatiken dieser Sprachen, sofern sie überhaupt sich mit Wortbildungsproblemen beschäftigen, können sich nicht auf Detailuntersuchungen wie die fürs Frz. von Darmesteter, Cohn usw. stützen, müssen daher notwendig sich mit Erweiterung des Meyer-Lübkeschen Rahmens durch eigene Lesefrüchte begnügen (so Hanssen in seiner vorzüglichen *Gramática histórica de la lengua castellana*). An solchen Detailuntersuchungen haben wir bisher nur zwei, dafür allerdings zwei meisterhafte, von Munthe über den Typus *aliabierto* in *Recueil . . . Gaston Paris* und *Uppsatser tillägnade Prof. Geyer* 1901 und von Menéndez Pidal über den proparoxytonalen Suffixtypus in *relámpago, ciénago* in *Bausteine z. roman. Philologie* 1905. Zu diesen zwei schönen Vorgängern[1]) als bescheidener Dritter im Bunde hinzugerechnet zu werden, wäre mein Ehrgeiz bei der folgenden Abhandlung. Während Munthe mehr historisch verfuhr und im Lauf der Zeit den Kampf zwischen volkstümlichen und gelehrten Tendenzen (*alaabierto—aliabierto*) verfolgte, ist Pidal mehr geographisch vorgegangen und hat der von ihm behandelten Erscheinung in den volkstümlichen Kreisen, besonders in den Dialekten, nachgespürt. Meine Untersuchung muß in Anbetracht des ebenfalls volkstümlichen Charakters des Wortbildungstypus, dem diese Untersuchung gewidmet ist, mehr dem Beispiele Pidals folgen; ist doch der Typus span. *cegarrita* Mask. 'Blöd-, Kurzsichtiger', Fem. 'Blöd-, Kurzsichtige', um den es sich im wesentlichen auf den folgenden Seiten handelt, in der überlieferten Literatur wie selbst in den mehr akademischen Wörterbüchern recht spärlich, um so üppiger in den Dialekten und in Werken, die die Rede des Volkes getreu nach-

[1]) Allenfalls ist hier anzureihen die in ihrer Kürze meisterhafte Abhandlung Baists »Gibt es ein Suffix SCL?« in *Ztschr.* 30, 464 f.

ahmen, zu belegen. Wie so oft in der Sprachwissenschaft, sind wir auf die Zufälle unserer Information angewiesen, die allein es wohl verschuldet hat, daß nicht schon früher diese so sonderbare Eigentümlichkeit der Pyrenäensprachen behandelt wurde.

Ich stelle im Folgenden einige Äußerungen der Grammatiken über das Geschlecht der Nomina auf -*a* zusammen:

Hanssen bemerkt § 161 („El femenino de los Adjectivos"): „Numerosos son los adjectivos que tienen -*o* en el masculino y -*a* en el femenino *bueno*, *buena*. Los demás tienen una misma desinencia en masculino y femenino: *leve*, *illustre*, *gentil*, *cortés*, *indigena*" (woraus man schließen könnte, daß nur gelehrte Adjekt. auf -*a* epizön gebraucht werden), in § 457 („Alteración del Género causada por Asimilación"): „Son parecidos [= ähnlich Fällen wie *el champaña* wegen *vino*] los casos en los cuales substantivos de género femenino se usan metafóricamente para designar personas de género masculino: *el cura*, *el corneta*, *el vista*, *el barba*, *el guía*, *el lengua*, *el bestia*, *el canalla*, *los* '*cosas malas*' (Berceo, S. Dom. 353; Alej. P. 689)", wo aber unausgesprochen bleibt, daß eine ganze Kategorie von Schimpf, Gebrechen und Eigentümlichkeiten ausdrückenden Wörtern mit diesem -*a* versehen ist.

Ähnlich Leite de Vasconcellos, *Lições de philología portuguesa* S. 405 Anm.:

„Dos nomes em -*a* são em regra masculinos os que já em latim o eram na 1ª declinação (themas em -*a*), como: *poeta*, *propheta*, *Papa*, *nauta*. De alguns que são masculinos ou femeninos tomámos o masculino, como *parricida*. São tambem masculinos os nomes que correspondem a neutros greco-latinos, como *enigma*, *diploma*. Do lat. *dies*, que no sing. é m. ou f., e no pl. só m. fez-se no nosso romanço *dia*, que é masculino. Os nomes compostos de verbo + subst., ainda que a vogal final do primeiro elemento seja -*a*, são masc., como *cata-vento*, *mata-Mouros*, *fura-bolos*. Nomes, como *guia*, *vigia*, *inculca*, que denotam originariamente acção, e depois agente, eram femininos na lingua classica; hoje o uso quer fazê-los masculinos. Outr'ora dizia-se *a lingoa*, no sentido de »interprete«; hoje diz-se *o lingoa*. Lutam de um lado, a terminação -*a*, feminina, e do outro a applicação das palabras a entidades do sexo masculino. *Cura*, em sentido ecclesiástico, é nome ja muito antigamente masculino, tanto em português, como em hespanhol. São tambem masculinos: *rapa* (nome verbal, que designa um instrumento de jogo infantil), *sota* «moço de estrebaria»."

Ich unterdrücke die Aufzählungen in Menéndez Pidals *Manual*, Reinhardstöttners *Gramm. d. ptg. Spr.* usw., da sie für unser Problem nichts

oder nicht mehr als die angeführten Stellen enthalten, und exzerpiere den alle einschlägigen Studien resümierenden Paragraph der *Rom. Gramm.* II § 369: „Das Romanische besitzt eine nicht unbeträchtliche Zahl von Bezeichnungen männlicher Wesen, die den eigentlich den Femininen eigenen Ausgang *-a* haben . . . und zwar sind es teils Lehnwörter aus dem Griechischen wie ital. *papa, profeta, duca, eremita, pilota* (πηδώτης) und dergleichen, teils Abstrakta oder Sachnamen, die auf Personen übertragen worden sind wie ital. *spia* das Ausspähen, später Spion, *camerata* Genossenschaft, Genosse, *boja* Strick, Henker und dergleichen. Die ersteren sind von jeher männlich gewesen, die letzteren dagegen waren ursprünglich weiblich. Infolgedessen bestand bei diesen ein Widerspruch zwischen der äußeren Form und der Bedeutung, der bald beibehalten, bald im einen oder anderen Sinne aufgehoben wurde. Der seltenste Vorgang ist der, daß *papa, profeta*, lediglich der Form folgend, zu Femininen werden: afrz. *la pape, la profete* . . . Auch der Sieg der Bedeutung über die Form, d. h. also die Endung *-o* statt *-a* im Italienischen und Spanischen, ist nicht häufig, vgl. etwa ital. *pirato* . . . Was die Bedeutung der zweiten Klasse betrifft, so behalten sie im Italienischen meistens ihr weibliches Geschlecht: *la guida* . . ., aber doch *il camarata, il cornetta* . . . Spanische Beispiele sind *el cura* der Pfarrer, *justicia* Richter, *camarada, corneta, trompeta*, ferner *guarda* und *espia* bald Mask., bald Fem.; portg. *o lingoa* der Dolmetscher. Das Französische, dessen *-e* nicht so ausgesprochen weiblich ist wie das *-a* der anderen Sprachen, kann den Artikel und die Adjektiva viel leichter und rascher in Maskulinform mit den betreffenden Substantiven verbinden . . ." Nirgends ist also davon die Rede, daß wir z. B. ptg. *perneta* 'einbeiniger Mensch', sp. *cegarrita* 'kurzsichtig' als mask. Substantive oder als Adjektivformen mit maskulinen Substantiven verbunden gebrauchen können.

Trotzdem sind schon vereinzelte Beobachtungen über den auffallenden Gebrauch von maskulinen *-a*-Formen gemacht worden: so von Cuervo *Apuntaciones críticas sobre el hablar de Bogotá* S. 592 anläßlich des Suffixes *-ete, eta*: „A veces denota defecto ó particularidad en la parte significada por la raiz (tipo: *pateta*): nosotros [= los bogotanos], *boqueta* (labihendido), *uñetas* (largo de uñas; por eso en forma de plural); á semejanza de éste, el curioso *acusetas* (con que en las escuelas y colegios apellidan al que acusa ó delata á sus compañeros); no llamamos al diable *pateta* ó *patillas* como los españoles, sino *el patas*." Hier finden wir also die Angabe von der individualisierenden Bedeutung des *-a(s)*, aber der Verfasser hat nicht im ganzen Gebiet der Iberoromania Umschau gehalten, daher er die Beispiele nur aus den in

Bogotá ortsüblichen erklären muß (*acusetas* nach *uñetas*, was an sich ziemlich unwahrscheinlich ist). Auch hat wohl die Erscheinung nichts oder nicht direkt mit dem Suffix etwas zu tun, wie unsere Beispiele (vgl. oben *patas* neben *patillas*) beweisen. Meist sind aber die Beispiele bloß aneinandergereiht, ohne Erklärungsversuch, so bei Saco Arce, *Gram. gallega* S. 34 unter *Indeclinable*: „En *a*, como *maza*, *posma*, *machaca*, pesado: *peifoca*, fiojo, tardo: *maula*", Garcia de Diego, *Elementos de gramática hist. gall.* S. 193 (wieder in Verbindung mit einem Suffix, nämlich gall. *-olas*): „sirve para formar substantivo-adjectivos de cualidad, casi siempre en sentido jocoso: *mulliolas* 'mujeriego' *maric-olas*, *panj-olas*, *cani-olas* 'larguirucho, de piernas delgadas', *triquiñ-olas* 'subterfugios, enredos', *bamb-olas* 'infeliz, necio'" (wobei das vorletzte Beispiel als Abstraktum nicht in unseren Zusammenhang paßt); ähnlich *Revista lusitana* 11, 281 (für Villa Real belegt): „Usam-se as formas *migalhas, sovinas* e *unhas* (substantivo e adjectivo) para designar *avarento*, talvez com a palabra *traquinas*: F. é um sovinas, é um unhas (*F. é unhas, é sovinas*). Tambem dizem *carretas*, homem torto das pernas; *arolas*, mentiroso; *relhas*, pessoa ruim de aturar; *roças*, artista fraco; *berrelas*, pessoa que berra muito; *caguinchas*, medroso, *pilatas*, garoto." Mário Barreto, *Novos estudos da lingua portuguesa* (1911) S. 227 schreibt: „Por silepse . . ., dizemos *êsse homem é um bêsta, um canalha, aquele paz d'alma, o cara atraiçoada, o polícia, um lesma*, e outros nomes femininos que se tornam masculinos, quando se aplicam a um homem. O género da pessoa a quem se atribui o epíteto é tão predominante no espírito, que faz trocar-se o género primitivo da palabra." Damit sind aber weder alle einschlägigen Erscheinungen erschöpft, noch voneinander gesondert, noch der produktive Charakter der -*a*-Bildungen hervorgehoben.

Besonders bedeutungsvoll ist die Auseinandersetzung über den Namen des Cid-Rosses, *Babieca*, der bekanntlich maskulin ist: Karol. Michaelis hat darüber *Ztschr* 16, 71 meisterhaft geurteilt: „Und ist dieses nicht gleichbedeutend mit *babão*, *baboca*, *baboso* usw., lauter volksüblichen pejorativen Derivaten von *baba* = *Geiferschaum*? Bezeichnen sie nicht alle als 'Geiferer' ein sehr junges und darum noch sehr dummes und törichtes, dem Sabberlätzchen (*babeiro* und *babadoura*) eben erst entwachsenes Wesen? Und könnte dieser Name nicht sehr bezeichnend für ein junges, noch nicht zugerittenes Pferd sein, dem etwa, nach dem ersten, quälenden Versuchsritte mit einem Reiter wie der Cid, der Schaum vor dem Munde gestanden haben mag? — Nur ein sehr törichter Versuch ist gemacht worden, die Etymologie von Babieca zu finden, und zwar mit Hilfe einer Anekdote, in welcher der Cid von seinem Oheim

'Babieca', also 'Tölpel oder Hansnarr', gescholten wird, weil er ein unscheinbares Pferd gewählt habe. Da ist meine deutende Anekdote denn doch besser, weil sie die Benennung des jungen Rosses ... auf eine Eigenschaft desselben zurückführt, und *babieca* wie eine Spott- und Neck-*alcunha* auffaßt, die erst später zum Ehrentitel wird [1]." [Hierzu Anmerkung:] „Die Endung von *-eca*, *-eco* gibt immer dem Stammwort einen humoristischen oder satirischen Beigeschmack und paßt daher sehr gut für *alcunhas*. Ich erinnere nur an *car-eca padr-eca pil-eca son-eca mam-eca*." Kar. Michaelis stellt also die scherzhaft-individualisierende Funktion des Suffixes *-eca* fest, ohne sich über das Eintreten des Feminins statt des Maskulins zu äußern.

Weiter dringt Horning *Ztschr.* 19, 183, wenn er feststellt, daß bei Diminutiven der Personennamen überhaupt das männliche Suffix auch für das Femininum und umgekehrt das weibliche für das Maskulinum eintreten kann [2] (Mistral bringt *Peireto, Peiriho, Jaquiho* als Männernamen): „Ich verweise noch auf frz. *ma bichette*, womit nach Littré im Lustspiel Greise angeredet werden, und auf portug. *baboca* masc. 'Tölpel, gutmütiger Dummkopf'." [Es sei hier an die ähnlichen *ma cocotte, ma vieille*, zu Männern gesagt, und anderes mehr erinnert, das

[1]) Ich finde in Pidals Darstellung (in seinem Wörterbuch zum Cid II 501) einen Rückschritt gegenüber Frau Michaelis: »Este nombre dado á un caballo, pudiera significar 'el babeador' (asi cree Diez EWb. I bava), pero más bien es determinación humorística, pues la voz »bauieca« tenia corrientemente la significación de 'necio' S. Mill 116 d, Apol 23 c, J. Ruiz 159 a, 172 b, 307 d, 1408 a" und nun verweist Pidal auf die von Michaelis verurteilte Anekdote. I 143 wird das Wort zu prov. *babec*, ast. *babay*, santand. *babión* gestellt.

[2]) Hierher gehört wohl die von Garrote *El dialecto vulgar leonés* S. 78/9 in Lagunas aufgezeichnete Beobachtung: „A dos muchachos se acercó un tercero, desconocido en el pueblo, y al hablarle los dos primeros sin obtener contestación, se miraron y dijo uno de ellos: *chacho, tá jorda*; chico, está sordo, y en efecto lo era el recien-llegado. Aquí *sordo* es femenino ..." Stimmt! Aber warum ist *sordo* in femininer Gestalt gebraucht? Ebenso wie das oben erwähnte *cegarrita* — weil eben das Gebrechen als Entehrung des Mannes = als Zeichen der Weibischkeit betrachtet wird.

Cosa zu ergänzen wie etwa in piem. *buna* 'bene!', *giusta* 'appunto' scheint weniger wahrscheinlich, weil im Sp. die Konstruktion *la è così, la è andata male* fehlt. Ob das dial.-ptg. *senhora* statt *senhor* nach *vossemecê* gebildet ist, wie ich *Aufs. z. rom. Synt. u. Stil.* S. 82 erkläre, eine Erklärung, die Leite de Vasconcellos *RL.* 16, 345 angenommen hat, oder hierher zu ziehen ist (etwa wie frz. *ma vieille*, wozu noch soldtfrz. *ma grosse* [z. B. M. Nadaud, *Chignole* 162 *ma grosse*] neben *mon gros*), bleibt fraglich. Das a. a. O. erwähnte *vos da* 'Sie geben' spricht für die erstere Wahrscheinlichkeit.

ich *Über einige Wörter der Liebessprache* S. 147 f. belege] [1]). In *Ztschr.* 20, 337 erinnert Horning noch an ital. *spizzęca, movęca*, von Männern gesagt, ebda. 349 an rum. *Costíca, Stefaníca* als Männernamen, an Bianchis Belege (*Arch. glott.* 10, 368 A) für it. Männernamen wie it. *Bertolla* und faßt ebda. S. 353 seine Ansicht dahin zusammen, „daß auch im Rumänischen *-ica* das Masc. verdrängte, desgleichen im Portugiesischen (*padreca*), und daß umgekehrt im Waldensischen das Masc. sich gegen das Femin. behauptete", woraus er die Berechtigung schöpft, frz. *Robiche* von einem weiblichen *-iche -icca* abzuleiten.

Im Verfolg seiner Ansicht leitet Horning *Ztschr.* 25, 743 sp. *marica* 'weibischer Mensch' auf lt. *mas* 'Männchen' + weibliches *-ica*-Suffix zurück. Wir müssen aber annehmen, daß man auf einen weibischen Mann sagte: „Du bist ein Weib" (*eres una mujer*) [2]) (vgl. ptg. *mulhericas* 'weibischer Mann', sp. *palabrimujer* 'Mann mit weibischer Stimme', wörtlich 'Stimmweib') und zum männlichen Weib „Du bist ein

[1]) Die Gleichsetzung von Männern mit Weibern und weiblichen Tieren, soweit sie rein stilistisch bleibt, braucht nicht weiter belegt zu werden: W. Grimm nennt in seinen Briefen A. W. Schlegel »die alte pedantische Coquette«, schon bei den Römern haben wir den Männerbeinamen *asina* (s. u.), vgl. noch Maupassants *Mlle. Fifi* (ein Leutnant); Pereda, *Peñas ariba* S. 80: *En ese punto eres* [zu einem Mann] *una jabalina celosa, á lo mejor de una chanza*, PardoBazán, Cuentos escogidos S. 99 (auf eine Wachtel): *Esta es una vieja, un macho viejo* (die Kursivschreibung von *una vieja* im Text deutet an, daß *un macho viejo* als Erklärung dient, *vieja* nicht auf *perdiz* bezogen ist), Estébanez Calderón, *Escenas andaluzas* S. 66: *Ya no hay hombres en Sevilla* (*decía*). *Hásta ed señod Pepe se ha convedtido en monja* (es spricht ein Andalusier über den Verfall der Stierkämpfe). Marcel Nadaud, *Chignole* S. 84: *Le »taxi« sans cocher pirouettait comme une folle* (ein verrücktes Weib ist noch verrückter als ein verrückter Mann), Marcel Nadaud, *En plein vol* S. 18 *un jeune homme frêle, à l'air très doux, un peu trop »fillette« à notre gré.* In einer Knabenschule in Pola wurde dem Katecheten, weil des sexuellen Verkehrs mit einer jungen Frau bezichtigt, von einem seiner Schüler *puttana d'un prete* nachgerufen: es wäre vielleicht eher *prete dalla puttana* 'Priester mit der Dirne' zu erwarten gewesen: die Absicht des Beschimpfers war aber, den Priester selbst mit der Prostituierten zu vergleichen. Die Verweiblichung bewirkt entweder moralische Erhöhung — bei den Abstrakten s. u. — oder aber, dort wo das ehrvergessene Weib sprachlich konterfeit wird, ganz fürchterliche Erniedrigung. Man hört oft: »Wenn ein Weib schlecht ist, dann ist es so schlecht, wie ein Mann nicht sein kann.«

[2]) Man könnte auch daran denken, die Bedeutung 'Puppe' in den *marica, marieta* 'Weichling' zu sehen, wie wir sie im Frz. finden (*marionnette, marotte*, aber auch *Mariette*, vgl. Duhamel *Vie des martyrs* S. 182, wo ein Soldat den Apparat an seinem amputierten Bein mit einer Puppe vergleicht und ihn daher *Mariette* nennt) — aber diese Bedeutung habe ich bisher in den iberischen Sprachen nicht gefunden (vgl. höchstens Anm. 1 der nächsten Seite).

Mann“ (*eres varón, macho* oder dergleichen). Hornings *marica* (zu *mas*) wäre eine ‘Männin’ (ein Mannweib), nicht ein Weibmann. Tatsächlich ist ptg. *machorra* ‘unfruchtbar’, span. *varona* ‘Mannweib’, argent.-boliv. *macha* ‘virago’ die Bezeichnung einer Frau. Daher ziehe ich die andere Möglichkeit vor, die REW 5388 erwägt (vgl. *Kr. Jb.* 6, 1, 393): Zugehörigkeit zu *Maria*. Mit einer petitio principii schreibt Horning: „Da *marica* ‘hombre afeminado’ mit *Marica* dem Deminutivum von *Maria* unmöglich identisch sein kann . . .“ — ja warum, wo Horning selbst die Übertragung von Frauen- auf Männernamen bewiesen hat? Daß *Maria* tatsächlich zur Bedeutung ‘Weib’, wie wir sie für den Satz ‘du bist ein Weib’ brauchen, gelangt ist, zeigen ja span. *marimacho, marota* ‘Mannweib’ (denn *mari-macho*, als *mas* + *masculus* aufgefaßt, gäbe doch stets nur einen gesteigerten Mann, einen Übermann, nie ein Mannweib), *marión* ‘weibisch’, ferner kat. *marieta* ‘Weichling’, *mieta* id. (Amengual bucht *Mieta* = Mariechen)[1]), zeigt auch der Gebrauch im Don Quijote (10, 33) *y mas que assi sera buscar a Dulcinea por el Toboso, como a Marica por Rabena, ó al Bachiller en Salamanca,* wozu Cejador y Frauca in seinem Cervantes-Lexikon hinzusetzt: „que no es fácil por las malas mujeres (*Maricas*) de aquella y los muchos bachilleres de esta ciudad“, ferner ebenfalls im Don Quijote die Stelle des Kap. I, wo Sanchos Frau, wenige Zeilen nachdem sie Juana Gutierrez genannt wurde, mit *Mari Gutierrez* bezeichnet wird, ein nur äußerlicher Widerspruch, den schon Don Juan Calderon, *Cervantes vindicado* . . . (Madrid 1854) aufgeklärt hat: „No era el nombre de la mujer de Sancho, sino Teresa, como le corrigen Sancho y D. Quijote en la 2.ª pte (c. 59 . . .) á Avellaneda, que cayó en el mismo garlito que Clemencín al achacarlo á distraccion de Cervantes. *Mari* equivale á mujer, es nombre genérico que se puede decir de cualquiera; *Mari Gutierrez* vale aqui *la Gutierrez*. Dícese *el gato de Mari Ramos*[2]) *la hebra de Mari Moco, el escrúpulo de Mari*

[1]) Vgl. *marochas* in dem bei Gonçalvez Viana *Apostilas* II 115 zitierten Satz: »Barrancos . . . attrahidos pelas bellas espanholas, ou marochas, nome por que são conhecidas«, wenn *marocha* = ‘Mariechen’. Ein span. *marota* ‘Mannweib’ belegt Ruppert, *Die span. Lehn- u. Fremdwörter in d. frz. Schriftspr.* S. 213, der überflüssigerweise die mexik. Etymologie des span. Etymologen Rodriguez Navas erwähnt. Godoy Alcántara, *Ensayo histórico filológico sobre los apellidos castellanos* S. 204 erwähnt: »en Galicia llaman *marote* ó *marota* al tabardo ó gabardina de los aldeanos« — zweifellos mit frz. *marotte* ‘Narrenkappe’, ursprünglich ‘Puppe des Narrenzepters’ zusammenhängend.

[2]) Daneben heißt es auch *la gata de Mari-Ramos* ‘Scheinheiliger, Gleißner’, wobei die weibliche Katze mit Absicht als besonders schmeichlerisches Tier gesetzt ist (vgl. frz. *chattemite*) und *la gata de Juan-Ramos,* wobei das *de*

Gargajo, en vez de *la del gato*, *la de la hebra*, *la del escrúpulo*; la imaginacion popular halló las metáforas de *Ramos*, *Moco*, *Gargajo*, añadiendo éstos como nombres al *Mari*, que equivale á *la*, ó sea una cualquiera, una fulana ... [Sancho sagt Mari Gutierrez] como podía haber decido de ella que era una *Mari Macho*, donde no hubiera tenido acierto en poner *Juana Macho*, ó haber añadido que era una *Mari Sabidilla*, ó una *Mari Posa*, que tal es la etimología de *mariposa*[1])." Die asturische Magd Maritornes dürfte hier auch nicht vergessen werden.

---

nicht wie im ersten Beispiel = *la coquine de Toinette*, sondern als possessiv zu fassen sein wird: 'die Katze des Juan Ramos' — es wird also der Begriff 'Heuchler' möglichst weitläufig umschrieben, damit man nicht auf den ersten Blick gewahr werde, worum es sich handle. — Zu *la del gato* = *la Maria del gato* vgl. *armar una de San Quintin* [= batalla de S. Q.], *tomar las de Villadiego* [= las calzas de V.].

[1]) Als Analogien zu *mariposa* 'Schmetterling' füge ich folgende Pflanzennamen aus Baráibar: álava. *maricóncola* 'bunium bulbocastanum', cuba. *mari lopez* (Turnera ulmifolia), mex. *mariguana* (Cannabis Indica), *marimoña* (Ranunculus asiaticus). Sie zeigen alle Feminisierung des Pseudo-Familiennamens wie *Mari Castaña* oder *Mari Perez la Gata*, Schwester eines *Martin Gato* bei Godoy Alcántara S. 68. Vgl. *mariquinhas* bei Gonçalvez Viana *Apostilas* II 114: 'em Caminha dá-se êste nome ao mal-me-quere branco' (Dotterblume). — Eine durch weibliches Substantiv bezeichnete Vorstellung kann so als 'Maria' bezeichnet werden: Gonçalvez Viana bucht in seinen *Apostilas* II 114 'uma designação popular engraçada para designar a «chuva»': *Maria-das-pernas-compridas* (= 'Maria Langfuß'). So erkläre ich mir auch span. *marimorena* 'Zwist, Gezänk', das zu einem mit parma. *moreska* 'Streit' vergleichbaren sp. *morena* 'Streit' gehört, welches in dem Sprichwort bei Correas *o sobre ello morena* 'das sollst du mir büßen' vorliegt, vgl. *moreno* im span. Argot der 'Auspfeifer im Theater': zu *moreno* 'schwarz' wie *sarracina* 'Schlägerei', und nun wegen des weiblichen Geschlechts des Worts das Indizium der Weiblichkeit, den Frauennamen κατ' ἐξοχήν vorgesetzt bekam. Hierher wohl auch astorga. *morena* 'Getreidehaufen, die die Schnitter aufhäufen' (Garrote), wozu für Margateria im *Bol. d. l. r. acad. esp.* 1915 S. 629 noch ein Verb *amorenar* 'aufhäufen' belegt wird — man könnte allenfalls frz. *cosaque* 'Heuhaufen', wallon. *sôdar* (eig. 'Soldat') id. vergleichen (*Ztschr.* 19, 455; 30, 456), ferner piem. *barum* 'Heuschober' (REW s. v. *baro*). Vielleicht erklärt sich so sp. *morón* 'kleiner Hügel' (cf. Oudin *morones* 'mottes de terre'), das nach REW s. v. **murra* unerklärt ist. Hierzu kommt noch ptg. *mouroço*, *morouço* 'Haufen (Steine)', das deutlich auf *maurus* weist: es wird sich ursprünglich um sagenumwobene Maurengräber handeln: über derartige volkstümliche Erinnerungen vgl. Diniz *Casa mourisca*, ferner zahlreiche Erzählungen in *Rondayes mallorquines* V. Vgl. noch den Gebrauch von *morena* in sprichwörtlichen Redensarten: bei Ciro Bayo, *Lazarillo español* S. 302 sprechen zwei Männer miteinander: *Me deja usted patidifuso con este cuadro de la España pintoresca. — Y lo que te rondaré, morena, porque aún no se ha dicho todo.* — Ähnliche volkstümliche Verpersönlichung von Gegen-

Baráibar y Zumárraga, Vocabulario de palabras usadas en Alava 1903 schreibt: „En Bilbao cita Arriaga (*Lex. de Bilb.*) *Marimolso* 'mujer dejada, gordinflona, desaseada' [1]); *marimoño* 'vanidosa', que se peina en forma no correspondiente á su clase; *mari-murco* 'brusca, ruda, semisalvaje', *mari-sasquel* 'más sucia y abandonada que la marimolso'," und zitiert noch *mari-sorqui* 'la que suele llevar sobre la cabeza el *sorquí* ó roldana para transportar cargas', *maripajuela* 'pequeño remolino de polvo ó de pajas que se forma en los caminos ó en los campos; y avanza algún tiempo, aislado y levantado á pequeña altura. La maripajuela tiene algo de fantástico, como si señalara el paso de un sér que corre invisible y silencioso arremolinando suavemente el polvo y las pajas', wozu ich nun wieder span. *marimanta* 'Wauwau, Popanz' vergleiche. João Ribeiro, *Frazes feitas* I 277 führt folgende span. Sprichwörter an: *¿Porqué casó Marifranca cuatro leguas de Salamanca?*, *A Marimontón Dios la dió buen don*, *A Mariardida nunca falta mal dia* und vergleicht ptg. *Maria de bons pés*, *Maria arreganhada*

ständen oder Erscheinungen der Außenwelt kommt ja auch sonst vor, vgl. die Heiligsprechung trivialer Begriffe in meinen *Umschreibungen des Begriffes 'Hunger' im Ital.* pass., span. *sanseacabó* 'alles aus!', aus dem Kat. z. B. *Don Juan de Narbona*, Name der Tramontana in Cadaqués (Griera, Els noms dels vents en Catalá), *ballar el ball de Sant Prim = ballar et ball dels prims* 'noch nüchtern sein', oder sp. *Juan Gallardo* 'Hahn', die scherzhafte, offenbar euphemistische Titulierung kat. *En Fustes*, *En de Fusta* 'Galgen', ptg. *o João-pestana* 'der Schlaf'. Bei C. Bayo, *Lazarillo español* S. 179 ist von einer gefangenen Schmeißfliege die Rede: *Muerto está! Juan Cigarrón cayó en la percha* usw. So kann es kommen, daß das verpersönlichte Appellativ einfach als Steigerung des Appellativs wirkt: so erkläre ich mir den Typus der Zurückweisung eines vom Partner gebrauchten Wortes, den Cuervo *Apuntaciones* S. 518 für Bogotá verzeichnet: *Eso sí* [= das Geld (*los reales*) ist mir recht], *que no sean de granada. — Qué granada, ni qué Juan granada, si son buenos. Juan granada* ist einfach ein gesteigertes (und daher um so mehr abgewiesenes) *granada*. In diesem Zusammenhang kann es uns auch nicht wundern, wenn das Gerstenkorn engl. *John Barley-corn*, slav. *Jecminek*, frz. *compère-loriot*, schweiz. *jümpferli*, *junkel*, *nickel*, *urseli* heißt (Lessiak, ZfdA. 1911 S. 140), wogegen Gilliérons mehr sprachökonomische Auffassung doch nicht aufkommt.

[1]) Zu bizcay. *molso* 'moño abultado, bofo'. Bemerkenswert, daß die auf weibliche Personen bezogenen *Mari*-Kompositionen auch maskuline Appellative als Pseudo Zunamen enthalten (*marimoño*, *marimolso* mit *-o*), auch hierin ist (abgesehen davon, daß mask. Plurale auch in *Dolores*, *Remedios* [= *Maria de los* ...] als Frauennamen vorkommen) eine Angliederung an die geläufigen Namenstypen zu erblicken, da ja Fälle von Movierung des Familiennamens wie in dtsch. *die Müllerin*, frz. *la Ferronnière* (Balzac, *Contes drôlatiques*) im Spanischen doch selten vorkommen, vgl. Castro *Rev. d. fil. esp.* 1, 182 über palazuelo. *Juan Branco — Maria Branca.*

(= sp. *Marirrisa*), *Maripalreira*; vgl. noch das Sprichwort *el gato de Mariramos halaga con la cola y araña con las manos*. Das *Mari-* scheint ebenfalls auf Männer übertragen worden zu sein: Pereda *Sotileza* S. 511: *¿No le parece á usted el don escrúpulos de Mari?* 'ein Geschichtenmacher' — vielleicht ist aber *Mari* elliptisch und die nähere Präzisierung (-*Ramos* usw.) wird im Affekt unterlassen. Wie also *mari-* eine Art Klassenpräfix ist, das nichts als eine scherzhafte Einordnung des Bezeichneten in die Kategorie der irgendwie despektierlich behandelten Frauen andeuten soll[1]), so ist *marimacho* = 'Mannweib' und dementsprechend *marica* 'ein Weib [als Bezeichnung eines Mannes]' gelegentlich verstärkt zu *marimarica* = 'urweiblicher Weibmann'. Gall. *maricallo*, astur. *mariquita*, Lima. *maricón* 'zweideutige Mannsperson, die bald als Mann, bald als Weib auftritt' machen auch morphologisch einen hermaphroditischen Eindruck: an das weibliche Wort tritt die männliche Endung (dtsch. etwa 'Marierich') wie die Sprache sonst, dem Bilde der Natur folgend, die beiden Geschlechternamen zu einem ununterscheidbaren Doppelbilde zusammengeschweißt hat (*machihembra* oder dergleichen). Span. *comadrón* 'Geburtshelfer' entspricht ungefähr lat. *bajulus*, dtsch. *Ammerich*, soll aber wohl im Gegensatz zu einem *compadre*

---

[2]) Vgl. die Entwicklung im frz. Argot: *marie-salope* 'Schmutzliese', *marie-graillon* 'unsaubere Köchin', *Marie-bon bec* 'großmäuliges Weib', *Marie-couche-toi-là* 'allzu willfährige Frauensperson', besonders bei Soldatendirnen gebraucht: *Marie-mange-mon-prêt*, *Marie-pique-rempart*. Auch hier ist die Übertragung auf Männer angebahnt in *faire sa-Marie-je-m'embête* 'sich zieren' (vgl. *faire sa sainte-nitouche*). — Alle diese Namen für typische Erscheinungen unter den Menschen haben urspr. ein einzelnes hervorstechendes Wesen bezeichnet (vgl. sp. *juanete*, der anthropomorphisiert wurde, weil er einen hervorstehenden, sich von dem Gewöhnlichen abhebenden Knochen bezeichnete) — für das volkstümliche Bewußtsein verschwimmt so die Grenze zwischen dem, was der Gebildete ein »Original« und einen »Typus« nennt: das Original unterscheidet sich eben dadurch von den übrigen Erscheinungen, daß es den Typus seiner Art verkörpert. So kommt es, daß frz. *un type*, sp. *tipo* so ziemlich sich mit dtsch. *Original* deckt: Duhamel, *Vie des martyrs* S. 59 schreibt sehr hübsch über einen von dem Einerlei des Militärspitals sich abhebenden Verwundeten: »De Paga, on aurait dit, naguère, c'est un type. Maintenant, on dit: c'est un numéro. Cela signifie qu'il n'a pas une façon ordinaire de considérer et de pratiquer la vie; et comme la vie se réduit à une pure question de souffrance, cela signifie qu'il ne souffre pas comme tout le monde.« Und merkwürdig, wie wieder im Gegenteil unser dtsch. Gebrauch des Wortes *Nummer* (wie gelegentlich auch der frz.) hinübergleitet in das Typische: *man ist in dem Hotel nur eine Nummer* (dagegen *das ist eine besondere Nummer*, was allerdings von den Varietéprogrammen ausgehen mag), vgl. hierzu Nadaud, *Chignole* S. 211 *Je suis un numéro . . . n'importe qui: ici, je commençais à être quelqu'un.*

ausdrücken, daß der Arzt hier nur stellvertretungsweise statt der *comadre* fungiere. Ganz ähnlich dem *maricón* ist guatemala. *chabelón* 'cobarde, afminado' (zu *Chabela*, dem Hypokoristikon von *Isabel*)[1]). Und die Umkehrung dazu bildet *janota* 'Elegant' (zu *João*, cf. kat. *janot* 'Tölpel', ptg. *janeanes* id. (*João* + *Eanes*, der anderen Entwicklung von *Johannes*), in dem der Eigenname nach dem Appellativtypus auf *-a* — siehe unten — umgewandelt wurde. So spinnen sich denn fortwährend die Fäden von den Eigennamen zu den Appellativen und umgekehrt[2]). (Sachs-Villatte verzeichnet s. v. *Jean* in der Bedeutung 'Hahnrei' ein it. *zuana*, offenbar venez. Ursprungs.)

Genau wie nun das Präfix *mari-* von Frauen auf weibische Männer (*marimarica*) und von da auf mit einem Fehler oder einer hervorstechenden Gewohnheit (die meist als Fehler moniert zu werden pflegt) behaftete Männer übertragen wurde (Borao sagt: 'palabra que se antepone á otros muchos para denotar frecuencia en alguna cosa: dícese de uno *mari-prisas, mari-enredos, mari-apuros,* como si se dijera, *el hombre de las prisas, el hombre de los enredos, el hombre de los apuros*', wobei man allerdings auch daran erinnern könnte, daß Maria in katholischen Landen auch Männername ist), so ist die Endung *-a* von Frauen auf weibische Männer und von da auf überhaupt mit einem Fehler, einer Gewohnheit behaftete Männer — der Fehler, die Schwäche des Mannes degradiert ihn gewissermaßen zum Weib! — übertragen worden. *Mari-* und *maric-a* sind die Anfangspunkte zweier Reihen: das Präfix *mari-* wie das Suffix *-a* drückten dasselbe aus: den Fehler, die Eigentümlichkeit, und gelangen so zu einer ähnlich individualisierenden Bedeutung wie das lat. *-o -onis,* das zwischen Schimpfwort und Charakterisierung stets die Mitte hielt. So erklärt sich

[1]) Zur Ableitung eines Männernamens auf *-ón* aus einem Frauennamen vgl. *Catalinon*, den Namen eines Lakais in Tirso de Molinas *Burlador de Sevilla*.

[2]) Fälle, wo ein Beiname weiblichen Geschlechts gegeben und die weibliche Charakterisierung (durch den Artikel) beibehalten ist: in Massó Torrents *Croquis pirenencs* I S. 43 wird ein Bursche *la Guilla* genannt (*Te diuen la Guilla del mal nom, a fe que·n ets de fet, que·ns vols robar l'aviram del cortal nostro*) und der Schluß der *la Guilla* benannten Novelle lautet: *La Guilla! Le lamp l'ha mort,* dagegen scheint die Weglassung des Artikels bei Pons *L'auca* S. 20 schon Verblassen des ursprünglich fem. Genus anzudeuten: *'s déya Luis: però ja demenut l'anomenaven «Perdiuèta». No sé si 'l rebatejarien ab aquést mot per lo belegadis de sos ayres o pel pigat de la cara; més, gran y tot com era, encara s'hi entenia* [sc. per aquell nom]. Der Beiname überdauert meist die Gelegenheit, bei der er geschaffen wurde.

ein ptg. *padreca* 'Väterchen', eigentlich ein Gemisch von 'Mütterchen' und 'kleines Väterchen' (die Frauen, denen der Mann zart entgegenkommt, werden ja auch gern in Leben wie in Sprache verkindlicht, daher wird Verkindlichung und Verkleinerung gern durch Verweichlichung ausgedrückt)[1]), ähnlich *ixo abuela* in dem von Saroïandy veröffentlichten Text aus Äragon (*Ann. d. l'école d. Htes. Etudes* 1901, 112), frz. *ma vieille*, soldfrz. *zouavette* 'soldat venu aux zouaves d'une autre arme' („le genre et le suffixe signifient que c'est un zouave d'occasion, à la manque" Esnault *Le Poilu tel qu'il se parle* S. 555), argotfrz. *hommelette* fem. 'energieloser Mensch' (zu *homme* oder zu *omelette* oder mit Wortspiel zu beiden), soldfrz. *tante* 'Denunziant, Polizist, feige Memme' (letzteres die ursprüngliche Bedeutung), bormio. *lámeda* mask. 'lo zio celibe che rimane in famiglia' (= *amita* 'Tante', „una curiosa vicenda della voce", sagt Salvioni *RDR* 4, 175). Der ohne Nachkommenschaft gebliebene Onkel ist kein Mann, daher eine Tante — aber im Geschlecht des Wortes bleibt die Erinnerung, daß es sich bei der Bezeichnung 'Tante' doch nur um einen Vergleich handeln könne. Das Volk denkt ungemein sexuell, und wir müssen uns gewöhnen, die Wortbildungslehre mit den Augen des Psychoanalytikers zu betrachten: eine Menge Schimpfwörter befassen sich in ihrem ursprünglichsten Sinne mit der mangelhaften Potenz des Mannes: span. *vainazas* 'Schwächling' zu *vaina* 'vagina' (vgl. argotspan. *ser un vaina* 'ser un tonto', *echar una vaina* 'cohabitare', vgl. dtsch. *Hundsfott*): wenn in dem katalan. Roman *Marines y boscatjes* von Ruyra S. 19 zu einem Mann gesagt wird: *Té, fuma aquesta cigala y calla. ¿Per qué 't barayas tora, més que tora? T' hi has pensat massa tart a pescar*, so ist wohl ursprünglich eine sexuelle Anspielung gemeint (etwa = dtsch.

[1]) Das Empfinden, das der Portugiese für den Unterschied zwischen *padreco* und *padreca* hat, zeigt die Bemerkung in *Rev. lus.* 4, 244 über alemtejo. lissabon. *padreco*: »Como *padréca* termina em *a*, que é a terminação mais vulgar dos femeninos, o povo entendeu mudar *a* em *o*, para a phrase ficar *mais masculina*,« die darauf schließen läßt, daß *padreco* als Neubildung aus *padreca* empfunden wird, obwohl das Umgekehrte doch von vornherein logischer wäre. Denselben Eindruck hat man aus der Bemerkung bei Cuervo *Apuntaciones* (a. a. O.), daß *-eto* aus *-eta* gebildet sei (z. B. *careto*). — Das Verhältnis der *-a*-Bildungen zu den auf *-o* ermöglicht auch scherzhafte Suffixabwandlung wie (Sancho Panza im Don Quijote II 24 a) *esas cazas ni cazos no dicen con mi condicion* oder volksspan. *¡qué insulas ni qué insulos!, ¡no me vengas á mi con cuentas ni cuentos!* (vgl. Juan Calderon, *Cervantes vindicado* . . . S. 173 und Fälle wie kat. *no hi havia que pensar en casaments ni casamentes*, *Aufsätze z. rom. Synt. u. Stil.* S. 210): ein Begriff wird in allen seinen Spielarten und Dimensionen abgelehnt.

Schöps): das Wort fügt sich zu ptg. *tonra* 'unfruchtbare Kuh' REW 8602 (oder zu sopeira, *tora* 'herba malt comú . . . es verinosa, mata los rumiants', vgl. dazu kat. *tora pudenta* 'Hundspetersilie' [oder ist die Herbstzeitlose gemeint?], womit dann *un vell mal' herba* zu vergleichen wäre). Genau dtsch. *Memme* ursprünglich 'weibliche Brust' entspricht ptg. *têtas* 'maricas' (zu *têta* 'Zitze'). Der Typus *babieca* 'Geiferer', 'Dummkopf', sp. *cegarrita* mask. 'Kurzsichtiger' usw., ist Nachfolger des *marica* 'weibischer Mann, Schwächling'. Da wir auch im Ptg. *maricas* in derselben Bedeutung haben (ebenso ptg. *marmanjo* 'Faulpelz' = sp. *marimacho*, nicht *Maria João* wie João Ribeiro l. c. I 241 will), stehe ich nicht an, dieses Beispiel als das älteste voranzustellen, obwohl ich es nicht aus so alter Zeit belegen kann wie *bavieca*.

Die Übertragung eines nur für Weiber passenden Schimpfwortes auf Männer hat uns gezeigt, daß die Beschimpfung als Schmälerung männlicher Ehre die Gleichsetzung mit dem niederen Weibchen erdachte. (In den 1495 veröffentlichten *Proverbia de Seneca con la glosa* heißt es: *la muger es varon imperfeto e menguado.*) Aber auch in anderer Beziehung ist vielleicht ein schmähender Nebengedanke mit dem Feminin verbunden: das Femininum bezeichnet in den westromanischen Sprachen oft einen ausgedehnteren, weiteren, vageren Begriff als das Maskulinum, was sich zweifellos daraus erklärt, daß das Feminin ursprünglich oft ein Neutrum Pluralis ist (*folium* 'das einzelne Blatt', *folia* 'das Laub') und danach sich andere Paare gebildet haben: vgl. zum Ptg. Gonçalvez Viana *Rom.* 12, 86/7, zum Span. Cuervo *Apuntaciones* S. 107 und Castro *Rev. d. fil. esp.* 1, 182[1]): die *garbanzas*, die *farola* sind größer als die *garbanzos*, der *farol*: vielleicht stellte also ein álava. *falota* 'sehr arroganter Mensch' eine größere Beschimpfung dar. Vielleicht ist es kein Zufall, daß nicht der Typus *calzonazos* 'Schwächling' (cf. volkssp. *un botones* 'Lakai', minho. *buzaranhos* 'individuo corpulento, alentado' zu *búzana* 'barriga' *Rev. lus.* 14, 150), sondern der Typus *bragazas* 'Schwächling' (s. u.) weitergewuchert hat: in den weiblichen Wörtern sah man nicht nur die größere Beschimpfung, sondern der Vergleich mit einem größeren Gegenstand wurde nahegelegt: die *bragazas*-Hosen stellt man sich vielleicht schlapper vor als die *calzonazos*-Hosen: danach *llorazas*, *cagazas*, nicht **llorazos*, **cagazos*. Auch kommt hinzu, daß in vielen Fällen vom abstrakten Feminin zum Necknamen fortgeschritten wurde: ptg. *fedentinha* fem. 'schlechter Geruch' → *um fedentinha* 'einer, der schlecht riecht', wörtlich: 'die Verkörperung, der

[1]) Ich füge hier ein katal. Beispiel für dieselbe Erscheinung an: tortosa. *calúc* m. 'llisa més petita que la *caluga*' (Mestre).

Inbegriff des schlechten Geruchs'. Im Romanischen wie in anderen Sprachen (z. B. dem Semitischen und Hamitischen) ist ja das weibliche Geschlecht das der Abstrakta, und so konnte eine Benennung wie *llorazas*, *cagazas*, *culeraza* noch abstrakter wirken als maskuline Formen. Die Belegsammlung wird zeigen, wieviel Abstrakta zu Necknamen geworden sind (Typus *réplica*, *copleta* usw.). Die geheimnisvolle Antimonie, die die Auffassung des weiblichen Geschlechtes durch die Sprache zeigt (einerseits ist das Weibliche Ausdruck der Kleinheit und Schwäche, anderseits umgekehrt der Größe und Unbestimmtheit), hat ein von den Linguisten wenig beachteter, höchstens „um der Vollständigkeit willen" zitierter Psychologe vorzüglich ausgedrückt: De la Grasserie. „L'idée de sexualité dans le langage" (Rev. d. phil. 1904 S. 241 f.):

„Ce principe directeur consiste en ce que le masculin est considéré comme supérieur au féminin; cette idée est conforme à l'état social qui a toujours été dans ce sens... Les deux genres se hiérarchisent donc entre eux. D'ailleurs à la masculinité s'attache une idée de force, de cruauté, de courage; à la féminité une idée de faiblesse, de pitié et d'asservissement . . . Cependant ces critères sont un peu superficiels et si l'on s'avance dans l'évolution, ils deviennent trop grossiers et on en adopte souvent un qui est plus profond et plus exact. Le masculin et le féminin ne se distinguent pas seulement l'un de l'autre par ces différences en bloc de grandeur ou de petitesse, de force ou de faiblesse mais d'une manière plus topique par la différence en soi de l'élément mâle et de l'autre. En pure physiologie, l'homme et la femme jouent un rôle différent dans la génération, le premier un rôle actif, la seconde un rôle passif, pour ainsi dire; le premier fournit la vie, la seconde la reçoit et lui prépare un espace de développement et d'aliment; le premier est intensif, la seconde extensif. *Mens agitat molem;* cette distinction des anciens entre l'esprit et la matière caractérise bien la différence de ces rôles. En français . . . le féminin indique une idée vague, indéterminée, abstraite, tandis que le masculin est la marque d'une idée nette, précise, concrète et très determinée; il en résulte que la signification du féminin est beaucoup plus large que l'autre."

Die Unbestimmtheit scheint im Gegensatz zu stehen mit der augmentativen Bedeutung, aber bei Schimpf- und Necknamen ist nebst der Vergrößerung der Dimensionen (Karikatur) auch eine gewisse verfließende Unbestimmtheit erstrebt, wie denn auch die Bedeutungsangabe meist ziemlich unklar, kompliziert und gewöhnlich allgemein geringschätzend ausfällt (mit Absicht habe ich daher in der folgenden Materialsammlung die ziemlich weitschweifigen Definitionen Figueiredos angeführt). Zweifellos haben also unsere *-a*-Wörter weibliche Form sowohl weil das Weibliche als das

Verächtliche gilt als auch weil es unbestimmter, wenig scharf konturiert wirkt als das Männliche — unsere Sprachen betrachten die Dinge vom Männerstandpunkt aus, wie schon aus der von de la Grasserie dargelegten Hierarchie ohne weiteres hervorgeht und durch unsere depretiativen Wörter in weiblicher Form bestätigt wird. Allerdings gibt es auch das Umgekehrte: die Benennung von Frauen mit männlichen Formen (vgl. frz. *souillon*, *marie-graillon* 'Schmutzfink', ptg. *culatrão* 'dickes Weib' zu *culatra* 'Arschbacke' neben ptg. *culatrona* — aber es handelt sich wohl eher um Neutralisierung) [1]) oder die Anhängung von weiblicher Endung an einen „männlichen" Stamm: span. *varona* 'Mannweib' (vgl. noch sp. *hombruna* 'Mannweib'). In allen diesen Fällen ist der Dualismus zwischen Stamm und Endung, die zueinander in Gegensatz treten, stark betont.

Es kommt natürlich ein Punkt, wo Mannweib und Weibmann in der Natur ineinander übergehen: den Hermaphrodittypus [2]) drückt die Sprache dann nicht bloß durch Juxtaposition der beiden Typen wie sp. *machihembra*, wall. *bok e gat* 'Zwitter' (Behrens *Beitr. z. frz. Wortgesch.* S. 29) südfrz. (aveyron) *cabribouc*, aus, sondern durch die Einreihung des männlichen Wortes in die weibliche grammatische Kategorie: es wäre — auch für einen Charakterologen vom Schlage O. Weiningers — schwer zu sagen, wieviel Prozent Männlichkeit, wieviel Weiblichkeit die folgenden drei vom Ptg. scherzhaft unterschiedenen Kategorien von Mannweibern-Weibmännern enthalten (inhaltlich vgl. das ital. Sprichwort *In quella casa non è mai pace dove la gallina canta e il gallo tace*):

se é varão, manda êlle e ella não;
se é varela, ora manda êlle, ora manda ella;
se é varunca, manda ella e êlle nunca.

Das Aus-der-Hand-geben von nur ein bißchen Manneswürde ist gleich mit Femininisierung verbunden. Bei ptg. *o cabra* 'Mestize' drückt die

---

[1]) Hierzu vgl. Tobler *V. B.* V. 3, Verf. *Über einige Wörter der Liebesspr.* Art. 2 und folgende deutsche Beispiele: in Kärnthen *Hascher* (m.) auch für Mädchen (*und da geht mir der Hascher bis Klagenfurt mit* in einem bekannten Lied), ferner *Wallrutscher* (gegenüber frz. *remparteuse*), *Rasenwälzer*, *Feger* für Dirnen (L. Günther *Anthropophyteia* 9, 41, der auch 9, 46 engl. *tom*, frz. *louis* 'Hure' zitiert). Die Maskulinisierung wird erstrebt, wo die Frau nicht mehr Weib, sondern vermännlicht ist: so erkläre ich mir *professeur* 'alte Hure' (Günther; ich hörte eine alte Tänzerin auf Montmartre mit *un archevêque* bezeichnen), *Fiesel* (ursprünglich 'penis') 'altes dünnes Weib', *langhaariger geschlitzter Kadett* 'id.' (Günther).

[2]) Bei Päderasten trägt der passive Teil wohl stets weibliche Bezeichnung: z. B. sp. *mula* 'passiver Päderast' neben *buey*, *caballo* den aktiven (Wagner *Ztschr.* 39, 540). Argotfrz. *galine* 'junger Päderast' ist daher 'Henne', nicht 'Hahn', vgl. noch *lope(tte)* fem. 'Päderast'.

Endung das weibliche, der Artikel das männliche Element der Mischung aus, und vielleicht ist sp. *chivata* m. 'jähriger Bock' ursprünglich ein 'hermaphroditischer Bock' gewesen (s. aber unten).

Der Widerstreit zwischen Endung und Artikel (oder Paradigmen- und Satzgeschlecht) bewirkt einen ähnlichen Dualismus wie die Komposition, und wir kommen zu einem Punkt, wo wir mit Rozwadowsky als Angelpunkt der Wortableitung die Zweizahl erkennen können.

Wir konnten bei dem *mari*-Präfix wie bei dem aus *marica* sich loslösenden -*a*-Suffix zwei Erscheinungen bemerken:

1. die Übertragung eines femininen Wortcharakteristikums auf Männer;
2. den Übergang eines Eigennamens zum Appellativum (*mari-* = 'der, die mit einer bestimmten Eigenheit', -*a* = 'der, die mit einer bestimmten Eigenheit').

Wir kennen derlei auch bei männlichen Namen: dtsch. *Hans Dampf auf allen Gassen*, *Hans Ohnesorge*, *Hans Flaps*, *Hans Narr*, *Hans Träumer* (von Vossler in seinem *Lafontaine* S. 9 gebraucht), *Janhagel* (wie frz. *Jean-raisin* kollektiv), ähnlich span. *Juan de buen alma* (Guzmán de Alfarache), *Juan Lanas* 'Schwachkopf', *Juan Palomo* 'Egoist', *Juan de las Viñas* 'Hampelmann', ptg. *jan-mijão* 'Pisser', *jan-ninguem* 'kleines Männchen', *jan-vaz*, *joã-fernandes* id., kat. *Jan-Farina* 'guter dummer Kerl', vgl. hierzu ital. *farinello* 'Schuft', ursprünglich 'schwacher flatterhafter Mensch' (alle ebenso wie sp. *juanete* 'hervorstehender Knochen' im REW hinzuzufügen), piem. *ǵanbragar*, *ǵanbrageta* 'Spottname für Kinder, wenn sie männliche Kleider zu tragen beginnen' (zu *braga* 'Hose'), *ǵanfarina* 'Müller', bei Att. Levy, *Le palatali piemontesi* S. 188, frz. *Jean farine*, *Jean des vignes*, *Jean potage*[1]), *Jean-raisin*, *Jean-fesse*, *Jean-foutre*, auch ung. *bolond Jankó*, *fajankó* 'Dummkopf' (wörtlich 'dummer, hölzerner Johann'), ebenso ptg. mit *ze* (= Josef): *ze-goélas* 'Schwätzer', *ze-da-vestia*, *ze-quitolis* 'Männchen', *zé-cuécas* 'unfähiger Mensch': das Motiv zu derartiger Ausdrucksweise ist die scherzhafte Verschleierung[2]):

[1]) Hieraus nach Holthausen GRM 1920 S. 183 köln. *jambetatsch* 'einfältiger, schlendernd gehender Mensch; vielerlei Durcheinander, besonders nasse Speise'. Ich füge hier noch österr. *Schlampertatsch* 'nachlässiger Mensch' an, das von *schlampig*, *schlampert* beeinflußt ist. Oder *schlampert* + slav. Suffix -*ač*?

[2]) Es ist bemerkenswert, daß die pejorativ gebrauchten Namen in verschiedenen Sprachen dieselben sind: vgl. auch ung. *Antal* mit oberit., prov., kat. *Toni* in der Bedeutung 'Dummkopf' usw. Der Grund liegt in letzter Linie in dem gemeinsamen katholischen Glauben der Mittel- und Westeuropäer, wodurch dieselbe volkstümliche Namengebung nach dem Heiligen erfolgte. Die gleiche Parodie ist das Widerspiel des gleichen Glaubens. — Sehr hübsch hat

die Wendungen sehen auf den ersten Blick wie Eigennamen aus, entpuppen sich aber bei näherem Zusehen als Appellativa: der Sprecher tut so, als ob er bloß einen harmlosen Namen nennte, und fällt dabei ein Urteil. Daher paßt er das Schimpfwort dem herrschenden Namensystem an, etwa durch Vorsetzung eines *Don* (*Don Lindo* 'Stutzer', ähnlich kat. *en*)[1]), einer Verwandtschaftsbezeichnung[2]) wie *el tio Furruña* 'del que se enfada fácilmente' (im Aragon., Cejador y Frauca), argotspan. *tio cosca* 'viejo', *el tio Fuguillas, tio roñas, tio triquiñuelas* 'Flausenmacher', durch Zweiteiligkeit des Namens *Mari-prisas*, *Juan-Lanas*,

---

Romain Rolland in *Liluli* die innere Gleichartigkeit des französischen und des deutschen Bauern, die zur Verbrüderung neigen, durch die etymologische Identität des Namens *Janot* und *Hansot* auch äußerlich markiert.

[1]) Solche Fälle hat Tobler *V. B.* II² 234 behandelt, allerdings ohne Fälle von umgedeuteten Namen wie span. *llamarse Andana* 'auskneifen' von solchen zu scheiden, wo durch die Titulatur ein Name vorgetäuscht wird: ital. *donna pocofila*, prov. *en Desonratz*, afrz. *dant Muse en Cort*; bei letzterem erwähnt Tobler allerdings, daß »der Hinzutritt des Titels *dant* uns vielleicht das Recht gibt, den Ausdruck als Beinamen, nicht als Appellativum zu fassen«. Ich verweise noch auf meine *Aufsätze z. rom. Synt.* S. 10, *Lexik. aus dem Kat.* S. 28, über sp. *so*, ptg. *seu* als Beschimpfungsartikel, wie man sagen könnte (ursprünglich = *señor, senhor*), das so weit erstarrt ist, daß es im Andal. auch zu Femininen gesetzt werden konnte (Rodriguez Marin *Cantos populares esp.* III 319 *So relamida,* wo der Herausgeber zwischen hebr. *schoh* 'genug' [!] und »apócopa y síncopa [sic] de *seor*« schwankt), ferner auf kat. Märchen-Satznamen wie *en Vas y No'n tornarás* bei Ruyra *Marines y boscatjes* S. 49, aspan. *Don* in Ansprachen: Celestina ed. Cejador I 63 *¡Ha don mal-uado!*, 258 *¡Ha, don ruyn!*, II 174 *¡Trónente, don handrajoso!*, genau entsprechend dem von Tobler beigebrachten afrz. *danz vies*, oder auch auf Fälle wie J. Ruiz *Libro de buon amor* 658 *fija de don Pepion*, neusp. *hija de don Pelucón* 'reiche Tochter'. A. a. Oo. habe ich die ironische Höflichkeit dieser Titulaturen hervorgehoben, die allerdings schon ganz verblaßt und gelegentlich nur mehr zu pejorativen Vokativzeichen geworden sind: Cejador hat die ursprüngliche Nuance richtig gefühlt, wenn er in einer Anmerkung zur ersten Stelle schreibt: »El *Don* usado socarronamente con epitetos injuriosos, en bromas ó en veras, refuerza mucho, pues los levanta á calificativos de gente granada.« Stets hebt die Karikatur zum Schein in die Höhe, was sie herunterziehen will. Wie bei *mari-* und *san* wird auch die *señor*-Titulatur auf Dinge übertragen, sofern man sie als besonders imposant darstellen will: Sancho Panza fragt: *y ¿adonde está, señor mio, su merced de esa señora aventura?* (wie er auch von *aquellos señores y descomedidos puercos*, von *señoras facas* spricht) — ganz ähnlich schrieben italienische Kriegsgefangene in Österreich von der nie enden wollenden *signorina guerra.* Der Mensch gilt sich selbst als die Krone der Schöpfung, daher die affektische Steigerung der Dinge zu Scherzen und Titeln, die nur dem Menschen verliehen werden.

[2]) In Eusebio Blascos *Cuentos aragoneses* findet man passim *tío ladrón, tío asesino* (sogar I 14 *¡que tío ladrón!*) zur Verhüllung des Schimpfwortes.

durch ein *de*: chile. *Juan Devana* (= Juan Lanas; zu ptg. *Doidivanas*?) oder durch den Ausgang des Schimpfworts: wir haben verschiedene pluralisch a sehende Beispiele angeführt, so ptg. *maricas*, das sich zweifellos nach Namen wie *Jovellanos*, *Fonsecas*, *Lemos* usw. richtet: durch die Anhängung des *-s* wird das individualisierende *-a* noch mehr Eigennamen gleich, der Mummenschanz der Verschleierung auf die Spitze getrieben: vgl. neben *marimoño* ein *marimoños* (bei Pereda *La Puchera* S. 259 *la marimoños*), neben *lerca* 'magere Kuh' bei Camillo auf eine magere Frau *uma lerquinhas* *Rev. lus.* 14, 159; dieses *-s* wird ja vom Volke gelegentlich auch an solche Namen angehängt, die von rechtswegen kein Anrecht darauf haben: Einem Eintretenden gibt man in Spanien scherzhaft den Titel *Don Fulano y otras hierbas* 'Herr So und So' — der Plural ist sicher gewählt, um einen „korrekten" Namen auf *-as* vorzutäuschen; danach wird dann auch ein singularisches *ciertas hierbas* 'jemand, ein gewisser' gebildet (Cuervo, *Apuntaciones* S. 515: „*Ciertas herbas* alude maliciosamente á persona conocida del interlocutor: *Si lo sabe ciertas herbas* . . ."), cf. Ciro Bayo *Lazarillo esp.* S. 65 *se llama José no sé cuantos*. *Rev. lus.* 4, 329 lese ich: „Diz-se 'o Gamas' (= o Gama). É un phenomeno analogo ao que em varios pontos do pais se observa em *Leites* (*Leite* apellido), *Metildes* (= Mathilde). O povo junta assim a apellidos diversos o *s*, que se ouve em *Fernandes*, *Dias*, onde elle é legitimo, pois vem de *-z* > *-ici*", ähnlich in Algarve *Farias*, *Gracias*, *Mineiros* statt der *s*-losen Formen *Rev. lus.* 7, 45. Hierzu wäre allerdings zu bemerken,

---

In Palacio Valdés, *La hermana San Sulpicio* S. 159 sagt ein Erwachsener zu einem Kind: *tío silbante*. In manchen Fällen dient *tío* wie ein Artikel zur Umwandlung eines Appellativs in Eigennamen: Frontaura, *Galeria de matrimonios* I 68 *le reprocho ser hija de un tío carbonero*, so *l' tío fatxa* bei Vilanova, *Quadros populars* S. 96 wörtlich 'der Onkel Visage' (vgl. ähnlich kat. *hereu escampa*). Ähnlich *frare taques* (= 'Hosenbeflecker') bei Salvador Guinot, *Escenes castelloneses* S. 37: *A vore que haura posat la meua* [meine Frau] *pa desdijunar-me. Eu! Botifarra de ceba; figues. Massa llepolies, encara que sigue la Madalena. Li pegarem tres besets a la carabasseta . . . Ara me tenie de tacar la camisa, hi, hi, hi! La meua se posarie com un lluquet. »Frare taques, — me dirie, — llentia condenaa, agüelo sord . . .«* — Auch andere Titel eignen sich zur Vermummung: *el bachiller hazalejas* (zu sp. *hazaleja* 'Taschentuch'), *el bachiller Trapaza* usw. — Im frz. Argot werden exotische Namensingredienzien zur Vermummung verwendet, so arab. *beni* 'Söhne des . . .': *beni-bouffe-tout* 'Fresser', *être de la tribu de beni-coco* 'ein Dummkopf sein', *beni-Mouffetard* 'Pariser aus dem Mouffetviertel', *beni-oui* 'Jasager in der Deputiertenkammer'.

daß *Matildes* aus *Mechthildis* (cf. *Gertrudes* und unter den Maskulinen *-us* > *-os* in *Carlos, Reinaldos*) erklärlich ist; aber gerade das Nebeneinander von *Matilde—Matildes* bot einen weiteren Anhaltspunkt für *marica—maricas*, und tatsächlich zitiert Leite de Vasconcellos, *Esquisse d'une dialectologie portugaise* S. 45 ein Theaterstück aus dem Jahre 1865 (Lissabon) mit dem Titel *Mariquinhas a leiteira*. Vgl. noch brasil. *pasar vida de Lopes* gegenüber sp. *es de Lope* 'etw. ist vorzüglich', ursprünglich 'von Lope de Vega' (Ribeiro I 271), ptg. *Domingas* statt *Dominga* (Kath. Michaelis, Glossar zu Sá de Miranda), vielleicht nach dem Mask. *Domingos*. Im Spanischen, wo auslaut. *-z* und *-s* geschieden bleibt, geht die Tendenz dahin, die Eigennamen auf *-s* umgekehrt durch *-z* zu zieren; Cuervo, *Apuntaciones* S. 363 zitiert Veränderungen wie *Benavides* > *Benavidez*, *Cortés* > *Cortéz*, *Chaves* > *Chavez* (was ungefähr an das ungarische „nobilitierende" *-y* statt *-i* erinnert oder an das archaische *-b*, das dem Prädikat neugebackener Adeliger in dem Österreich des alten Regimes angehängt wurde: *Felix Stiasny Ritter von Edelsheimb*), die dann auch auf den Inlaut übergegriffen zu haben scheinen (als ob der B u c h s t a b e *z* an sich vornehmer wäre!): *Losada* > *Lozada*, *Mesa* > *Meza*. Aus dem Katal. erwähne ich hier noch *daixonses*, das Vogel vortrefflich mit 'Dingskirchen' übersetzt, den vorgetäuschten Eigennamen nachbildend: von *d'aixó* 'Dings' wird der Plural *daixons* gebildet, wie mall. *emperons* (vgl. ptg. *emporems*) 'Wenn und Aber' zu *empero* und noch um *-es* verlängert, um ein namenähnlicheres Wort zuwege zu bringen (vgl. die ähnliche Einordnung des Äquivalents von 'Dings' in das gewöhnliche Namensystem in dtsch. *N. N.*, ital. *tal dei tali*). Mit kat. *daixonses* ist genau zu vergleichen das schon erwähnte sp. *ciertas hierbas* und ptg. *o tanas* 'Dingsda' (vgl. den Beispielsatz Figueiredos: *não foste tu que pregaste a pêta: havia de sêr o tanas*) s. u., sp. *Fulanez, Menganez, Zutánez* zu *fulano* usw., letzteres wieder mit serbokr. *omsica* 'ein gewisser', wenn = rum. *însu* 'er' + slav. *-ica*-Diminutiv (Skok *Ztschr.* 38, 550) vergleichbar. Wie hinten, so wird ja auch vorn das Wort für 'N. N.' dem herrschenden Gebrauch eingepaßt: sp. *Don Cuyo, Don Fulano*. Vielleicht ist bei ptg. *és um maricas* auch der Gedanke lebendig: 'er ist einer derer von Weibersheim', 'er gehört zum Geschlechte der Herren Marica', wie denn überhaupt in den westromanischen Sprachen ein Urteil über eine bestimmte Person oder Tat gern verallgemeinert, einem generellen Urteil eingeordnet wird, das den Plural statt des logisch berechtigten Singulars herbeiführt (vgl. *Aufsätze zur rom. Synt. u. Stil.* S. 131 f.: *são rapazes!*, anläßlich der Handlung e i n e s Knaben: 'so sind nun mal [im allgemeinen] Knaben'). Ein ptg. *verdades, mentiras* wird dermaßen

als Singular empfunden, daß man in Algarve sagen kann *não é verdades* (*Rev. lus.* 7, 45 vgl. afrz. *c'est merveilles*). Die Necknamen, die aus Abstrakten entstanden sind, sind meist mit dem -*s* versehen, weil so eine bequemere Differenzierung gegenüber den ursprünglichen Abstrakten möglich war: *un mañuelas* 'ein Schlauberger' — *una mañuela* 'eine List, ein Kniff'. Wieder gibt das dtsch. *Schlauberger* vorzüglich die Angleichung an die Eigennamen (*Unterberger* usw.) wieder, die das Span. durch das -*s* vollzieht. Zugleich gibt der Plural die Möglichkeit, verschiedene Äußerungen einer bestimmten Eigenschaft zu bezeichnen: *un mañuelas* ist 'einer, der allerlei, viele Kniffe kennt', *un camándulas* im Argot dasselbe (*tener muchas camándulas* 'viele Kniffe verstehen') — wir sagen ja auch 'ein Geschichtenmacher', nicht 'Geschicht(s)-macher', und so gall. *cositas* 'afeminado, afectado', sp. *palabritas mansas* 'Heuchler' — der viele sanfte-Worte auf Lager hat. Nach dem *Dicc. gallego-cast.* der galleg. Akademie (La Coruña 1913) werden mit *adios, mangas do meu cós* humorvoll und familiär die Burschen von den Mädchen angerufen — ein Kleidungsstück hat allerdings zwei Ärmel! Ähnlich ist der Plural eines maskulinen Scherznamens in folgenden Fällen zu erklären: Pereda, *Sotileza* S. 124 *¡pos miate el otro . . . piojucos . . .!*, Läuse kommen stets in der Mehrheit vor; Pereda, *La puchera* (zitiert von Toro-Gisbert *Americanismos* S. 253) *Oye tú, Milhombres: ya que vengas sin que nadie te llame, que sea para servir de algo*, aus der Situation erklärlich: einer, der sich in alles Mögliche einmischt, ist eben ein Tausendsassa, ein Tausend-Männer; bei E. Blanco finde ich wieder als Schimpfwort für eine Person *morros de uva*, bei Pardo Bazan, *Cuentos escogidos* S. 145 den Beinamen *Siete patíbulos* für einen „acérrimo partidario y apologista de la pena de muerte bajo todas sus formas y aspectos“ — überall liegt im Plural, mit oder ohne Zahlwort, eine gewisse Übertreibung. Nach solchen Fällen stellt sich ein ptg. *ningresningres* = 'joão-ninguem' 'ein Niemand' ein, zum Stamm von *ninguno* (oder nach *nicles* = *nihil*?)[1]). Von den Zunamen wird das -*s* auch auf maskuline Vornamen übertragen: *Pablicos* heißt der Held in Quevedos *Buscón*, *Pepazos* ist eine volkstümliche asturische Dienerfigur in Peredas *Peñas arriba*.

Jedenfalls aber wird durch diesen Plural der Beiname (*apodo* hieß er im Ptg.) zu einem ständigen Anhängsel der Persönlichkeit gestempelt, das von dieser untrennbar sei, ihr gewohnheitsmäßig zukomme. Nun

[1]) Zu diesem ist auch zu stellen chilen. *ñecla* '¡nada! lo contrario' 'kleiner Federball', *ñecle* 'schielend', *ñifle* '¡no! ¡nada!', die Lenz *Dicc. etim. de las voces chilenas derivadas de lenguas indijenas americanas* vergeblich mit Mapuche-Wörtern zusammenstellen will.

können wir daran erinnern, daß der epizöne Gebrauch von *-a, -as* vielleicht überhaupt sich daher erklärt, daß wir es mit Namen, Eigennamen, Beinamen, Scherz- und Schimpfnamen zu tun haben, die den Träger irgendwie nach einer Eigenart bezeichnen. Kar. Michaelis hat also richtig gesehen, wenn sie *bavieca* als *alcunha* bezeichnéte. Das Namenssuffix ist dann zum Appellativsuffix geworden, wie wir dies bei dtsch. *-hard, -bold* usw. verfolgen können[1]), und wird zum integralen

[1]) Es fragt sich, ob mit den pluralischen Bezeichnungen für Einzelwesen die kat. und span. Argot-Substantiva Singularis auf *-is* zusammenhängen: *mútis* 'Wort, bei dem der Schauspieler abzutreten hat', scheint wohl kaum mit frz. *motus!* 'still!' zusammenzugehören, kat. *fer trinquis* 'einen Schluck trinken' (zu frz. *trinque!*) scheint nach *brìndis* (ital. *brindisi*) gebildet, in der Bedeutung 'etwas zerbrechen' ist es von *trencar* beeinflußt (vgl. tortosa. *trénquis* 'trencadissa'), vielleicht auch vom *choquer des verres* genommen; hierher auch *xafis* 'Schmaus' (zu *xafardar* 'schmausen'), *xefli(s)* neben *xefla* id., *mirlis* 'beschwipst' (cf. *mirlat* 'aufgeblasen', argotsp. *soltar el mirlo* 'schwätzen'). Mit *fer trinquis* 'etwas zerbrechen' scheint sp.-kat. *trompis* 'Ohrfeige' (zu *trompa* 'Rüssel'), cf. kat. *rapotis* id., zu gehen: da wir aber *anar de trompis* 'purzeln, ins Blaue hinein gehen' haben, so könnte man an ein adverbiales *-is* in lat. Wörtern wie *gratis* (Att. Levi belegt in seinen *Palatali piemontesi* piem. *ese à pluéis* 'essere al verde' zu *plué* 'peluzzo', S. 118 *fe ciflis* 'Fiasko machen' zu prov. *chiflar* 'spotten' »con desinenza pseudolatina«; in Triest hört man auch *gratis e amoris*, ferner *non gratis ma boris* 'nicht umsonst, sondern um Geld (*bori*)'). Tortosa. *a rápis* 'um die Wette' erinnert an prov. *faire un rapiamus, rapite capite* 'schnell' in dtsch. Mundarten, auch *velis nolis* kommt bei Pereda, *Esc. mont.* 43 vor. In anderen Fällen haben wir aber unbestreitbare Plurale, so tortosa. *té els futris* 'malhumor, tristesse, melangia' (zu frz. *foutre*), ebenso in *tiquis miquis* 'Geschmuse', das zusammen mit andal. *piquis miquis* (Estébanez Calderón *Escenas and.* S. 54) zu ital. *teco meco,* bask. *teke-meke* gehört, über das Schuchardt *Ztschr.* 31, 33 gehandelt hat (oder besser zu *tibi-mihi,* cf. röm. *un tibbi* u. dtsch. *mir nichts dir nichts, Aufsätze* S. 211), *cofis y mofis* 'Klüngel'. Es scheint also, daß *-is* als spezifisch fremdartige Endung dient (wie etwa *-ibus* in frz. *rasibus,* vgl. *Ztschr.* 34, 370; triest. *latinibus latinorum* 'Gerede', kat. *ágibilibus* 'Schlauheit, Schlauberger'): in *tardis piuiastis* 'du bist zu spät gekommen' hat sich *tarde* an die exotische Pf.-Endung *-astis* angeglichen; vgl. ptg. *tarde piastes, piache,* zur Endung vgl. toulous. *regoulisti* 'ripaille', ital. *repulisti*; val. *agilis-mobilis*, span. *de bóbilisbobilis* 'mir nichts dir nichts' (*vobis vobis* entsprechend ital. *teco meco,* wobei das eine *vobis* ursprünglich jemand anderen meint als das zweite), sp. *el busilis* gaben weitere Anhaltspunkte. Sp. *intríngulis* zeigt auch in dem *-ul-* (cf. *perdulário*) die Anbildung an gelehrte Muster. Ein lat. *finis* liegt zweifellos vor in dem santander. *sin fendis* (= kat. *sens-fi* 'Unzahl'), das Múgica *Dialectos* S. 30 anführt. Das lt. Wort erscheint auch noch redupliziert in adverbialer Funktion auf Mallorka (*Rondayes* V 238 *Les mossetjava a n-aquelles al·lotes y les ponyia qualche poch am ses banyes, pero finis finis no les feya gayre mal,* Alcovers *Bolletí* 1906 S. 277 *Finis finis, mos ha convengut posar a n-aquexa*

Bestandteil des Wortes, wie die ptg. Adverbialbildung *piegasmente* (zu *piegas*) zeigt.

Nicht immer muß der Träger des Schimpfnamens direkt als 'Weib' bezeichnet worden sein: es kann ihm einfach ein Merkmal vereinfachend und übertreibend beigelegt worden sein, das in der Sprache zufällig durch ein Substantiv weiblichen Geschlechts ausgedrückt wurde: über die altportg. Spitznamengebung sind wir besser unterrichtet als über die altspanische [1]), aber wohl nur deshalb, weil in der altptg. Sirventes-Dichtung reichliche Gelegenheit zum Beschimpfen und Verspotten des Nebenmenschen gegeben war: auch hier belehrt uns Kar. Michaelis, *Ztschr.* 20, 200 („Randglossen zum altportugiesischen Liederbuch"), „daß

---

fonda) und auf Alghero (*Arch. glott.* IX 332) *Finis, concluira es l'astoria.* Kat. *nyicris* 'Knirps' kann zu sp.-ptg. *nicles* (= *nihil*) gehören, cf. ptg. *niquilis croquis* 'nichts da' und oben S. 101 Anm. Es scheint, daß die Endung *-is* nicht nur aus den katal. Dialekten zu erklären ist (*cós – cóssis, andérri – is*), sondern sie scheint bei Fremdwörtern aufzutreten: *bigotis, estris* 'Gerät' (= frz. *êtres*). Fälle wie sp.-kat. *fróntis* 'Vorderseite', *guillóquis* 'symmetrische Zeichnung' sind offenbar Entlehnungen, bei denen Akzentversetzung Platz griff. Ich habe mir noch aus sp. Dialekten, leider ohne genauere Orts- und Bedeutungsangabe, notiert: *chirris, mirris, mondis, récolis, sirris.* Ein *-is* statt *-es* könnte lautlich sich im Asturischen erklären, und so finde ich auch den Fluch *cóflis* bei Pereda *Sotileza* S. 15. Arag., álava. *furris* bedeutet 'tramposo', wohl zu sp. *futre* im Sinne von 'Feigling' (= frz. *Jean-foutre*), oder zu *furre* im span. Argot 'superior, de buena classe' (vgl. Wagner *Ztschr.* 39, 535). Es ist bezeichnend, daß in Givanel i Mas' Wb. des Barceloner Argot die *-is*-Bildungen so häufig vorkommen: *tríquis, mólleris, curbatinyis,* wo also bloß groteske Verlängerung der Wörter erstrebt wird: *corbata* 'Krawatte' → *curbatinyis, estranjis* = *estranjero* (auch bei Estébanez Calderón l. c. S. 30), ebenso in Besses' Wb. d. span. Argot: *un manflis* 'un cualquiera' (zu *manfla* 'altes Schwein', 'Beischläferin'). Zur Einbürgerung solcher Bildungen tragen auch abgekürzte Bildungen bei wie *la Corres* = Correspondencia de España bei, argent. *buti* = *butifarra, canfli* = *canflinflero* (Salazar). Sp. *tronitis* = *tronado* 'lumpig' ist an Krankheitsnamen angebildet. Nach *-ibilis* richtet sich *boquibilis* 'Eßbares' (Pereda, *Sotileza* 31). An lt. *agilis* (cf. kat. *agibilibus* 'Schlaumeier') ist wohl angebildet andal. *móquilis* und *trompilis* (Estébanez Calderón l. c. S. 192 *blandiendo de una manera totalmente á la inglesa los puños cerrados y apretados por aquel estilo que la gente inteligente llama «móquilis» ó «trómpilis»*), die Verlängerung der sonst gebräuchlichen *moquele, trompis* darstellen. Ebenda *armar un bronquis* 'eine Schlägerei' zu sp. *bronco.*

[1]) Vgl. immerhin die Sammlung von Familiennamen aus Beinamen aus dem 12./13. Jahrh. bei Godoy Alcántara S. 53 ff., z. B. *Johaan sidra, Nuno nariz, Martin maza corta, Miguel cabrita, Miguel mangas luengas, Doiuannes mai iuega, Juan calentura, Garcipierna, Gonçalvo barbaza, Domingo farina,* S. 182 *Martin Panza* (also vor Cervantes, schon 1207 belegt), S. 182 *Garganta, Bucca, Melena.*

ein gewisser Teil der altportug. Familiennamen ursprünglich Spitznamen, *alcunhas*, für ein einzelnes Familienglied waren; daß die unausrottbare Sitte, jedermann solch ein individualisierendes Beiwort anzuhängen, noch heute in üppigster Blüte steht und besonders vom Volke und der Jugend in Schule und Universität gepflegt wird" (z. B. *Esgaravancha, Alvelo, Pinto, Baveca, Gata*). „Der *Cancioneiro* bietet noch vieles andere: *Camela, Bodalho, Sacco, Bolo, Chora, Cheira, Corpo-Delgado.* Im Adelsbuche kommen sie auf jeder Seite vor — oft von so barbarischer Roheit, daß die Feder sich sträuben würde, sie nachzuschreiben —, oft aber auch von kraftvoller Schönheit: *Cabellos d'ouro, Das quatro mãos, Mãos d'Aguia, Bel-Pastor, Lucifer, Pão-centeio, Tiçone . . .* Vgl. übrigens auch *Rev. Lus.* I 147; *Ztschr.* XIII 427 und Lang, *Denis von Portugal* p. CIV." Das zweite Zitat ist für uns besonders beachtenswert: Lang zählt da die auf den Açoren gebräuchlichen *alcunhas* auf (allerdings ohne Angabe, welche für Männer, welche für Frauen gebraucht werden). Da fällt denn die große Zahl der auf *-a* endigenden Spitznamen auf: ich führe sie hier an: *Atora, Arraias, Anjola, Arrenegada; Bandeira, Bandeirinha, Batatinha, Batella, Brindeira, Burra; Cabelleiras, Caca, Cantinhas, Carocha, Casaca, Cebolinha, Consola, Corrumenta* (?), *Chalupa, Chieira, Chinchilha; Escadinha; Estragadinha; Faidòca, Fardona* (= mentirosa, also diesmal wohl ein Frauenname), *Fome-negra; Gaitada, Ganilhas, Gualrinhas, Guinchinha; Malaguetas, Moreira; Perna de Gallo, Pestana, Poscalhona, Pulguinha; Quarta-feira; Ramela, Ratinha, Roupita* (porque vendia roupa), *Rua alegre; Sabana* (porque veio da Sabana), *Sanfona, Sardinha, Sarrôa, Testa, Toutinegras*[1]). Unter diesen Bei-

[1]) Beachtenswert ist auch, daß, wo die Schriftsteller mit Absicht redende Namen — nomina sunt consequentia rerum, sagte schon Dante — einführen, auch heute noch derselbe Typus der Namengebung auftritt: so heißen in Estébanez Calderóns *Escenas andaluzas* S. 110 die Sekretäre eines intrigengewandten Abgeordneten *Pijotas* (= zu *pija* 'männliches Glied', *pijotero* 'knauserig, filzig'), *Cuchiche* (zu *cucichero* 'Einbläser'), *Caquillas* (zu *caco* 'schlauer Dieb' oder zu *caguita* 'Hosensch . . .'), S. 148 die Schläge austeilenden Ordner bei der Wahl *el Porrudo* (zu murcia. *porrudo* 'Schäferstab', sp. *porra* 'Keule'), *Manotas* (der «un metido de puño por un vacio» verabreicht), *Torniquete* (cf. *tornisón* 'Backenstreich', ein andermal (auf derselben Seite!) *Torniquetes* genannt), *Estrujantes* (zu *estrujar* 'quetschen'); S. 6 in der Novelle *Pulpete y Balbeja* kämpfen die beiden Titelheiden miteinander: *Pulpete* ist ein fleischiger Riese (*pulpa* 'Fleisch'), *Balbeja* dagegen «mas menguado que pródigo de persona, pero suelto y desembarazado á maravilla» — es ist wohl kein Zufall, daß die weibliche Namensform dem Schwächeren zuteil wird; S. 317/8 erscheinen zwei Diener *Capita* und *Puntillas* («*Capita*, tenia terciada la capa, que, en verdad sea dicho, para nada le empeseia ni jamás lo tropezaba,

namen treffen wir a) noch manchen heute in Portugal geläufigen Familien-

---

y *Puntillas*, ... ostentaba en su boca ... un cabo de cigarro, que, según lo bien y seguro que seguía todos los movimientos, no parecía sino que era parte integrante de la boca). Die beiden Diener zählen auf Befragen ihren Stammbaum mit andalusischer Redegewandtheit auf: «A mí me llaman Capita por ser hijo de Capita, nieto de Capisayo y bisnieto de Capazas. Mis tios los apellidaron, por sus enclinaciones y habilidades, Capicuelgas y Rapicapas, con otros primos y entenados á quienes llamaban los Capotes, Capotillos, Socapas, Capuces, Capotines y Recapotados. Toda mi familia, pues, ha sido de los de Capirote, si es que exceptuamos á mi antetio Mendotiras, que engendró á Mendotirillas, á quien luego rompieron en Mentirillas. Este fué padre de mi primo Mentirón, padre de Mentirazas, que todos han compuesto, formalizan y acolan genealógicamente en diversas ramas y descendencias, el árbol copiosisimo de los Mentirolas, Mentirolines y Mentiroletes ... Mi madre era también de la prosapia de los Capirotes, pues la llamaban Capelina, y no Clavellina, como malas lenguas dicen, y era hija de la Capisaya, prima de Capillera, sobrina de la Zurcicapa, y más prima todavía de las Capiurdumbres, y Caperas, y Capoteras, y Capiagarras.» «En cuanto á mi persona en cuerpo y alma, me llaman Puntillas, hijo de Puntales, nieto de Punzones y biznieto y tataranieto de los Puntas y Collares todos, que han militado en el barrio de San Bernardo en nuestra universidad de Sevilla. A mi madre la llamaron la Puntera, hija de la Puntaalegre y nieta de Trespuntes, coligada por la sangre con las Poncelas averiadas de Osuna y con las Punterolas, Repuntadas, Estrechopuntas y Puntilames que vivieron en Cádiz ... en ciertas casas ... que se parecian enfrente del castillo de Puntales.») Ähnlich der Name *Narizotas* in einem volkstümlichen Epigramm, das Mugica in seine Causerien *Eco de Madrid* S. 60 aufgenommen hat:

«¿Cuándo llega Narizotas?»
le pregunté á la criada.
«Las narices llegan hoy,
el amo llega mañana.»

Die redenden Namen in Peredas *Sotileza* (*Sula*, *Surbia*, *Toletes*, *Madruga* 'der Typus eines Piloten', *Cafetera*, letzteres = 'Betrunkenheit' usw.) sind eher wirkliche *motes*, die Spottnamen, die allein bei den Einheimischen in Gebrauch sind (S. 15 «Acaso ninguno de ellos conocía su proprio nombre de pila»). Und S. 130 1 anläßlich des Beinamens *Bitadura* (eig. 'Bellingsschlag'), der einem Schiffskapitän «no sé por qué» gegeben wird, bemerkt Pereda: «Lo mismo entre estas gentes ignorantes y zafias que entre las más elevadas y cultas, de carrera, el mote aparece sin saberse por dónde ni cómo. Generalmente procede de un dicho ó de un hecho, ó de una circumstancia cualquiera, de la persona que se la halla encima de la noche á la mañana; pero quién se la puso y cuándo, no es fácil de averiguar.» Bezeichnend, daß auch, wenn ein neuer Neckname geschaffen wird, dieser sofort mit dem Namenssuffix -*s* versehen wird: S. 324 *¡Calandrias! ... ¡Quién es Calandrias? — ¿No te acuerdas que llamábamos así, á Pachín Regatucos ...? Pues ese elegantón se bebe los vientos por ella, y pasea el Muelle arriba y abajo todo el santo día de Dios* — zu *calandria* 'Kalenderlerche', vgl. gal. *laberco* 'Schelm' zu *laberca* 'Lerche'. Vgl. Pereda in den *Escenas montañesas*

namen, z. B. *Moreira*[1]), b) manches Adjektiv-Substantiv unserer Sammlung: es ist klar, daß in einem Namen wie *Fernão Rodrigues Cabeça de vaca* (Lang, *Denis* S. CIV, genau dtsch. *Rindskopf* entsprechend) *cabeça de vaca* als Adjektiv empfunden werden konnte; von dem Mann, den man als 'Fahne im Wind' wegen seiner 'Wetterwendischkeit' benannte: *Bandeir(inh)a*, sagt man dann *Fulão és uma bandeira,* wenn die Identifikation noch vollständig war ('er ist eine Fahne'), *um bandeira*, wenn man nur mehr an den Vergleich erinnern wollte ('er ist wetterwendisch'); für Mallorca belegt Alcover *Bolletí* 1906 S. 11: *es un bandera* 'd'un perdit, calavera, y cap esflorat': damit ist der Übergang zum Adjektiv vollzogen (vgl. frz. *il est une bête > il est bête Rom. Gramm.* II S. 439), und so verzeichnet denn das *Novo Diccionario* von Candido de Figueiredo s. v. *bandeirinha* u. a. die Bedeutung; „M. e f. Pessoa muito volúvel em politica." Von einer Frau wird natürlich *uma bandeirinha* gesagt, und so haben wir eine neue Quelle des epizönen *-a*. Es gibt natürlich Fälle, die in der Mitte zwischen Substantiv und Adjektiv stehen bleiben, die mit *tornar*, *volver*, wo kein Artikel steht, z. B. argent.-boliv. *ponerse maceta* 'hacerse viejo' (von Hufen der Pferde, die Keulen werden) — wo man vielleicht nicht sagen kann *un a maceta*. Ähnlich wenn Quevedo sagt *El se quedó monarco y babera* mit einem *babera* 'bobo' — kann man auch **un babera* sagen? Die Wbb. (besonders Tolhausen) geben keine Aufklärung. Die durch span. *ruin*, ptg. *roim* 'schlecht' (aus *ruina*) dargestellte flexionelle Umbildung (vgl. etwa noch sp. *aguilillo* vom Pferd st. *aguililla*) scheint nicht zu so großer Ausdehnung gelangt zu sein wie der *-a*-Typus, ebensowenig wie umgekehrt die grammatische Feminisierung wie z. B. *trasta*,

über ‹el raquero› (einen jungen Dieb): «deja el materno hogar por el Muelle de las Naos, y el nombre de pila por el gráfico mote con que le confirman sus compañeros; mote que, fundado en algún hecho culminante de su vida, tiene que adoptar á puñetazos, si á lógicos argumentos se resisten. — Lo mismo hicieron sus padres y los vecinos de sus padres. — En aquellos barrios todos son paganos, á juzgar por los santos de sus nombres.

Cafetera, para servir á ustedes, era el de mi personaje.

Cafetera, en el diccionario callealtero [der Sprache eines Stadtviertels von Santander, Calle Alta], es sinónimo de borrachera, una de las cuales tomó aquél, cuando apenas sabía andar, á caballo sobre una pipa de aguardiente, de cuyas extrañas extrajo el líquido con una paja.» (*cafetera* 'Betrunkenheit', weil einem im Kopf so zumute ist, als ob darin eine Kaffeemaschine gedreht würde, vgl. soldatenfrz. *cafétière* 'Kopf').

Erinnern wir uns, daß auch der Knappe Sancho Panza einen redenden Namen trägt (*Sancho* = 'Schwein' noch Lenz *Dicc. etim.* S. 359, *Panza* = 'Bauch')!

[1]) Der altptg. Männername *Albura*, den Meyer-Lübke *Rom. Namenstud.* II 73 unverständlich findet, wird sich vielleicht so erklären wie unsere Fälle.

auf eine Frau gesagt (zu *trasto* 'Gerümpel', 'unbrauchbarer Mensch', vgl. den umgekehrten Vorgang bei *vejestorio, podrigorio* auch auf Frauen): Pereda *Sotileza* S. 506 *trasticela del demonio*[1]). Unter den Necknamen kommen natürlich auch solche vor, die im Plural ausgesagt werden: entweder weil die vergleichsweise herbeigezogenen Gegenstände in der Außenwelt in der Mehr- oder wenigstens der Zweizahl vorhanden sind — so erklärt sich *patas, patillas* 'Teufel' in den Cuervoschen Beispielen; der Teufel hat Pfoten statt der Füße (anders *pateta* 'Pferdefuß' > 'Teufel', weil eben ein Bein nachhinkt, = *el diablo cojuelo*), so auch *uñetas* — oder weil sie in Fülle vorhanden sind, was ja im Romanischen durch den Plural ausgedrückt wird: *Cabelleiras* (vgl. hierzu in der Prov. Beira *melenas* 'pessoa que tem cabello comprido', Rev. Lus. 11, 142). Auch von diesen Fällen aus erklärt sich der epizöne Gebrauch von *-as* bei Adj.-Substantiven, die nichts mehr mit paarigen Gegenständen zu tun haben (oben *un acusetas* 'Angeber'). Der Teufelsname ist wiederholt mit *-a* und nun auch mit *-s* versehen worden. Leite de Vasconcelhos *Licões* S. 414 belegt u. a. als Glimpfformen *Diang(r)as* (vgl. auch mallork. *dianxa* zu sp. *diache*) und fügt sehr richtig hinzu: „Em *-angas* por *-anga*, ha *-s* prosthetico, como em *Pitangas*, alcunha" (vgl. ptg. *pitanga* 'geriebener Kerl') und ähnlich haben wir neben *Demongre Demontes* statt *Demonio*. Vielleicht sind auch einfach Synonyma wie sp. *pat(ill)as*, *satanas*, und gall. *judíncaras*, *júncaras* 'diablillo' (Cuveiro) zu *judas* 'diablo' maßgebend; das *-inc-* wie im astur. *satanincas* (Pereda *Peñas arriba* S. 208). Hierher auch altspan. *menga* 'Teufel'.

Hier erwähne ich einen Fall, in dem Cuervo meines Erachtens fälschlich zu einer ähnlichen Erklärung gegriffen hat: „S. 557 „*Manganzón* dicen en Cuba y Venezuela, *maganzón* en Colombia del hombre sano y fuerte pero flojo y enemigo del trabajo, remolón, holgazán; ambos términos salen sin duda de *manga*, como las voces castellanas *mangón*, *mangonear*; y probablemente se dijo un *mangazas*, como un *bragazas*, un *calzonazos*, dando á entender que el haragán, en vez de estar arremangado y pronto para el trabajo, trae las manos bajas y

[1]) In scherzhafter Rede blüht die Geschlechtsumbildung dort, wo die Sprache willkürlich einem in der Natur doppelgeschlechtigen Wesen nur ein Geschlecht zuschreibt (vgl. *die Gans*, wozu *der Gänserich* ursprünglich wohl scherzhaft): vgl. z. B. Frontaura *Galería de matrimonios* I 265: *Despues de volar de flor en flor como una mariposa, ó como un «mariposo», D. Juan tuvo un fin trágico,* 304 *Nacieron el uno para el otro. El, feo como un coco; ella fea como una coca, que así se debe llamar la mujer del coco.* Vgl. hierzu Nyrop *Gramm. hist.* 2, 259.

caídas sobre las manos; de ahí pudo formarse *mangazón*, á la manera de *mangón* por asimilación *manganzón* y por disimilación *maganzón*. En Colombia ha crecido la familia, pues poseemos el verbo *magancear* (remolonear) y un nombre *maganza*." Das Erklärungsprinzip ist richtig: nach *un calzonazos*, *un bragazas* 'ein Hosensch . . .' (mit Plural wegen *calzones*, *bragas*) konnte ohne weiteres ein **mangazas* (von *mangas* 'Ärmel') gebildet werden (vgl. arag. *mangarra* 'nachlässiger Mensch', argotspan. *manga* 'Betrunkenheit', *mangar* 'betteln'), aber anderseits bietet sich auch sp. *magances* 'Verräter' (in dieser Bedeutung bei Quevedo und Cervantes belegt, vgl. Rodriguez Marin in der kleinen Ausgabe des Don Quijote zu I 1, 2, Cejador zu Arcipreste de Hita I S. 422; vgl. noch gask. *gayne* 'schielend', zu pr. *Gayne* 'Verräter'; zu REW 5236 hinzuzufügen), valenc. *magances* 'feige': so erklärt sich auch Cuervos *maganza* = [*Galalon de*] *Maganza*, hierzu kat. *manganса* 'Trug, List, Halsabschneider, Wucherer' (und vielleicht das seit dem 16. Jahrh. belegte frz. *manigance* 'Intrige', das erst sekundär mit Wörtern wie *manoeuvre* in Zusammenhang gebracht wurde).

Der Pluraltypus war noch aus anderen Gründen beliebt: ein ptg. *homem unhas*, *mulher unhas* gab die Möglichkeit, die Schimpf- und Kennepitheta als eigene grammatische Kategorie von den Adjektiven auf *-o -a* abzuschließen und schloß sich im Ptg. noch besonders an Fälle wie *prestes* an. Auch dieser Typus ist ja im Ptg. produktiv geworden, vgl. nicht nur das REW 5004 erwähnte *lestes*, sondern auch das unetymologisierte *reles* 'von schlechter Herkunft', beira. *fagundes* m. 'homem desprezivel, pulha, biltre' (offenbar zu *Facundus*, vgl. *Sahagun* a. 1293 *S. Fagund*, Jungfer, Über Personennamen in den Ortsnamen S. 12; vielleicht unter dem Einfluß von Namen wie *Eanes* = Johannes, *Santelices* = S. Felicis), *sages* (aus frz. *sages* Nom.), *ningreningres* (s. o.). Wie im Adverb *rélesmente*, *sagesmente*, so wird von *piegas* auch *piegasmente* gebildet. Man beachte den Parallelismus von *lambônas*, *lambazas*, *lambuzas* und *lambodes* m. f. 'schmutzige Person', 'Fresser', wobei die Form auf *-odes* (zu *lamber* 'lecken') wieder an das *-godes* in *zégodes*, *jagodes* (= *jã-godes*, letzteres Plural von *gode* 'Geröllstein', also *jagodes* 'Mensch, der sich kraftlos fortschicken läßt') anknüpft. Das *-as* stimmte in seinem Ausgang auch mit dem so sehr volkstümlichen wie alten Typus von Scherznamen Imperativ + Substantivobjekt überein, da nämlich letzteres meist im Plural steht, um eine ausgedehntere Tätigkeit, eine Verbreiterung der Wirkungssphäre des Benannten zu malen: *correcalles* (der so Verspottete läuft alle Gassen ab), *caganidos* (der nicht nur sein, sondern auch fremde Nester beschmutzt), *espumaollas* usw. Oft ist auch der Unterschied zwischen

diesem Typus und dem unser Thema bildenden auf *-as* ganz verwischt: vgl. das weiter unten über *llora(n)duelos* Bemerkte, oder gall. *choromicas* 'el que llora por poca cosa ó á cada paso', das durch den Kompositionsvokal *-o-* aus dem Imperativtyp (*choramicas*) in den *-a*-Individualisierungstyp überführt worden ist (gewissermaßen *choromic-as* aufzufassen) und zu dem nun entsprechend *padreca* → *padreco* ein *choromico* gebildet wird, endlich das direkt an *chorar* angelehnte ptg. *chori(n)cas* (vgl. oben span. *llorazas*). Bei den Imperativbildungen geht auch eine Tendenz dahin, den auf *-a* auslautenden Imperativ der pluralischen *s*-Form des Subst. anzugleichen: ein betrogener Ehemann bei J. Ruiz (Str. 477) heißt *Don Pitas Pajas*, was ich mir als *pitapajas* (zu *pitar* 'auf der Pfeife spielen') erkläre: 'Seifenblasenerzeuger'; in ihrem Wb. zu Sa de Miranda bucht Kar. Michaelis ein *crestas-colmeas* zweifelnd neben *cresta-colmeas* 'homem mellifluo, muito lisongero' (ursprünglich 'Honigzeidler' zu *crestar* 'zeideln'), vgl. noch *borras-bôtas* neben *borra-bôtas* 'schlechter Stiefelputzer, Pfuscher', span. *tio calas-parras* (= **calaparras* 'langwieiliger Mensch'. Auch im Singular sind oft Imperativ- und *-a*-Typus schwer zu scheiden: álava. *malqueda* 's. m. Persona que no cumple su palabra, ó que procede incorectamente', *maltrabaja* 's. m. Perezoso, holgazán' (nicht **mala queda, *mal trabajo*) sind wohl Imperative (vgl. schon in alter Zeit den sp. Namen *Doinaunnes mal iuega* oben), ebenso wohl *caga* '*Pleb.* Homem lamecha. Homem que se encoleriza com um motejo' (allerdings könnte Rückbildung vorliegen, etwa aus Ableitungen wie *cagarola* oder aus Zusammensetzungen wie *caganido*), vgl. ptg. *caga-andando* '*chul. ant.* Indivíduo, que anda muito devagar, fazendo resair muito as nádegas', sp. *cagahita* 'kleiner häßlicher Mensch'. Hierher wohl auch Godoy Alcántaras altspan. Namen *Madruga*, *Regaña* (S. 192). Ein *maltrabaja*, *malqueda* ist wohl schon wegen der Stellung des Adverbs älter als die imperativischen it. *buttafuori*, frz. *boutehors*, sp. *Tirteafuera* (redender Name eines Arztes im Don Quijote) Im allgemeinen sind Imperative allein (ohne begleitendes Objekt, Vokativ, Präpositionalausdruck, Adverb, einen zweiten Imperativ) nicht häufig (vgl. Darmesteter *Mots composés* S. 146—191; *Rom. Gramm.* II § 547 führt von dem Typus überhaupt nur die Form der „Zusammenrückung von Verbum und Nomen" an): der Grund ist wohl der Zusammenfall eines **canta* mit den homonymen femininen Postverbalen, wie am besten die Tatsache beweist, daß dort, wo dieser Zusammenfall nicht zu fürchten war, außerhalb der *-are*-Konjugation, sich derlei Imperative finden: ital. *un riesci* usw. Daher sind wohl Fälle wie ein ptg. *endireita* 'algebrista', *escogita* (*um escogíta, uma escogíta* Rev. lus. 5. 48) 'Neuigkeitskrämer' (zu *escogitar*) eine Seltenheit. In

einem Falle wie amerik. *réplica* 'Prüfer' belehrt uns Cuervo *Apuntaciones* S. 454, daß von *la réplica* (sc. 'gegen den eine These Behauptenden') auszugehen ist, also nicht von einer Imperativbildung, sondern von einem Bedeutungsübergang 'Amt' > 'Inhaber desselben' wie bei *cura.* Oft ist eine *-a*-Bildung bloß die Abkürzung eines Imperativ + Substantiv: Baráibar schreibt ausdrücklich *escacha* 'Empleado municipal, encargado de impedir la postulación. El escacha, cuyo título oficial es »celador de pobres«, recoge los mendigos en Vitoria y los conduce al Hospicio ... *Escacha* es abrevación de *escacha-pobres*" (zu *escachar* 'zerquetschen'). Ähnlich vielleicht argotspan. *espeta* 'inspector', wenn nicht (vgl. unten) aus **espetor* direkt gewonnen. Aus Fällen wie ptg. *caga-andando* werden sich solche wie ptg. *mija-mans(in)ho* 'heuchlerisch' erklären: es entwickelte sich das Gefühl, daß der Imperativ — wie in ursprünglichen Zeiten — den Verbalstamm darstelle, besonders dort, wo er den ersten Bestandteil eines Kompositums bildet: so ist ja auch der ptg. Typus *zomba-zombando* 'scherzend', sp. *burla-burlando* (z. B. C. Bayo, *Rev. hisp.* 14, 325 *dicen en Bolivia, burla burlando, que* ...), *calla-callando, corricorriendo, juga-jugando* (schon im *Libro de buen amor* 921) zu erklären, den ich *Ltbl.* 1920 Sp. 26 mit aprov. *bat-baten* verglichen habe. Die epizöne *-a*-Form hatte nicht in demselben Maße mit Schwierigkeiten zu kämpfen, weil bei ihr ja gerade die Gleichsetzung mit einem Feminin (allerdings einem adjektivisch empfundenen) erstrebt wurde. Als dritter Konkurrent stellt sich noch Munthes Typus *aliabiero* in der Form kat. *perniborra* m. u. f. 'wer falsche Waden trägt' ein, wo die imperativische Form *borra-perna* gelautet hätte.

In Fällen wie *bragazas, uñetas, patillas, bandeirinha* treffen wir ein Suffix, das teilweise schon im benennenden Objekt vorkommt (*bragazas* 'weite Pumphosen'), teilweise für den Vergleich wesentlich ist (*bandeirinha* 'die kleine Fahne', die noch leichter im Winde flattert als die große), endlich oft nur spielerisch-zärtlich oder ironisch-zärtlich hinzugefügt wird (*uñetas* 'mit großen Nägeln'): der Sprecher meint, es sind ja eigentlich keine Krallen, sondern nur kleine, herzige, liebe Krällchen (dagegen ptg. *um unhas* 'ein Geizhals', ohne Diminution, weil von einer abscheulichen Eigenschaft, nicht von einem etwa bei Kindern leicht begreiflichen Verstoß gegen gute Erziehung die Rede ist). Aus solchen Fällen entwickelt sich das Gefühl, die Endung sei für die Spitznamenbildung wesentlich, und so erklärt sich, daß die meisten Grammatiker, die von ihr Notiz genommen haben, sie als eine Eigenschaft bestimmter Suffixe betrachten (ptg *-eca,* galiz. *-olas,* sp. *-arra,* bogotá *-eta* usw.) — aber schon das Nebeneinander mehrerer Suffixe und auch gelegentlich des

Simplex (besonders in den *alcunhas* der alten Zeit) zeigt, daß die Diminution ursprünglich nur fakultativ war, wenn sie auch gut zu dem Spöttisch-Spielerischen des Necknamens paßte. Die Diminutiva erhalten so allmählich eine augmentative Bedeutung — eine Erscheinung, die wir auch im nächsten Artikel beobachten werden —: *uñetas* heißt 'der mit großen Nägeln'. Bei *acusetas* dürfen wir übrigens, wie schon oben erwähnt, nicht direkt an *uñetas* anknüpfen, sondern von Fällen wie sp. *parleta* 'alltägliches Gespräch' ausgehen, die ihrerseits an frz. *amusette, devinette* anknüpfen (*Rom. Gramm.* II 549 „wo sich zu dem Begriff des Unterhaltenden, der durch *amuse* schon ausgedrückt gewesen wäre, der zweite, der des Kurzen oder hier des Familiären gesellte"), ja vielleicht aus ihnen entlehnt sind (sp. wäre **hableta*!): 'Angeberei' > 'Angeber' (mit Plural wie so oft). Ein *parleta* im Sinne von 'hablador' ('Geschwätz' > 'Schwätzer') finde ich bei Bayo als Übersetzung von argent. boliv. *balaca*: 'hablador, *parleta*'. Vgl. sp. *sopleta* 'persona despreciable por poco seria' (Cejador y Frauca, *Tesoro de la lengua cast.*) und ital. Fälle wie venez. *moleta* 'l'arrotino' (ursprünglich 'quel dalla mola'), *caregheta* 'seggiola', ital. *tamburino*. Es könnten natürlich in Fällen, wo neben dem Verb Ableitungen stehen, diese direkt zum Verb bezogen worden sein: neben *llorar* steht *lloraduelos* (ursprünglich *llora-duelos*), das offenbar als *llorad-uelos* gefaßt wurde, wie die Nebenform *lloranduelos* zeigt — und nun auch arag. *llorazas* 'el que llora mucho' (Cejador ebda.), in der Endung an *bragazas* erinnernd; vgl. ptg. *urdimaças* 'Intrigant', ursprünglich *urdi-más* (= *malas*), das wegen der Verkümmerung des zweiten Bestandteils und des willkommenen Anklangs an das Suffix *-áças* willen verlängert wurde. So könnten *acusetas*, *sopleta* usw. schon direkt deverbal zu *acusar, soplar* sein, vgl. ptg. *pousinha* (in Tras-os-Montes *Rev. lus.* 5, 101 'um que se fica en qualquer parte') zu *pousar* (sonst wird dieselbe Vorstellung durch ptg *metomemtudo* ausgedrückt) nach Fällen wie alemtejo. *cantarrilha* 'cantar', 'cantador' (also 'Gesang' → 'Sänger'), wobei die Beziehung zu *cantarilhar* 'trällern' möglich war. Wie also ursprünglich in dem Verbalabstraktum *parleta* das *-eta* nur ein akzidentiell hinzukommender, familiärer Bestandteil gewesen ist, dann aber geradezu zum Zeichen des Verbalabstraktums wurde, so sind die westromanischen Diminutivableitungen bei den *-a*-Adjektiv-Substantiven zu einem formantischen Bestandteil geworden, der auf einer Stufe mit dem *-s* steht: *pata* 'Pfote', hierzu *patas* oder *patillas* 'Teufel', *pateta* 'Klumpfuß', 'Hinkender'. Da durch die einfache Gebrauchserweiterung des Simplex (etwa *pata* 'Klumpfuß') eine semanthische Plethore für dieses erwüchse — es wäre immerhin möglich, wie *la cura* 'Sorge' — *el cura* 'Pfarrer' *la pata*

'Pfote' – *el pata* 'Hinkender' zu differenzieren [1]), womit sich die Sprache auch oft zufrieden gibt (*el posma* 'der Schwerfällige' zu *la posma* 'Schwerfälligkeit', vgl. besonders *chinche* 'Wanze' fem., argotspan. *ser un chinche* 'ein lästiger Mensch') —, so dienen die Ableitungen immerhin dazu, die übertragene Bedeutung des Stammwortes klar zu bezeichnen: ptg. *criançola* mask., das ist nach Figueiredo ein 'rapaz que já não é criança, mas que o parece por seus actos ou maneiras'. Oft ist daher nicht das Stammwort in femininer Gestalt (*-a*) epizön gebraucht, sondern nur die Ableitungen: zu *bobo* 'einfältig' findet sich kein **boba* 'Einfaltspinsel' (das mit dem Feminin des Adjektivs zusammengefallen wäre), dafür die von Cejador y Frauca in seinem *Tesoro de la lengua castellana* belegten Ableitungen: kast. *bobalias*, *boballa* (Autos des 16. Jahrh.), *bobarria*, leon. *bobela*, argentin. *bobeta*, arag. *bobina*. Hier erwähne ich verschiedene dieser Suffixe, die ursprünglich das Neckwort in eine gemütliche spielerische Sphäre versetzen sollen, dann aber produktiv geworden sind: wenn es bei Pereda, *La puchera* (zitiert bei Toro-Gisbert S. 248) heißt *¡Qué ha de dar usted, san simplaina! ¡qué ha de dar usted!*, so sehe ich in diesem *-aina* (vgl. murcia *danzainero* 'tanzlustig') dasselbe ursprünglich spielende Suffix *-aina* wie in dem volkstümlichen Refrain *jacara, jacarandaina* bei Calderón, über dessen Fortwirken ich *Mitt. Sem. Hamb.* 1918 S. 8 berichtet habe (vgl. auch Hanssen *Gram.* S. 130): ich hätte dort auch galloromanische Vorbilder wie südfrz. *riboun-ribaino*, die ja auch aus Spielen entstanden sind (ursprünglich *arribo sou que arribo* Schuchardt *Ztschr.* 15, 526(, frz. *be dondaine* [REW 2748], *tonton tontaine*, *mirliton mirlitaine* usw. (vgl. Att. Levi *Palatali piem.* S. 147) erinnern können. Außer den dort zitierten sp., ptg., kat. Beispielen erwähne ich noch bogotá. *de pipirijaina* 'frase . . . con que nombran á una compañia de cómicos de la legua', álava. *a sonsáina* 'Huckepack', tortosa. *a la guilindraina* 'caminar o fer una cosa de qualsevol manera', also adverbiale Wendungen wie *riboun ribaino*, aber auch abstrakte Substantiva wie astorga. *pedricazáina* 'Moralpredigt', kat. *colorayna* 'grelle Farbe',

[1]) Das Deutsche hat in solchen Fällen entweder die Pseudonamen (*Schlauberger*) oder aber eine Kleidungsbezeichnung (*Schlafmütze*, *Schlafhaube*, ähnliches auch im Ungarischen, vgl. Simonyi *Magyar Nyelvőr* 1920 S. 66), die auch im Sp.-Ptg. (vgl. *babera*) ihre Analogie findet, übrigens auch ein *Hans Flaps*, mit einem *-s*, das genau die Funktion des ptg.-sp. *-s* erfüllt und vielleicht ähnlicher Herkunft ist: aus Eigennamen wie *Hinz* (allerdings vgl. O. Weise, *Unsere Mundarten* S. 99 ff.), vgl. noch hess. *Schlappch* 'schlaffer Mensch' neben Namen wie *Zapplich*. — Der frz. Soldatenargot kennt ein *poisse* f. 'déveine' und ein *poisse* m. 'déveinard' («comme si on appelait quelqu'un *La Déveine*», Esnault, *Le Poilu tel qu'il se parle*).

truntaina 'menjada' (*Butlletí* 1916 S. 112), *biscaina* (ebda. S. 88) zu *biscot*. Das erwähnte mask. *san simplaina* muß etwas bedeuten wie unser scherzhaftes *Sanctus Simplicius*, das ebenso aus *Sancta Simplicitas* entstanden ist wie aus **simplaina* f. 'Einfalt' ein *simplaina* m. 'Einfaltspinsel'. Oder aber das spielerische Suffix ist direkt an *simple* angetreten wie *-aña* an *Perico*, in folgendem von Múgica *Dialectos* usw. erwähnten Kinderlied: *Perico, pericaña* [Var. *Soli solitaña*] *vete á la montaña, dile al pastor.* Vgl. noch ptg. *boca(î)na* 'um bôca-aberta', *sopaina* 'Hinkender' (zu *sopo*). Vielleicht ist das Suffix von *jacarandana* in der Nebenform *-ana* der ptg. *bocana, basbana* (zu *basbaque*), *bajana* (zu *bajoujo*), ptg. *barbaçana*, *boizana*, *safardana*, *conanas*, *lapantana* (zu *lapão*), alemtejo. *ladranzana* 'aumentativo de *ladrão*', 'mit *z* wie *mãozita*) usw. zu finden. Dieses Suffix ist wohl nur eine lautliche Variante von *-aina*, wie das Paar *bocana—bocaina* genau entsprechende *sotana—sotaina* 'Soutane' beweist. Aber hier konkurrieren noch andere Anknüpfungspunkte: *badana* 'Schaf', 'Tölpel', vgl. besonders moncorvo. *parrascana* 'Dummkopf' (zu ptg. *parrascano* 'Bergbewohner'), vor allem onomatopoetische Wörter wie sp.-kat. *tarambana* m. u. f. 'unüberlegte, charakterlose, läppische Person' (neben kat. *taramba*, *tarumba*), ptg. *tra(m)busana* 'Melancholie, Indigestion', moncorvo. *trambusana* 'homem desajeitado', kat. *pampana* 'scherzhaft zur Bezeichnung einer phantastisch hohen Würde' ('Erzlöffelbewahrer', span. *archipámpano*). Wir überraschen hier die letzten sprachlichen Spuren volkstümlicher Belustigung, wie sie Calderón durch sein unsterbliches Paar Rebolledo-Chispa uns hat vorspielen lassen. Auch hier hallt sprachlich nach, was einst auf fröhlicher Wiese übermütiges Scherzwort und quellende Augenblicksbildung gewesen ist.

Es ließe sich noch die Frage aufwerfen, ob nicht auch in den feminin aussehenden Suffixen fremdsprachige Einflüsse maßgebend waren: so könnte man vermuten, daß (dies scheint der Gedanke Múgicas *Dialectos* s. v. *gangarra* zu sein) die mask. Neckwörter auf *-arra* (arag. *mangarra* 'Faulpelz', *panarra* 'Einfaltspinsel, Säufer' neben *panarro* 'Brotfresser', *cegarr(il)a* 'Blinder') *-orra* (*pedorreta, pedorrica* 'der in die Hosen macht') und *-orria*[1]) (ptg. *bisbórria* 'Tunichtgut' — zu *birba*

[1]) Hanssens Auffassung (*Gram. hist.* S. 153 4), daß sp. *-orrio* aus *-orro* + *-orio* (*casorio* usw.) entstanden sei, hat zur Voraussetzung, daß *-orio* konkret geworden ist: und das läßt sich beweisen: span. *vejestorio* heißt außer 'alter Plunder' auch 'alter Krüppel' (*Neuphil. Mitt.* 1913, S. 157), außerdem verzeichnet Cejador aragon. *podrigorio* 'persona llena de achaques' (*¡qué podrigorio de mujer!*), Beispiele, in denen eben der Mensch mit Gerümpel usw. absichtlich gleichgesetzt wird. Hanssen hätte unser ptg. *bisbórria* und ein paralleles

'birbante'?), da dies Suffix doch baskischer Herkunft ist, auf ein baskisches *-arra* zurückgehen: *ar* 'Mann': *Españatarra* 'Spanier' (Uhlenbeck *De woortafleidende suffixen van het baskisch* S. 6 f.) + Artikel *-a*, Jungfer, *Über Personennamen in den Ortsnamen Spaniens und Portugals* S. 8, vgl. die von Baráibar erwähnten Eigennamen *Vizcaitarra*, *Burgostarra*; immerhin glaube ich, daß der Parallelismus der *-eta*, *-ola* usw. von *-arro* aus ein ähnliches *-arra* ausbilden konnte. Das Zusammentreffen von moncorvo. *um cunenhas* 'sem rasgo, acanhado' mit bask. *-enea* (*Mariquiñena* von sp. *Mariquina*) ist wohl zufällig: die Nebenformen *conana(s)*, *conhanhas* weisen auf ein *canho*, *conho* + *ana*-Suffix. Vereinzelte Entlehnungen in Gebieten, die dem Bask. benachbart sind (*pistia*, bei Baráibar) beweisen nichts. Auch germanische Vorbilder (Namen wie *Attila* usw.) werden wohl wenig vorliegen, da wir doch eigentlich keinen germanischen schwachen *-a*-Stamm unter den Necknamen fanden.

Bemerkenswert ist es, daß die mehr exotischen, die fremden Sprachen entlehnten Suffixe mit besonderer Vorliebe verwendet werden: Necknamen müssen eben in möglichst pittoreskem Aufzug kostümiert erscheinen: wie mit dem baskischen *-arro* usw. steht es mit dem germanischen (oder französischen) *-ng*-Suffix (*-enga*, *-anga*): ptg. *nariganga* 'Großnasiger', *mollenga* 'Weichling', *coxanga* 'Hinkebein' zeigen das Suffix, das ursprünglich ein Abstraktum bezeichnet (vgl. *parleta*)[1].

-árria (*-ária* + *-arra*) in sp. *bambárria* f. 'Glückstoß beim Billard', m. 'Einfaltspinsel' erwähnen können. Zu dem sp.-ptg. *-orio*, das ich a. a. O. bespreche, vgl. noch bask. *laudorio* usw. bei Schuchardt *Ztschr.* 30, 5.

[1]) Vgl. die Beispiele bei Hanssen *Gram. hist.* S. 158: ich füge noch folgende an: für *-anga -o*: *caballerango* bei C. Bayo, *Lazarillo español* S. 162, argent.-boliv. *pichanga* 'süßer Trank von ungegorenem Wein für Kinder und Frauen' (zu *pichel* 'Becher'), *minango* 'kleines Stück' (Bayo), argent. (auch astur.: bei Pereda, *Sotileza*; salam.) *fritanga* 'fritada', kat. (wie sp.) *pendanga* 'Hure' (zu sp. *pindonga* 'Pflastertreterin', sp. *pendón* 'Fahne', im Argot 'Prostituierte', womit das *-anga* wie in *zanguanga* aus *zángano* als Weiterbildung aus einer *-n*-Endung erwiesen ist), kat. *pallanga* 'lange Person' *xaranga* 'Fanfare', ptg. *mollangueirão* 'Weichling' neben *mollenga*, kat. *borrango*, Schimpfwort bei Vilanova l. c. S. 226; *-ingo*: argent. *descuajarringado* 'desaliñado, mal vestido', bogotá. *desporrondingarse* 'echar el resto, echar el bodegón por la ventana', *señoritinga* bei Blasco Ibañez, zitiert von Toro-Gisbert, *Los nuevos derroteros del idioma* I 10, kat. *pelleringa*, *pellingot* 'Hautlappen', *potinga* 'Tränkchen', *pudinga* 'Gestein aus Kiesel'; das Suffix *-ingo* ist diminutiv-pejorativ in Argentinien, was sich wohl aus *solingo* neben *solo* erklärt: C. Bayo *Rev. hisp.* 14, 285 belegt *blandenga* neben *blandingo*, ebda. 351 *solingo*, *pandingo*, *acutingo*, *chiquitingo* (vgl. in ital. Maa. das Gentilsuffix *-iscus* als Diminutiv); zu *-engu-* vgl. *blandengue*; kat. *pelendenga* 'wertloser Zierat' (=pp. *erendengue*); mall. *xirimendengues* (*Rond.* IV

Ähnlich tritt das *-anco*-Suffix auf: *babanca* belegt Hanssen als altspan. (*Gram. hist.* S. 155), es ist also genau parallel dem *babieca*. Aus dem Ptg. lassen sich noch *calhancas*, *burranca* und eine *-i*-Variante: *chorinca(s)*, *potrincas* heranziehen. Es zeigt sich auch eine gewisse spielerische Neigung zu künstlicher Verlängerung des Wortes: ptg. *coxambêta* 'Hinkebein', ferner mit *-r*-Epenthese ptg. *bonecra*, *socancra*. Ein Argotsuffix scheint vorzuliegen in *-anda*: argotsp. *cucanda* 'solapado' (zu *cuco* 'verschmitzt'), *macanda* 'aprendiz de zapatero' zu *macando* 'Anfänger' [1]).

---

95) neben kat. *xerramandusca* 'Maulheldentum', *xerrameca, xerramenta* 'Geschwätz', *xerrar* 'schwatzen'; mall. *petengo* 'lebhaft' (von Kindern) *Rondayes* IV 97 zu *petar*; ptg. *mostrengo* 'Ungeheuer, Vogelscheuche', wenn nicht zu *-enco* (*Lex. aus dem Kat.* s. v.); *-ongo*: argent. *mistongo* 'de poco valor, mezquino, ridiculo', *milongas* 'improvisierte Lieder'; zu *-ungo-* tortosa *gandungues* 'hipocrit, astut, fals' (zu *gandul* vgl. ptg. *gandum*, neuprov. *gandoun*).

[1]) Das Suffix *-ando* in Mallorka muß wohl fremder Herkunft sein: Alcover *Questions* S. 450 zählt auf *forasterando* 'forasterot', *foscando* 'el moment de ferse fosch el dia' (z. B. *Rond.* IV 279 *com comensá a esser foscando*), *volando* 'un que no té aturall en lloch y se'n va d'assí, y d'allá'. Ich füge noch hinzu IV 38 *no'n vux de malfenerandes ni de perfandes dins ca meua* (vgl. Amengual: *malfenerando* 'aum. de malfener'). In Tortosa finde ich die Form *guilopando* zu *guilopo* 'lebhaft'. Das Suffix scheint also teils augmentativ, teils diminutiv, am ehesten depretiativ zu sein. *foscando* steht nicht im Widerspruch damit, da es im Märchen z. B. auch *entradeta de fosca, hora baixet* (gewissermaßen 'beim Anbruch-lein der Dämmerung' (*Rond.* IV 266) heißt. Die Nicht-Bodenständigkeit des Suffixes ersieht man schon daraus, daß *nd* sich nicht zu *n* entwickelt wie in *facienda* > *feyna*, vielleicht aus dem *-o*, vor allem aber aus der ganz eigentümlichen Bedeutungsentwicklung: im Spanischen klingt an mall.-kat. *volando* ein *volandero* 'unstet flüchtig', *volandera* 'Läufer, oberer Mühlstein in der Mahlmühle', *en volandas, volandillas* 'im Fluge' an: es ist anzunehmen, daß zu einem **volanda* 'das, was fliegt' (wie *vivanda, bebienda, molienda* usw. *Rom. Gramm.* II 551), wovon im Spanischen *volandero* abgeleitet ist wie *barrendero* 'Auskehrer' zu **barrenda* 'das Auszukehrende' (Hanssen, *Gram.* S. 145), mit einem Suffix, das auch ins Kat. drang: tortosa. *escuranda* 'schmutziges Geschirr', im Katal. ein Maskulin *volando* 'der Unstete' gebildet wurde, vgl. alghero. *mulendu* 'Esel' (zu *molenda* 'das zu Mahlende'), ursprünglich 'Müllleresel', vielleicht auch im Anschluß an mall. *marxando* (kat. *marxant* 'Händler', cf. *marxandería* = frz. *marchandise*, vgl. frz. *chalant -ande*). Vielleicht handelt es sich auch um Neubildungen vom Feminin *-anda* aus der *-ant*-Form, vgl. ein Mask. *perfando* in Alcovers *Boll.* 1916 S. 126 als Übersetzung des lat. *ardalio* und ebda. 1915 S. 238 *Perfant: lo mateix que perfant,* was auf die Etymologie ital. *furfante* führt, wobei auch Einfluß von mall. *nefando* vorliegen mag.

Endlich könnte Nachwirkung gelehrter Gerundiva vorliegen: der einstige *Doktorand* als der, der erst Doktor werden will, ist weniger als ein Doktor, ebenso ist der span.-ptg. *educando* (kat. *educant*), mall. *educando* noch

Hatte sich der Typus *-a* Mask. einmal konstituiert, so konnten Wörter der Sprache, die eine zu lange oder eine unklar gewordene Endung besaßen, abgekürzt werden: dem frz. *polisson* (ursprünglich 'Raub' im Argot, dann 'Räuber', vgl. auch *garnement*) entsprach kat. *polissó* 'Spitzbub': hiervon wurde *polisseta*, auch von einem Mann gesagt (*Rondayes mallorquines* IV 245) gebildet. Ganz ähnlich ist *buja* 'Sodomit, Buserant' zu beurteilen, über dessen Nichtaufnahme ins Akademie-Wörterbuch Múgica, *Maraña del Idioma* S. 40 gespottet hat: „Trae *bujarrón,* pero *buja* . . . ¡quiá! es 'vocablo del arroyo', que no se va á recoger aunque lo diga Guillen de Castro, en «Los mal casados en Valencia»:

G.: Es sodomita.
J.: ¿Qué dices, loco villano?
G.: Que es mi amo un *buja*."

Cejador im *Tesoro* führt ein andal. *buja* 'aktiver Sodomit', andal.-venez. *bujarra* '*hoïos* [= hodidos]' an: vielleicht ist ursprünglich vom aktiven *bujarrón* [1]) der passive *buja*, das 'Weib' im sodomitischen Geschlechtsverkehr, geschieden, dann aber diese Unterscheidung infolge der sittlichen Verurteilung, der dies Laster in Bausch und Bogen zu verfallen pflegt, aufgegeben worden (vgl. die allgemeinere Bedeutung von *bujarra*). Ich vergleiche hiermit ein umgekehrt maskulinisch geformtes, aber feminin gebrauchtes mallorqu. *sa bútzec de sa costura* 'die kleine Person von der Näherei', das ich *Lexik. aus d. Katal.* S. 28 zu kat. *buçerro* (in Rosembachs *Vocabulari* vom Jahr 1502 mit dtsch. *arschminner* glossiert) stelle. Gerade bei diesem Worte ähnlich wie bei denen für 'Teufel' ist für die verschiedenen Umformungen auch der Verhüllungstrieb verantwortlich. Baráibar verzeichnet ein *fala, falilla* adj. 'presuntuos(ill)o, presumid(ill)o' und stellt es wohl richtig zu *falot* 'große Laterne', *farol* usw., da *falota* adj. 'muy presuntuoso' heißt: also *falot* → *falota* → *falilla* → *fala.* Besonders beliebt muß dieser Abkürzungsprozeß im Argot sein (vgl. frz. *aristo*), und tatsächlich finden wir in Givanel i Mas' Wb. des Argots von Barcelona

---

nicht »ganz« erzogen — daher der depretiative diminutive Charakter des Suffixes. *Foscando* könnte von spanischen Gerundien ausgehen: vgl. sp. *hablando* adj. 'sprechend ähnlich'.

[1]) Mit diesem Stamme stelle ich das vom Dict. gén. unerklärt gelassene frz. *boujaron* 'mesure de fer-blanc contenant le seizième d'une pinte et servant à distribuer le vin, le café, etc., à l'équipage d'un navire' zusammen: es liegt *bulgarus* 'Sodomit' vor. Die Bedeutung wird vermittelt durch frz. *rabougrir* 'im Wachstum verkümmern': es liegt ein 'kleines' (= 'verkümmertes') Maß vor: Mistral übersetzt prov. *boujarroun* 'petite mesure . . .' und hat daneben *boujarroun* 'petit fripon . . . luron . . .', *boujarreto* 'babiole, fadaise, bagatelle', vgl. auch ptg. *bujarrona* 'dreieckiges Segel, das um den Klüverbaum gezogen wird' (also 'kleines Segel').

Fälle wie *còva* aus *covart, brilla* (Mask.) aus *brillant*, ebenso im span. Argot *un delega* 'delegado' [1]), *rata* 'ladronzuelo de Madrid' = *ratico* usw. Wir haben oben unter den altptg. *alcunhas* auch Fälle wie *Fomenegra, Mãos d'aguia, Cabeça de vaca* kennen gelernt, die auch unter den heutigen Adjektiv-Substantivbildungen produktiv nachwirken: mit ihnen hat Berceos *los malas cosas* 'die schlechten Kerle' die Zweigliedrigkeit des Ausdrucks gemeinsam. Es scheint also den zweigliedrigen Ausdrücken an sich eine gewisse Fähigkeit zur Verwachsung (Univerbierung) und Adjektivierung innezuwohnen, was daraus stammen wird, daß *los malas cosas* (der attributive Ausdruck) ein komprimierter prädiktiver ist: *mala cosa* könnte man noch allenfalls als 'schlechtes Ding' (mit neutralem, also maskulinisch ausgedrücktem *cosa*, cf. frz. *le chose, un rien* [2]), ähnlich *esas cosas* bei Pereda *Sotileza* auf mißliebige Menschen), auffassen, aber bei sp. *era un mala cabeza* (Galdós) hat Ebeling *Arch.* 105, 444 wohl mit Recht an kompositionelle Einheiten wie it. *far un casa del diavolo,* frz. *un grand merci* erinnert (vgl. auch ptg.-kat. *mala-cara* mask.). Selbstverständlich besteht das Schwanken zwischen dem Geschlecht des als selbständiges Substantiv und des als Kompositum angesehenen Ausdrucks bis in die neueste Zeit fort, vgl. bei dem Katalanen Ruyra, *Marines y boscatjes* S. 229 *una mala pua*, auf einen Mann (dtsch. *eine böse Zange*, allerdings nur auf Frauen), bei Catalá, *Ombrívoles* S. 96 *una mala arna* neben S. 98 *'l mal arna,* kat. *un(a) mala cuca* 'boshafter Mensch, boshaft', um so mehr als beim attributiven Gebrauch das Geschlecht belanglos bleibt (*aquell veyardo mal' erba, Rondayes mall.* V 308). Es könnte nun sehr gut eine Rückwirkung von dem Kompositum aufs Simplex über-

---

[1]) Man könnte sich allerdings fragen, ob *el delega* nicht aus *la delega* (= *delegación*) entstanden wäre wie *el cura* aus *la cura* und in *la delega* eine einfache Abkürzung, wie sie im Argot gewöhnlich ist, vorliegt: *combina* (= *combinación,* argotfrz. *la combine*), *pan de muni* 'p. d. munición', *mili* 'la milicia, el servicio militar', *Corres* 'la Correspondencia de España'. Diese Verkürzungsabsicht ist wohl auch maßgebend bei kat. *trutxa* = *trutxamá* 'Dolmetsch, Makler', argotspan. *un trucha* 'listo' (zu *truchiman* 'persona sagaz, poco escrupulosa', mit einer Bedeutungsentwicklung wie in altkat. *torçimany* 'fourberie, ruse', das im 15. Jahrh. im Sinne 'Dolmetsch' *RLR* 54, 123 belegt ist). Argotfrz. *rasta* neben *rastacouère* 'ausländischer Parvenu' (= sp. *rastacuero*) ist wohl französische Argotkürzung (wie *taxi, métro* usw.), könnte aber auch auf ein spanisches gekürztes Vorbild zurückgehen.

[2]) Diese Bezeichnung, auf Menschen angewendet, entstammt dem Geisterglauben: Geister werden gern mit 'Dingern' gleichgesetzt: vgl. mit andal. *la mala cosa* 'Teufel' im Heliand *dernea wihtî* 'die bösen Geister', dtsch. *Wicht(elmännchen),* afrz. *males choses* 'böse Geist', mlat. *bonae res* 'gute Geiste', *Elverdink* (= Albending) als Dämonenname bei E. T. A. Hoffmann, vgl. Güntert *Kalypso* S. 63.

gehen, wofern auch dieses maskulin gebraucht werden kann: so haben wir wohl nach *un mala arna* ein kat. *un arna* 'Schlauberger', nach **mala calavera* ein *calavera* mask. (vgl. die Bedeutungsangabe Alcovers zu *es un bandera*: 'd'un perdut, *calavera*, y cap esflorat').

Ich möchte übrigens bei den Ausdrücken, die einen Körperteil enthalten, auch daran erinnern, daß wir mit Äquivalenten des indogermanischen Bahuvrihi-Typus zu tun haben, die Substantivierung also wieder einmal von den Namen ausgeht: ursprünglich hießen tatsächlich die Individuen *Dummkopf*, *Rindskopf*, *Langohr* usw. (viel seltener etwa *Nase*) und die Maskulinisierung erklärt sich aus dem Geschlechte des Trägers eines solchen Namens: *un mala cabeza* ist ursprünglich *un Mala-Cabeza* gewesen (vgl. frz. *le rouge-gorge*). Hanssen *Gram.* S. 164 zitiert *cara de tonto*, *el lengua mocha*, *el varo de plata*, amerik.-sp. *el patas chuecas*, wo wir überall 'Träger, Besitzer von . . .', 'eine Eigenschaft, einen Gegenstand habend, besitzend' übersetzen müssen. Zu *cara de tonto* vgl. die von Lang *Romanic Review* 2, 336 belegten *fa-de-duro* [= faz-d.-d.] 'maladroit' (Berceo), *fa-de-maja* (J. Ruiz), noch bei Santillana *ha de duro*. War einmal *mala-cara* zum Individualcharakteristikum geworden, so ergab sich dann von selbst die *-s*-Suffizierung (ptg. *malas caras* mask.) und (cf. *padreco*) die äußerliche Maskulinisierung (ptg. *malacaro*). Ein *mala-cara* usw. wurde in seiner adjektivischen Funktion einem Adjektiv auf *-udo* gleich, und tatsächlich gibt Baráibar als Übersetzung von *fâchudo* 'ridículo, *mala facha*' (daraus wieder *ser un facha* 'ein häßliches Aussehen haben', von einem Mann). Diese Adjektivierung ist schon im Altspan. vorbereitet durch den asymmetrischen Gebrauch prädikativer Ausdrücke neben Adjektiven in der alten Sprache (vgl. hierzu meine Abhandlung *Syntaktisch-Stilistisches aus den sp.-ptg. Romanzen* in *Ztschr.* 35, 262 ff. und Beispiele bei Cuervo *Apuntaciones* S. 365 wie [la oveja] *de gran vellón, vellosa la barriga, ancha de cuerpo, baja de piernas, grande cola* oder *uno de los sastres, pequeño de cuerpo, redondo de cara, malas barbas y peores hechos*). *Rev. lus.* 5, 32 finde ich eine Bedeutungsangabe zu *uma bisca*: *um garoto azongado, cara falsa, sem vergonha*, ebda. 38 ähnlich *homem mal azugalhado, cara de lorpa, pés tortos e grandes*. Walter Petersen, „Der Ursprung der Exozentrika" (*IF* 39, 262) hat hierüber treffend geschrieben:

„Ein . . . Merkmal, nach welchem Namen gegeben werden, ist irgend ein ins Auge fallender Teil eines Wesens oder Objekts, der die ganze Aufmerksamkeit auf sich lenkt, und deshalb leicht als Bezeichnung des Ganzen gebraucht werden kann. Unter unzusammengesetzten Personennamen ist Hauffs Zwerg *Nase* ein treffliches Beispiel. Die Nase des-

selben war so groß, daß sie als Bezeichnung des ganzen Zwerges angemessen schien. Wird nun das Wort, welches den Körperteil bezeichnet, von einem anderen Worte, sei es ein Adjektivum oder ein anderes in Appositions- oder Kasusverhältnis zu ihm stehendes Substantivum determiniert, so haben wir abermals ein exozentrisches Kompositum, und zwar ein Bahuvrihi oder ein sogenanntes Mutatum. So Kaiser *Rothbart*, weil der rote Bart das ins Auge fallende Merkmal desselben war. Diese zu Namen gewordenen Gruppen ebenso wie die Simplizia, wie der Zwerg *Nase*, zeigen, daß man im Anfang gar nicht daran gedacht hatte, etwa *Rothbart* als 'einen roten Bart habend' zu deuten . . . Das einzelne Wort, die Wortgruppe und das Kompositum wurden der betreffenden Person einfach als Namen nach einem besonderen Merkmale gegeben, und dieses Merkmal wurde für den Moment wiederum mit der Person identifiziert, und nur durch sekundäre Reflexion legte man den Possessiv- oder Eigenschaftsbegriff in die Komposita. Der psychische Prozeß war in diesen Fällen ganz derselbe wie bei der Figur Synekdoche."

S. 270: „. . . lange nicht alle die abstrakten Namen [wie μεγαλόφρων 'Großmut'] sind aus konkreten Mustern gebildet, vielmehr war es von Anfang an, d. h. so lange als es überhaupt Abstrakta gab, eine Art der Namengebung, daß man etwas nach einer Eigenschaft oder nach einer charakteristischen Handlung benannte. Sagt man doch von einer Person, sie sei die verkörperte Schönheit . . ." (vgl. κάκ' ἐλέγχεα, *König Rudolphs heilige Macht*, Πόθος, engl. *Mercy, Joy*).

Vom Subst. gelangen wir zum Adjekt.: ῥοδοδάκτυλος ἠώς 'der Rosenfinger Eos' > 'die rosenfingrige Eos', *Harold Schönhaar* usw. Man wird beobachtet haben, daß ein Beispiel wie das des *Nase* seltener ist als der Typus *Schönhaar*. Das stimmt genau zu dem älteren und verbreiteteren Auftreten von romanisch *mala cabeza* gegenüber **un cabeza*. Ich erkläre mir diese auffällige Erscheinung aus meinem romanischen Material so, daß *der Nase* zur Zeit, als die Benennung eines Menschen nach dem hervorstechendsten Merkmal, der Nase, erfolgte, zuerst den Eindruck eines Solözismus machte, während die Form des komprimierten Satzes, die der Typus *der Schönhaar* darstellt, eher zur Maskulinierung einlud (vgl. besonders *un casa del diavolo*, das man als *un [casa del diavolo]* auffassen muß). So erklärt sich wohl auch, daß der Typus abulg. *vojevoda*, lat. *agricola* (siehe unten) urindogermanisch ist (Meillet *Mém. d. l. soc. d. lingu.* 18, 256 ff.), während der Namenstypus *Pansa* eine lat. Eigenart darstellt.

In den westromanischen Sprachen wird die Zweiteiligkeit der Namen statt durch eine Komposition oft durch eine Ableitung bewirkt: ptg. *graçola* 'Witzmacher' zu *graça* 'Witz'. Die Ableitung, deren ursprüng-

lich diminutive Kraft nicht mehr gefühlt wird, hat die Aufgabe der Konkretisierung des Abstraktums, die Aufgabe, die Eigenschaft oder Ausübung einer Handlung darzustellen. Relativ selten ist der Typus *caga* oder *endireita*, also Setzung eines einteiligen Stammes als Namen. Bei dem Übergang von Abstrakten (ebenso wie bei den Konkreten) in Namen haben wir verschiedene Fälle zu unterscheiden: das Herausgreifen eines Merkmals (*graçola*), den Vergleich (bei Abstrakten seltener, dagegen *bêsta*), die Personifikation („[Inbegriff der] Tugend" usw.). Der Übergang des Abstraktums in den Namen, wobei der Ausgang *-a* auf ein Abstraktum, das grammatische Geschlecht auf ein Maskulinum weist, gibt diesen Necknamen eine Zwischenstellung zwischen Abstrakten und Konkreten, d. h. die abstrakte Herkunft schwingt noch bei Nennung des Namens mit: dies mag der Grund sein, warum oft dort, wo ein Adjektivum schon vorhanden war, das das Bedürfnis nach einem Necknamen hätte decken können, trotzdem eine substantivisch-adjektivische Weiterbildung auf *-a* vorgenommen wurde: statt *gandul* sagt man in Tortosa *gandungues* 'falsch', statt *moll* 'weichlich' *mollenga* m. — weil so im einen Fall die verschiedenen Akte der Falschheit, im anderen die personifizierte Weichlichkeit mitgedacht werden.

Bei den aus Konkreten entstandenen Necknamen ist zu beachten, daß diese ganz im allgemeinen eine Person durch das bezeichnen, wodurch sie auffällt: das kann nun eine normalerweise fehlende oder vorhandene Eigentümlichkeit sein: so kann von einem Mann, der *perneta* heißt, nichts weiter gesagt werden, als daß er durch ein 'Bein' auffällt: dies Bein kann besonders groß sein, sonderbar gestaltet — oder auch nicht vorhanden sein, und tatsächlich heißt bras. *perneta* ein Einbeiniger: darüber zu streiten, ob der Betreffende nach dem vorhandenen oder dem fehlenden Bein benannt wurde, wäre müßig. Ähnlich heißt ptg. *gambelas* 'müßig' = 'der die Beine hängen läßt', ptg. *gambia* 'hochbeinig'. Ganz ebenso läßt man ja in der täglichen Rede die genauere Präzisierung in Fällen wie *er kann seines Beines wegen nicht gehen* weg (wo allerdings der Singular ebenso wie in *perneta* verbesondert).

Selbstverständlich ist in unseren ptg.-sp. *-a*-Necknamen oft nicht zu unterscheiden, wo Nachbildung nach dem Typus *marica(s)* (also in letzter Linie Übertragung einer Weiberbenennung auf Männer), wo Benennung durch ein (grammatisch feminin ausgedrücktes) Merkmal vorliegt, ob also ein ptg. *gambias* 'hochbeinige Person' oder *perneta* 'einbeinige Person' an *cegarrita* 'blinder Mann' (mit Hervorhebung des leiblichen Gebrechens durch *-a*) oder einfach an *gambias, perna* 'Bein(e)'

(mit Pars pro toto, dem hervorstechenden Merkmal statt des Ganzen) anschließt. Die Diminutivform erklärt sich in beiden Fällen. Wir müssen also annehmen, daß beide Antriebe in derselben Richtung wirken und zur Schaffung des *a*-Typus beitragen. Bei der Benennung von Personen mit weiblichen Substantiven ist dann zwischen Sachnamen und Abstrakten zu scheiden (wie die *Rom. Gramm.* a. a. O. tut) und bei den Sachnamen wieder, ob Vergleich mit einem außerhalb des Benannten befindlichen Gegenstand stattfindet (ptg. *é uma besta*) oder ob ein dem Benannten (in weitestem Sinn) gehörender Teil (Körperteil, Kleidungsstück usw.) zur Namengebung verwendet wird (*cabeça*).

Über die Verbreitung unseres Typus in den einzelnen westromanischen Sprachen auf Grund meiner Belege ein endgültiges Urteil zu fällen, wäre vorschnell. Hätte ich zufällig nicht Candido de Figueiredos an Neu- und Augenblicksbildungen (meist durch Sternlein gekennzeichnet) reiches *Novo Diccionario* und einen Band des eben erwähnten Cejadorschen Werkes benützen können, mein Material wäre sehr mager gewesen. Bezeichnend auch, daß weniger in dem Wörterbuch der spanischen Akademie als bei dessen Kritikern, die den Reichtum der gesprochenen Sprache gegenüber diesem mumifizierten Kodex hervorheben (Valbuena, Múgica, Toro-Gisbert) und weniger bei Toihausen als in den sp. Dialektwörterbüchern und -traktaten (Borao, Rato, Múgica, Garrote, Baráibar, Lamano, Sevilla, Piñol, Echeverria, Lenz, Bayo, Cuervo, Amunátegui) zu finden war. Aber auch diese Sammlungen bleiben wohl hinter der Wirklichkeit zurück, in der man wohl fast von jedem Appellativ eine epizöne -*a*(*s*)-Bildung ableiten kann. So bleibt ja auch das ptg. Wörterbuch Figueiredos (der volkstümliche Schriftsteller wie Camillo exzerpiert hat) weit zurück hinter den in der *Revista Lusitana* aufgespeicherten Dialektwörtern. Trotz all dieser Ungleichheiten in der Überlieferung wird der überquellende Belegreichtum im Ptg. gegenüber der geringeren Anzahl im Sp. und der weit geringeren im Katal. wohl sachlich begründet sein: der Portugiese als necklustiger Spötter und leichter Satiriker hat dem schwerfälligeren Spanier und Katalanen den Rang abgelaufen. Oft werden wir daher im Ptg. einer -*a*-Bildung begegnen bei einem Stamm, dem sie im Span. fehlt oder in geringerem Maße eigen ist. Die geringe Ausdehnung im älteren Kat. weist vielleicht auf Entlehnung aus dem Spanischen: so führt M. de Montoliu, *Estudis romànics* 2, 37 ein *baueca* in der Crónica d' En Jaume unter den zahlreichen Kastilianismen dieses Textes an: „El provençal i catalá antics coneixien *bauec*, però no mai *baueca,* aplicat a ome.“ Vogels *babieca* 'babau' weist mit seinem *ie* auch auf Entlehnung. Der Typus *mala cara* scheint aber im Kat

sehr heimisch zu sein. Im neueren Kat„ besonders im Argot von Barcelona, ist der *a*-Typus ganz geläufig.

In Bezug auf das Alter der Erscheinung hat uns der in dem ersten literarischen Text, dem Poema del Cid, auftretende Pferdename *Bavieca* sowie das gleichbedeutende Appellativ *bavieca* 'töricht' bei Berceo, J. Ruiz gezeigt, daß wir diese echt volkstümliche Spottepitheta bis in die älteste Zeit der sp. Sprache zurückdatieren dürfen (vgl. auch *Menda* 'Teufel' bei J. Ruiz). Die Identifikation mit ptg. *baboca,* die Kar. Michaelis vornahm (vgl. *bavoquia* bei J. Ruiz), verleiht wieder diesem hohes Alter, und so werden wir im Folgenden diejenigen *-a(s)*-Bildungen, die zwei oder gar drei iberischen Sprachen gemeinsam sind, als alt ansetzen dürfen (*maricas*). Oft wird diese Identität sich nur auf den Stamm und die Endung *-a,* nicht auf das Suffix (etwa im Span. *-ill-*, im ptg. *-et-* oder umgekehrt) sich erstrecken. Für den Typus auf *-as* ist der mir bekannte älteste Beleg das Wort *fadragas* bei J. Ruiz 1, 239, falls es = *baldragas.* Zu dem Wort hat Cejador y Frauca in seiner Ausgabe Phantastisches bemerkt: „*Faldragas* corrijo por el *fadragas* de *S*, *hadragas* de *G*. En la Rioja y Navarra *aldragu-ear*, corretear chismosear; *aldragu-ero*, callejero, chismoso (*Tesor.*, L, 115), es un plural singularizado y acaso contaminado con *baldragas*, mandria. Si *fadragas* está bien, que todo pudiera ser, vendría de *fad-er-agas*, de hado, *aga*, como en *cien-aga*, *baldr-agas*: esto es un desdichado y para poco, como *fadeduro*." Bei Piñol findet man ein veraltetes *fadraga* 'mándria, hombre inútil' und aus dem Satz bei J. Ruiz *De todos tus vasallos fases neçios fadragas* kann man nicht mit Bestimmtheit auf ein pluralisches Wort schließen: ich sehe in dem Wort das Etymon von oder eine Entlehnung aus bask. *faldaraka* 'Windhund, Person, die immer hin und her läuft', das Schuchardt *Bask. u. Rom.* 44 auf *vertragus* zurückführt. Die Form *baldragas* kann von *de balde* 'eitel, umsonst' das *b-* bezogen haben: sie findet sich in Bilbao, Alava, Santander, Aragon (vgl. Toro-Gisbert, Apuntac. lexicográf. S. 255, Múgica, Dialectos usw. S. 24, bei Pereda *Peñas arriba* S. 222, *Sotileza* S. 286 noch die Ableitung *(el) baldragazas* mit der Endung des ebenfalls astur. *bragazas*). Auch im Kat. muß das Wort existiert haben, da in dem satirischen Gedicht „Brama dels llauradors" aus dem Jahr 1561 (*Cançoner satírich valenciá* IV 214) *l mot de baldraga* verspottet wird und auf Mallorka sich ein *baldragas* 'Pantoffelheld' findet (vgl. auch Bulbena-Tossell: *baldraga* 'futesa', Escrig: 'desastrado ó desanado'). In Astorga haben wir *baldrogas* 'Faulpelz', im Ptg. *beldroegas* 'pessôa boçal', das sich zu *beldroega* 'Portulak' fügt: so glaube ich denn, angesichts der deutschen Definition *Dtsch. Wb.* s. v. *bürzel* „ist ein

kraut, das schmacket weder saur noch süß, isset man zum salat" und südfrz. Wendungen wie *manga de bourtoulaigo* 'faire maigre chère' (vgl. valencia. *menjar de baldraga* 'comer á costa ajena'), *va-t'en tria de bourtoulaigo* 'va te faire paître', furbesco. *purchiacchia* 'vulva' (Mirabella, *Mala vita*), daß wir mit dem Pflanzennamen in übertragener Bedeutung zu tun haben (vgl. dtsch. *Kohl, Salat* in pejorativer Bedeutung). Dasselbe scheint Múgica, *Gram. del Castellano antigo* S. 41 mit der lakonischen Angabe: „Portulaca — *verdolaga* (sabio)" zu meinen. Ob span. *baldraque* 'wertlose Sache' hierher gehört, weiß ich nicht, ebenso wenig über ptg. *baldroca* 'fraude, trapaça' (das Leite de Vasconcellos *Lições* S. 417 im Reim *trocas e baldrocas* aus *troca* + *balda* erklärt), gall. *baldrocas* 'desaliñado, rústico, abrutado' (vgl. besonders gall. *baldrea* 'escochador, por extension . . . toda persona asquerosa y despreciable'). Es könnte also bei *baldraga* 'Portulak' > 'Faulpelz' entweder Übertragung vom Geschmack (oder besser der Geschmacklosigkeit) der Pflanze vorliegen (vgl. kat. *blet* 'Dummkopf' zu *blet, bleda* = lt. *bleta*) oder aber vom 'Esser von Portulak (und nichts anderem)' kommt man zu 'Hungerleider, Parasit, Faulpelz'. Der Erzpriester von Hita hat aber auch sonst, wenn er neuartige redende Namen brauchte, zu den *-as*-Namen gegriffen, so 1329:

Ffabló la tortolilla en el rregno de Rrodas:
Diz': Non avedes pavor, vos, las mugeres todas.
De mudar vuestro amor por aver nuevas bodas?
Por ende casa la dueña con cavallero Apôdas,

wozu ich bloß den Kommentar Cejadors anzuführen brauche: „La *tortolilla*, como ave sencilla, pregunta en el reino de *Rrodas*, esto es, donde ruedan y andan las mujeres rodando de amor en amor. Ella, símbolo del amor sencillo y verdadero, reprende ese mudar de amantes . . . *Apodas*, nombre ficticio, del posverbal de *apodar*, estimar, calificar, como *apodo*, esto es, con caballero muy estimado, calificado." Der Typus *copleta, accuseta*, mit direktem Anschluß ans Verb, besteht so schon bei J. Ruiz, der von *rodar*, *apodar* ein *Rodas*, *Apodas* bildet.

Wir können also ruhig schließen: die Erscheinung ist alt, so alt wie die Literatur in den iberischen Volkssprachen. Sie ist volkstümlich und eben infolge ihrer Volkstümlichkeit in der höheren Literatur kaum anzutreffen: dort wo kräftigere Akzente angeschlagen werden wie bei dem Erzpriester von Hita oder in Namen, die stets in volkstümlichen Schöpfungen wurzeln, tritt sie, die ja ursprünglich nichts ist als Namengebung, auch schon in alter Zeit, hervor.

Um das Alter einer romanischen Erscheinung zu datieren, müssen wir uns aber offenbar auch mit dem Lateinischen beschäftigen:

Da läßt sich vor allem die Frage aufwerfen, ob die gelehrten Bildungen auf *-ota, -ita, -ista* und Fälle wie *indígena* nicht zur Konsolidierung der epizönen *a*-Adjektiva beigetragen haben. Die Frage läßt sich um so mehr bejahen, als viele der *-ista*-Ableitungen gerade durch die parodistische Kraft, die diesen Bildungen anhaftet, volkstümlich geworden waren. Vielleicht läßt sich ja die Scheidung zwischen volkstümlichen und gelehrten Ableitungen ebensowenig halten wie die zwischen volkstümlichen und gelehrten Wörtern, die Gilliéron stets bekämpft: es ist nicht etwa so, daß die einen Ableitungen nur von den Gelehrten, die anderen nur vom Volk gebraucht würden, sondern das Volk spricht teilweise die gelehrten Bildungen nach, teilweise ironisiert es sie durch Nachahmung — und verleibt sie dadurch seinem Sprachschatz ein, wie ja auch oft auf dem Wege des Spottes Worte sich in einer Sprachgemeinschaft einbürgern. Man darf auch nicht vergessen, daß die mit den Dialekten eng verschwisterten Argots gelehrte und volkstümliche Einflüsse in bunter Mischung nebeneinander zeigen. Wörter wie sp. *el pullista*, ptg. *o fadista* (vgl. etwa frz. *fumiste*), argotspan. *esteta* 'hombre afeminado', ptg. *pirata* 'Pirat, Polizeimann', dann auch 'tüchtig', (alemtejo. *o meu rapaz é um pirata para as letras* Rev. lus. 10, 252) mit ihrem durchweg volkstümlichen Beigeschmack könnten also sehr gut ein *el cegarrita* stützen. In manchen Fällen ist es sogar fraglich, ob wir es mit „gelehrter" oder „volkstümlicher" Endung zu tun haben (womit die Künstlichkeit dieser bloß etymologischen Scheidung dargetan ist): über das vereinzelte ptg. *Lisboêta* 'Bewohner von Lissabon' äußert Leite de Vasconcelhos in seinen *Liçoes* S. 424 „o qual tem aspecto deminutivo". Zweifellos steht diese Ableitung dem Volksempfinden näher als *Lisbo(n)es, Lisboano, Lisbonino, Lisbonense, Olisiponense, Ulixbonense*, die alle schon gewagt wurden. Was aber das unmittelbare Vorbild gewesen ist, bleibt unklar: die parallele *-otes*-Bildung (*patriota*) zeigt in Völkernamen *-oto* (*janota* 'Einfaltspinsel' hat diminutives *ote* umgebildet). Auch in Debrunners Wortbildungslehre des Griech. finde ich von *-έτης-* oder *-ήτης*-Ableitungen nur φυλέτης, häufiger *-ατης* (Σπαρτιάτης) und *-ωτης*. Es bleibt also die Möglichkeit, daß *Lisboêta* nach volkstümlichen Mustern wie *trombeta, corneta, pateta* gebildet ist, wobei *-eta* zum charakterisierenden Suffix geworden war, also auch Herkunft bezeichnen konnte. Ähnlich finde ich im Kat. ein *Segarreta* 'Bewohner von Segarra' (dann in übertragener Bedeutung 'geizig' *Butlletí* 1917 S. 48). Weniger wahrscheinlich ist Ableitung von einem **o Lisboa* 'der Einwohner von L.', weil wir dafür gerade für die Hauptstadt meines Wissens keine Belege haben: dagegen z. B. *é um Ermêllo* 'einer von der Ortschaft E.', *um andrães* 'homem gordo e

apalermado', ursprünglich 'Einwohner der Stadt A.' *Rev. lus.* 12, 94. Ähnlich finden wir im Spanischen *los marinillos* 'Bewohner von Marinilla' Cuervo *Apuntac.* S. 593, wobei eben das Diminutiv (das allerdings schon im Stadtnamen enthalten war) als charakterisierend empfunden wird. Sehr einleuchtend ist dagegen Cornus Deutung *Gr. Gr.* I 109: „Nur scheinbar auffällig ist *Lisboêta*. Denn dieses ist ein Spitzname, wenn er auch heute nicht mehr als solcher gefühlt wird: es bezeichnet offenbar ursprünglich denjenigen, welcher *Lisbôa* unablässig im Munde führt. Zur Bildung solcher Ableitungen wird das Diminutivsuffix *-êta* sonst nicht angewendet." Also auch Cornu geht von einem **o Lisbôa* aus, aber in der Bedeutung 'Lissabon-Sager' (vgl. *Jasomirgott*)[1]), und zwar von einem Spitznamen, wobei er allerdings seinen eigenen Standpunkt dadurch schwächt, daß er eine derartige Bildung als vereinzelt hinstellt (Typus *pateta*!), vgl. noch *alfacinha* m. 'Bewohner von Lissabon' zu *alface* f. 'Art Salat' (Viana *Apostilas* I 6, wie sp. *lechugino* 'Geck' zu *lechuga*) und noch ähnlicheres *Granjola* 'Mitglied einer politischen Partei, die in Granja bei Oporto tagte'. Mall. *chueta* 'Judenstämmling'[2]), zwar bei Borao, nicht aber bei Amengual

[1]) Hiermit ist wohl *migalhas*, in Villa-Real = 'Geizhals' zu vergleichen: das sind offenbar ursprünglich Menschen, die selbst die Krumen, die Hobelscharten auflesen. Man muß sich eine typische Situation vorstellen, in der der Geizige seinen Charakter wie auf der Bühne Molières ausleben kann, etwa indem er ruft: *as migalhas* [sc. 'will ich, gebt mir']. *Migalhas* 'Geizhals' ist also ursprünglich 'ein *Migalhas*-Sager' wie *Lisboêta* 'ein *Lisbôa*-Sager'. Ähnlich etwa hat. *tretsener* 'hartnäckig' aus der (typischen) Redensart *tretse son tretse*. Aus einer fiktiven Situation, die den Charakter einer Person enthüllt, sind ja auch die ironischen Imperativnamen zu erklären. Es verlohnte sich, aus den verschiedensten Sprachen solche in ein Wort gebannten und verkürzten Charakterkomödien zu sammeln und zu vergleichen. Hinter den Fügungen der Sprache versteckt sich mehr Literatur als man gemeinhin glaubt — volkstümliche, frische, urwüchsige! Man hat bekanntlich bei den Imperativnamen auffällig gefunden, daß in ihnen eine Person zu einer ihr gar nicht willkommenen Tätigkeit aufgefordert wird: ital. *fotti-vento*. Alles erklärt sich, wenn man eine großmäulige Ansprache an das Publikum annimmt; ähnlich ist argotspan. *el usía* 'Oberst, Vorsitzender einer corrida de toros', von der Ansprache an den Benannten erklärlich. Die Komödien, die die Worte der Sprache evozieren, werden uns an den Kopf geworfen, unvermittelt, wie wir auf der Straße einen Ausruf hören, ohne uns über den Sprecher und die Situation von vornherein klar zu sein. So kann jedes Wort von dem Sprecher gewissermaßen mit Anführungszeichen versehen und zur Namengebung verwendet werden: die etymologische Unklarheit von *Lisboêta* war nur dadurch verschuldet, daß man vor Cornu nicht an die Setzung von (geistigen) Anführungszeichen gedacht hatte.

[2]) In einzelnen span. Dialektwbb., z. B. bei Piñol, wird das Feminin der Adjektiva vor dem Mask. erwähnt. Ob das aus pädagogischen Rücksichten

(der *xuhet* hat), falls tatsächlich bestehend, wäre hier anzureihen. Der Fall der Movierung in Fällen, wo Namen von Parteien, Schulen auf Einzelne, die ihnen angehören, übertragen werden, kommt auch vor: *los renaixensos* 'die Anhänger der katalanischen *Renaixensa*' (C. Bayo, *Lazarillo esp.* 312), *doctrino* 'öffentlich erzogene Waise'. In manchen Fällen entpuppt sich eine *-a*-Bildung als mask. Name auf *-a*: das südamerik. *bachicha* 'ital. Emigrant' (Bayo, Cuervo, Toro-Gisbert) = ital. *Battista* als typischer Name für den Italiener [1]). Ptg. *pilata* 'ungezogener Junge' gehört wohl eher zu *pirata* (mit Einfluß von *pilão* 'Bettler', *pilecra* 'schlechtes Pferd') als zu *Pilatus* und wäre in letzterem Fall erst umgebildet. Lat. *Seneca* hat sich im Ptg. nicht in der Endung unverändert gehalten: anläßlich des ptg. *sengo* schreibt Kar. Michaelis *Ztschr.* 7, 102 ff.:

Der Name *o Seneca* wurde den Portugiesen so oft genannt, daß er sich ihnen einprägte und vom Eigennamen zum Appellativum ward: *O senega* bedeutete 'der Spruchweise'. Wie aber aus *o israelita, o israelito* (Pratica) und neben *a criançinha, o criançinho*, neben *a bruxa, o bruxo* (Gil Vic.), neben *a ninfa, o ninfo* (Prestes p. 176) entstand, so entstand aus *o senega, o senego.*"

Streng genommen gleichgeartet mit *Seneca* > *Sengo* sind eigentlich nur *israelito, criançinho*, wo also der Sexus das Genuszeichen bestimmt hat (umgekehrt ital. *la papa, la profeta* 'der Papst', 'der Prophet'), alemtejo. *a Guadiana* st. *o Guadiana*, Leite, *Liçoes* 5, 330, da *bruxo, ninfo* männliche Gegenstücke zu den weiblichen Bildungen sind (vgl. **bajulus* 'Ammerich' zu *bajula*), und auch diese Parallelen können wegen der semantischen Entferntheit von *sengo* 'weise' nicht viel beweisen. Im Gegenteil fällt es angesichts unseres Typus *baboca* sehr auf, daß ein lat. *Seneca* (das ja zweifellos vorliegt in ptg. *fallar Seneca* 'in Aussprüchen reden') [2]), das sich bestens eingefügt hätte in diese Kategorie,

---

(wegen der Wichtigkeit der Bildung des Fem.) oder aus der Analogie unserer gerade im Galizischen sehr häufigen *-a*-Epizönen geschieht, kann ich nicht entscheiden.

[1]) Das Wort ist aus gen.-lomb. *Baciccia* 'Battista', piem. 'Tölpel' (Levi, *Palat. piem.* S. 189) entlehnt (nach Toro-Gisbert *Americanismos* wird es auch auf die Veronesen gesagt). Damit steht im Einklang der vertrauliche Gruß *¡chau! ¡chao!* (= oberit. [*s*]*cia*[*v*]*o* in Argentinien und das argent. *cocoliche* (= *cocolo* 'herzig'), *meneguina* 'Geld' (vgl. *meneguino* 'mailändisch'), von Salazar *Vocabulario argentino* belegt, in Einklang. Das dritte Synonymum für den Italiener in Argentinien (und übrigens schon Andalusien) *gringo* ist wohl *Gregorio* (cf. frz. *Gringoire*).

[2]) Vgl. das mallorkinische Märchen in Alcovers *Rondayes* V 21 »De com Seneca va confondre en Lutero«, in dem Heidentum und Mönchstum sich gegen den homo novus Luther verbinden, ferner bei Calderon *el Séneca español.*

verändert worden wäre, ohne in den Dialekten eine Spur einer -*a*-Form zurückzulassen (wie sie in den ital. Maa. tatsächlich geblieben ist). Daher tut wohl Meyer-Lübke REW 7816 recht daran, auch die Zugehörigkeit zu **senicus* zu erwägen (vgl. besonders mir. beir. *sengo* 'Idiot' mit prov. *senèco* 'personne ennuyeuse'). Man könnte allerdings einwenden, die -*a*-Form sei vorwiegend pejorativ, passe daher nicht zu einem ursprünglich ernst gemeinten *sengo* 'spruchweise'.

Wenn wir nun das Lateinische selbst nach Mustern und Analogien befragen, so bieten sich sofort lt. *vatia* 'krummbeinig', epizön gebraucht nach Varro ling. lat. 9, 10, wozu sich unmittelbar Parallelen von Eigennamen wie *Pansa* zu *pansus* 'breitfüßig' (= sp. *pansa* m.), *Caesulla* 'a caesis oculis' stellen. Über diesen Typus schreibt W. Schulze, Zur Geschichte lat. Eigenn. S. 417 ff.:

„Ob schon jemand an dem rein lateinischen Charakter der Cognomina *Acerra Calva Casca Barba Barbula Buca (Bucca) Bulla Caetra Frensula Helva Hasta Macula Ocrea Palla Pera Scaeva Scaevola Scapula Scurra Vacerra* oder *Aviola Capella Capra Merula Musca Pica Vaccula Vespa* ernstlich gezweifelt hat?"

Seine Einwände sind:

1. es handelt sich um Familiencognomina, die sich zu etruskischen -*a*-Suffixen stellen;
2. neben *Barba* steht *Barbus*, neben *Vacca Vaccus*;
3. wir finden neben *Helva Helvasius*, *Calvasius* neben *Calva*, neben *Bulla Bullanius*, neben *Macula Maculanus*.

„Man ist heute wohl allgemein gewöhnt, *Scaeva* für eine abgekürzte Bahuvrihi-Juxtaposition (*scaeva manus* = *Linkepoot*) zu halten."

„Volksetymologische Umwertung hat bei diesem Entwicklungsprozesse gewiß eine bedeutsame Rolle gespielt. Daß Namen wie *Scaeva* und *Capra Merula* von den Römern selbst mit den entsprechenden Appellativen identifiziert worden sind, scheint mir eine unvermeidliche Konsequenz des lautlichen Gleichklanges zu sein ... Einer der Genossen Catalinas war *P. Cornelius Lentulus Sura* ...; im Jahre 56 erwähnt Cicero ad Qu. fr. 2, 3, 5 einen *Cn. (Cornelius) Lentulus Vatia*. Nicht leicht wird jemand bezweifeln, daß die Urheber dieser Beinamen (oder Spitznamen) *Sura* als *sura* und *Vatia* als *vatia* (Varro l. l. 9, 10) verstanden wissen wollten ... Übrigens wird auch der Fall eintreten können, daß beide Auffassungen Recht behalten, ich vielleicht bei den *Cornelii Merulae*, die herkömmliche Deutung sicher bei der *Salasia L. f. Merula* ... So zweifle ich keinen Augenblick, daß in *Helva* zwar nicht das lateinische Femininum *helva*, wohl aber der Wortstamm *helvo-* zu suchen ist, der bei den Latinern gern zur Namenbildung verwendet

wird und durch Entlehnung auch zu den Etruskern gelangt sein kann . . .“

„So ist mir zweifelhaft, ob für *Suilla* die Ähnlichkeit mit dem Namen der umbrischen *Suillates*, die doch sicher mit dem ‘Schweinefleisch’ nichts zu tun haben können, oder die Analogie von *Catilina* (Arch. f. lat. Lexikogr. 1, 278) bedeutsamer ist.“

Die ältere Ansicht wird im *Arch. f. lat. Lex.* 6, 269 von A. Zimmermann vertreten:

„Viele cognomina tragen im Latein die Endung *a*, da eine große Anzahl von Substantiven auf *a* auch als cognomina Verwendung fand; so namentlich solche, die sich auf die Beschaffenheit des Körpers bezogen.“ (*Barba, Cicatrula, Gibba, Macula, Pansa etc.*)

„Dazu kommen nun noch Adjektiva auf *a*, die des regierenden femininen Substantivs verlustig gingen und so ein den obigen Substantiven gleiches Aussehen bekamen“ (*Scaeva, Pola* = *Curva, Pola* [*sc. manus*], *Alba, Galba, Helva, Casca* [*coma*], *Calva* [*testa*]).

„Dann erhielten auch anders endigende Substantive, die eine Beziehung auf den Körper bezeichneten, die Endung *a*“ (*Cinna* zu *cincinnus* [*Cincinnatus*] statt *Cinnus*).

Ähnlich erklärt Wölfflin *Arch. f. lat. Lex.* 1, 277 ff. *Catilina* = *catulina* [*caro*] wie *Porcina, Aprulla* (cf. den dtsch. Namen *Rindfleisch*).

Eine von W. Schulze durchaus verworfene Ansicht ist die Ottos-Ableitung aus abstrakten Begriffen: also *Nasīca* = *nasī-ca* (fem. ī-Stamm zur Bezeichnung eines Abstraktums wie griech. ὠτίς zu οὖς, ähnlich *scrība, agricola, parricida, vatia* ursprünglich ‘Krummbeinigkeit’ → ‘Krummbeiniger’ (wie griech. ἡσυχία zu ἥσυχος), *Pānsa* ursprünglich ‘Breitfüßigkeit’ usw.

Ohne bei meiner geringen Kompetenz auf lat. Gebiet in den Streit einzugreifen, möchte ich doch auf Grund der am romanischen, also lebenden Sprachmaterial gesammelten Erfahrungen darauf hinweisen, daß die älteren Erklärungsweisen zu diesen eher stimmen als zu der Schulzes, vgl. *vatia* ‘Krummbeinigkeit’ → ‘Krummbeiniger’ mit *parleta* ‘Geschwätzigkeit’ → ‘Geschwätziger’, *trapaça* ‘Betrug’ → ‘Betrüger’. Oder aber das *Barba* spiegelt sich in den zahlreichen *barbichas, barbillas*, das *Gibba* in ptg. *gibarra* ‘großer Kerl’, arag. *chibata* usw. Und wie, wenn *vatia* anderseits einem *femina* (auf einen Mann gesagt) nachgebildet worden wäre wie sp. *cegarra* dem *marica*? Schulze billigt ausdrücklich Wölfflins Erklärung (*Arch. f. lat. Lex.* 7, 779) des Beinamens *Asina*, eines Feldherrn, der mit der — nach Plinius — wasserscheuen Eselin verglichen wurde, wie ein anderer Römer *Vacca* hieß und wie noch heute im Romanischen ein schwacher Mensch so be-

zeichnet wird (ptg. *vacarão*, frz. *vache*, *s'avachir* usw.), span. *burra* im Argot einen freiwilligen Soldaten bedeutet, ptg. *burranca* (ursprünglich 'weiblicher Maulesel') 'schwacher Mensch' — die Gleichstellung von Männern mit weiblichen Tieren kannten die Römer also, vgl. Grimm in der grundlegenden Abhandlung „Von Vertretung männlicher durch weibliche Namensformen" (Kl. Schr. III 374). *Casca[coma]*, *Calva-[testa]* erinnert an den altptg. Namen *Cabelleiras*, neuptg. *melenas*, nur daß derlei Ellipsen mir im Romanischen nicht allzu viele bekannt sind, vgl. etwa mit *Scaeva* ptg. *calhordas* (obwohl ein frz. *La Gauche* sofort möglich wäre). *Caracalla* (vom Kleidungsstück) erinnert an span. *bragazas*, *calzonazos*. Für *Helva* bemerke ich, daß das Wort speziell mit dem Wort *vacca* verknüpft sein muß: Ernout, *Les éléments dialectaux du vocab. latin* S. 167 bezeichnet die auf Entlehnung weisende Lautgestalt des Wortes als „d'autant moins étonnant qu'il s'agit d'un adjectif spécial à la langue des *rustici*, et qui a d'abord désigné une couleur spéciale de la robe des bœufs" (Varro: *de vaccis . . .*, *colore potissimum nigro, dein robeo, tertio heluo . . .*): ein *Helva* [*sc. vacca*] war also naheliegend. Ich weiß nun wohl, daß Schulzes speziell aus der Beobachtung der von ihm nach allen Seiten durchforschten italischen Einzelsprachen geschöpften Einwände durch die vorstehenden Bemerkungen nicht ohne weiteres zu entkräften sind (obwohl z. B. der Einwand, daß es sich bei den *Pansa*, *Vatia* usw. nicht um Spitznamen Einzelner, sondern um Familiennamen handle, mir angesichts der Entwicklung der romanischen und germanischen Geschlechtsnamen nicht allzu schwer zu wiegen scheint). In Sachen der persönlichen wissenschaftlichen Erfahrung läßt sich kein salomonischer Richterspruch fällen, weil andere Forscher anderen Erfahrungsquellen das größere Gewicht beimessen: so Schulze den in den italischen Sprachen, ich den in den lebenden Sprachen gemachten Erfahrungen[1]).

Ich für meinen Teil brauche aber, wie gesagt, in diese Streitfrage der Latinisten nicht einzugreifen, sondern nur zur Kenntnis zu nehmen, daß Schulze selbst seine und die ältere Erklärungsweise für nebeneinander möglich erklärt, daß er für selbstverständlich findet, daß die Römer ein *Vatia*, *Sura* als Personennamen mindestens sekundär mit *vatia* 'krummbeinig', *sura* 'Wade' identifizierten, daß er für das epizöne *vatia* 'krummbeinig', das so gauz zur Kategorie der Körperfehler-Adjekiva stimmt, keine Erklärung bietet (wozu er auch nicht verpflichtet war). Sommer

[1]) Einen ähnlichen Weg habe ich auch in meinem Aufsatz über den erzählenden und gerundialen Imperativ im Romanischen (*Aufsätze* Nr. 13) gegenüber den Auffassungen Jacobys *Compositum und Nebensatz* über den Sanskrit-Typus 'schneide, schneide, so schneidet er' beschritten.

Handbuch der lat. Laut- u. Formenlehre 3 u. 4 (1914) S. 233 lehrt denn auch: „Die verschiedentlich (z. B. im Lat., Griech., Balt.-Slav.) zu beobachtende Tendenz männlicher *ā*-Stämme beruht in der Hauptsache auf einer semasiologischen Umwandlung ursprünglicher Feminina: Wie unser Wort „Bedienung" auf jede bedienende Person, also auch auf eine männliche angewandt werden kann, so wurde lat. *uerna*, ursprünglich 'Gesinde', vom einzelnen Sklaven gebraucht, zum Maskulinum (z. B. Pl. Am. 179). Häufig wirkte hierbei der Gebrauch weiblicher *ā*-Stämme als spottender Beiname von Personen mit, indem z. B. die Bezeichnung *pānsa*, eigentlich 'Plattfuß', auf den mit diesem Übel Behafteten angewandt wurde (s. Pl. Mr. 640 und den Eigennamen *Pansa*). Auf solche Weise auch *scrība, scurra* usw." Soll man nun ptg. *cegarra*, *gibarra*, *zanega* usw. an lt. *vatia* und die Namen auf *-a* wie *Scaevola, Ocella* anknüpfen? Ich halte dies nicht für richtig, angesichts der Tatsache, daß *vatia* im Romanischen nicht erhalten ist, und des Schicksals von Namen wie *Seneca,* falls es in ptg. *sengo* fortlebt. Vielmehr wird sich höchstens Elementarverwandtschaft (wenn nicht nur seriales Zusammentreffen) mit *vatia* ergeben. Wir haben allerdings span. *gómia* m. 'Popanz, Werwolf, Knecht Ruprecht; gieriger Fresser', das mit lt. *gŭmia* 'Fresser' (Diez Wb. 456) zusammenstimmt, und so könnten die Teufelsnamen wie *diangra, pat(ill)as* in letzter Linie auf diesen Typus zurückgehen.

Auch im Ital. spielt Spitznamen- und Appellativbildung ineinander, vgl. was Renier *Svaghi critici* S. 189 über die Namenwahl in Manzonis *Promessi sposi* andeutet: „L'avvocato imbroglione, prima d'immortalizzarsi col nomignolo di Azzeccagarbugli, era detto il *Duplica*, ma di primo getto il *Pèttola* vocabolo che in milanese vale *viluppo, intrigo.*" Hierher noch *Pulcinella, Brighella* (Komödienfiguren!), mail. *ragnera* 'allampanato', castellinaldo. *ciola* 'minchione' zu *id.* 'Pinienapfel' (Jud, *Rom.* 1919 S. 280), furb. *un formica* 'soldato di fanteria' (Renier, Svaghi critici S. 23). Und auch hier finden sich Rückbildungen wie im Span., z. B. piem. *pola* 'furbacchione' zu den *poligan(a)* 'Schleicherei', 'Schleicher' (= slav. *polagano* 'sachte' REW 6633, vgl. das ganz ähnliche entlehnte öst.-dtsch. *pomali* 'langsam'), die sich offenbar aus dem Gewöhnlichwerden der mask. *-a*-Bildung erklären. Auch im Ital. findet sich dies *-a* mask. besonders bei Körper- und sonstigen Fehlerbezeichnungen: aus v. Wartburgs Arbeit notiere ich parma. *berlira* 'Kurzsichtiger', lomb.-venez. *tiorba* 'id.' (von den Spielern des Instruments *theorbe*), como. *tiorbêla*.

Aus einem Konsens der romanischen Sprachen etwa einen urromanischen epizönen *-a*-Typus zu erschließen, wird nicht möglich sein — einfach deshalb, weil es diesen Konsens ebensowenig gibt wie die genaue

Deckung der westromanischen Beispiele mit den lateinischen: das zitierte borm. *lameda* Mask. ebenso wie frz. *sainte-nitouche*, *une rosse*, das ital. *birba* fem. neben *birbante* machen den Eindruck von Gelegenheitsbildungen, wie sie innerhalb jeder Sprache vorkommen. Höchstens lassen sich im Romanischen etwa aus der Zusammenstellung bei Grimm gemeinsame Züge wie der Typus *Malaspina*, *Malerba* und der der Körperdefekte bezeichnenden Namen sp. *narigotas* = siz. *nasca* 'naso schiacciato; chi ha il naso così', pola. *el napa* (als Beiname eines Großnasigen: so hieß z. B. ein mir befreundeter Realschulprofessor bei den Schülern), *lo Stramba*, *il Tartaglia* = argotspan. *tartaja*, sp. *potrilla* = ital. *lernia, lornia* (= *hernia*) 'träger Mensch' gewinnen [1]. In dieser Beziehung möchte meine Abhandlung kein definitives Urteil sprechen: es müßte erst methodisch das gesamte Wortmaterial der einzelnen romanischen Sprachen auf solche -*a*-Bildungen hin abgetastet werden, bevor wir einen urromanischen -*a*-Typus rekonstruieren.

[1]) Ein piem. *sireta* (in der Kindersprache *cileta*) ‹sciancato› (zu *sirá* = assideratus) erwähnt z. B. Attilio Levi *Le palatali piemontesi* S. 25, der es aus *profeta*, *pianeta*, *poeta* erklären will. Ich halte diese Erklärung angesichts der von Grimm gebrachten -*a*-Eigennamen für unrichtig. Wie sollten diese gelehrten Wörter ein kindersprachliches und auch sonst volkstümliches Wort, das einen Körperfehler bezeichnet, beeinflußt haben? Ebenda S. 117 ein *cimenna*, *simenna* (zu *scemare* + *mennu* ‹Katze›) in der Bedeutung ‹uomo irresoluto, tentennone›, wohl das Urbild des österr. *Simandl* ‹Pantoffelheld›, der nichts mit *Simon* zu tun haben wird: Levy erklärt unrichtig das -*a* aus dem Imperativ, vgl. kat. *gatamoixa* ‹Duckmäuser›. Ferner S. 45 *manoća* ‹Einarmiger› (Analogie zu *limoća*). Dagegen können Fälle wie *s'anka* ‹dissipatore›, *s'apa* ‹guastamestiere›, *limoca* ‹uomo irresoluto, tentennone› (zu *limuccire* und *limax*) Imperative sein. Der Artikel im *Att. Accad. Torino* 49, 535, auf den sich Levy beruft, ist mir augenblicklich nicht zugänglich. Auf S. 22 zitiert er noch Fälle wie ital. *Re tentenna*, *il piangi*, *il mangia* als ursprünglich 1. Imp., bei denen Einfluß von Fällen wie *la guia*, *spia* ausgeschlossen sei. (In Wirklichkeit wirken alle diese Faktoren in einer Richtung.) S. 70 *muleta* ‹schleifen› (ursprünglich Schleifstein›). — Man wäre versucht, hier frz. *louche*, *chaude* (statt afrz. *lois*, *chauf*) anzuführen, wobei der Körperfehler weibliche Form mit sich gebracht hätte: Meyer-Lübke *Hist. Gramm. d. Frz.* S. 192 meint mit Morf, daß in Fällen wie *louche* usw. nicht Übertragung des Fem. auf das Mask., sondern Ausgleichung zu großer formaler Verschiedenheit stattgefunden hat« — aber warum ist nun nicht nur bei *chauve*, wo *tête chauve* mitwirkte, sondern auch bei *louche* die Femininform zugrunde gelegt worden? Da muß doch wohl eine Beschimpfung durch Feminisierung vorliegen (vgl. die Entwicklung von -*asse* von *hommasse* aus). Ist nicht bei *louche* auch der Anklang an das Verb *loucher* erwünscht gewesen (ebenso *ferme* zu *fermer*)? Auch der Gegensatz gegenüber *long—longue—longueur* ~ ist noch zu erklären. Im Frz. ist das -*e* weniger deutlich feminisierend als in anderen romanischen Sprachen, vgl. *Rom. Gr.* a. a. O.

Sicherlich unterscheiden sich aber die iberischen Sprachen durch den systematischen mask. Gebrauch von den übrigen. Vorläufig möchte ich eher elementare als geschichtliche Verwandtschaft annehmen: gerade die verschiedenen Suffixe, die in den Einzelsprachen auftreten (*barbichas—barbillas*), auch die verschiedenen Milieus, in denen unabhängig voneinander dieselben Bezeichnungen erscheinen (*barba ondrada* im Cid, anderseits *por barba* 'per Kopf' bei Zählungen, aber auch *el barba* im Theaterargot 'der Charakterdarsteller') lassen nicht an Fortleben des lat. Beinamens *Barba* denken. Der Rekonstruktor älteren Stiles mutet der Sprache zu wenig Schöpferkraft zu, wenn er sie nur mit Hilfe der ererbten Typen wie mit Prothesen gehen läßt, und wir werden mit Freude begrüßen, daß Meyer-Lübke im REW die Produktivität der Sprachen immer höher einschätzt (Einleitung S. IX), die rekonstruierten Typen im Lauf des Werks immer vorsichtiger ansetzt. So hat er denn auch richtig gesehen, daß in einem Fall wie oberital. *bàrba* 'Onkel' 'Großvater', piem. 'Waldenser Prediger' die Milieus zu sondern sind: „im ersten Falle wohl ein Ausdruck der Kinderstube, im letzteren eine Bezeichnung, die die bärtigen Waldenser Geistlichen im [lies: in] Gegensatz zu den bartlosen katholischen stellte" (REW 944) — wir können das theatersprachliche sp. *barba*, das dem Heldenepos angehörige *barba ondrada*, die ptg. und sp. volkstümlichen Ableitungen hier anreihen und werden das Bild voneinander unabhängiger, aber konvergenter Einflüsse bestätigt finden. Zweifellos ist aber in keinem der romanischen Sprachzweige die morphologische Konsequenz der Spottlust, der Aufbau einer grammatischen Kategorie der Namenbildung, in so durchschlagender Weise vollzogen worden wie im Sp.-Ptg. Ähnlich vorsichtig verfährt Meyer-Lübke, wenn er lt. *pappus* 'die Figur des geizigen Alten in der römischen Komödie' nicht ohne weiteres mit romanisch *papa* 'Papa' identifiziert: das Verhältnis (abgesehen vom Lallcharakter dieses Wortes) ist dasselbe wie etwa zwischen sp. *barba* als Theaterargotausdruck und oberital. *barba* 'Onkel'.

Lassen wir unseren Blick noch weiter schweifen, in die vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen, so finden wir bei Brugmann *Grundr.* 2, 2 § 95 folgende Kategorien maskuliner *ā*-Stämme, d. h. also aus dem ursprünglichen Fem. ins Mask. überführter Nomina:

1. „Ein Substantivum, das einen Vorgang bezeichnet, wird für den Träger des Vorgangs gesetzt":

lit. *gyrà* (F. 'Prahlerei') 'Prahlhans';
aksl. *sluga* 'Diener';
voje-voda;
lt. *scriba*;
gr. γενέτης 'Erzeuger' (γενετή 'Erzeugung').

2. „Eigenschaftsabstrakta für den Träger der Eigenschaft. Doch sind die Eigenschaftsabstrakta öfters zugleich Kollektiva nach der Art unseres *die Jugend*":
   abs. *svoboda* (F. 'Freiheit' und kollektiv 'Dorf von freien Bauern'), 'Freier, Freibauer', *junota* 'Jüngling', *starosta*;
   gr. νεανία-ς;
   ἀγρότης von kollektiver Form;
   lt. *verna* 'Haussklave' (?).
3. „Selten war das zugrunde liegende Femininum eine Sachbenennung, wie russ. *golová* (F. 'Kopf') 'Chef, Vorgesetzter'."

Unsere in neuromanischen Sprachen gesammelten Erfahrungen ermöglichen verschiedene Bemerkungen zur Einteilung Brugmanns:

Der Typus 1 lit. *gyrà* 'Prahlerei' → 'Prahlhans' kehrt genau in sp. *parleta* 'Angeberei' → 'Angeber' wieder, ebenso

Typus 2 *die Jugend* 'junge Leute', den ich aus unseren Studien mit Absicht ausgeschaltet habe: sp. *el canalla*, piem. *el canaia*.

Überraschend wirkt es, daß Brugmann den uns so geläufigen Typus 3 russ. *golová* 'Chef' (vgl. span. *cabeza*, *cabecilla* 'Parteihaupt') als selten bezeichnet: sollte dieser Urtypus volkstümlicher Benennung (etwa eines Menschen nach einem hervorstechenden Körperteil) in den indg. Sprachen seltener sein als in den lebenden? Vgl. span. *barbichas*, *bragazas mangarra* usw., besonders aber die Sammlungen Petersens fürs Idg., die oben erwähnt wurden.

Es fehlt vollkommen die Kategorie der Frauenbezeichnungen, die Männern beigelegt werden, um sie Weibern gleichzustellen: *maricas* 'weibischer Mann'.

Ein Amerikaner hat einmal als charakteristisch für Brugmanns bekannte Arbeit über die Entwicklung des grammatischen Geschlechts in den idg. Sprachen die „devitalization" hingestellt, die Ausschaltung des Lebens aus der Grammatik, die Verbannung der Phantasie aus der Grammatik, deren Kategorien nur durch zwangsläufige Assoziationen zustande kommen. Derselben Devitalisation begegnen wir auch, indem die phantasievolle Vertauschung der Geschlechter durch die Sprache vollkommen unbeachtet bleibt. Da hat Jakob Grimm in seiner Schrift „Von Vertretung männlicher durch weibliche Namensformen" denn doch weiter gesehen, wenn er, „lebendiger" und dem wahren Sprachleben näher, sagt [1]) (S. 412 f.): „das geschlecht ist eine höhere macht als die flexion, das heißt, es ergreift und erfüllt sie von anfang an; erst nachdem das

[1]) Wieder muß der Romanist dankbar Jakob Grimms gedenken: Meyer-Lübke mußte es in seinem Aufsatz über den romanischen Artikel (*Ztschr.* 19, 511) tun, und in dem erwähnten Aufsatz über den romanischen Imperativ habe auch ich

geschlecht abgeblaßt erschien, mochte die bloße flexion ganz oder theilweise den sieg davon tragen. wo dieser sieg nicht durchdrang, leistetė das nachgefühl des geschlechtigen hintergrundes einen widerstand . . . bei deutschen scheltwörtern darf bis auf heute weibliche construction stattfinden. man muß aber annehmen, daß zur zeit seines ursprungs jedes weiblich gedachte wort nicht allein weiblich gebogen sondern auch construiert wurde. männern weibliche namen oder umgedreht weibern männliche beizulegen war ein poetischer, phantasievoller trieb der sprache, dessen wirkung sie späterhin wieder aufzuheben trachtete . . . der philologie muß daran liegen, die wunderbare, nirgends entlehnte, sondern in geheimer werkstätte der menschlichen sprachen gezeugte, bald stärkere bald schwächere übereinkunft solcher anormalen wortgänge zu beobachten. wenn irgendwo läßt sich auf dieser stelle der ursprung des worts aus dem beinamen und der übergang des beinamens in den namen oder das appellativum deutlich gewahren." Ganz entsprechend diesem Grimmschen Gedanken konnten auch wir finden, daß die phantasievolle Benennung von Männern als Frauen eine grammatische Konsequenz, die Schaffung einer epizönen *a*-Klasse hatte. Die Fälle wie dtsch. *die* (+ *der*) *Range, Memme, Waise*[1]), altnord. *dugga* 'Memme', *manfyla* 'Faulpelz', lt. *Aquila meus, Noctua noster; ligŭla, i in malam crucem* (cf. altspan. *lengua sin manos, ¿como osas fablar?*), *vocula* (vgl. arag. *un voz pública* 'Ausrufer') usw. sprechen eine deutliche Sprache: es kann kein Zufall sein, daß überall Fehler, die den Mann entstellen und

Grimms Anregungen in seiner Schrift »Über den Personenwechsel in der Rede« folgen müssen.

[1]) Die näheren Belege findet man bei H. Paul, Deutsche Gramm. 2, 93: *Waise*: »es ist im Mhd. ausschließlich M., auch auf weibliche Wesen bezogen; so meist auch anhd. Das F. erscheint zunächst nur für ein weibliches Wesen; im allgemeinen Sinne verdrängt es erst langsam während des 18. Jahrh. das M., das übrigens hier und da noch im 18. vorkommt, namentlich oberd.«

S. 95 »*eine Pathe* (für einen Mann) bei J. Paul.«

S. 106 »*Hundsfott* ist dadurch zum M. geworden, daß es als Schimpfwort für eine männliche Person gebraucht wurde« (*ine Hundsfutte*, Gryphius).

S. 107 ursprünglich Fem.: *Range* wird als Schimpfwort für ein männliches Wesen teilweise als M. gebraucht, so angesetzt von Schottel und Stieler, im DWb. bei Wi., Tieck, Zingerle.« Vgl. auch H. Cohn, *Tiernamen als Schimpfwörter* (1910) S. 21 ff., worauf mich Riegler hinweist.

Kluge findet nd. *range* 'langer, aufgeschossener Junge' semantisch auffällig: das Schimpfwort wurde Kindern beigelegt, und damit schlich sich die Vorstellung der Halbwüchsigkeit ein. Auch über 'faul' kann die Entwicklung gegangen sein. Die Bevorzugung der weiblichen Tiere in der Sprache, die wir schon in dem lt. *Asina* wie im ptg. *burranca* finden, habe ich in »Die Umschreibungen des Begriffes 'Hunger'« Kap. 13 zu erklären gesucht.

zur Frau „herabwürdigen" (Faulheit, Nachlässigkeit, Feigheit) in so verschiedenen und nicht direkt verwandten Sprachen feminine Form zeigen, der dann die syntaktische Konstruktion als Mask. entgegenwirkt. Gewiß hat Brugmann Recht getan, Grimms Ansicht, slav. *sluga*, lt. *verna* mit weiblicher Form erklärten sich daraus, daß „die weibliche Form soll einen folgsamen, traulichen hausgenossen ausdrücken, der sein amt ruhig und unwiderspenstig versieht" (S. 372) durch die obige, ansprechendere, logischere Erklärung zu ersetzen, aber mit Unrecht hat er den in vielen Fällen richtigen Gedanken Grimms, daß tatsächlich eine „Vertretung männlicher durch weibliche Nebenformen" vorliege, vollständig beseitigt. Ich merke hier auch noch einige Detailübereinstimmungen zwischen Grimms und meiner Untersuchung an: die Häufigkeit der auf weibliche Geschlechtsteile oder die Geschlechtsorgane bezüglichen Schimpfwörter (mit sp. *vainazas* vgl. nicht nur obenerwähntes *Hundsfott*, sondern Grimms schwed. *meka*, dtsch. *memme* 'alte Hure', oberdtsch. *lettfeige*, bayr. *schlampe* usw.); das gelegentliche späte Hervortreten in der Literatur (Grimm S. 403): „Meinen könnte man, diese [altnord.] namensbildungen seien erst späteren ursprungs, da zumal die edda kein beispiel davon liefere. allein es verhält sich damit wie mit den imperativischen namen . . ., die sich auch mehr im volksleben und oft nur als schelte zeigen"; das Ineinander von Namen und Appellativen, das Grimm gelegentlich zwingt, von den einen zu den anderen zu springen („Wir sind mit diesem worte schon von den beinamen zu appellativen übergeschritten . . ." S. 371); auch das Schwanken zwischen ursprünglich weiblichem Geschlecht und dem durch Übertragung auf Maskulina zustande gekommenen männlichen: mit *ser un vainas* vergleicht sich Grimms Bemerkung (S. 408): „Jedes polnische fem. z. b. zaba frosch empfängt als männlicher beiname zaba in der syntax auch männliche behandlung", aber ich zweifle, daß man neben argotspan. *no ser rana* 'valer algo una persona' sagen könnte *ser un rana*[1]). Fälle wie Vok. *sluga moje!* 'mi serve!' mit weiblichem Pronomen weisen darauf hin, daß bei *sluga* nicht mit Setzung des weiblichen Worts statt des männlichen zu rechnen ist, weil eben in dieeem Fall konsequent verfahren

[1]) Brugmann a. a. O. führt das Nebeneinander von lit. *taĩ tokià gyrà* 'das ist solch eine Prahlerei' und *taĩ tõks gyrà* 'das ist solch ein Prahlhans' an: vgl. span. *zuriza* 'Zank, Streit' — arag. *ser un zuriza* 'zanksüchtig sein', *la zarapia* 'lepra' — *un zarapias* 'sarnoso'. Auch im Lit. scheint sich eine Femininkategorie aus dem prädikativen Gebrauche (frz. *être* [*une*] *bête*, kat. *un(a) mal' arna*) von Abstrakten herauszubilden: *tà tokià neníuvoka* 'die ist so eine Unbesonnene' neben *tàs tõks neníuvoka* 'der ist so ein Unbesonnener' wie lat. *haec, hic verna.*

worden wäre, sondern daß es sich um den Übergang Kollektiv > Singular handelt. Endlich fällt noch auf, daß, wie ich im Westromanischen auch Grimm relativ wenig Beispiele für Vertretung weiblicher durch männliche Namen gefunden hat (so z. B. S. 407 den Göttinnennamen *Skadi*), was mich in der Meinung bestärkt, daß die Sprache eben mit den Augen des Mannes sieht und die vermännlichte Frau nicht so beachtenswert findet wie den verweiblichten Mann.

Unsere ganze Darlegung, die diese sprachliche Konsequenz eines Typus der Scherznamenbildung verfolgte und nun von der anderen Seite durch Darstellung dieser selbst ergänzt werden müßte, hat uns, wie ich glaube, mitten ins Sprachleben hineingeführt, das eben im Leben wurzelt: und der Mensch ist im allgemeinen witziger als der „ernste" Linguist ihn ansetzt: ein großer Teil der Namengebung (auch der Ortsnamengebung)[1]) ist dem Humor neckfreudiger Menschen entsprungen. Man pflegt derlei in der Sprachwissenschaft entweder als Selbstverständlichkeit abzutun (etwa mit der Etikette „Scherzbildung" zu behaften) oder als der Analyse unfähig zu betrachten. Beides ist falsch: denn auch der Witz ist eine Lebensfunktion des denkenden und sprechenden Menschen, daher Objekt der wissenschaftlichen Analyse, und sein Wirken ist keineswegs so selbstverständlich wie rationalistisch und unpoetisch gerichtete Gelehrte vermeinen.

Damit aber, verehrter Lehrer, schlage ich Töne an, die schon in meiner Erstlingsarbeit[2]) angeklungen, die Ihnen auch aus späterer Zeit[3]) zuflogen und mit denen ich Sie an Ihrem Ehrentag nicht ermüden möchte.

Nach diesen theoretischen Bemerkungen schreite ich an die Aufzählung des Belegmaterials. Da in vielen Fällen die Etymologie der Wörter unbekannt ist und gerade bei solchen Scherzbildungen spielerische Anklänge das Wortmaterial ungemein variieren, ist die Zuteilung eines Wortes zu einem bestimmten Typus immer schwierig gewesen. Meist wirken mehrere Antriebe zu einer Neubildung zusammen. Die Wbb. lassen einen oft im Stich; so beschränkt sich z. B. Coelho, die überhaupt aufgenommenen Wörter unserer Sphäre meist unetymologisiert zu lassen oder, was dasselbe bedeutet, z. B. bei *estroina* auf das Verb *estroinar* und bei diesem auf jenes zu verweisen.

Ich möchte folgende 10 Kategorien unterscheiden (gegenüber 1. und 2,

[1]) Vgl. meine diesbezügliche Bemerkung über die romanischen *canta*-Ortsnamen in meinem Buche »Die Umschreibungen des Begriffes 'Hunger' im Ital.« S. 190 Anm.

[2]) »Die Wortbildung als stilistisches Mittel«, 1910.

[3]) »Die groteske Sprach- und Gestaltungskunst Christian Morgensterns«, 1918.

die in der *Rom. Gramm.* erscheinen; den Typus *pilota* lasse ich natürlich weg). Selbstverständlich sind diese Scheidungen durchaus zu Ordnungszwecken eingeführt und lassen sich in der Praxis nicht durchführen: jedes Beispiel gehört gewöhnlich in mehrere Kategorien zugleich.

1. Feminine Namen von Gegenständen (Körperteilen, Kleidern, Instrumenten usw.), die für eine Persönlichkeit
   a) charakteristisch sind oder mit ihr verglichen werden, und
   b) zum Namen dieser werden;
2. feminine
   a) Abstrakta, die zu Beinamen von Personen werden;
   b) Kollektiva, die zu Beinamen von Einzelpersonen werden (nur typische Beispiele);
3. Übertragung von Bezeichnungen von Frauen und Kindern auf Männer und daran anschließend Necknamen, die Gebrechen andeuten;
4. Komposita als Necknamen;
5. Imperative als Necknamen;
6. Schallnachahmungen auf -*a* als Beinamen;
7. Rückbildungen auf -*a*;
8. epizöne -*a*-Bildungen, aus anderen Sprachen stammend;
9. lateinische *a*-Typen fortwirkend;
10. etymologisch unklare Bildungen.

Bei 1 und 2 führe ich nur die Fälle an, wo nicht mehr feminines Geschlecht in den Wbb. angegeben wird: der Typus ptg. *és uma besta* oder sp. *es una chispa* bleibt also außerhalb der Betrachtung, dagegen wird ptg. *fagulha* Mask. 'unruhiger Mensch' gebucht. Erschwert wird diese Sonderung allerdings durch das gelegentliche Stillschweigen der Wbb. über das Genus. Wo -*s*-Bildungen vorhanden sind, ist der epizöne Gebrauch allerdings geischert. 1 und 2 sind wieder von 4, wie schon erwähnt, sehr schwer zu scheiden, ich habe für die Praxis den Ausweg gewählt, -*a*-Ableitungen von -*a*-Simplicien (z. B. *bocarela* zu *boca*) unter 1 und 2, -*a*-Ableitungen vom Maskulinum (z. B. *bicanca* zu *bico*) unter 4 anzuführen. Die Ableitungen buche ich beim Stammwort; wo kein Simplex voransteht, ist eben nur die Ableitung epizön gebraucht. Die Bedeutungsangabe Figueiredos stets stets voran bei ptg. Wörtern, und zwar in der ganzen diesem Autor geläufigen Breite, weil nur so der Bedeutungskern und die stilistische Nuance eines Wortes klar wird[1]).

[1]) Die Abkürzungen Figueiredos bedeuten: *prov.* = provincialismo, *des.* = desusado, *ant.* = antigo, *fam.* = familiar, *pop.* = popular, *gír.* = termia de giria, T. = *termo*, *fig.* = em sentido figurado.

1. a) α) Körperteile[1]) (inklusive Körpergebrechen):

beira. *arnilhas* 'criança enfesada e magra' = *reniculus* (vgl. gask. *arnelh* REW 7209).

sp.-ptg. *baba* 'Geifer' (cf. sp. *pensar en Babia* 'an Dummheiten denken').

ptg. *M. Fam. Des.* Homem baboso, babeca'.

babanca(s) '*m. Prov.* Palerma. Pacóvio, lorpa'.

babeca '*m. Fam. ant.* Homem néscio, basbaque' = altspan. *babieca* bei Berceo S. M. 116, *el bavieca* im Arcipreste S. 159.

sp. *Babieca* 'Pferd des Cid', *babanca* 'hombre rústico, tosco, sin crianza' (Akad.-Wb., nach Valbuena *Fé de erratas* I 118 Beiname der Einwohner von Alava und zu *babazorro* gehörig; von Hanssen als altspan. erwähnt), ptg. *baboca* 'Dummkopf'[2]).

barba 'Bart': ptg. *barbaças, barbaçana, barbatolas* '*m. Fam.* Aquelle que tem grandes barbas. Ancião respeitável' (zur *t*-Form vgl. das Verb *barbatear*).

barbic(h)as ptg. '*m. Fam.* Homem de pouca barba e de fraca figura'.

— bogotá. *barbillas, barbuchas* 'el de escasa barba'.

— sp. Argot des Theaters *el barba* 'Rolle der Väter'.

ptg. *barriga(nha)* '*m. e adj. Prov.* O mesmo que *barrigudo*'.

ptg. *bocarel* '*m. e f. Prov. trasm.* Pessôa, que fala muito; tagarela', cf. kat. *bocassa* f. 'Großmaul'.

boca(i)na '*M. Prov. trasm.* Um bôca-aberta' (= *boca(i)na* f., das Figueiredo in der abgeleiteten Bedeutung 'depressão numa serra' belegt). Hierher span. *boquina*, in dem bei Toro-Gisbert *Los nueros derroteros del idioma* zitierten sp. Satz (aus Salvador Ruedo) »tiene en dos partido el labio, porque es *boquina*« (= mex. *boquinete*, venez. *-o* usw.).

arag., segov., león. *bocaza(s)* 'fanfarron, parlanchín'.

bogotá. *boqueta* 'labihendido'.

ptg. *bronca* (*Gesicht)? (ptg. *bronco* 'grob', afrz. *bronche* 'Klotz'), moncorvo. *broncas* 'má cara' (Rev. lus. 13, 111), sp. *bronca* 'übler Spaß' (*armar bronca* in Andalusien). Eher zu 3 d α).

algarve. *bundra* 'Bauch', 'homem de barriga grande' (Mask.?).

ptg. *cabeça* (*é uma grande cabeça*) 'Chef': 'nesta accepção, *cabeça* emprega-se muitas vezer comos *m.*'. sp. *cabecilla* M. 'Parteiführer, Räuberhauptmann' (besser vielleicht Vergleich, s. u.), *cabecera* M. 'Bankhalter im Spiel' (Salillas S. 317).

ptg. *cachola* 'Kopf', gall. '(fam.) la persona de cabeza ligera ó de poco juicio' (fraglich, ob Piñol das Wort nicht als fem. Adj. zu *persona* hinzudenkt).

---

[1]) Ich begreife auch hier einige abnorme Körpererscheinungen ein wie den Höcker, Buckel, die selbstverständlich die Überleitung zum Typus *cegarrita* bilden, und schließe die Bezeichnungen für den weiblichen Geschlechtsteil aus, die ich unter dem Typus *maricas* bringe.

[2]) Hierher sp.-ptg. *embaucar* 'überlisten, betrügen' (vgl. ptg. *emba(s)bacar* id., das Coelho auf *barboca* zurückleitet). Eine substantive Ableitung *embaucos* ist in Maragatería vorhanden. Coelho übersetzt ptg. *embaucar* geradezu mit *embabocar*. Hierher auch *babia* 'gedankenloses Gaffen' (*estar en babia*, woneben man auch *estar en Babia* geschrieben findet, also genau unserem *Schlaraffenland* entsprechend).

sp. *calavera* 'Hirn', sp. *calavera*, fem. 'hirnloser Mensch' (also ironisch), mex.-rotw. *m.* 'ein schlecht gebildeter Mensch' (M. L. Wagner), aber auch mask. bei Palacio Valdés, La hermana San Sulpicio S. 141 *reconocíase en él . . . al caballero y al calavera*, S. 167 *un calavera deshecho*, adj. im Kat., z. B. Vilanova *Quadros pop.* S. 47 *esbojarrats, calaveres, sempre estan de trueno. calaverilla* m. u. fem. 'kleiner Hohlkopf', dagegen salam. *calavero*.

sp. *calva* 'Glatze', argotsp. *calvorota* 'calvo'.

ptg. *canha* 'die linke Hand', *canhoto* 'ungeschickt', *calhorra, canhorra m.* '*Prov. beir.* Furricoco, que costumava ir na procisão dos Passos, tocando buzina', *calhorda*(*s*) 'm. e adj. Homem desprezivel, patife', alemtejo. (*mê burro*) *calhancas* 'burro pôdre' (*Rev. lus.* 4, 60 »Terá o mesmo radical de *calhamaço* com a terminação pejorativa = *ancas*» weniger wahrscheinlich), hierher wohl auch angesichts ptg. *canhoto* 'demónio' (*cruzes, canhoto!*) und kat. *canyet* 'Schindaeger' (ursprünglich wohl 'Teufel': *vesten al c.* 'scher dich zum Teufel'), açor. *caneta* unter Einfluß von *cão* 'Hund': 'diabo, cão tinhoso': *vai-te para o caneta!* (Die Etymologie **cannius* 'nach Art eines Stockes', die Meyer-Lübke REW 1605 mit Recht bekämpft, ist durch Körtings **caneus* zu *canis* zu ersetzen, vgl. *canejo* 'hundeartig, schiefbeinig' *Ztschr.* '20, 697, von da zu 'ungeschickt, linkisch' ist nicht weit.)

ptg. *carcunda* 'Buckel'[1]), m. 'Buckliger' (neben *carcundo* id.).

ptg. *careca* (zu *cara* 'Gesicht') *m. u. f.* 'pessôa calva', 'Transparente, mal disfarçado (de um lôgro ou de uma mentira)', vielleicht aus *careca* 'Kahlheit', dann unter 2 gehörig oder wie *caraça* 'Maske', vielleicht hierher *careca* 'Moço de praça de toiros, encarregado de abrir a gaiola aos toiros que vão sêr lidados na arena'.

ptg. *carola* 'Kopf' (= *corolla*, zu REW 2243 hinzufügen)[2]) '*m.* Indivíduo, que tem corda aberta. Promotor enthusiasta de festas de igreja. Indivíduo apaixonado por qualquer ideia ou systema. *Adj.* Fanático . . .'.

ptg. *carranca* 'Gesicht, Knecht Ruprecht' (nach Viana Apostilas I 242 = skr. *karanka* 'Kopf, Kokosnuß', vgl. aber *Lexik. aus d. Kat.* s. v.) *carrancudo* 'feierlich steif, kat. *carranc* 'lahm', tortosa. *carranca* f. 'cosa inútil, trasto vell; persona ó animal malaltissos', gall. *carrancas* 'patizambo, contrahecho, de piernas especialmente, que anda á remolque ó como un pato'

[1]) Die Spekulationen Coelhos über einen Stamm *kark-* 'krumm' sind wohl nicht haltbar. Da wir die Nebenform *corcunda* haben, so liegt wohl ebenso wie in ptg. *corcós* (nicht *corcos*, wie REW schreibt) und *corcovado, corcova* 'bucklig' lt. *concurvare* vor: ein **corcunvare* (mit Metathesis) ergab ein **corcunva*, das an den gebräuchlicheren Ausgang *-unda* angeglichen wurde. Zu *con-* > *car-* vgl. noch sp. *carcomido* 'zernagt' (nicht *carne* + *comido*), chile. *carcocho* 'halb faul, = *concoctus*. Hierher gehört wohl chile. *curcuncho* 'bucklig', das Lenz aus einheimischen Mitteln nicht recht plausibel erklären kann.

[2]) Die Frage Meyer-Lübkes: »auch trasmont. *karólo* 'Stück Brot?'« läßt sich ohne weiteres bejahen, wenn man Figueiredos Artikel liest: *carolo* '. . . maçaroca do milho, depois de debulhada. Pancada na cabeça com vara ou cana. *Prov.* Fatia de pão; pão de trigo, feito de farinha mais grossa . . . *Pl.* Papas de farinha grossa de milho. Farinha de milho, moido grosseiramente.« Also 'Kopf', 'Hirsenkolben' > 'Hirsenmehl' > 'grobes Mehl' > 'grobes Brot'.

aber da schon im *Libro de buen amor* 332 *carrancas* ‹Stachelhalsband› (heute *carlancas* id., auch ‹List, Verschmitztheit›, cf. *carranclan* auf einen zu engen Rock bei Pereda *Esc. montañesas*), vielleicht zu dieser Bedeutung.

arag. *chiba* ‹Höcker› (zu gibbus), arag. *chibeta* (allerdings mit ‹gibosa› glossiert, also auf ein weibliches Subst. bezogen?). bizk., argotsp. *chepa* ‹id.›, hierher stellt Garrote u. a. zweifelnd astorgá. *xiepas* m. pl. ‹Pastores disfrazados de mujeres, que guiaban el arado en la fiesta de pastores celebrada á la entrada de cada año en Maragateria alta›. Vgl. noch andal *jorob(et)a* ‹jorobado› (Rodriguez Marin *Cantos pop. esp.* I 143).

sp. *cola*, aspan. *coa* ‹Schwanz›, astur. *coita* adj. ‹corito, pusilánime›, vgl. frz. *couard* ‹feige›.

ptg. *dentaça* ‹große schlechte Zähne› *m.* u. *f.* ‹Pessôa que tem dentes grandes e mal feitos›.

kat. *dentarra* ‹großer Zahn›, *dentarres* ‹jemand mit großen Zähnen›.

sp. *facha* ‹Gesicht›, *ser un facha* ‹sehr häßlich sein (von einem Mann)›, *s. una f.* (von einer Frau), z. B. Frontaura *Galeria de matrimonios* I 93 *Así el hombre va siempre hecho un facha, porque su mujer tiene pésimo gusto.*

ptg. *farromba*, *farronca*, *faromfa* ‹laute Stimme›. ‹*M.* Aquelle que tem farronca ou bazófia›.

minho. *gadunha* ‹großer Nagel›, hierzu Atalaia (Beira) *Rev. lus.* 11, 158 *gadunhas* ‹homem magro mas muito trabalhador e activo›; *Rev.* 10, 69 *o gadunha* ‹papão›. beira. *o Gadunhas* ‹Teufel› (vgl. *Mafarrico das unhas grandes*). »A expressão *o Gadunha* (*o Gadunhas*) é grammaticalmente semelhante á *um unhas* (*de fome*) ‹somitico›, ‹sovina› (= *gadanho* ‹Sichel, Kralle› + *unha* ‹Nagel›, oder = **guadanha* entsprechend span. *guadaña*, nicht: *grande unha*, wie Figueiredo will).

plg. *gadelha*, *guedelha* ‹Strähne Haare› — ‹*M. Prov.* Diabo›.

kat. *galta* ‹Wange›, *galtasses* m. ‹Bausengel›.

altgall. *gamba*, gall. *gambelas* ‹perezoso› (cf. *gambérni(g)a* ‹Faulheit›, vielleicht sp. *gambaüúa* m. ‹langer magerer Kerl ohne Saft und Kraft›) (vgl. kat. *gambirol* ‹Springinsfeld›, *curt de gambáls* ‹kurzgehalten mit Fesseln, Tölpel›).

ptg. *gámbia* (volkstümlich für *gamba*) ‹*M. e f. Prov. trasm.* Pessôa muito alta›.

ptg. *garganta*, *gasg(an)ete* ($r > s$ wie oft) ‹Kehle›, *gasguito* ‹anspruchsvoll› bras. ‹mager›, ähnlich in Astorga, *engasgarse* ‹in der Kehle stecken bleiben› das auf ein **garga* ‹Kehle› weist (REW 3645), *gargajola* ‹rapaz espigado, crescido›, *gasguita* ‹*adj. Bras. do N.* Que fala com difficuldade›.

**la(e)rp(b)as* ‹Lippen›, das zu den Reflexen von ahd. *lëffur* (kat. *llefre* ‹schmutzig›. ital. *lerfie* ‹Lippen›), **lapp* ‹lecken› gehören muß (gall. *larpeiro* ‹persona de buenas tragaderas y glotona de golosinas›, *lárpia* ‹bruja que se decia chupaba la sangre á los niños› ‹[fam.] la persona cochina, soez y de mal vivir y peor catadura›, *larfan*, *larfon* ‹gloton›, *larpar* ‹coger tomar›, *larafuzar* ‹revolver›, *lurpar* ‹coger al momento un secreto, ó hacerse cargo de él, sonsacando›): gall. *larafouzas* ‹el que lleva la cara ó bigotes engrasados por falta de limpieza al comer ó por el demasiado afan con que lo hace — afeminado maricas›, *larbuzas* ‹goloso›, ptg. *lorpa*, *m.*

e adj. Imbecil; parvo; grosseiro›. Zum Stamm *lap- la(m)b-* vgl. vila-real. *lambônas* ‹pessôa suja e imunda› (*Rev. lus.* 15, 344), ptg. *lambaças* m., gall. *lambuzas* = *lambodes* ‹comilão›, *lamecha* ‹*m. e adj. fam.* O mesmo que *bajojo*: Namorador ridiculo›, vielleicht auch alemtejo. *lafárgas* ‹mariolo›.

sp. *lengua,* ptg. *lingoa* ‹Zunge›, m. ‹Dolmetsch› s. o.

sp. *mano,* ptg. *mão* ‹Hand›, Argot der sp. Drucker *manotas* ‹cajista poco hábil›, *el mano* ‹der die Vorhand hat› (im Spiel) bei Pereda, *Don Gonzalo Gonzalez de la Gonzalera* S. 200 (streng genommen wegen des *-o* nicht hierher gehörig), ptg. *maneta* ‹*m. f. e adj.* Pessôa, a quem falta um braço ou que tem umas das mãos›.

ptg. *marreca, marrã* ‹Buckel›, *marreca* ‹*M. e f.* Pessôa corcovada›, *marranita* id., villa-real. *marranica* id.

ptg. *melena* ‹langes Haar›, atalaia. (beira.) *melenas* ‹pessôa que tem cabello comprido›.

sp. *narizes* ‹Nase›, ptg. *nariganga, narigueta*[1]) ‹große Nase› ‹*Adj. Fam.* Que tem grande nariz›, sp. *narigotas* m. ‹Riesennase› (so übersetzt von Múgica *Eco de Madrid* Wb., aber aus der Geschlechtsangabe wie dem oben zitierten Beleg geht hervor, daß der Besitzer einer solchen gemeint ist).

ptg. *palmela,* für Brasilien in der Bedeutung ‹Palmenvegetation› belegt ‹*M. T. de Turquel* Homem espalmado, magrizella›.

gall. *papula* ‹Geschwulst am Halse, Kropf› — *papola* ‹*M. Prov. trasm.* Homem bruto ou imbécil›, astur. *papola* ‹Lüge, Betrug›, Adj. *paparreta* (bei Camillo *com vaidade paparreta*) in der Bedeutung von *paparrotão* ‹prahlerisch›, das Moreira *Estudos* II 251 = *papa* + *arrotar* setzt, aber wohl ebenso wie das von Viana *Apostilas* I 223 belegte *paparraça* ‹galinhola› zu *papa* ‹Kropf› als Ableitung gehört, hierher vielleicht kat. *pamparruana* m. ‹Landstreicher, Fechtbruder› (mit Anklang an *truhá*), cf. *fer la pamparruana* ‹fechtend über Land streichen›, *tocarse la p.* ‹die Hände in den Schoß legen›.

sp. *pata* ‹Tatze›, *patillas* ‹Backenbart› (also ‹Tätzchen›) m. Teufel (*¡valgate patillas!*), bogotá. *patas* id., ptg. *pateta* m. u. f. ‹Pessôa maluca, tola, idiota›, sp. ‹krummbeinig, hinkend› (REW 6301), astur. *pateta* ‹es entre el vulgo de la Montaña, el prototipo de lo feo y de lo maléfico; peor que el mismo demonio. Pereda. — Por ‹murió› dicese ‹se lo llevó *pateta*› (Múgica *Dialectos* S. 33), daneben chile. *Patete* ‹el demonio, pateta›, bei Baroja als Beiname (oder redender Name) eines schwerfälligen Menschen (zitiert von Toro-Gisbert, *Apunt. lex.* S. 231 *El tío Patas, ... un gallegazo pesadote como un buey*). alemtejo. *patola(s)* ‹hakenförmig›, ‹gekrümmtes Stück Eisen› (Pratt), ptg. *patola* ‹*M. e adj.* Parvo, estúpido›, alemtejo. *patêgas* ‹simplório› — ptg. *patêgo* id. Es ist sehr schwer auszumachen, ob von *pato* ‹Gans› oder von *pata* ‹großer Fuß› auszugehen ist: ptg. *ganso patola* und die Bedeutung ‹dumm› spricht für ersteres, die Teufelsnamen und das alemtejo. *patola(s)* ‹gekrümmtes Eisen› für letzteres. Vielleicht liegt Konvergenz beider Gruppen vor.

ptg. *perna* ‹Bein›, *perneta* ‹*M. e f. Bras. do N.* Pessôa, a quem falta uma perna, ou que tem lesa uma das pernas›, auch in der Prov. Coimbra Bei-

---

[1]) Zu dem vergrößernd wirkenden Diminutivsuffix vgl. den nächsten Aufsatz: ‹Näschen› ist wohl ironisch genommen.

name eines Krummbeinigen, nach einem Artikel über »Perneta« von Leite de Vasconcellos in *Lusa* II (1919), der mir durch die Güte des Verfassers zugeht: es wird mit Recht *passar uma perneta* ‹ein Unglück erleiden› (= lt. *planeta*) gesondert von unserem *perneta*, das auch in der eigentlichen Verwendung als Fem. in der Bedeutung ‹Beinchen› belegt wird.

sp. *picha* ‹männliches Glied› (zu REW 6544 ebenso wie murcia. *pijo* hinzuzufügen), *pichichuelas* ‹fam. Knirps› (cf. *pichilingue* ‹willenloser Mensch›).

pinga ‹Rotz›, ‹Penis› (letztere Bedeutung für Chile, ferner im Astur. belegt), ‹*M. Pop.* Homem sem dineiro, pelintra› (vgl. sp. *pingo* ‹Zerlumpter›), gall. *pinganilla* ‹Nasentropfen›, die offenbar von der Bedeutung ‹Rotztropfen› ausgehen (das männliche Glied im Augenblick des Samenergusses); für die Etymologie (*pendicare* (Lenz), *pennicare* (Munthe) oder *pinguis*) ist das gleichgültig. Doch läßt sich eher von der ersteren als von der letzteren die ganze semantische Entwicklung verstehen. Von ‹Penis› aus versteht sich auch bald ‹gutes Pferd›, bald ‹schlechtes Pferd› (S. Pedro de Rio Grande *¡que bonito pingo!*; chile. *pingo* ‹rocín, jamelgo, caballo de poca traza›). Von *pendicare* aus ist verständlich sp. *en pinganillas* ‹auf den Fußspitzen›, arag. *estar en pinganetas* ‹en cuclillas›, ferner die ‹Lumpen› bedeutenden Wörter: sp. *pingajo*, ptg. *pingalho*. Das *i*, dessentwegen REW Bedenken äußert, könnte von sp. *pinjar* ‹hängen› (= frz. *pencher*), ptg. *pinchar* ‹hüpfen machen› (vgl. amerik.-span. *pingotear* ‹hüpfen, springen, bei Kinderspielen›) stammen. Es findet sich auch in sp. *pindonga* ‹herumschweifendes Weib› (zu *pendón*) und auch sonst im Volksspan. (*dibujar, diputado* usw.).: Gall. *pinganilla* ‹la persona desmadejada, floja ó desvaida›, gall. *pingalaceira* ‹andrajoso, miserable, pedigüeño, lacerado›, chile. *pinganilla* ‹petimetre, futre›.

ptg. *potra* ‹Bruch›, ptg. *O Pôtra* (Titelheld einer volkstümlichen Erzählung in *Rev. lus.* 9, 139, dessen Name dann erklärt wird: »E aquelle mais baixo e grosso, que tem uma hernia intestinal, ou rotura; e, eis d'onde lh'aventaram o annexim de ‚Pôtra'«), ptg. *potrilha*, ‹*M.* Indivíduo potroso. *Deprec.* Farroupilha, bisbórria›, sp. *potrilla fem.* ‹Greis, der noch jung sein will›, ptg. *potrincas* ‹homem estanguido, esgrouviado, achacadiço› (über das Sufffix *-anco, -inco* Moreira *Rev. Lus.* 14, 271).

sp. *roña* ‹Räude›, ‹Geiz›, argotspan. ‹avaro, mezquino›, bogota. (Studentenausdruck) *roña* ‹zanguana› (*no está enfermo, es roña*), cf. *hacer roña* ‹h. zanguanga›) Cuervo *Apuntaciones* S. 468 schreibt darüber: »No acertamos á enlazar con este sentido el proprio del vocablo (sarna de las ovejas); pero dejamos á los españoles el cuidado de hacerlo, ya que antes que nosotros lo emplearon por astucia, treta, maula.« Für mich ist der Bedeutungsübergang ganz einfach: *hacer roña* ‹den Aussätzigen mimen (und nichts arbeiten)› - ‹markieren› (im österreichischen Kriegsdeutsch), von da ‹verstellt krank› und ‹habsüchtig› (zu letzterem gaben die gekrümmten Hände des Aussätzigen Anlaß, vgl. prov. *gafet* ‹aussätzig›, frz. *ladre* ‹geizig›). Die Bedeutungen ‹geizig› und ‹listig› vereinigt auch sp. *tacaño*.

ptg. *sarna* ‹Räude› ‹*M. e f. Pop.* Pessôa impertinente, maçador› (*o pequeno é um sarna*), gall. (ptg.) *sarnícula* ‹(fam.) la persona pesada y cargante —tacaño y avaro›.

ptg. *unhas* (*-de-fome*) m. ‹*Fam.* Indivíduo somítico, sovina›. Ableit. ptg. *unhaca* ‹*M. e f. Burl.* Pessôa sovina, somítica. Pessôa íntima, muito amiga›.

(zum Übergang ‹hungrig› > ‹geizig› vgl. meine »Umschreibungen des Begriffes ‹Hunger›« 188, 211), bogotá. *uñetas* ‹largo de uñas›.
argotsp. *zarapia* ‹Aussatz›, *zarapias* ‹Aussätziger›.

β) Kleider (Eigentümlichkeiten des äußeren Aufzugs).

sp. *babera* ‹Geifertuch›, ‹Dummkopf› (Quevedo: *El se quedó monarca y yo babera*), vgl. Valbuena *Fé de erratas* I 118.
ptg. *baêta* ‹pano felpudo de lan›, ‹*M. Bras.* Habitante de Minas-Geraes, onde os camponeses usam geralmente jaqueta de baêta›.
sp. *bocera* ‹was an den Lippen beim Essen hangen bleibt›, argotspan. *un boceras* ‹persona despreciable, hablador› (Berses), ‹charlatán› (Cejador), also einer, der den Mund voll nimmt›.
sp. *bragazas* ‹Pumphosen›, sp. *bragazas* ‹Pantoffelheld, Einfaltspinsel› (val. *bragaces* id.), *braguillas* ‹der zum ersten Male Hosen tragende Knabe›, ‹Knirps›, gall. *bragalloas* id., ersteres vielleicht ebenso wie unten *calzorras* eher Vergleich. Der Vater des Don Gonzalo Gonzalez bei Pereda heißt *Bragazas,* bevor er sich nobilitiert zu *Gonzalez*!
kat. *butxaca* ‹Tasche›, *butxaques* m. ‹Schlappschwanz›.
ptg. *casaca* ‹Kasacke›, *o casaca* ‹Städter aus Lissabon›, worüber Viana *Apostilas* I 253: »No termo de Lisboa, entre caloios, *um casaca* quere dizer o indivíduo de Lisboa, *da cidade,* que não usa jaleco, naturalmente porque, quando tal apodo foi introduzido na linguajem dèles, a *casaca* era trajo obrigado da gente fina, a toda a hora do dia, isto é, a *casaca,* o *frac,* francés e castelhano, com as abas sómente na parte posterior e compridas . . .‹ Figueiredo verzeichnet dann die abgeleiteten Bedeutungen: ‹burgués asseado ‹homem avarento›, *os casaquinhas* ‹os cidadãos da guarda civica› (*Rev. lus.* 15, 251 wird die Institution und das Wort seit 1823 datiert).
sp. *cajetilla* ‹Päckchen Zigaretten› — ‹el elegante porteño› (Bayo), also Mask.?
sp. *calzas* ‹Beinkleider›, sp. *calcillas*, *calzorras*, gall. *calzurras* ‹schlaffer Mensch› (cf. sp. *calzonazos* ‹träger, feiger Mensch›), kat. *calsasses* ‹Tölpel›.
ptg. *cartola* ‹alter, lächerlicher Hut› (offenbar adjektivisch nach dem Beleg Figueiredos zu schiießen) ‹pessôa de importancia ou valimento; na lingua pop.› (Pratt, *Rev. lus.* 16, 225).
ptg. *chanqueta* ‹alter, zu Pantoffeln niedergetretener Schuh›, ‹*M. Prov. beira.* Homem coxo›, sp. *chancleta,* »además de zapato viejo y chinela sin talón, significan también académico de la lengua« (Valbuena, Fé de erratas III 23). Sp.-amerik. *chancleta* ‹metaf. de la persona poco hábil en la ejecucion de una cosa› (Lenz *Dicc. etim.* S. 258). Argotspan. *un chancl(et)a* pop. un torpe, un irresoluto›.
sp. *corbata* ‹Halstuch›, ‹Verdienstzeichen›, m. ‹Ratsherr mit Degen›, ‹Edelmann, der sich weder der juristischen noch theologischen Laufbahn widmet›.
sp. *garnacha* ‹Würde eines Obergerichtsrats, Amtskleid desselben› (letzteres offenbar die ursprüngliche Bedeutung nach Maßgabe der romanischen Entsprechungen REW 9507), M. ‹Obergerichtsrat; hohe, obrigkeitliche Person›.
sp. *golilla* ‹spanischer Halskragen› (übes diesen vgl. die Studie in Morel Fatios *Etudes sur l'Espagne* III), M. ‹der einen Halskragen trägt, obrigkeitliche Person›. Auch Name eines Gracioso bei *Calderon* Krenkel II S. 141.

argotsp. *levosa* (= *levita* ‹Überrock›), argotsp. *un levosa* ‹un señorito› (vgl. *gente de levita* ‹Leute aus den gebildeten Ständen› und das bei Frontaura *Galería de matrimonios* I 239 zitierte Spottgedicht: *Un señor de levosa | Se ma perdío, | Lo he puesto en el Diario, | No ha parecio*).

sp. *máscara* ‹Maske› m. u. f. ‹maskierte Person› (dtsch. stets fem. *die Maske*), vielleicht auch sp. **mascarilla* m., da Nyrop *Gramm. hist.* IV 258, Ruppert, *Die span. Lehn- u. Fremdw. in d. frz. Schriftspr.* S. 216 f. frz. *Mascarille* ‹Lakai, der sich als Marquis verkleidet› aus sp. *mascarilla* ‹nom d'un valet de l'ancienne comédie› ableiten, während Tolhausen in diesem Sinn nur *Mascarillo* hat.

ptg. *mochila* ‹Sack, Tornister› (auch ‹Höcker›, daher vielleicht zu α) ‹*M.* Soldado? homem carcunda? (*um mochila brejeiro* Filinto)›.

sp. *monterilla* ‹kleine Mütze›, argotsp. ‹Alcalde›.

ptg. *pinga* ‹Socke, Halbstrumpf›, m. ‹Bauer, Grobian, Tölpel›.

kat. *sabatassa* ‹grober Schuh›, *sabatasses* ‹Tölpel›.

ptg. *samarra* ‹Zimarra›, ‹*M. Deprec.* Padre›.

ptg. *soca* ‹Pantoffel› (= lt. *soccus*), *socancra* ‹*m. f. e adj.* Pessôa sonsa; pessôa sovina›, vielleicht argotsp. *un soca* ‹taimado› (wenn nicht Rückbildung aus *socaliñar* ‹betrügen›), burgos. *soca* ‹taimado›, salam. id. ‹bobo›, argotsp. id. (*hacerse el soca*) *Rev. d. fil. esp.* 6, 130.

ptg. *sotaina* ‹Talar›, ‹*M. Pop.* Padre›.

γ) Instrumente, Geräte, Kennzeichen.

ptg. *agulheta* ‹Instrument der Feuerwehr›, ‹*M.* Bombeiro que trabalha com as agulhetas de incendio›.

ptg. *alfacinha* ‹Lattichsalat›, *M.* ‹Spottname der Bewohner von Lissabon, weil sie viel Lattich essen›.

ptg. (Giria) *ardina* ‹Branntwein›, ‹*M. Gir. de Lisbôa.* Rapaz, especialmente o que pelas ruas vende bilhetes postaes, papel, etc.›.

ptg. *bandurrilha* ‹kleine Gitarre›, ‹*M.* Tocador de bandurra. Vadio›.

sp. *cacha* ‹Messerstiel, Messerheft›, m. ‹Räuber in den Bergwerken von Potosi›.

ptg. *calceta* ‹Halsring der Verbrecher›, ‹*M.* O condemnado a trabalhos forçados›.

ptg. *caldaça* Giria: ‹Wein›, M. in Torrão: ‹Borrachão›.

ptg. *canga* ‹Ochsenjoch, Folterwerkzeug› (nach *Rev. d. fil. esp.* 1920 S. 26 zu **cannica* nach Viana *Apostilas* I 222 zu *conjugare*, nach REW zu **cambica* ‹Radfelge› cf. argotsp. *cangueló, canguis* ‹Furcht, Unruhe›), ptg. m. ‹*Fam.* Homem apoucado; fraca figura. Sovina› (vielleicht auch Abstraktum → Neckname, da *canga* = ‹Unterdrückung›). gall. *caniolas* ‹larguirucho, de piernas delgadas› zu *canna*?

chile. *cangalla* ‹Goldstücke, die der Bergmann stiehlt›, columbia. ‹persona o animal enflaquecido›, perú: ‹mentecato, cobarde; hombre despreciable i que para nada sirve›: Lenz *Dicc. etim.* will diese Wörter zu aimará. *cancalli* ‹schwach› stellen, wobei die ursprüngliche Bedeutung ‹wertloses Zeug› (das der Bergmann stiehlt) wäre. Wir kommen aber, wenn wir von der Bedeutung ‹Kram› ausgehen, mit ptg. *cangalhas* ‹Schwanzhölzer am Saumsattel, Tragkörbe der Saumtiere›, *cangalho* ‹kleiner mit Früchten beladener

Zweig; alte, abgenutzte Person, Tier, Maschine, Sache usw.', *cangalhada* 'Plunder, Kram, allerhand Möbel' (alle zu *canga* 'Ochsenjoch') sehr gut aus.

bras. *capanga* 'Reisetasche', m. 'Valentão, ao servicio de alguém, para o defender ou vingar'.

ptg. *capeta* (zu *capa* 'Umhüllung'), '*m. Bras.* diabo. Traquinas', vgl. *capinha* 'die capa des Torero', '*M.* Toreiro que capeia o toiro'.

amerik.-sp. *catinga* 'der Geruch der Neger', Lenz *Dicc. etim.* '*m.* término de marinos i marineros chilenos para denominar con desprecio al soldado o clase del ejército: Parece que no se conosca el significado proprio ... El mal olor de los cuarteles de soldados es cosa conocida; los soldados son para los marinos los hediondos'.

ptg. *caraça* 'Maske', '*M.* Boi ou cavallo, que tem malha branca no foçinho'.

kat., sp.-ptg. *careta* 'Maske': »diz-se *carêta*, e por metonymia 'os carêtas', os homens mascarados« (*Rev. lus.* 4, 60) und vielleicht (s. o.) *careca*. Hierher auch der Fluch in *Rondayes mall.* IV 129 *¡bon re careta!*, wenn nicht mechanisch Analogie an sonst vorkommende Flüche *bon re-cap de Llissa* (ursprünglich *bon re-cap de Deu*) vorliegt.

ptg. *côdea* 'Kruste', M. 'armer Schlucker, der Krusten ißt' '*M. T. do Pôrto*' 'Servente de pedreiro', *côdeas* m. '*fam.* Aquelle que usa o fato muito sujo ou immundo; besuntão', Moncorvo. *um côdeas* 'pobre e sujo', im Minho ist *côdeas* häufiger als *côdea* (*Rev. lus.* 14, 153). tortosa. *cónnia* m. 'taboll, estúpid' = kat. *cotna, conna*.

sp. *coraza* 'Küraß' m. 'Kürassier'.

ptg. *corneta* 'Trompete', m. 'Trompeter', in Brasilien, ebenso sp.

kat. *cogulla* 'Kutte', *cucurulla* (= *cuculla* + *corolla*) 'spitze Haube, wie sie ... Frauen zum Schimpf aufgesetzt wurde', sp. *cucurucho* 'hohe spitze Mütze von Pappe, von den Büßenden in der Karwoche getragen', sp. *(co)-coruto* 'Scheitel des Kopfes', mall. *quigolla* 'Dummkopf' (mask.? *Rondayes mallorqu.* V 327 *tan quigolla*, VI 90 *i per durla* [die Krone] *no pot esser cap quigolla ni cap gallina-banyada*), wohl kaum zu manacor. *quigarel·la* 'Diarrhöe', aber diesem lautlich wegen der Dissimilation zu *i* vergleichbar; rückgebildet vielleicht sp. *cocora* m. u. f. 'Sittenprediger, vorwitzige Person', kat. *cocora* volkst. 'giftig, böse' (die schwankende Betonung spräche dafür), aber s. u.

sp. *espada* 'Degen', m. 'Stierfechter', *primer espada* 'der dem Stier den Todesstoß gebende Hauptfechter' usw. (vgl. dtsch. *Degen*) (in einem Satz bei Múgica *Eco de Madrid* S. 106 unter »Tecnologia moderna«, also als Neologismus angeführt: *repasando la historia, encontramos primeros espadas como César y Napoleon*).

ptg. *faca* 'Messer', *faquineta* '*M. e f. Pop.* Pessôa, que usa faca ou dá facadas'.

gall. *fara(n)gulla, frangullas* 'Brotkrume' (cf. sp. *frangollar* 'Getreide zerreiben' zu *frangere* REW 3482), ptg. '*m. T. da Bairrada.* Homem muito diligente, fura-vidas' (nicht zu *fagulha* 'Funken').

sp. *á fanegas* 'scheffelweise', argotsp. *ser un fanegas* 'ser un inocente'.

ptg. *farrapa* 'Fetzen', *farroup(ilh)a* '*m. e f.* Indivíduo mal trajado, esfarrapado; miserável'.

ptg. *gaipa* 'Traube', *gaipilha* '*m. Prov. minh.* Aquelle que gosta muito dos gaipos ou cachos de uvas. Aquelle que vai roubar uvas á vinha. Larápia'

ptg. *galé* 'Galeere', '*M.* Indivíduo condemnado as galés; grilheta'.

ptg. *grilheta* ‹Eisenring der Sträflinge›, ‹*M.* O condemnado a trabalhos públicos (cf. *calceta*).

ptg. *guita* ‹Bindfaden›, ‹*M. Gir. lisb.* Soldado da policia ou da guarda municipal›.

sp. *maleta* ‹Mantelsack, Felleisen›, chile. *ser un maleta* ‹s. un cualquiera, un insignificante› (oder aus *casa de maletas* ‹Bordell›, *mujeres maletas* ‹Prostituierte› in *La picara Justina* II 2, 3), ptg. *malêta* ‹toureiro sem mérito artístico› (Zé Saleco, *Vocabulario taurino*).

sp.-kat. *paleta* ‹Maurerschaufel›, sp. *media paleta* f. ‹Maurergesell, der noch keinen Lohn bekommt›, kat. *paleta* M. ‹Maurer›,

ptg. *partasana*, *patrazana* ‹Partisane›, ‹*M. Prov. beir.* Labrego, homem rústico ou boçal. *M. Pop.* Soldado da antiga guarda nacional. Qualquer sujeito. Homem gordo e bonacheirão›[1]).

ptg. *rodilha* ‹Küchenfetzen›, ‹*Fam.* Pessôa desprezivel, que se obriga a todos os serviços, e que também se diz *rodilho*› (also wohl *rodilha* auch maskulin gebraucht?).

sp. *rosca* ‹Schraube›, *hacerse rosca* ‹sich zusammenziehen (wie z. B. ein Igel)›, argotspan. *tirarse una rosca* ‹quedar mal en una lección ó exámen›, argotspan. *ser un rosca* ‹un taimado, uno de cuidado›.

ptg. *sanfon(in)a* ‹ein Musikinstrument›. ‹*M. Fam.* Homem insignificante, bisbórria›, hierher, wenn ursprünglich = ‹Spieler der *s.*›, sonst Vergleich.

sp. *soga* ‹Strick›, M. ‹Schlaukopf, der sich mancherlei gefallen läßt, um seinen Zweck zu erreichen› (vgl. dtsch. *Strick, Stropp*), argotsp. *soguillas* ‹los *golfos* [= Arbeitslose] que sirven de mozos de cuerda en las estaciones, mercados y labraderos›.

ptg. *trolha* ‹Kelle›, ‹*M.* Pedreiro ordinário ou servente de pedreiro. *Pop.* Homem ordinário; maltrapilho›.

kat. *tronyella* ‹Strickchen, Seilchen›, *tronya* m. ‹Schlingel, Schelm, Schalk›.

ptg.-sp. *tromp(et)a* ‹Trompete›, M. ‹Trompeter›, chile. *trompeta* m. ‹alborotador, calavera› (vgl. auch *trompear* ‹dar de puñetazos›), sp. *pobre trompeta* m. ‹verächtlicher, erbärmlicher, unbrauchbarer Mensch›, argent.-boliv. *un trompeta* ‹un imbécil› (Bayo).

ptg. *voga* ‹Ruder›, ‹*M.* Remeiro de guiga, que vai atrás dos outros›, auch sp. nach Meyer-Lübke *Rom. Gramm.* 2, 562.

sp. *zapata* ‹Schuh›, Godoy Alcántara l. c. S. 194: »se llamaba al zapatero *zapata*«.

δ) Vergleiche.

sp. *acémila* f. ‹Packtier›, m. ‹Dummkopf› (Múgica, Wb. zu *Eco de Madrid*).

sp. *aguila, es muy águila, un águila* ‹schlauer Dieb› (Wagner, *Ztschr.* 39, 422), immerhin zweifelhaft, weil *un águila* nach dem bestimmten sp. Artikel eingetreten sein kann (vgl. *un alma* statt *un'alma* Hanssen *Gram.* S. 84, Krenkel zum *Alcalde de Zalam.* I V. 653).

---

[1]) Der umgekehrte Bedeutungsübergang wie der von ital. *partigiano* ‹Parteigänger› —→ *partigiana* ‹Lanze›, wo »die Waffe eines Soldaten mit dem Namen ihres Trägers benannt und ihr Verhältnis zu dem Träger dem von Frau und Mann verglichen wird« (*Rom. Gramm.* 2 § 388).

ptg. *ameixa*, moncorvo. *ameixoa* ‹Pflaume›, moncorvo. *ameixoas* ‹sujeito astuto e velhaco›.

kat. *arn*(*et*)*a* ‹Motte›, *ser un arna* ‹ein Schlauberger sein›, *arneta* ‹Spitzbube› (kann auch aus *un'arna* sich erklären).

avispa ‹Wespe›, mex.-rotwelsch *avispa* m. ‹Taschendieb› (sp. in derselben Bedeutung *avispón* bei Cervantes, Wagner *Ztschr.* 39, 550).

ptg. *badalhoca* ‹Exkremente›, gall. *badallocas* ‹la persona que es de buen arreglo y se acomoda á todas opiniones. Suele aplicarse tambien al que le gustan todas›.

ptg.-sp. *badana* ‹altes Schaf›, ptg. ‹*m. Fam.* Pacovio. Homem insignifiante, homúnculo›, vgl. kat. *badana* f. ‹gegerbtes Schaffell, Tölpel›, argotsp. *ser un badanas* ‹no tener carácter, ser un bonachón›, ebenso arag. (Coll).

arag. *baldragas* 's. o. S. 122, vgl. noch salam. *verdolaga* ‹Faulpelz› neben *verdulaga* ‹Portulak›.

ptg. *banana* ‹Banane›, *banana* ‹*M.* Pessôa sem energia; palerma›, *bana*(*n*)-*zola* ‹*M.* Pessôa sem energia. imbecil›, ‹*f.* Banana›.

ptg. *bandeirinha* ‹Fähnchen›, ‹*M. e f.* Pessôa muito volúvel em política›, mall. *es un bandera* ‹d'un perdut, calavera, y cap esflorat› (Alcover *Boll.* 1906 S. 11), vgl. argotfrz. *pavillon, pavois* ‹verrückt›.

kat. *banya* ‹Horn›, mall. *En Banya verde, En Banyota* ‹der Teufel› (*En Banyola ja s'en ho hà duit,* auf etwas Verlorenes, daher *En Banyota* ‹der Verlierende in einer Partie›), menorca. *banya* ‹widerspenstig› (Alcover *Contarelles* S. 336).

sp. *baranda,* kat. *barana* ‹Geländer›, barcel.-argot. *baranda* ‹valent› (offenbar aus dem Span. entlehnt), argotspan. *baranda* ‹director de presidio› (cf. *barandar* ‹castigar, imponer pena, azotar›).

ptg. *barra* ‹Stange›, ‹*um barra Fam.* Homem robusto. Aquelle que leva uma›, ‹empresa a bom éxito. Pimpão›.

ptg. *barrela* ‹Lauge›, açor. *barrela* ‹homem d'animo frouxo e mole›, offenbar mask. (*Rev. lus.* 5, 217).

ptg. *baselga* ‹Kirche› (in Ortsnamen usw.), ‹*adj. Pop.* Barrigudo›.

ptg. *beringela* ‹Eierapfel› (mit roter Frucht!), ‹*M. Pop. des.* Seminarista que trazia tiras verdes sopre ôpa roxa›.

sp. *bestia* ‹Tier› (im allgemeinen fem. auch auf Menschen gebraucht, doch vgl. Krenkel zu *Alc. de Zal.* I 653 und Pereda, *Don Gonzalo Gonzalez* usw, S. 312 *los muy bestias,* Pardo Bazán *Cuentos escogidos* S. 143 *el bestia de Manuel*, was sich allerdings mit frz. *un espèce de chien* vergleichen kann, und Palacio Valdés, *Marta y Maria* S. 9 *el otro bestia*), bask. *pistia,* hieraus entlehnt das von Baraíbar angeführte *pistia* ‹s. m. bicho en sentido figurado, ó sea aplicado á una persona para indicar agudeza, travesura, desparpajo, y á veces doblez y poco escrúpulo en la elección de medios›.

ptg. *bigorna* ‹zweiköpfiger Amboß›, *bigorrilha*(*s*) ‹*m.* Homem vil, desprezivel›[1]).

sp. *blanca* ‹alte Scheidemünze›, sp. Verbrecherargot *blanca* (Mask.?) ‹hombre nécio›, vgl. *patavina.*

ptg. *bola de sabão* ‹Seifenblase›, *ora bolas!* ‹ei warum nicht gar›, ‹*m. Pop.* Homem inútil, sem valor, estúpido›.

---

[1]) Zur Bedeutung vgl. mall. *bigarniu* ‹Range, Bursch› (*Lexik. aus dem Katal.* s. v.).

ptg. *boleima* 'grober Kuchen', '*M. e f. Pop.* Pessôa idiota, palerma'.
ptg. *bôrra* 'Flockwolle, Hefe', (hierher:) '*m. e adj.* Designação vulgar e antiga de certos frades'.
sp. *botarga* 'Preßwurst', salam. *un b.* 'obeso'.
kat. *boyra* 'Nebel', als Schimpfwort mask. gebraucht bei Vilanova *Quadros populars* S. 47 *N'hi hà de tots: teniu, aquells son del Club Mussol; no'ls en dich res ¡quins boyres! no n'han feta poca.*
ptg. *broma* 'Holzwurm', '*Adj.* Grosseiro, ordinário. *M.* Homem estúpido'.
sp. *broza* 'Bürste', *gente de toda broza* 'Menschen ohne bekannten Erwerbszweig', arag. *brozas* 'cualquiera persona torpe, desmanada, ó desaseada' (= *brozoso*), salam. *id.* 'destrozón, sucio, desarreglado'.
interamn. *butifarra* 'bota mal feita, larga', 'metaphoricamente: *é um butifarra* é um desageitado' Leite *Dial. interamn.* (vielleicht ein obszöner Ausdruck, da Leite fortfährt: »O elemento *-if-* talxez corresponda a *-éfia,* que faz parte de uma palabra obscena«, aber kat. *butifarra* 'Schwartenmagen, Preßkopf, Schlappschuh, Schlappstrumpf' deutet auf Zusammenhang mit kat. *botifler; bot-inflat* 'pausbackig' usw. (vgl. span. *longaniza* 'Schlackwurst', 'lange hochaufgeschossene Person'), sp. *los butifarras* bei Ibañez (zitiert bei Toro-Gisbert S. 204 *Unos eran únicamente para los butifarras, aristocracia de la aristocracia, casas privilegiadas*), etwa ital. *pezzi grossi* entsprechend.
ptg. *cabaça* 'Kürbis', '*m. bras.* Aquelle dos generos, que nasce em segundo lugar'.
ptg. *cabra* 'Ziege' (als typischen Beinamen eines mageren Schulmeisters finde ich bei C. Bayo, *Lazarillo espanol* S. 98 die Bezeichnung *dómine Cabra*), '*m. e f.* Gír. Denunciante; policia'[1]), anders zu erklären '*m. e f. Bras.* Mestiço, filho de mulato e negra ou viceversa. *Bras. riograndense.* Indivíduo; qualquer sujeito', *cabrocha* '*m. e f. Bras.* Indivíduo, ainda novo, da casta dos cabras' (vgl. *hijo de una cabra* als Fluch bei Pereda *Peñas arriba* S. 286, ähnlich bei Trueba, *Cuentos de vivos y muertos*, in der Violet-Ausg. S. 32 irrtümlich 'Ziegenhirt' übersetzt).
ptg. *cafuinha* 'Marder' (vgl. frz. *chafouin*), '*M. e f. Des.* Pessôa avarenta, fuinha'.
sp. *calandria* 'Kalenderlerche', argotsp. 'Cobarde. El que se finje enfermo para permanecer en el hospital, falto de hogar (cf. ptg. *laverco* 'homem finório e trapaceiro'), 'pregonero' (Salillas 173), s. auch oben S. 105 Anm.
ptg. *candeia* 'Kerze', '*adj. Bras.* Elegante; formoso; gracioso' (Figueiredo meint: »talvez do guarani«, vgl. aber dtsch. *schlank wie eine Kerze*).

[1]) Hiermit das gaunerdtsch. *Gansel* 'Polizist' zu vergleichen, das Günther *Die dtsch. Gaunerspr.* 88, 98 nicht befriedigend erklären kann: vgl. aber bayr. *gänseln* 'plappern' (in dem Wiener Gymnasium, das ich besuchte, hieß *ganserin* 'angeben', *ein Ganserl* 'ein Mitschüler, der die anderen anzeigt'), das auch eine Mittelstufe 'Denunziant' sichert. Vgl. noch oben *chiva.* Ist das mex.-rotw. *cabear* 'anzeigen, was ein anderer getan hat' Wagner *Ztschr.* 39, 525 nicht auch hierher zu ziehen? — Bei Rolland *Faune pop.* 5, 189 findet sich ein *amigo como o cabra do cutello* aus Pereyra zitiert, das bedeuten muß 'mit jemand wie Hund und Katze sein' (vgl. it. *stare come capre e coltellacci*): sofern das *o cabra* richtig zitiert ist, liegt vielleicht das mask. *cabra* 'Ziegenbock' (etwa wie engl. *he-goat*) vor.

sp. *caña*, kat. *canya* 'Rohr', *adj. canyiula* volkst. 'spindeldürr', argotsp. *un caña* 'un granuja' (haltloser Mensch'), gall. *caniolas* 'larguirucho' s. o. S. 144.

ptg. *canhafrecha*, sp. *cañahela*, *-eja* 'Gertenkraut', '*m. Prov. trasm.* Indivíduo alto, magro e de má índole'.

ptg. *carreta* 'kleiner Wagen' (cf. sp. *tren carreta* 'Bummelzug', z. B. C. Bayo, *Lazarillo esp.* S. 72), '*m. Prov. trasm.* Homem cambaio, torto das pernas [1]), de piernas delgadas'.

gall. *carroña* 'suciedad', mall. *una béstia tan carronya* (Rond. IV 280), also adj., gall. *carroña* 'se aplica á la persona miserable ó cicatera' (Mask.?).

kat. *carronya* 'Aas', tortosa. *carronya*, *carrinya* id., m. u. f. 'mal geni'.

ptg. (alg.) *catita* 'Art Tanz', 'Segel auf kleinen Schiffen', ptg. *catita* M. u. f. 'elegant, fein'.

beira. *caturna* 'Socke' (= *cothurnus* REW 2282), wozu ich alemtej. *caturra* 'kleine dicke Pfeife' stelle, hierzu das Verb *caturrar* 'philisterhafte Reden führen, narren, zum Besten halten' (cf. die parallele Entwicklung von *cachimbar*), *caturra* m. 'Pessôa teimosa, aferrada a ideias antigas, difficil de se satisfazer, achando defeitos amiude e comprazendo-se em, discutir'.

sp. *cepa* 'Pflock', murcia. *es un cepa* (Sevilla S. 163), cf. *soca*.

sp. *chiva* 'Geiß', sp. Verbrecherargot *chiva* (wohl Mask.) 'delator, soplón' (cf. *chivarse* 'delatar, ir con el *soplo*' und oben *cabra*); ebenso barcelona.

---

[1]) Hiermit möchte ich frz. *bancal* 'krummbeinig' vergleichen, das mir mit Recht vom Dict. gén. zu *banc* gestellt scheint (vgl. südfrz. *bancau* 'Bank' und 'krummbeinig'), entgegen Gamillscheg, der *Ztschr.* 1919 S. 132 von dtsch. *Bankert* usw. ausgeht. Der semantische Einwand Gamillschegs ist richtig, wenn man von den tadellosen Bänken ausgeht, die der Städter auf Promenaden, in Kurparks usw. sieht. Die Bänke, die ich z. B. im Gebrauch der Einheimischen in Kärnthen sehe, bestehen aus einer Platte, die von a u s e i n a n d e r s t r e b e n d e n Füßen getragen wird. Zur Stütze der Etymologie des Dict. gén. (*banc*) will ich bloß anführen, was G. Esnault, *Le Poilu tel qu'il se parle* S. 412 zur Erklärung von soldtfrz. *pied de banc* 'Sergent' anführt: »Dans la police, la cavalerie, l'artillerie, le train, le génie monté, le galon de marchis offrait avant la guerre, et offre encore en -18 par fantaisie, la figure angulaire, le sommet en haut, qui suggère l'image des pieds d'un banc, de deux façons, soit en ceci que . . . ou mieux en ceci que certains bancs, pour plus de stabilité, ont des pieds obliques qui convergent en haut sous la planche où l'on s'asseoit, (un Grec eût dit des pieds de π). Voilà l'angle qui, fournissant une métaphore pour le galon, a passé par la métonymie, au porteur du galon . . . Syssém. [antique = 'mit ähnlicher semantischer Entwicklung'] *bancal*, Qui a une jambe ou les deux jambes de travers; c'est un dérivé de *banc*, «les pieds d'un banc étant ordinairement divergents», HDT; cela prouve que l'œuil populaire s'est réellement intéressé à l'obliquité des pieds d'un banc; l'armée a inventé *bancal* m., Sabre de cavalerie, à cause de sa forme cintrée«. Vgl. auch frz. *pieds de banc* 'Säbelbeine'. Man beachte noch die westfrz. *p*-Formen, die auf ital. *pancale* neben *bancale* (im Oberit. als 'Truhe' usw. belegt) weisen (vgl. *un bahut bancal* bei Dorgelès Les croix de bois 258). Ein schiefes (Segel-)Schiff liegt wohl ptg. *baixel* 'bisco' zugrunde: die Übertragung auf einen Stier, dessen eines Horn kürzer ist als das andere, läßt sich aus dem Parallelgebrauch von *bisco* und dem Anklang von *baixo* erklären.

argot. *xiva(ta)r* 'dir, enraonar, explicar', *xivata* 'xerraire, bocamoll' (Givanel i Mas setzt zwar *xivato* an, aber das Beispiel aus Vallmitjana hat *algun xivata*, was auch zu span. *chivata* m. 'halbjähriger bis jähriger Bock' [s. o.] stimmt).

ptg. *chicória* 'Zichorie', '*m. Term. de Turquel* Homem impertinente e egoista'.

sp. **chota* 'Ziege', mex.-sp. *chota* 'Geheimpolizei' (Wagner), *chotear* 'anzeigen', *chota* m. 'scheinbarer Mitgefangener als Aushorcher', argotsp. 'delator, soplón' (cf. *choto* 'Zicklein', *chotacabras* 'Ziegenmelker', argotsp. *chotiar* 'escupir' (nicht zu hebr. *schōter*).

ptg. *chuvenisca* 'leiser Regen' zu *chuveniscar* 'leise regnen', '*M. e f. Prov. alg.* Criança brincalhona, travêssa'.

ptg. *coca* 'Maske, Knecht Ruprecht', alemtejo. *coquinhas* 'chochinhas'.

sp. *cola* 'Schwanz', *cola* 'voz que se usa entre estudiantes como oprobio en contraposición á la de aclamación ó vítor' (Akad.-Wb., wozu Valbuena *Fé de erratas* II 169 bemerkt: »El *cola,* pues en este sentido es masculino, es el último entre los estudiantes y entre los *escolantes*«).

ptg. *cuba* 'großes Gefäß', '*m. Bras.* Indivíduo poderoso, influente, matreiro'.

sp. *culera* 'Fleck in den Windeln', arag. *culeraza* 'hombre descuidado, flojo, desaseado, falto de energía' (Mask.?, cf. *babera*), auch span. nach Múgica *Maraña del Idioma* S. 70, der mit 'calzonazos' und 'culón' interpretiert.

kat. *drolla* m. 'Tölpel' (wohl nicht zu frz. *drôle*, über dessen Etymologie Brüch *Ztschr.* 38, 680; ein lautlicher Vorgang *-e* > *-a* wäre möglich, vgl. *diaca* = *diaconus, enza* = *enze* (*indice*) 'Lockvogel', die allerdings auf Proparoxytona zurückgehen). Eher zu südfrz. *trouio,* rouerg. *droulho* 'Reste bei der Ölfabrikation; Schmutzfink'.

sp. *dulcamara* 'Bittersüß', m. (wohl Gelegenheitsbildung bei Pereda *Peñas arriba* S. 168 *los charlatanes y traficantes políticos, esos Dulcamaras embaucadores*).

ptg. *fa(g)ulha* 'Funken', '*M. e f. Fam.* Pessôa irrequieta, que em tudo se intromete' (vgl. span. *ser uno chispa* Krenkel zu *Alc. d. Zal.*, Personenverz., *Chisp(it)a* auch als Männername).

ptg. *faneca* 'castanha, chocha', 'pedaço de pão', adj. 'magro, sêco', *foneca* 'id.': algarve. *funéca* 'magrizella'.

ptg., sp., kat. *fantasma* f. 'Gespenst', val. *fantasmota* 'fantasmon, na, como aum. de fantasma por la persona presuntuosa'.

sp. *figurilla* f. 'Knirps' (cf. ital. *figuro*), adj. u. m. (Estébanez Calderon l. c. S. 27 *la vanagloria del figurilla,* S. 26 *el apurado caballero figurilla*).

ptg. **foca* (= *phoca*) 'Seehund, Robbe', '*M. Fam.* Homem avarento, sovina, unhas de fome'. Wie frz. *chien* 'Geizhals'? (vgl. Kath. Michaelis' Anm. zu Sá de Miranda 116, 85 6 *Sancho quer viver de graças; Paio sempre em terra foca*: »Será *phoca*? e significará *o preguiçoso e mandrião, deitado ao sol n'um »dolce far niente«*?", ferner eine Redensart *enterrar a foca*). Oder zu *foca* 'Loch'? (vgl. ital. *fogna* 'Abzugsgraben', 'unersättlicher Mensch').

ptg. *fona* 'Funke', '*M. T. da Bairrada.* Aquelle que, em certo jôgo de rapazes, é o ultimo a jogar. Aquelle que vai no coice de um grupo de gente. Individuo effeminado, mulherengo; fraco. *M. e f.* Pessôa avarenta. Sovina', moncorvo. *fônas* 'sujeito sem importancia' (*Rev. lus.* 13, 117).

ptg. *fondo* + Suff. *-iça*: alemtejo, *fondiça* 'homem abjecto, miseravel' (*Rev. lus.* 15, 107).

ptg. *fuinha* 'Marder', *fuinha(s)* m. u. f. id.', 'Pessôa intriguista, mexeriqueira'.

sp., kat. *gallina* 'Huhn', 'Furchthase', argotsp. *gallina* 'cobarde', also Adj. wie andalus. *un hombre gayina* (Rodriguez Marín, *Cantos pop. esp.* IV 412), *un gallina* bei Carlos Frontaura, *Galeria de matrimonios* I 24 *si este apreciable sujeto* [ein Ehemann] *no hubiese sido un gallina, un pobre hombre, lo que se llama un bendito* (Riegler vergleicht engl. *henpecked husband*), ebenso S. 345 *Si te oyera mi hermano te sacaba la lengua. — ¿Qué me había de sacar ese gallina? — Más gallina eres tú.* Vgl. auch Krenkel *Calderon* II S. 319.

sp.-kat. *ganga* 'Haselhuhn', 'unverhoffter Fund'; kat. 'große schlanke Frau', bizk. *gangarra* = *mangarra* (Múgica), also = 'Faulpelz'.

ptg. *gereba* 'ein Wasservogel', '*M.* Indivíduo desajeitado e gingão'.

villa-real. *gravunha, gramonta, glamonta* 'schlanker laubloser Baumast', *um glamonta* 'um rapazote' (vgl. frz. *garçon* zu dtsch. *Gerte*).

ptg. *granja* 'Scheuer', ptg. *granjola* '*m., f. e adj. Pop.* Pessôa corpulenta' (nicht zu *grande*, wie Figueiredo will).

ptg. **grulha* 'Kranich' (zu *grou* = *grus* ein **gruillus* Riegler *W. u. S.* VI 199), '*M. e f.* Pessôa, que fala muito'.

bras. *guascha* (aus der Quichua-Spr.) 'roher Lederriemen', 'os homens da cidade assim chamam (tomando á má parte), os homens do campo; mas n'este caso é do genero masculino' (Wörtersammlung vom Jahre 1856 für S. Pedro do Rio Grande).

ptg. *jarra* 'Krug', '*m. Des.* Velho ridículo. *M. e adj. Des.* Homem, dado a bebidas alcoólicas', *jarrêta* '*m. f. e adj.* Pessôa, que traja mal ou á antiga. Indivíduo velho e ridículo. *Des.* Beberrão' (in der Bedeutung 'schlecht angezogener Mensch' zu frz. *jarretière*? cf. *jarrete* 'Kniekehle').

ptg. *labarêda* 'Feuersbrunst', '*M. Pop.* Homem azafamado, ferefolho' (der ursprüngliche Name eines Nihilisten, der dann Priester wird, bei Gil Vicente *Farça dos almocreves* ist *o Labaredas*).

sp. *lacha* 'Alse', ast. adj. s. u. S. 160.

ptg. *lama* 'Kot', '*M. Pop.* Homem imbecil, fraco, inhenho. *Prov. trasm.* O mesmo que *comilão*'.

ptg. *lata* 'Latte', burl. 'Kopf', '*M. Prov. alg.* Maçador; indivíduo importuno'.

sp. *lechuza* 'Sumpfeule', argotsp. *el lechuza* 'nächtlicher Dieb' (Salillas S. 114).

ptg. *lesma* 'Schnecke', *um lesma* 'Schlappschwanz' (Barreto s. o.).

ptg. *lontra* 'Fischotter', '*M. Prov. trasm.* Pescador dos rios, afamado'.

kat. *llonza* 'Fleischschnitte, Schnitzel', barcel. argot. *llonza* 'beneit'.

sp. *machaça* 'Stößel', m. u. f. 'langweiliger, lustiger, schwerfälliger Mensch' (cf. *mazador* in der Bedeutungsentwicklung).

ptg. *manilha* 'zweiter Trumpf im Manilla-Spiel', alemtejo. (*O Joaquim é*) *um manilha* 'intelligente, vivo, habil' (*Rev. lus.* 10, 93, auch 4, 231 für die Azoren belegt).

sp. *mariposa* 'Schmetterling': *diabliposa* m. 'Teufel, der um jemand herumflattert wie die Motte ums Licht'.

ptg. *matula* 'Trog', villa-real. (Mask., 'la persona pesadal o impertinente' (Mask.?), vgl. das andere m. *matúla* 'homem de cabeça grande' (*Rev. lus.* 15, 341).

sp. *maza f.* ‹Keule, langweiliger Mensch›, gall. *maza* indeclinabel (Saco Arce *Gram. gall.* 34), bras. *mazanza* ‹*m. e f. Bras.* Pessôa indolente apalermada› (cf. sp.-ptg. *mazorro* ‹grob› oder zu bras. *mazombo* ‹Bankert›).

gal. *meingengra* ‹Bienenwolf›, *meigengro* ‹schlau, spitzbübisch› (der Bienenwolf frißt Bienen und ist deshalb in südlichen Ländern verhaßt), villa-real. *majangra* ‹rapaz preguiçoso, vagaroso, indolente› (*Rev. lus.* 15, 342), algarve. *menjengra* ‹pessôa muito enfezada, insignificante› (*Rev. lus.* 10, 249). Zu REW 5467 hinzuzufügen. Arévalo y Baca in seiner Kompilation über sp. Vogelnamen S. 176 erwähnt, wie mir Riegler mitteilt, nur ptg. *megengra* ‹Blaumeise›. ein Vogel, der ja eben die Bläue mit dem Bienenwolf gemeinsam hat. Das *a* weist offenbar auf Entlehnung aus dem Frz., ebenso álava. *menseja* ‹Meise› (Baráibar, *Nombres vulgares* S. 7) mit seinem *j*.

ptg. *migalha* ‹Krume›, villa-real. *migalhas* ‹avarento (*Rev. lus.* 11, 28).

sp. *Mingo* ‹Dominicus›, fem. *Minga,* aber vielleicht auch **Menga* (da Meyer-Lübke ein fem. *Domenga* in seinen *Rom. Namensstud.* 2, 11 belegt), dieses *Menga* liegt vielleicht vor in *¡Bien casó Mengua Llorente* J. Ruiz 1004, wo Cejador = ‹fulana› erklärt, *non lo faz toda menga* 939, hierzu Cejador: ‹*Toda menga,* cualquiera ó *mengo,* de donde *mengano.* »Dice Menga y todos della« Corr[eas], 287 Todos hablan de todos, y no por cierto para bien›, hierzu wohl *Menga* ‹Teufel› (Mask.?) *¡vayase por menga!* bei J. Ruiz Str. 2849, wozu Cejador: »*Menga,* el diablo. Luc. Fern. 8 ¡Vaite á menga! Entre andaluces, hoy *mengue*: *¡Malos mengues te tajelen, mar chavó!* (te coman)«; auch Tolhausen hat *mengue* ‹Teufel›. Zur Bedeutungsentwicklung ‹Dingsda› > ‹Teufel› vgl. span. *¡voto á tal!* ‹ich schwöre bei — Dingsda›. Man könnte auch an sp. *dominguillo* ‹Kobold; Gaukelmännchen; Strohpuppe, auf die der Stier losrennt› erinnern, das nach der Erklärung Oudins auf *domingo* ‹Sonntag› zurückgehen müßte: ‹une certaine figure ou fantosme, fait comme un soldat tout déchiré, que l'on remplit de paille, puis on le met en la place où l'on court les taureaux . . . ce fantosme, ou soldat est ordinairement habillé de rouge qui est apparent, & la couleur des Festes & Dimanches: c'est pourquoi ils l'appellent *Dominguillo,* & aussi que le taureau poursuit avec plus de rage ceux qui en sont vestus, que non pas ceux qui sont habillez d'autres couleurs«, aber Puppen werden ja auch sonst mit Vornamen benannt (*marionnette, marica* usw.), und so ist ‹Strohpuppe› die ursprüngliche Bedeutung von *Dominguillo.* Zusammenhang der ganzen *menga-, mengano*-Sippe mit *meng(u)a* ‹Mangel› ist wohl nicht wahrscheinlich. Dieselbe Bedeutung hat auch das Mask. in *Mingo Revulgo* (dem redenden Namen). *mengano* ist nach *fulano* gebildet.

sp. *mojarra* ‹kleiner Seefisch›, *mojarrilla* ‹m. fam. Hans Ohnesorge, Bruder Lustig› (oder zu *mojiganga* ‹Mummenschanz›?).

gall. *molexa* ‹Bries der Vögel› — ‹la persona pesada ó impertinente›.

sp. *mona* ‹Affe›, *mona* m. ‹einohrig›: Godoy Alcántara l. c. S. 192: »Hay apellido *Mona,* que puede proceder . . . de hábito de embriaguez, ó de haber perdido una ó ambas orejas. En esta última acepción lo suele usar el pueblo y es vocablo en masculino de legítima procedencia y formacíon, aun cuando no le hayan dado cabida los diccionarios« [eine glänzende Bestätigung für Sainéans Etymologie (*Beihefl* 1 *der Ztschr.* S. 93) des frz. *monaud* ‹ein-

ohrig' zu 'Affe', nicht zu dem auch von Godoy Alcántara vorgeschlagenen gr. *monotos*]. Vgl. ital. *bertone* 'Pferd mit gestutztem Ohr' zu *bertuccia* 'Affe'.

ptg. *morca* 'eine Eidechsenart', *môrcas m.* '*Pop.* Individuo indolente e taciturno, inhenho ou aparvalhado'.

ptg. *munha* 'Spreu', in Vale de Cantaro »corresponde ao dictado de que, os que não ladram, mordem« *Rev. lus.* 14, 291. (Unklar. Hierher auch atalaia. *mungas* 'pessôa de poncas falas', das auch zu = *monja monaca* passen kann [1]).

ptg. *nica* 'Bresche, Nichtigkeit', moncorvo. *nicas* 'um sujeito miseravel (*Rev. lus.* 13, 111).

sp. *palangana* 'Rasierbecken', argent.-boliv. **estar de palangana* 'geschäftig sein (wie ein Raseur)', argent.-boliv. *palangana* 'fachendoso, fanfarrón' (*estar de p.* 'no atreverse después del desafío o provocación'), von dem mit der Großsprecherei verbundenen Begriff der tatsächlichen Feigheit und Untüchtigkeit wie dem der Geschäftigkeit zu verstehen ist barcel. argot. *palangana* 'l'hcme qui viu a costes d'una dona fent-li de criat'.

ptg. *panaça* 'panal de palha', '*M. Prov. Beir.* Marido que teme á mulher'.

kat. *paperina* 'Papiertüte', barcelona. argot. 'embriagat', vielleicht liegt aber Identität mit argotspan. *papalina* 'borrachera' (ursprünglich 'Ohrenmütze') vor. (Frz. *Pampelune* 'Narrenland' = der span. Stadt *Pamplona* bleibt wohl fern.)

ptg. *patavina* 'nichts' (*não percebe patavina*), ursprünglich 'Münze aus Padua', '*M. Prov. beira.* Pateta, asno, idiota'.

sp. *pavesa* 'Fünkchen, Loderasche, sanfter gelasseuer Mensch', chile. m. 'nombre que las solteronas dan á los hombres casados' (vgl. arag. *paviso* 'tonto, lerdo').

kat. *peça* 'Stück, Streich', barc. argot. *fer peça* 'gefallen', barc. argot. 'ponxo, valent; elegant' (*vas molt peça*), hierher arag. *pezolaga* 'tronera; persona de poco asiento y mal deporte', vgl. ptg. *peça* f. 'unzuverlässiger Mensch' (ursprünglich vom Vieh gesagt nach der Sammlung für S. Pedro do Rio Grande).

kat. *pelleringa* 'Hautlappen, mageres Fleisch', *pallaringues* 'Hungerleider' (Vilanova, *Quadros pop.* S. 127 *m'estava nada menos que escoltant aquest pallaringues que se interessa per que no'm mori de gana*).

sp. *pelma* 'breitgedrückte Masse', barcel. argot. (*aquest*) *pelma* 'pesat, enfadós, el que enrahona perque sí, sense cap interés' (Kastilianismus nach Givanel y Mas), argotspan. 'torpe, pesado; la victima del *tornador* [= Dieb], la persona facil de robar'.

sp. *pimienta* 'Pfeffer', adj., vgl. Estébanez Calderón, *Esc. and.* S. 20 *un mancebillo vivaracho y pimienta*.

sp. *pistola* 'Pistole', venezuela. 'tonto, necio' (Toro-Gisbert, *Americanismos*, S. 101) [2]) cf. frz. *un drôle de pistolet* (ursprünglich wohl Bezeichnung des Penis).

---

[1]) Vgl. etwa turin. *munia quaċa* »propriam. 'monaca silenziosa e quieta', che pel senso corrisponde del tutto a fr. *sainte-nitouche*« (Att. Levi, *Palat. piem.* S. 196).

[2]) Vgl. *pistolu* als Beschimpfung bei Vilanova *Quadros populars* S. 97, Pous Pagés *Per la vida* S. 50 *pistolo*, wohl Spaniolismus wegen des -*u*, -*o*.

ptg. *pita* 'Huhn', 'M. prov. trasm. Homem maricas, effeminado' (cf. sp. *gallina*).

ptg. *pitorra* 'Kreisel', ptg. '*M. e f.* Pessôa atarracada'.

gall. *pitorra* 'Schnepfe', gall. *piturra* 'porfiado, tenaz, obstinado' (zu *pito* 'Kücken' + *cotorra*, Schuchardt erinnert mich an gall. *piturri* 'Grünspecht, Baumharke' neben *pitirrar* 'hartnäckig sein').

sp.-kat. *porra* 'Keule', 'entre muchachos el último en el juego; el pesado, molesto y porfiado', *ser porra* (*la porra* [= die Unannehmlichkeit] *fue* [sic] *que . . . no seas porra*), *ser una porra* 'pesado, torpe' neben *¡el porra del hombre!* oder *¡el porro del hombre!; porreta* (*á los otros llamamos porretas*), alle Angaben aus Cejador y Fraucas *Tesoro*. Entweder wie *cola* entwickelt oder vgl. dtsch. *das dicke Ende kommt nach* (vom Knüttel des Lehrers). Vgl. kat. *porra* f. 'schwerfälliger Mensch', *fer porra* 'stocken'.

sp. *pulga* 'Floh', 'Kreisel', *pulguillas* m. u. f. 'unruhige, empfindliche, reizbare Person' (vgl. Riegler, *Das Tier im Spiegel der Sprache* S. 260).

ptg. *rêlha* 'Pflugschar, Verbindungsstück der Reifenhälften', *rêlhas* '*m. e f. Prov. trasm.* Pessôa ruim' (nicht zu *rêles*, wie Figueiredo will), vgl. ptg. *velho e relho*.

ptg. *salsa* 'appetitreizende Tunke', '*m. Gir.* Indivíduo mascarado que, pelo Carnaval, percorre as ruas de Lisbôa, procurando têr ditos graciosos. *Ext.* Peralta, homem presumido'. *salsinha* '*m. Pop.* Homen effeminado; maricas'.

ptg. (villa-real.) *sanoca* 'bola de semea', 'nome de insulto entre rapazes' (vgl. tortosa. *sanóc* 'taboll' zu *sanar* 'kastrieren', vgl. *Lexikal. aus d. Kat.* s. v. *senars*).

ptg. *sapatola* 'großer, schlechter Schuh', '*M.* O mesmo que *remendão* (untüchtiger Mensch).

ptg. *sevandija* 'parasitisches Insekt', '*M. e f.* Pessôa vergonhosamente servil; parasito'.

ptg. *sota* f. 'Dame im Kartenspiel' (cf. *ein Unterer*), sp. 'Bube im Kartenspiel, Metze' (also wohl auch ursprünglich 'Dame'), m. ptg. 'Stallknecht; Vorreiter, Postillon, welcher die Vorspannpferde lenkt; Zunftvorsteher', sp. 'Studienaufseher'.

ptg. *sovina* 'Klammer, Pflock', '*M. f. e adj.* Pessôa avara, mesqulnha, somitica, miserável'.

ptg. *tamiça, taniça* 'Sieb', alemtejo. *taniças* 'homem fracalhão' *Rev. lus.* 15, 107 (vgl. *peneira* 'Sieb', im Giria 'Hunger', ähnlich soldatenital. *crivella* 'Hunger', *Umschreibungen* usw. S. 144).

sp. *tápia* 'Lehmwand', sp. Verbrecherargot *tapi(ñ)a* 'el ladrón que se pone delante de la persona que va á ser robada, para distraerle la atención', 'el que recoge el objeto robado' (cf. *tapadera* id., *tapiar* 'encubrir robos' und dtsch. *jemand die Mauer machen*), Mask. nach Salillas S. 333.

ptg. *taramela* 'Drehangel, Zunge', '*M. e f.* Pessôa tagarela' (vgl. span. *taravilla* f. 'Mühlklapper, redselige Person').

ptg. *tartaruga* 'Schildkröte', '*M. e f. Pop.* Pessôa velha e feia'.

ptg. *tasquinha* 'Hanfbreche', '*M. e f.* Fam. Pessôa, que come com pouco appetito, que debica na comida'.

Zweifellos aus einem militärischen Kommando entwickelt, vgl. *Per la vida* S. 56 *Que no heu sentit lo que us deia? -- reprenguè en Llorenç. — Arriba, pistolos! . . . Firmes! Media vuelta! Marxa!*

ptg. *troixa* 'Bündel', '*M.* Trampolinheiro, pulha'.

ptg. *tumba* 'Grab', '*m. e f. Fam.* Pessôa infeliz ou desastrada, principalmente ao jôgo'.

ptg. *vaca*, '*M. Chul. ant.* O mesmo que *seminarista*' und unser *ochsen, büffeln*, sp. *baca* (= *bacado*) m. u. f. 'träge, feige, schlaffe Person' (ptg. *vacão* 'Tülpel', vgl. frz. *les vaches*).

ptg. *vardasca* 'Gerte', *ser um vardasca* (*Rev. lus.* 2, 55); '*M. T. do Fundão.* Homem robusto, valente. Pimpão, farçola'.

ptg. *verdizella* 'Gerte', '*M. Prov.* Rapaz alto e magro on fraco' (danach hat sich wohl *magrizella* im Suffix gebildet).

ptg. *xinxilha* 'peruvianischer Wollhase', '*m. Pop. ant.* Homem desprezivel, um joão-ninguém'.

sp. *zafra* 'Blechuntersatz zum Auffangen abfließenden Öls', arag. *zafras* 'persona desaseada, sucia'.

sp. *zampaña* 'Dudelsack, Pfründner in einem Armenhaus, Gewäsch', arag. *zampuñas* 'torpe, desmañado' (Borao S. 191), vgl. oben S. 146 *sanfonina*.

sp. *zaraza* (schon bei J. Ruiz und *çaraças* in der Celestina) 'Rattengift', argotsp., murcia. *sarasa* 'hombre afeminado', bei Toro-Gisbert *Apunt. lex.* S. 229 aus Baroja zitiert *¡Cállate tu, sarasa!* (auf einen Mann bezogen?), ptg. *saraça* '*m. Prov. trasm.* Homem trapalhão, homem desajeitado', *saranza* '*m. f. e adj.* Pessôa atabalhoada, que procede sem reflectir; doidivanas. *Adj. T. de Turquel.* Bêbedo'. Letzteres scheint mit bogotá. *serazo* zusammenhängen (Cuervo § 949 der *Apuntaciones críticas*): »*Sarazo* se aplica [in Bogotá] al maíz que empieza á madurar. En Cuba y Venezuela se dice como entre nosotros; en Mejico *sarazón*. La forma originaria es *serazo*, como aparece en el *Vocabulario en lengua mexicana* del P. Molina (Méjico, 1571): «*Camana*: pararse el mayx *serazo*, o casi del todo sazonado».“ Anmerkungsweise erwähnt Cuervo noch: „El P. Ruiz Blanco en el Tesoro cumanagoto (1690) escribe *saraço*.“ Sollte *zara* 'Mais', für das Schuchardt *Arch.* 136, 165 ein arab. Etymon vermutete, mit *maíz saraço* nichts zu tun haben (als Rückbildung)? Aus Tolhausen stelle ich hierher *zarazón* 'reifend (Korn)', *zarazón* (Mexiko: *sarazóncito*) 'Säufer' (cf. frz. *mûr*, ital. *cotto* 'betrunken'), ähnlich argent.-boliv. *zarazo* 'de los cereales que están madurando y de las maderas ya medio secas' (Bayo). Was ist nun dieses *serazo*? Cuervo knüpft an lat. **seráceu* 'serum lactis' mit Hinblick auf Virgils *lactentia frumenta* an was wohl kaum überzeugt, weder lautlich (span. *suero* weist auf **soru*-) noch begrifflich (die Metapher bedeutet 'üppig'). Vgl. noch Lamano s. v. *ceriondo*, REW s. v. *serotinus, serus*.

val. *zurapa* 'Bodensatz', *zurapa*(*s*) 'verbuttetes Kind', cf. kat. *gusarapa* f. 'Scheuche. menschenscheue Person'.

2. a) Abstrakta, auf Personennamen übertragen.

ptg. *achega* 'Hinzufügung, Hilfe', '*M. Ant.* Cada um dos partícipes de um casal, cuja pensão total era paga por um cabecel'.

sp. *almártaga* 'Halfter', bogotá. 'letargirio', bogotá. = 'martagón, mandria, maula' Cuervo *Apunt.* 398.

ptg. *arenga* 'Ansprache', '*M. Prov. trasm.* Trabalhador reles, ou que finge trabalhar, e não faz quási nada' (also 'ein [Nur-]Redner').

ptg. *arola* 'Gaunerei', *arolas* '*m. Prov. trasm.* Sujeito sem valor'.
sp. *atalaya* f. 'Warte', m. 'Wächter'.
sp. *ayuda* 'Hilfe', m. 'Untergebener, Gehilfe'.
ptg. *baldroca* 'Betrug', gall. *baldrocas* 'desaliñado, rústico, abrutado' (oder zu gall. *baldréu* 'escochador, por estension, se da este epíteto a toda persona asquerosa y depreciable').
sp. *bamba, bambárria* 'Glücksstoß im Billard', *bambarria* m. u. f. 'Einfaltspinsel', gall. *bambolla* 'Prahlsucht', *bambolas* 'infeliz, nécio'.
ptg. *bambocha* 'Orgie', '*M. Fam.* Aquelle que gosta de bambochatas'.
ptg. *bandarria* 'Menge, Versammlung', '*m.* Mandrião, vadio, fadista. *M. e f.* Pessôa, que frequenta ajuntamentos festivos' (cf. kat. *bandarria* 'Schlampe').
columb.-argent. *baquía* 'Geschicklichkeit', *baquiano* 'geschickt', Lenz *Dicc. etim.* S. 145 schreibt: „El apéndice de Oviedo [Hist. Jeneral i Natural de las Indias, 16. Jahrh.] dice: «baquíu: viejo, veterano, término con que los españoles designaron, despues de la conquista, a los soldados viejos que habian tenido parte en ella». Habria que leer *baquiano* por *baquía.*" Vielleicht ist aber doch die Übertragung des Abstraktums auf die Person denkbar: aus *los pobladores que acá llaman de baquía* (Oviedo, zitiert bei Cuervo *Apunt.* S. 578) konnte *baquía* werden.
sp. *barga* 'Verwirrung', *¡averíguelo Vargas!* 'rat einmal': Cejador schreibt im Kommentar zum Libro de buen amor I 239 anläßlich von *embargar* 'hindern': „*Varga,* monte ó cuesta, como lugar embarcado de matos; por eso en Castilla es casilla cubierta de paja, entre Muzárabes y en Aragón chozo con ramajes. De aqui *Vargas,* personificación de este concepto, de modo que: *Averigüelo Vargas* alude al enzarzamiento del monte y dícese de lo muy enzarzado, enredado y oscuro. Al secretario de Felipe II le ajustaría bien el dicho, pero él es más antiguo." Ob nun die bej Meyer-Lübke getrennten **barga* 'Böschung' und **barga* 'Strohhütte' tatsächlich zu vereinen sind, möchte ich bezweifeln. Wir können eher von *vargano* 'lebende Pfahlhecke'. sp. *embargar* (= **imbarricare,* zu *barra* 'Stange') ausgehen und in Vargas einen Phantasienamen erkennen: 'möge es ein Schlaumeier herausbringen!'. Über span. *barga* vgl. jetzt *Rev, d. fil. esp.* 1910 S. 330. Übrigens dürfte es sich um Umdeutung eines tatsächlich bestehenden Namens handeln, vgl. über einen *Vargas y Machuca* unten s. v. *machuca.* Borao S. 122 bringt ein *Que viene Vargas* als Schreckmittel für Kinder, das er von dem Beamten Philipps II. ableitet.
ptg. *bazofia(s)* 'Eitelkeit', '*M. Prov.* Aquelle que tem bazofia; fanfarão'.
arag. **borrachanga* Betrunkenheit' (*borrach-* + Abstraktsuffix *-anga*), arag. *borrachanga* 'borracho' (Cejador).
sp. *borrasca* 'Sturm', palencia. = *borracho* (Cejador)'.
sp. *brega* 'Streit'. gall. *brégolas* 'desaliñado'.
sp. *briba* 'Gaunerleben', ptg. *birba* m. 'birbante' (da aber Figueiredo das Wort mit Fragezeichen und einem Beleg aus Filinto anführt, vielleicht neuerer Italianismus aus ital. *una birba,* das sich im Geschlecht an den ptg.-mask. *-a*-Typus angelehnt hätte), hierher auch *bisbórria(s)* '*m.* Homem desprezivel; troca-tintas; trapalhão; safardana; homem de borra'.
kat. *brometa* 'Späßchen', adj. 'spaßhaft' (*té un sentit brometa encara que benévol* Barnils *Rev. d. fil. esp.* 4, 282).
kat. *burla* 'Spott', m. *burleta* 'Spötter'.

ptg. *cachaça* 'Branntwein', '*M. Bras. fig.* Bêbedo'.

kat. *cagarinas* 'Durchfall', val. *cagueta* id., sp. *cagaza* 'in Granada: verdorbenes Blut', ptg. *caganita* 'Tierexkremente', *caguetas!* 'potztausend!', *caganèira* 'Diarrhöe': kat. *cagarina* 'Scheißkerl', val. *cagueta* 'la persona de carácter ó genio demasiado vivo ó pronto', mall. *caguètas* 'cagador', cf. mall. *caguerris* 'dummer Kerl', val. *cagandanes* 'chisgaravis', arag. *cagazas* 'cobarde', ptg. *caganeta, cagarreta* '*M. e f.* Pessôa muito baixa, muito atarracada', *cagarola, caguincha*(*s*) '*m. e f. Pleb.* Pessôa, que se assusta com qualquer coisa' (es ist schwer zu unterscheiden, wo die Übertragung 'Exkrement' > 'kleiner oder verächtlicher Kerl', also ein Vergleich wie z. B. in mall *cágola* 'verbuttetes Kind'[1]) oder gall. *cagalla* 'cada bolita que depone la cabra, oveja, liebre, etc.; y por estension é irrision la persona ó animal pequeño en estremo', wo das Abstraktum 'Diarrhöe' zur konkreten Personenbezeichnung wird: gall. *cagarría* 'cagalera, por irrision se dice del que es endeble ó pusilánime'.

ptg. *calaça* 'Faulheit', '*M. Prov. minh.* Homem preguiçoso, calaceiro'.

sp. *caleta* 'Schlupfhafen', M. 'Dieb, der durch ein Loch einsteigt' (schon bei M. Alemán, *Guzmán de Alfarache* II 2, Kap. 2), Salillas S. 63.

sp. *camándula* 'Rosenkranz mit 40 Kugeln', *tener muchaz camándulas* 'voll Schliche und Kniffe sein', argotspan. *un camándulas* 'un taimado, un remolón'.

sp. *cansera* 'durch Zudringlichkeit verursachte Überlast', m. 'Zudringling'.

alemtejo. *cantarrilha* 'Gesang' (zu *cantarrilhar*), alemtejo. 'cantador' (*Rev. lus.* 4, 60).

arag. *carraña* 'Zorn' (zu *caroña*, cf. *carinya* in Tortosa?), 'persona propensa á estas pasiones'.

sp. *centinela* 'Schildwache', m. 'Posten'[2]).

sp. *cosas* (*del otro jueves*) 'alte Geschichten', gall. *cositas* '(fam.) afeminado, afectado' (vgl. dtsch. *ein Geschichtenmacher*).

sp. *chanfaina* 'Lungenmus, Lapperei, Lumperei', *chanfaina* m. bei Pereda, *Sotileza* S. 283: *¡buen chanfaina de predicador estaría el!*

ptg. *chapada* 'Schlag von oben herab', transmont. *um chapadas* 'um sujeito sem habilidade, *podão* desastrado (*Rev. lus.* 5, 38).

trasm. *chora* 'das Weinen', *chorinco* id., *chori*(*n*)*ca*(*s*) '*m. Pop.* o mesmo que *chora-migas*'.

sp.-ptg. *cura* '[Seel-]Sorge', M. 'Pfarrer'.

sp. *consueta* 'Agende, liturgische Erwähnung eines Heiligen', m. 'Einbläser (im Theater'.

mall. *dormiléga* 'Schläfrigkeit' (-*l*- von sp. *soñoliento, dormilento* bei Pereda, vgl. Toro-Gisbert *Apunt. lex.* S. 259, andal. *adormilado*, sp. *dormilón, comilón*, bogotá. *correlón* Cuervo *Apunt.* 606), mall. 'dormidor, adormissad' (Amengual), auch im Kat. von Casellas, *Els sots feréstechs* S. 235 *dels*

[1]) Schon lat. *cacula* neben *cacus* 'Offiziersbursche', zu *cacare* nach Güntert *Reimwortbildungen* S. 83.

[2]) Wenn bei Frontaura *Galería de matrimonios* I 246 eine energische Schwiegermutter von sich sagt: *yo te avisaré, y siempre seré un centinela que cuide de que «naide te la dé»*, so will sie sich damit eben als Mann, als wachsamen Soldaten aufspielen.

dormilegas bosquerols, 215 *aquells homes dormilegas* (Vogel verzeichnet nur ein *dormilec* fem. *-a* 'Langschläfer(in)', also wohl eine ganz junge Akzentverlegung nach Fällen wie *ventrílec* 'Bauchredner', *pròlec* 'Prolog'; Figuera betont dagegen ausdrücklich *dormilêga*, Alcovers *Boll.* 1906 S. 385 schreibt *dormilègues*: es liegt das Suffix von sp. *mujeriego*, *gallego* vor, wohl nicht *-eccus*, vgl. sp. kat. *babieca*).

ptg. *embófia*, *empáfia* 'Flausen', '*M.* Pessôa presumida, vaidosa, orgulhosa', hierher *fúfia* f. 'anspruchsvolles und lächerliches Weib'? '*M. e f.* Pessôa sem mérito, mas engrandecida pelo acaso'.

ptg. *escuta*, sp. *escucha* 'Horchposten', ptg. *um escuta* 'Ausspäher'.

ptg.-sp. *espia* 'Spionage', m. 'Spion'.

sp. **fachenda*, kat. *fatxenda* 'Großtuerei' (> ital. *faccenda* 'Angelegenheit'), sp. m. 'Geck'.

ptg. *faina* 'Arbeit', moncorvo. *fainarina* 'janota, pedante'.

sp. *falácia*, *faléncia*, astorga. *faláncia* 'Falschheit', astorga. *falancias* 'suele apodarse á todo sujeto alabancioso, ponderoso de sí mismo y de los asuntos que le atañen'.

ptg. *fama* 'Ruhm', '*M. e adj. Bras.* Homem famoso'.

sp. *fanfárria*, asp. *fanfa* (falls bestehend *Ztschr.* 30, 677) 'Aufschneiderei', arag. *fanfarria*, *fanfarrón*, ptg. *fanfa* '*m. Pop.* O mesmo que *fanfarrão*', gall. *fanfurriña* 'vanidoso, jactancioso', alemtejo. *farófia* 'impostor, vaidoso', bei Vilanova *Quadros pop.* S. 97 *don Fanfarria*, S. 26 *no siga fanfarria*, auch astur. (*esos fanfarrias* bei Pereda *Sotileza* S. 422).

sp. *faramalla* 'albernes Geschwätz, Betrügerei', ptg. *faramalha* id., sp. m. 'Schwätzer', kat. m. 'Ränkeschmied', gall. *faramallas* 'enredador, tramoista, embustero', kat. 'Ränke' (von mir *Neuphil. Mitt.* 1913, 168 nicht richtig beurteilt: das sp. Wort stammt aus dem Kat. oder Ptg. und gehört zu *feramen* wie *ferám(io)* 'bête sauvage', *frámi(o)* 'grand nombre, quantité effrayante, ... détritus roulé par les eaux', *faramat* id., *framarado* id., zu *fer-* > *far-* vgl. auch kat. *faram* 'Geflügel, Pack, Pöbel'), vielleicht (?) hierher mit *f* > *z* wie *Felipe* > *Celipe* (Pidal, *Bausteine* S. 390) *zaramullo* 'Ränkeschmied', astur. *zaramalla* adj. 'trapacero, embustero', gall. *zaramallas* id., wenn nicht zu sp. *zarambullo* 'spanischer Tanz mit Gesang'.

beira. *fedentinha*, *fedença* 'schlechter Geruch', *é um fedentinha, um fedinça* 'uma pessôa ruim de aturar' (in Beira-Alta und Baixo-Douro auch *está aqui uma fedença*).

ptg. *fiúza* 'Vertrauen', trasmont. *feduço* 'enfadonho, aborrecido, impertinente', *ir de fiunça* 'directamente, rapidamente, de propósito', *feduçada* 'maçada, impertinencia, sêca': *fedú(n)cia* '*M. e f.* Pessôa pretensiosa, que de tudo desdenha, a quem tudo fede' (wohl nicht, wie Figueiredo meint und seine Übersetzung andeutet, zu *feder* 'stinken', sondern zu *fiducia* [Selbst]-vertrauen]'). Hierher auch das bras. Adjektiv *fiusa* 'desusado, que está fóra da moda (*um chapéu fiusa*)? Oder zu *filum*?

sp. *flema* 'Phlegma', m. 'phlegmatischer Mensch'.

kat. *fressa* 'Eile', *fresseta* m. 'Unrast, Zappelfritz'.

ptg. *futrica* 'altes Zeug', '*M. Prov.* Designação escolar de quem não é estudante. Homem ordinário, egoista, de sentimentos baixos' (entlehnt aus frz. *foutriquet*).

sp. *fuga* 'Flucht, Hitze, Leidenschaft', volkssp. *ser un fuguillas* 'ser muy susceptible', *un tio fuguilla* 'el vivo y apresurado en todo'.

kat. *gana* 'Hunger', *mort de gana* 'Hungerleider', adj. argot. 'hungerleidend'? (Givanel i Mas glossiert *boc* mit '*gana*, famolenc'), *ganassa*, *ganapia* 'hagerer Mensch, Bohnenstange' (letzteres Wort ist in seinem Ausgang nicht klar: Givanel i Mas hat *ganápia* 'xicot de regular alçada' und denkt an sp. *ganapán*). Vgl. den ähnlichen Ausgang von neuprov. *férapio* 'mazette, bête de somme ou personne bonne à rien' (= *feramio* zu *feram*, = *feramen*), *charampio* 'schlechtes Fleisch', astur. *corripio* 'corral', arag. *curripias* 'Diarrhöe', ptg. *corrúpio* 'Laufspiel', argotsp. *morápio* 'Wein' (zu *vino moro* 'reiner Wein').

sp. *hacer la gata muerta* 'tun, als ob man kein Wässerlein trüben könnte', *gatada* 'schlauer Diebstahl', hierzu *gatera* 'Katzenloch', argotsp. *gatera* 'granuja, zalamero', z. B. *un g.* Benavente *Teatro* 4, 77 (Múgica, *Maraña del idioma* S. 74 schreibt: „En Lo Prohibido' se lee: 'vete á los infiernos, perdido, *gatera*, chulapo')."

sp. *guardia* 'Wache', m. 'Schildwache'.

ptg. *gira* 'das Drehen', '*M. Prov. dur.* Indivíduo inconstante, amolucado. *Adj. Bras. do N.* Um tanto doido, mais maluco'.

sp. *goma* (= frz. *la [haute] gomme* 'die feine Gesellschaft der *gommeux*'), argotspan. *un goma* 'un elegante' (= *gomoso*).

sp. *gazuza* 'Heißhunger', honduras. 'el que no se deja engañar facilmente' (Toro-Gisbert, *Americanismos* S. 79).

sp. *gurrumina* 'übertriebene Nachgiebigkeit des Pantoffelhelden' (die amerik.-sp. Bedeutungen sind Schuchardts Etymologie [zu bask. *gurrunga* 'Taubengirren', vgl. REW 3924a Register] nicht günstig: ich denke daher an die Sippe **worm* 'Eiter', zu *-ina* vgl. sp. *h dentina*, zu *gurrum-* = *gurm-* (ptg. *gosmar*, sp. *gormar*), *gurupa* 'Kreuz der Pferde' = *crupp-*, argotsp. *g(u)rullada*, zur Bedeutung vgl. neuprov. *gormo* 'alte Kuh'), altfrz. *groumet* 'Junge' = sp. *gurumete* 'Schiffsjunge', rioplat.-selva. 'enclenque, chiquitin', honduras. 'persona lista y astuta' (Toro-Gisbert, *Americanismos* S. 99), salam. *gurrumina* 'pequeño', *gurruma* 'baratija', *gurrumí* 'alcaraván' (Grundbedeutung 'klein', 'dumm', auch 'rotzig').

ptg. *guleima* 'Gefräßigkeit', *m. Burl.* 'O mesmo que *comilão*', moncorvo. *gulaimas* id.

ptg. *graça* 'Eleganz, Witz', *graçola* 'schlechter Witz', '*M.* Aquelle que diz graçolas' (cf. *farsola*).

ptg. *guerrilha* 'Plänklerkrieg', '*M.* Guerrilheiro'.

sp.-ptg. *guia* 'Führung', ptg. *um guia* 'Führer' (dagegen *certa e sabia guia* in den Luisiaden), sp. *guia* m.

argotsp. *gura* 'die Justiz', barc. argot. 'Polizeimann', cf. argotsp. *guronda* 'Nachtwächter', *g(u)rullada* 'Truppe von Häschern' (also = *grullo*, dem geselligen Kranich'[1]), nicht zu *curia*, Salillas S. 170).

astur. *gusmiar* 'das Schnuppern' (zu *husm(e)ar*, [astur. *gusmiar*?), 'El que anda á la gúsmia, oliendo donde guisan', hierher gall. *grúsmia* 'envidioso, chismoso — el de mala catadura' mit Einfluß von *grima*?

[1]) Vgl. argotsp. *golondrino* 'Soldat' zu *golondrera* 'Soldatentrupp', ursprünglich 'Schwalbenschwarm'.

sp. *jura* ‘feierlicher Eid’, mex.-sp. *jura* m. ‘Gendarm’.

sp. *justicia* ‘Gericht’, m. ‘Gerichtsbeamter’.

argotsp.-ptg. *lacha* ‘Ehre, Scham’ (cf. kat. *poca-latxa* ‘unverschämt’), vielleicht auch chile. *lacho* ‘pisaverde, galán’, das Lenz *Dicc. etim.* aus *lachu*, der Mapuche-Aussprache von sp. *lazo* ‘Peitsche’ (?) herleitet?, astur. adj. ‘el que no tiene judicio ó carece de formalidad’.

ptg. *laracha* vulg. ‘Scherzwort, derbe Witzelei’, ‘*M.* Aquelle que dize facécias ou procura sêr gracioso’.

ptg. *léria* ‘Geschwätz’, ‘*M. Prov.* Individuo, que fala muito, mas que não faz nada útil. Palerma, asno’.

ptg. *lona* ‘Geschwätz’, ‘*M. Prov. trasm.* Bisbórria; trocatintas’, moncorvo. *um lónas*.

sp. *magaña*, kat. *maganya* ‘Fehler in der Seele der Kanone, Schmeichelei, Schlich, Kniff’, neuprov. *maganho* ‘défectuosité, vice caché, . . . malaise, incommodité, infirmité’ (zu REW 5239 hinzuzufügen): astur. *megañas* ‘triefäugig’: Múgica *Dialectos* schreibt darüber die sehr unklaren Worte »¿ *Mego?* V. Diez. Tierno de ojos; nótese la diferenciación de *megaña* y el parecido con *legaña*« (also zu *mego* ‘weich’ wie *tierno de ojos*?), vgl. noch das Schimpfwort *magañoso* bei Pereda *Sotileza* S. 86. Zur Bedeutungsentwicklung vgl. span. *maula*.

sp. *maña*, kat. *many(et)a* ‘Geschicklichkeit, List’, gall. *mañiñas* ‘la persona de buen arreglo, y de trazas para conseguir su objeto’, kat. *manyeta* Mask., span. *mañuelas* ‘Schlauberger’.

kat. *mandra*, ptg. *mandria* ‘Faulheit’ (da die baskische Herkunft des Wortes von REW 2857 s. v. *emandria* wie von Schuchardt *Rev. basque* 1914 (S. A. S. 5) mit Recht bestritten wird und Meyer-Lübke auf die argotische Herkunft hinweist, so knüpfe ich an altprov. *mandra* ‘renard femelle’, neuprov. *mandre* ‘Fuchs’ an (vgl. altprov. *volpilh* ‘feige’ und Rockel *Goupil* S. 31 f.); dies selbst zu aprov. *mandre* ‘fléau (d’une balance)’, neuprov. *mandre* ‘t. libre, membre viril’, die offenbar zu frz. *mandrin* = *mamphur*, **mandar* (REW 5278) zu stellen sind (‘geiles Tier’)? Zu kat. *mandra* ~ *mándria* vgl. einerseits *soberbia*, anderseits *nervio*. Schuchardt will neuerdings (brieflich) an argotsp. *mandil* ‘Bordelldiener’, sp. *mandilón* ‘Feigling’ (zu *mandil* ‘Schurz’), bask. *mandil* ‘Faulenzer’ anknüpfen: vgl. unser *Waschlappen*: es müßte dann argotische Rückbildung wie *rata* = *ratonzuelo* vorliegen, das *r* wie in mall. *latra* usw. Endlich wäre noch das Verhältnis zu ital. *mandr(i)a* ‘Viehherde’ zu untersuchen: *darsi alla mandra* ‘sdraiarsi come fanno le bestie, fare il poltrone’ belegt Petr. unter dem Strich: kat. *mandra* ‘träge, faul’, val. *mandries* ‘mandrias ó los hombres apocados, inútiles y de poco valor’, sp.-ptg. *mandria* ‘Memme, Feigling’, chile. adj. ‘haragan, egoista’, hierher auch tortosa. *méndia* ‘ximple’ (s. u.)?

kat. **manefla*, vgl. kat. *maneflaría* ‘Einmengen in fremde Angelegenheiten’, prov. *manèflo* ‘cancan, commérage, flagornerie . . . flagorneur’, afrz. *manèfle* ‘vrille qui s’introduit dans le bois’: kat. *manefla* m. ‘Hansdampf in allen Gassen, Ränkeschmied’.

ptg. *mangona* ‘Faulheit’ (zu *mango* ‘penis’), ‘*M. Pop.* Homem preguiçoso’ (cf. *mangonar* ‘faulenzen’).

kat. *maula* 'Betrug', sp. *maula* 'Pofelware', kat. m. 'Schwindler, Bauernfänger', sp. adj. 'minderwertig', gall. 'flojo, tardo', als Subst. bei Pardo Bazán *Cuentos escogidos* S. 60 *¡El maula ese!*

ptg. *melúria*(*s*) 'Süßigkeit', '*M. e f. Pop.* Pessôa dissimulada. melieira'.

ptg. *migalha* 'Krume, Kleinigkeit', '*M. Prov. trasm.* Individuo sovina, forreta', villa-real. *migalhas* id. (oder zum Verb *migalhar*).

ptg. *mingoa* 'Mangel' (cf. prov. *mingoun* 'mendiant', *mingoulet* 'fluet'), sp. *mingorra* 'männliches Glied von Knaben (nicht zu *mingere*), *mingola* '*adj. Ant.* O mesmo que *mendicante* (frade)', *mingolas* '*m. Bras.* Homem avarento', vgl. noch *mengajo* 'Fetzen', *menguez* 'Bettelstand', wohl nicht zu *mendicare*, endlich altgall. *mengar* = *menguar*. Die Bedeutungsentwicklung wäre also 'klein' > 'Penis von Kindern'. Span. *minga fria* 'Schlappschwanz' (wobei dtsch. 'Schwanz' vielleicht erotisch zu fassen ist) und so gall. *mingamona* (m.?) 'zalamero, adulador' = 'schöner P.' (*mono* allerliebst), vielleicht auch unter Einfluß von *Mingo* = *Dominicus* (*más galán que Mingo* 'geschniegelt und geleckt').

ptg. *miséria* 'Elend', alemtejo. *miserinhas* 'sovina' (*Rev. lus.* 15, 107); zur Bedeutung vgl. engl. *miser* 'geizig'.

kat. *mofa* 'Spott', *mofeta* m. u. f. 'Spötter' (*ab un ayre mofeta y graciós* Ruyra *Marines y boscatjes* S. 316).

ptg. (Giria von Lissabon) *móina* 'Zigeunerleben', *andar á moina* 'betteln' cf. *moinar* 'schlafen' (Entlehnung aus span. *mohino* 'falsch, tückisch'?: '*M. Gir. de Lisbôa* Vadio, que frequenta os tribunaes e explora com conselhos ou promessas os ingênuos que alli têm negócios pendentes', gall. *móina* 'hipócrita, falaz, socarron, solapado, artero'.

ptg. *mollenga* 'Weichheit' (cf. *mollengão, molangueirão* 'Weichling'), *m. e adj.* Indivíduo muito molle, indolente, preguiçoso, fracalhão'.

argotsp. (dar) *murga* 'molestar, importunar', Argot von Barcelona 'conversa pesada, insubstancial, molestosa' (zu frz. *morgue* 'Grimasse, herausforderndes Wesen', das ich keineswegs mit Horning (vgl. REW 5684) zu *morigerare* stellen möchte — *surgere* > *sourdre!* —, sondern zu einer mit languedoc. *morga* 'Schnauze' parallelen Bildung **murga* zu **murra* 'Schnauze' (kat. *murri* 'verdrießlich', *murria* 'Niedergeschlagenheit'); vgl. Brüch *Ztschr.* 39, 206. Hierher das ptg. *murguir* 'oft essen' usw. und vielleicht *murga* 'Musikbande'? (dagegen gehört *murga, morga* 'Ölhefe' zu *amurca*). Argot v. Barcel. 'persona molestosa' (*que es murga*).

**pachola* 'Hanswurstiade' (cf. *pachinada* 'Hanswursterei', *pachón* 'Hühnerhund; langsamer, träger, dämlicher Mensch', *pachorra* 'Kaltblütigkeit', ptg. *pachocho* 'weiblicher Geschlechtsteil', 'Trägheit', nicht zu *pappare* REW 6214, sondern zu *Pacheco, Pacho,* in Amerika *Pancho* = *Francisco,* teilweise über 'Hund' (*pachón*), wozu prov. *cagno* 'Phlegma' als Parallele dient); vgl. noch kat. *fer patxoca* 'stattlich aussehen', ptg. *pachola* '*m. Chul.* Pateta. Mandrião. Farçola; patusco', gall. *panchulas, panjoliñas* 'adulador, marrajo' engaña -bobos', alemtejo. *pachelgas* 'pateta' *Rev. lus.* 10, 98 (nach *famelga* s. u. S. 168).

sp.-ptg. *paga* 'Bezahlung', sp. *buena paga* f. 'ein guter Zahler': ptg. *paguilha* '*m. e f.* O mesmo que *pagante*'.

gall. *palerma* 'tolena — reña en la que se concluye á palos' (also zu *palo*), cf. sp. *S. Benito Palermo* 'Prügel'[1]), Múgica Wb. zu *Eco de Madrid*), cf. vielleicht sp. *palomos* 'Prügel' als Euphemismus, ptg. *palerma* '*m. f. e adj.* Pessôa tola, néscia, imbecil, idioto. Pacóvio, parvajola' (oder zu sp. *palurdo*, ptg. *palúrdio* derselben Bedeutung?).

bras. *pamonha* 'Art Kuchen', '*M. e f. Fig.* Pessôa estúpida, parva, desajeitada'.

ptg. *pancada* 'Schlag, Anfall von Verrücktheit', *pancadola* '*m. e adj. T. de Turquel* O que tem telha ou mania' (= *pancadão*).

ptg. *pânria* 'Faulheit', '*M. e f.* Pessôa indolente, preguiçosa'.

sp. *parleta* siehe oben; sp. *parola* 'Wohlredenheit': chile. *ser parola* 'entrometido, fanfarron, farolero'.

parrana trasm. 'Faulheit', '*m. e adj.* Aquelle que anda mal vestido. Gebo. Homem reles. Mollangueiro, retardatário, indifferente ao progresso. *Gir.* O mesmo que *mandrião*', alemtejo. *parrança* 'mandrião' (*Rev. lus.* 10, 98). Vielleicht ist aber bei der lokal beschränkten Verwendung des Abstraktums von *parrana* Adj. auszugehen, das zu *parra* 'Weinlaub' > '*unnützes Zeug' vgl. *muita parra e pouca uva*) zu gehören scheint, mit *-ana* wie so oft. *Pânria* könnte *mandria* + *parrana* sein.

ptg. *parva*, gall. *parba* 'Imbiß', *parbaxadas* 'Dummheiten' (zu *parvo*, fem. *parvoa* = *parvulus*), gall. *parbaxolas* 'tonto, alelado', ptg. *parvajola* '*m. e f. Burl.* Pateta; idiota; lapónio'; alemtejo. *parvoela* 'pateta' (*Rev. lus.* 15, 109).

sp. *pastrana* 'Märchen', ptg. *pastrano* 'bäuerlich', *pastranha* '*m. e f. Bras. do S.* Pessôa mollangueira, pouco atilada' (vielleicht auch direkt zu einem **pastranho* Adj. gebildet).

cf. *pat(a)ranha*, sp. *patraña* 'dumme Geschichte', '*Prov. trasm.* Pessôa que vê pouco' cf. *meu amigo patranhas* (zu einem flunkernden Italiener gesagt) in Gil Vicentes Farça „Auto da Gama".

sp.-ptg. *patarata* 'Lüge, Flause', '*M. f. e adj.* Pessôa, que diz pataratas ou mentiras. Embófia. Pessôa, que alardeia qualidades que não tem', cf. sp. *botarate* 'unbesonnener, ausschweifender Mensch' (*patarata* Onomatopöe wie kat. *pataflast*, frz. *patapouf* usw. + *botar*), bogotá. *potarata* (neben *-e*) 'despilfarrado, derrochador, desperdiciado'.

sp. *pedorrera* 'Gefurz', *pedorreta* 'Nachahmung des Furzgeräusches mit dem Munde': arag. *pedorreta, -orrica, -orrera* 'el que se pede mucho, el que no vale gran cosa, el perdis' (Cejador), cf. *pedorrón*.

ptg. *peneira* 'Hunger', villa-real. *penanrilha* 'homem fraco mas bem vestido'.

sp. *pesquisa* '(gerichtliche) Nachforschung' (vgl. judsp. *pisquirir* 'nachforschen' *Bol. d. l. acad. esp.* 1915 S. 299), m. 'Agente de policia secreta'.

ptg. *petarola* 'große Lüge', '*M.* Indivíduo trapaceiro, homem que diz muitas pêtas'.

sp. *pifia* 'Kicks im Billardspiel', *pifo* 'angetrunken', gall. *peifoca* (= **peif*-oca, also = **pefia*?) 'flojo, cobarde de poco valimiento'.

kat. *plaga* 'Plage', *plagaria* 'Posse', *anar de plaga* 'Possen treiben', m. 'Spaßmacher, Geck', *plagueta* m. 'kleiner Schelm', *plagassa* m. 'Tölpel'.

---

[1]) Scheint noch 'Stock' zu bedeuten bei Ciro Bayo, *Lazarillo español* S. 47 *los tales* [los perros] *los conjuro con este San Benito de Palermo. Se refería á la formidable garrota que le servía de báculo.*

sp. *policia* ‘Polizei’, *el policia* ‘Polizeimann’ (bei Galdós, Baroja usw.)

sp. *posma* ‘Schwerfälligkeit, Langsamkeit’, *posmático* ‘schwerfällig’, *Don Fulano es un posma* ‘eine Schlafhaube’ (cf. sp. *flema* m. ‘kaltblütiger Mensch), argotspan. ‘cargante, fastidioso, inaguantable, pesado’, ptg. villareal. *porma* ‘palerma, pateta’ (*r* wie in *churma* aus *chusma*. Zu *apostema* wie *bizma* = *epithema*, cf. *postema* ‘persona pesada ó molesta’?)

ptg. *prosa* ‘Geschwätzigkeit, Eitelkeit’, minho. *prosa(s)* ‘individuo janota, casquilho, pedante’ (*Rev. lus.* 14, 165).

sp. *pulla*, ptg. *pulha* ‘Spottrede’ (nach *Rom. Review* 6, 150 zu *pulla* [sc. figus] ‘schwarze Feige’ in obszönem Sinn), ‘*M. Pop.* Homem sem dignidade. Biltre; trapalhão. *Adj. pop.* Desprezivel; indecente; desmazelado’.

prov. *raco* f. ‘entkörnte Weintraube’, ‘Epidemie’, ‘schlechter Branntwein’, ptg. *raca m.* ‘Homem sandeu, sem juizo’ (wohl nicht zu dem Schimpfwort des Evangeliums *raca*).

kat. *rampoyna* ‘Plunder’, neuprov. *rampogno* ‘noise’, kat. *ramponya* m. u. f. volkstüml. ‘ewig jammernd’.

sp. *reserva* ‘Reserva’, argotsp. *un reserva* ‘un picador que sostituye á los otros’.

sp. *réplica* ‘Replik bei einer Thesendiskussion’, bogotá. *el réplica* ‘Prüfer’ s. o.

sp. *roña* ‘Räude, List’, argotsp. ‘Geiz’, argotsp. ‘avaro, mezquino’.

kat. *ronsa* ‘Faulheit’, barcelon. argot. *fer el ronsa* ‘ronsejar’.

sp., kat. (tortosa) *sarracina*, ptg. *serracina* ‘Schlägerei’, ptg. *serracina* ‘a pessoa que causa o tal incommodo’ (‘Na accepção moderna de agente, em que corresponde ao verbo *serrazinar*, tornou-se . . . do genero masculino, contrariamente, ao uso da lingoa classica’ Leite, *Lições* S. 220).

tortosa. *sedéga* f. ‘ambició, afany, cobdicia’, ‘Tambe s’aplica a l’home ambiciós, etc.; ex.: *ets un sedega*’.

ptg. (Giria) *sorna* ‘Indolenz’, ‘Nacht’ (hierzu *xona* ‘Nacht’?) ursprüngliche Bedeutung ‘Dunkelheit’, ‘*M. f. e adj.* Pessôa inerte, indolente, preguiçosa. Maçador, impertinente’, cf. gall. *xornas* ‘la persona que es de buen carácter y se aviene á todo’, *xoninhas* ‘individuo acanhado, mollangueirão’[1]).

ptg. *sorrelfa* ‘Dummheit’, ‘*M. f. e adj.* Pessôa manhosa. Pessôa avarenta’ (cf. *sorrelfo* ‘sonso’).

ptg. *tagarela* ‘Geschrei’, ‘*M. e f.* Pessôa muito faladora ou indiscreta’.

kat. *tana* ‘Tracht Prügel’ (zu *tanar* ‘gerben’), *tanoca* m. ‘Tölpel, Laffe’ (cf. tortosa. *tanoc* ‘id.’, ptg. *o tanas* ‘der Dingsda’, südfrz. *tanot, -oc* ‘Stück Holz’, ‘Dummkopf’).

[1]) Die Identität der *s*- und der *x*-Formen scheint mir gall. *xorne* ‘carácter ó naturaleza del tiempo y aun de las personas’ (*estar de mal xorne*) neben neuprov. *tèms sourne* ‘temps couvert’, altprov. *sorn* ‘dunkel’ (REW 8476) zu verbürgen. Die *r*-losen Formen scheinen zu einem *Joaninha* in der Bedeutung ‘maricas’ zu gehören, das *Rev. lus.* 15, 03 erwähnt wird, vgl. noch tosk. *ciornia* ‘pudendum femininum’ und das von Wartburg *RDR* 4, 19 erwähnte bol. *sornia* ‘stupido, balordo’. — Anderseits haben wir mex.-rotwelsch *chonito* ‘Schwein’, das zu kat. *xona* ‘Schmutzstelle’ passen würde. Ptg. *chonar* heißt ‘schlafen’, *chona* f. ‘Nacht’, ‘schlafender Mensch’. Hierher noch kat. *xon* ‘Ruf für die Schafe’ (*Butll. d. dial. cat.* 1915, Jud *Rom.* 1919 S. 569 sowie Sainéan *Bhft.* 10 *z. Ztschr.* S. 80): also ursprüglich ‘die Schweine zur Nachtruhe rufen’?

sp. *timba* ‹Gesellschaft, Glücksspieler›, argotsp. ‹Spiel(hölle)›, m. ‹ratero›, barc. arg. ‹el lladre que se dedica a robar rellotges, carteres etc.›.

ptg. *tra(m)busana* ‹Unbehagen, Betrunkenheit›, cf. span. *volverle á uno tarumba* ‹jemand verrückt machen›, den Beinamen *el tarumbo* in Peredas›. *Peñas arriba* S. 145: m. moncorvo. *trambusana* ‹homem desajeitado›, interamn. *tramb'azana* ‹homem desajeitado no corpo e no vestido›, kat. *taramba(na)* ‹Tölpe', Tollkopf›, val. *el tarrambanes* id., vgl. allerdings álava. *tarambana* ‹Spannstücke, Fessel, Türklopfer› (also wie *mazorro*?), *taramazo* ‹pl tzliche Erkrankung›.

ptg. *traça f.* ‹List, unangenehme Person›, algarve. *traçana* ‹o que gosta de criticar, de cortar na pelle d'outrem› (*Rev. lus.* 7, 257), proparox. nach *Baust.* 393.

ptg. *trapa* ‹Falle›, *trapó'a(s)*, ‹*m. f. e adj.* Pessôa trapaceira, beira. *trabola*, alg *trafu'ha* (zu letzterem vgl. Anklingendes wie *trafulhar, farfolhar* usw.), vgl. auch kat. *tabola* ‹Hallo, Spaßmacher›, *taboll* ‹Rüpel, Tölpel›, *taul* ‹Schöps, Trottel›.

kat. *trápala* ‹Getrampel› (cf. *trapalejar* ‹faseln›), sp. *trápala* ‹Gestampf, Lärm, Redseligkeit, Schwätzer›, *m.* ‹Schwätzer›.

ptg. *troca* ‹Tausch›, *troquilha* ‹*m. Pop.* Individuo, especialmente cigano, que cifra os seus negócios em fazer trocas successivas de animaes, nas feiras›.

sp. *triquiñuela* ‹Ausflucht, List›, *triquiñuelas* m. ‹Kniffler›, ptg. *traquina(s)*, gall. *triquiño'as* id.; ptg. *traquinada* ‹Lärm, Bewegung› (zum Schallwort *trak-* REW 8846): *M. u. f.* ‹inquieto, buliçoso, travesso, turbulento›.

sp. *tronera* ‹Schlagschwärmer›[1]), m. u. f. ‹gedankenloser Mensch›, argotsp. ‹enredador, alborotador›.

sp. *vista* ‹Besichtigung›, m. ‹Mautbeamter›.

sp. *zahora* ‹in der Mancha: Schmauserei›, *zahurda* ‹Schweinestall, schmutziges Loch›, hierzu (?) arag. *zaforas* (= *zaforoso*) ‹persona desmañada, sucia ó torpe› (Borao gibt in der Einleitung seines Wbs. S. 113 die Erklärung: ‹voz moderna, suponemos que ocasionada por el longista Zaforas, en cuya casa se dice que sirvió como criado el famoso Cabarrús›).

sp. *zalagarda* ‹Hinterhalt, Scheinprügelei›, chile. *zalagardas* (erscheint bei Echeverria als Übersetzung von *alionado* neben ‹desordenado›).

sp. *zanahoria* ‹Mohrrübe›, ‹verstellte Liebkosungen›, argent. *zanagoria* m. ‹la persona de poca valia. Dependiente, servidor de infima clase› (vielleicht auch Vergleich).

sp. *zaraga'a* ‹Streit, Zank›, arag. ‹Prellerei, Gaunerei›, arag. ‹estafador› (= Gauner).

sp. *zuriza* ‹Zank, Streit›, arag. ‹se dice *ser un zuriza*, al que es travieso ó aturullado y mañero›.

---

[1]) Heißt das Wort auch ‹Kopf, Gesicht›? Man könnte es schließen aus Estébanez Calderón l. c. S. 29: *asestaba el amarillento cohombro contra la tronera del triste arrodillado, quien, al fin, sumiso, entreabrió los labios con el primor possible.* Vgl. salam. *calvatruena* ‹alocado› (Oudin *calvatrueno*). Anderseits kann die übertragene Bedeutung von *tronera* m. an *tronar con una mujer* ‹mit einer Frau brechen, sie sitzen lassen›, oder *tertulia de trueno* ‹ausgelassene Gesellschaft› anknüpfen.

b) Kollektiva, zu Namen von Einzelwesen übergehend (ich gebe wenig Beispiele, da über den Typus *camarada* bei Collin *Le développement du suffixe -ata* ausführlich gehandelt ist).

ptg. *bandarria* (vielleicht, vgl. oben S. 156).

sp. *el brigada* (bei C. Bayo, *Lazarillo esp.* S. 299: *Soy el brigada encargado de alojar el escuadrón*) oder Rückbildung aus *brigadier*.

sp.-ptg. *camarada* 'Kameradschaft', m. 'Kamerad'.

canalla, el canalla (s. o.), von Tolhausen nicht verzeichnet, vgl. aber z. B. *el miserable, el vil, el canalla* bei Palacio Valdés, *Marta y Maria* S. 270 1, adj. m. astur. *fatu canaya* 'gente sin juicio', 'braña de rollos ó rapazucos', ptg. *canalha* '*M. e adj.* Pessôa vil e infame'.

sp. *China* 'China', *los Chinas* 'Chinesen' im 16. 17. Jahrh., heute *los chinos* (cf. ähnlich *los japones*, ptg. *os japões*, bei Ibañez *Catedral* S. 226 *los Austrias* 'die Habsburger').

sp. *comparsa* 'Komparse, Statist' aus *comparsa* f. 'Maskentrupp, stummes Gefolge' (Italianismus, aber im Ital. ist *comparsa* 'Statist' feminin).

ptg. *França* 'Frankreich' '*m. p ouco| us. ado*|. Rapaz casquilho. Franchinote', adj. 'Garrido' (anders *France* bei Shakespeare = 'König von Frankreich'), zur Bedeutung vgl. *franchinote* 'Franzose, eingebildet', das über Italien zu kommen scheint, und *francês* 'affektiert'.

sp. *gavilla* 'Garbe', *gavilla de ladrones* 'Diebsgesindel' (über *¡que gavilla!* Múgica *Dialectos* S. 94) —→ arag. *gavia* 'loco, travieso ó calavera', arag. *gavia* 'cordón de bomberos'.

sp. *granuja*(*s*) 'bei der Traubenlese in den Körben zurückbleibende Weinbeeren', 'ausgelassene Kinderschar' (cf. kat. *garulla* fem. 'Straßenjunge', val. 'Schar gemeiner Leute', zu REW 1726), der Übergang zum Konkretum deutet sich an im Sinnesplural z. B. Estébanez Calderón, *Escenas andaluzas* S. 144: *la chusma y granuja apostada para el caso ... los asediaban y estrechaban*; aus *granuja* wird ein *granujería* weitergebildet, das seinerseits wieder konkret auf einen Menschen angewendet wird (*tú y esta granujería ... sois ... tal para cual* Pereda, Sotileza S. 23, ähnlich *robavejería* als Schimpfwort): *granuja* 'm. ausgelassener Bursche' (in den Wbb. selten, wohl aber auf Schritt uud Tritt in der Literatur zu finden, z. B. Palacio Valdés l. c. S. 175 *barrer á todos los granujas que bullen por los ministerios*, auch bei Múgica *Eco de Madrid* Wb. 'Spitzbube', hiervon Rückbildung argotsp. *grana* 'granuja, pillete'.

ptg. *malula* 'Trog, Napf; Haufen von Vagabunden', *M. T. de Gaia.* Aquelle que trabalha em armazens de vinho, trasfegando, lotando, etc.'.

sp. *pandilla*, ptg. *pandilha* 'Rotte schlechten Gesindels', 'M. Individuo, que entra em conluios, para enganar outrem. Biltre; pulha; farroupilho', minho *panotilha* id.

kat. *patolla* 'Bande', m. u. f. 'Schwindler', cf. *patollar* 'betrügen'.

ptg. *patulé*(*i*)*a* 'Pöbelhaufe' (aus dem calão. 'Name der Revolutionäre von 1836': *patulé*), m. 'niedriger Mensch' (cf. *granjola* oben S. 125).

chile. *penéca* 'die unterste Klasse', m. u. f. 'Abc-Schütz' (Lenz *Dicc. etim.* denkt an die Reihenfolge der Konsonanten in den chilenischen Fibeln *v p ñ c q m r z*, was jedenfalls sehr gesucht ist; vielleicht einfach zu *pen* 'Penis' oder zu *pena.* Ähnlich ist frz. *penaud* ursprünglich ein Schülerwort (vgl. noch frz. *père Penard*).

ptg. *recruta* m. 'Rekrut'.

3. Bezeichnungen von Frauen (bzw. Tierweibchen) auf Männer übertragen (vgl. *ser una vieja*. auf einen Mann gesagt).

arag. *abuela* s. o.
kat. *bandarra* 'Schlampe' (zu *banda* 'Bande' wie *Frauenzimmer*) als Beschimpfung eines schlecht fechtenden Trocadors neben *trencalós* bei Vilanova l. c. S. 57.
sp.-ptg. *burra* 'Mauleselin', moncorvo. *fulano es uma burra* 'astuto (*Rev. lus.* 13, 113), trasm. *burranca* 'burra fraca': argotsp. *burra* m. 'soldado voluntario', *burran(c)a(s)* '*m. T. da Bairrada.* Paspalhão. Aquelle que consente quanto lhe queiram fazer', *burrela pançudo* (*sejas tu*) '*Des.* Termo injurioso'.
span. *chivata* 'halbjähriger bis jähriger Bock', hierher wohl auch das *xebata*, das Hanssen *Gram.* S. 152 aus Men[éndez Pidal], Bable de Lena 36 belegt: barc. arg. *xivata* s. o.
ptg. *corna* 'Hörner', '*m. Pleb.* Marido, a quem a mulher é infiel'.
ptg. *Joaninha* 'maricas' (? *Rev. lus.* 15, 73), vgl. oben über **Chabela* S. 92, *choninhas* S. 163.
ptg. *Janota* s. o. (vgl. kat. *janot* 'Tölpel, Rüpel'). Figueiredo verzeichnet auch ein kast. *janota* 'pateta'.
ptg. *loira* 'Blondine', '*M. Pop.* Homem bonacheirão, simplório', *loiraça* '*m e f.* Pessôa simplória. *Fam.* Pessôa que tem o cabello loiro'.
ptg. *manema* '*m. f. e adj. Bras.* Pessôa apalermada, pacóvia, manêcoco'. zu *manêcoco* (= *Manuel Côco* 'Vogelscheuche'), *mané* 'id.' (= Manuel), *manembro* id.
sp. *marido* 'Ehemann', gall. *maridolas* 'pusilánime, calzonazos, manejable por cualquiera, especialmente por su mujer'.
kat. *m(ar)ieta* 'Weichling' s. o.
tortosa. *mèndia* m. 'ximple' (zu M[en]endez — *Mendo*, beide Namensformen sind z. B. in Asturien geläufig), vgl. auch den sp. Namen *Mendieta*. Immerhin darf man nicht an die argotsp. Formen wie *mangue*, barc. *menga*, *manguis*, *menda* 'ich' vergessen, cf. argotsp. *Menda el escarolero* 'yo'.
ptg. *mulhericas* s. o., gall. *muliolas* 'mujeriego', murcia. *mujereta* 'afeminado'.
gall. *pe(n)la* 'bollo de manteca — niña ataviada, que llevan en hombros en la procession del Corpus en varios pueblos del pais, representando la alegria' (in REW haben wir nur ein gall. *pe(n)la* 'Radschaufel' s. v. *pinnula* verzeichnet; hier muß aber wohl *pilula*, dissimiliert **pinula* vorliegen), span.-*pela m.* 'in Galizien: reichgeschmückter Knabe, der beim Fronleichnamsumgang von einem Manne tanzend auf den Schultern umhergetragen wird' (Tolhausen; ob auf richtiger Information beruhend?).
ptg. *senisga* 'Sau', 'cunnus', alemtejo. *senisga* 'magrizella'.
ptg. *varunca*, kat. *varona* usw. s. o.

b) weibliche Geschlechtsteile.

amerik.-sp. *chucha* 'vulva', costarica. *chuchinga* „considérase este adjectivo como mui grosero i rara vez se oye entre persona educadas. Aplicase al hombre afeminado o amujerado, al que imita los modales de las mujeres, usa prendas própias de éstas etc., i tambien al que los españoles llaman 'Perico entre ellas'" (Gagini), *chucheta* id. (Lenz).

ptg. *cono* 'cunnus' (vgl. argotsp. *coñearse* 'chancearse, burlarse', murc. *coñón* 'zumbón, chancero'), *conana*(*s*) m., *cunhanhas* m. 'Homem mulherengo; maricas' (die *-nh*-Formen nach *inhenho* usw.).

ptg. *crica* 'vulva', *cricalha* 'Zofe', *M.* (*Bairrada*) Crianço' (vielleicht unter a) gehörig), gall. *cricas* 'lloron, llora cricas, el que llora fácilmente y sin derramar lágrimas', hierher auch *crequenas* 'agachado en cuclillas sobre los piés, como el que se baja á hacer aguas'.

gall. *cunca* 'Tasse', *'cunnus'?, gall. *cunquiña* antiguo soldado provincial (oder vgl. kat. *conc* 'Onkel'?).

ptg. *pito* 'junger Hahn'. 'cunnus', '*M. Prov. trasm.* Homem maricas, effeminado'.

sp. *vaina* 'Scheide', *vainazas* 'schwächlicher, schlaffer Mensch'.

ptg. *têtas* 'Zitzen', '*m.* O mesmo que *maricas*', arag. *teta* adj. köstlich (Blasco I 14 *Con esto, vaya un vino, ¿eh? ¡Esto es teta!*).

c) Kinderbezeichnungen.

ptg. *criança* 'Kind', woraus *o crianço* 'Bub', *criançola* '*M.* Rapaz, que já não é criança mas que o parece por seus actos ou maneiras', cf. kat. *criatura* adj. (*si ell es tan criatura* Vilanova l. c. S. 220, andal. *muchachito criatura* Rodriguez Marin, *Cantos pop. esp.* III S. 172).

ptg. *mamote* 'säugendes Kalb', *mamoto* 'indolenter Knabe': *mamota*, '*m. e f. Pop.* Pessôa atoleimada, aparvelhada', cf. murcia. *mameta* 'Person mit vorspringendem Kinn'.

ptg. *pagem* 'Page', *pajola* '*m. Pop. Ant.* Criado presumido que quere dar ares de senhor ou que gosta de imitar os amos, nos modos ou no traje'.

ptg. *rapaz* 'Knabe', *rapazola* '*m.* Rapaz já crescido, homem que procede como rapaz'.

d) Neubildungen.

α) denominal.

ptg. *aldea* 'Dorf', *aldeaga* '*m. e f.* Pessôa, que atrapalha tudo; zaranza; trapalhão. Tagarela, palrador' (cf. trasmont. *aldeagante* 'viandante, caminhante' und *bestiaga* 'Dummkopf' zu *bestia*).

ptg. *bajoujo* 'albern', açor. *bajana* 'pateta, mentecapto' (*Rev. lus.* 2, 306); oder zu REW 885 *bajana* 'Bohne' (hierzu arag. *bachoca*, murc. *bajoca* 'id.').

ptg. *barraca* 'Bude', hierher *barraqueta* '*m. T. das Caldas da Reinha.* Homem, que gusta muito de vinho, mas que se não embriaga'.

ptg. *barbeiro* 'Barbier', *barbeirola*(*s*) 'm. *Deprec* Barbeiro reles'.

ptg. *bêbedo* 'betrunken', *bebedolas* 'm. Homem que se embriaga habitualmente'.

ptg. *bico* 'Schnabel', *bicanço* 'großer Schnabel', *bicançra* '*m. e adj. Prov. beir.* Individuo narigudo'.

sp. *bizco* 'schielend', bogotá. *bizcorneta*, Euphemismus für *bizco*, wohl nach *corneta* 'Hornist'.

ptg. *borracho* 'betrunken', villa-real. *borrachecas* id. (*Rev. lus.* 11, 297).

sp. *boba, bobalias* 'Erzdummkopf' (cf. *bobalicón*).

sp. *bruto* 'roh', *brutaña* 'hombre abrutado; grosero; mal educado' (oder zu einem **bruta* = frz. *une brute*), mall. *brutanxa* m.

ptg. *busto* 'Büste', moncorvo. *bustella* 'mau artista'.

ptg. *cajão* 'Schaden' (= *occasio*), *cajitas*, '*m. Prov. trasm.* Canejo'.

ptg. *cambo* ‹Bein›, beira. *cambotas*, ptg. *cambuta* m. u. f. ‹Pessôa que é cambaia das pernas›.

ptg. *cego*, sp. *ciego* ‹blind›: ptg. *cegueta* ‹*m. e f.* Pessôa que é pitosga ou pisca›, alemtejo. *ceguitas* ‹myope› (*Rev. lus.* 10, 249), sp. *cegarr(it)a*, alava., maragat., astorga. *ceganitas*[1]), kat. *cegarr(et)a*, arag. *cegama*.

sp. *cercano* ‹nah›, astorga. *cercanitas* ‹kurzsichtig›.

ptg. *chambão* ‹schlechtes Fleisch› adj. ‹grob, schlecht erzogen›, *chamborreirão* adj. id., vgl. chile. *chambon* ‹ungeschickt›, *chamba* ‹Glück im Spiel›, kat. *xamba* id. (aus frz. *jambon*; nach Lenz *Dicc. etim.* zu *zamba* ‹schiefbeinig›): *chambas* ‹*m. Prov. trasm.* Homem lorpa e desajeitado›, *chamborgas*, *chimborgas* ‹m. Prov. alemt. Indivíduo desprezivel, bigorrilha. Fanfarrão›.

sp. *chapin* ‹Pantoffel›, in Columbia ‹Klumpfuß›, chile. *chapetón* ‹in Amerika neuangekommener europäischer Soldat›: costa-rica. *chapetas* ‹ungeschickt› (Lenz), cf. *chancleta* zur Bedeutung.

ptg. *chocho* (= **exsuctus*) ‹trocken, dumm›, cf. chile. *achocharse* ‹nicht bei Verstand sein›, *chochinha, chois(in)ha* ‹*m. e f. Prov. trasm.* Parvo; bisonho; bacoco. Pessôa pequena e magra›.

ptg *coixo* ‹hinkend›, *coxanga* ‹*m. Prov. beir.* Designação depreciativa do individuo coxo›, beir. *coxambêta* id. (*Rev. lus.* 2, 247).

ptg. *dente* m. ‹Zahn›, *dentolas* ‹*m. Pop.* Pessôa, que tem dentes grandes e feios›, alemtejo. *desdentola* ‹desdentado› (*Rev. lus.* 4, 12).

ptg. *doido* ‹dumm›, *doidelas, doidivana(s)* ‹Individuo leviano, imprudente. Pateta›.

ptg. *estar* ‹Absteigequartier›, *estarola* ‹*m. e f. Prov. beir.* Pessôa estroina ou leviana. *M.* Janota, casquilho› (ursprünglich ‹der leicht den Aufenthalt wechselte›).

ptg. *famelgo* ‹feiner Hecht› (zu *famelicus* ‹hungrig›), ‹*m. e f. Pop.* Pessôa franzina, cara de fome›, algarve. *fandelga* ‹sem importancia, sem conceito, desprezivel› (= *famelga* + *fandinga*).

sp *fañado* ‹jährig (von Tieren)›, gall. *fanado* ‹animal falroso de cuerno, oreja ó rabo›, *fañar* (veraltet) ‹die Hörner stutzen›: *faneca* ‹fanado - bruja, judio›, kat. *fanoca* m. ‹Zauderer, langsam›, vgl. gall. *faneque* ‹demonio, circumcidado›).

ptg. *fanhoso*, kuba *fañoso* ‹näselnd›, *fanha* ‹*m. e f. Des.* Pessôa fanhosa›.

---

[1]) Von Wartburg in seiner Arbeit über die Fehler des Gesichtsorgans nicht erwähnt. — Das Suffix in *cegama* ist Wartburg (§ 43) nicht klar: auch ich kann nur den Ausgang *-a* erklären, über den sich Wartburg auch bei *cegarrita* nicht wundert. Vielleicht ist für *-ama* an das substantivische *-ama* wie ptg. *ourama*, *courama* (Umbildung aus *-ame Rom. Gramm.* II S. 485) anzuknüpfen (‹Blindheit› — ‹blind›). In den iberischen Sprachen ist ja das *-amen*-Suffix auch noch anderen Weiterbildungen ausgesetzt' vgl. *andámio, arámio* bei Hanssen *Gram.* S. 155, prov. *andámi*, *ferámio*, mit dem ich noch sp. *condúmio* ‹Gemüse› (zu *condimento* usw.) vergleiche. Vgl. noch sp. *lloramico* ‹Geklage›. — *Cegato* erklärt v. Wartburg ebda. als ‹geblendet›, das müßte aber *cegado* heißen: es liegt vielmehr *-attus* vor, cf. *novato* usw. Vielleicht ist nach *á ojos cegarritas* ‹blindlings› das sonst merkwürdige *á ojos vistas* ‹öffentlich› statt *á vista de ojos* zu erklären (anders Cuervo *Apunt.* S. 125). Sp. *á campo traviesa* ‹querfeldein› (wobei *traviesa* Imperativ ist) kann mitgewirkt haben, das Gefühl für die Übereinstimmung zu verwischen.

arag. *furruño* ‹schlechte Laune› (zu *furo* ‹wild›), *furruña* ‹muy enojado› (*el tio Furruña*).

sp., kat. *gandul*, ptg. *gandulo*, *gandum*, neuprov. *gandoun* ‹Landstreicher›: arag. *gandumbas* ‹hombre de genio blando; carácter poca activo›, murc. *gandumba* ‹gandul›, salam. *gandumbazas* ‹pusilánime›, tortosa. *gandungues* ‹hipocrito, fals, astut›, ptg. *gandula* ‹*m.* Rapaz espigado, crescido›, ptg. *gandaia m.* ‹Landstreicher›.

ptg. *labrego* ‹Arbeiter›, *labrosta* ‹*m. e f.* labrego, rústico›, oder zu *labrusca* ‹wilde Rebe›, cf. *labrusco* ‹grob, ungebildet›, da die Endung sonst unverständlich bleibt: eine Endung *-osto* kenne ich nämlich nur noch in gall. *magosto* ‹Allerheiligen-Vesperbrot aus gerösteten Kastanien›, falls zu dem zu REW 5233 gehörigen *magote* ‹miga de pan mal cocido que suele empalagar, y lo mismo se dice de otra comida que empalague› gehörig.

ptg. *ladrão* ‹Dieb›, alemtejo. *ladranzana* ‹aumentativo de *ladrão*› (*Rev. lus.* 10, 93).

ptg. *lapão* ‹Lappländer, Bauer, Tölpel›, *lapantana* ‹*m. f. e adj.* Pessôa simplória, idiota› (Camillo).

ptg. *lar* m. *lareira* f. ‹Herd›, gall. *larrego* ‹marranito›, *lareta* ‹*m. f. e adj. Prov. beira.* O mesmo que *traquina*›, *lareiras* ‹*m. Prov. trasm.* O mesmo que *langueiras*›.

ptg. *lascarim*, *lascarin*(*h*)*o* ‹indischer Matrose›, *lascarina* ‹*m. Prov. trasm.* O mesmo que *lascarim*›.

ptg. *Lisboêta* vgl. oben S. 125.

arag. *macandón* ‹Betrüger›, *macatrullo* ‹dumm›, argotsp. *macando* ‹Anfänger›, argotsp. *macanda* ‹aprendiz-zapatero› (von Cejador im Comm. zu J. Ruiz 122 zu asp. *magadaña* ‹Betrug› gestellt [?], wohl eher zu *macar* ‹quetschen›, *macarse* ‹faulen›, von wo ‹pfuschen› und ‹betrügen› verständlich sind).

ptg. *magro*, *magrizella* id. (nach *verdizella*; vgl. aber auch kat. *magristó*).

ptg. *manco* ‹lahm›, *manquitola* m. ‹*Pop.* Homem coxo› (die Form *manquitó* m. ist familiär wie *meninó* zu *menino*, das wohl aus dem Calão stammt).

sp. *marullero*, it. *mariolo* ‹Schelm› (wenn das Ptg. den Ausdruck vermittelt haben könnte, der bis ins Rum. und Neugriech. zu belegen ist, so könnte man an *mariola* zu *Maria* wie *maricas* denken), ptg. *mariola* m. ‹Moço de fretes. Homem de recados. Patife. Biltre. *Adj.* Que tem mau caracter; infame›.

ptg. *medroso* ‹furchtsam›, *medri*(*n*)*cas* ‹*m. e f. Fam.* Pessôa, que tem mêdo de qualquer coisa; cagarola›.

sp. *moco* ‹Rotz›, *caerse el moco á alg.* ‹einfältig sein›, chilen. *móca* ‹adj. invar. vulgo tartamudo› (*fulano es moca*). Lenz vermutet fragend araukan. Ursprung.

ptg. *olho* ‹Auge›, *olhica* ‹*m. Prov. alemtej.* Aquelle que espreita›.

sp. *pan* ‹Brot›, sp. *panarra* m. ‹Einfaltspinsel, Säufer, Faulpelz›, kat. ‹Brotvertilger› (neben sp. *panarro* ‹Brotvertilger›), chile. *pananas* (nach Cuervo bei Lenz *Dicc. etim.* ‹pesado, inhabil para saltar o trepar, poltron›)[1]).

---

[1]) Hierher gehört wohl nicht frz. *cheval panard* ‹dessen Vorderfüße nach außen gewendet sind›, das nach REW 6193 unerklärt ist: aus prov. *panard*

ptg. *parrascano* 'Bauer', moncorvo. *parrascana* 'bruto, desalmado, simplorio'.
ptg. *passo* 'Schritt', *passinhas* '*m. Fam. ant.* Individuo, que tem passo miudo; pisa-flores; salta-pocinhas'.
ptg. *peão* 'Fußsoldat', *peança* '*M. T. de Turquel.* Homem acanhado ou inhabil'.
sp. *pillete* 'Lump', gall. *pillota* 'pillete de Santiago'.
algarve. *pincre* 'halbtrocken' (Feige usw.), hierher algarve. *pi(n)cuinhas* 'fracalhão' (cf. *pinoca* zur Bedeutung).
ptg. *pin(oc)o* 'höchste Spitze', *pinoca* '*m. e adj. chul.* Individuo casquilho, janota. O mesmo que *pelintra*'.
ptg. *pitosco* 'kurzsichtig'[1]), *pitosga* adj. 'id.
ptg. *presunto* 'Schinken', *brezundella* (erscheint *Rev. lus.* 5, 30 als Glosse zu *barrunta* ('Bauer') und *burzalaque* ('grober Bursch') cf. *chambão*.
ptg. *ranho* 'Rotz', *ranheta* '*m. Bras.* Individuo impertinente, rabugento'.
ptg. *safaro* 'unfruchtbar, sonderbar, wild' (REW 7517), *safardana* '*m. Burl.* Bisbórria; biltre, pulha'.
kat. *sagas* 'scharfsinnig', tortosa. *sagasseta* 'm. i f. cobdiciós, afanyós, viu, treballador'.
ptg. *salamurdo* 'Mensch, der wenig spricht', *salamorda* m. u. f. 'id.' (zu *salabórdia* 'geschmacklose Unterhaltung' oder zu *salamaleque* 'übertriebene Zurückhaltung'?).

'boiteux', vgl. die Bezeichnung eines Sterns, „qui se lève tard, se couche tôt et ne s'élève guère au dessus de l'horizon" als *lou Panard*: dies zu *pan* (= *pannus*) in der Bedeutung 'Seite' (*agacha de pan* 'schief ansehen') > 'hinkend' > 'mit nach außen gewendeten Vorderfüßen', der Gegensatz zu *cagnard* (mit O-Beinen), das von sfrz. *cagno* 'Faulheit', frz.-ital. *cagnarder* 'herumfaulenzen' abgeleitet ist. Das Sekundäre dieser Bedeutungsverengerung in der Veterinärkunde ersieht man auch daraus, daß *panard* dem *cagnard* gleichwertig sein kann. Esnault ‹Le français de la tranchée› (Merc. d. Fr. 16. IV. 1918) schreibt: ‹On a d'abord appelé le *panard* le cheval dont les pieds sont tournés en dehors, ou en dedans; puis le pied de ce cheval . . . puis le pied tout court . . ., tout ceci d'après Dauzat, B[ulletin] des Arm.[ées] 27. 6. 17›. — Manac. *panada* adj. 'dumm' (Alcover *Contarelles* 296) geht von *aygua panada* aus (frz. *être dans la panade*).

[1]) Gehört wohl zu *pito* 'Klitoris' (vgl. frz. *monaut* 'einohrig' zu *monna*), das selbst mit *pita* 'Huhn', 'weibischer Mensch' (s. o. S. 167) zusammenhängt, vgl. etwa steir. *Kiebitz* 'membrum feminile'. Bei Wartburg fehlt das Wort. — Bei dieser Gelegenheit möchte ich bemerken, daß das sp. *bizco*, leon. *bisgo* 'schielend' meines Erachtens nichts mit **versicus* (wenn Etymon von ptg. *vesgo, vesco* Rev. d. fil. esp. 1920 S. 32) noch (REW 1125) mit **bisicare* zu **bis* noch mit **bis-oculus* (frz. *bigle*, Rev. d. dial. rom. 3, 462) zu tun hat, sondern von ptg. *piscar* 'blinzeln' nicht getrennt werden kann, das schon Figueiredo richtig zu ital. *pizzicare* stellt, vgl. noch bei Wartburg S. 474 bormio. *pisc* 'cieco, di vista apannata', mail. *pis*: das Zwinkern klingt auch im Deutschen ans Zwicken an: vgl. noch mit ital. *pizzicare* sp. *pizcar* 'kneifen' und dtsch. *ein Auge zukneifen*. *Bis-* hat sich eben wegen des stets als Symbol einer Bewegung eintretenden Begriffs 'zwei' eingestellt. **Bisicare* ist also eine sekundäre Volksetymologie.

ptg. *sapa* ‹Kröte›, ‹*adj. Prov. alg.* O mesmo que *obeso*› cf. *sapoila*.
ptg. *sargento* ‹Sergeant›, *sargentola* ‹*M. Deprec.* Sargento ruim›.
sp. *simple* ‹einfältig›, *san simplaina* s. o.
kat. *sonso*, sp. *soso* ‹abgeschmackt›, tortosa. *sosétes* ‹m. i f. home o dóna carregada de detalls i ximpleries› (wohl nicht zu *sosa* ‹Soda› als ‹Quacksalber›).
ptg. *sopo*, sp. *zopo* ‹hinkend›, sp. *zopenco* ‹ungeschickt›: ptg. *sopaina* ‹*M. Prov. trasm.* Individuo cambaio, torto das pernas›, sp. *zopica* ‹lispelnd›.
ptg. *tabardo*, *tabordo* ‹weiter Überrock›, *tabordas* ‹*m. Prov. minho.* Individuo despropositado; escalda-favaes›.
ptg. *taralhão* ‹Baumlerche, zudringlicher Mensch›, *taralheta* ‹*m. Prov. trasm.* Homem tagarela ou que fala de tudo›.
ptg. *tropelia* ‹Lärm›, *tropel* ‹Schar›, *tropelas* ‹*m. Prov. minho.* Homem pesado que se move com difficuldade›.
sp. *túrnio* ‹schielend›, astur. *túrnia* m. ‹llisgue›.

3) deverbal (nicht scharf zu scheiden von den Abstrakten):

ptg. *abougar* ‹den Verstand verlieren› (zu *aboucar* nach Figueiredo), *bouga* ‹adj. *T. da Bairrada* Adoidado, maluco›.
kat. *adevinar* ‹erraten›, *adevineta* m. ‹Schlauberger›.
kat. *afanarse* ‹sich sputen›, *afaneta* m. ‹Spitzbube›.
ptg. **badar* ‹das Maul aufsperren›, ‹*adj. Bras. chul.* Muito grande: *laranjas badegas*, *pratos badegas*›, ptg. *badola* ‹*m. e f. T. de Lanhoso.* Pessôa simploria e bondosa›.
ptg. *baforarse* ‹sich rühmen›, beira. *bafoira* ‹homem que se gaba de tudo e nada faz› (*Rev. lus.* 12, 311).
sp. *barruntar* ‹ahnen, vorhersehen, spähen›[1]), *barrunta* m. ‹Totengräber›, ptg. *m. Prov. trasm.* ‹labrego, bodegão›.
ptg. *beber(r)icar* ‹trinken›, *beberrica(s)* ‹*m. Prov. beir.* Bêbedo, borracho›.
ptg. *berr(eg)ar* ‹brüllen›, *berrelas* ‹*m. e f. Prov trasm.* Pessôa, que berra muito›, *berrega* ‹*m. e f. T. da Bairrada.* Criança, que chora muito ou muitas vezes›.
sp., kat. *borrar* ‹ausstopfen›, *perniborra* m. u. f. ‹wer falsche Waden trägt›.
sp. *brandar* ‹sich um die Längsachse drehen› (von Schiffen), *brandalagas* ‹langer, magerer, nachlässig einhergehender Mensch› (cf. kat. *baliga-balaga* ‹Tölpel›).
ptg. *caçar* ‹jagen›, *caçarreta* ‹*m. Prov. alemt.* Ruim caçador›.

[1]) Von sp. *barruntar* ‹voraussehen, erraten, mutmaßen› äußert REW 1399, es sei begrifflich und lautlich nicht „mit prov. **baruntar* ‹beuteln› vereinbar.“ Begrifflich erinnere ich aber an frz. *resasser une idée*, bei Rabelais *le grabeau et belutement de ces matieres*, bei Montaigne *ils ont beluté les sujets* (Stapfer *Récréations philologiques* S. 451), was also ‹prüfen, erwägen› bedeutet, vor allem aber kat. *barutelar* ‹sieben, erspähen›; man beachte, daß ein gall. *baruto* ‹Sieb› von Piñol gebracht wird. Den Einschub des -*n*- kann man nach *preguntar* erklären, da ja *barruntar* ein zweifelndes Argwöhnen ist.

sp. *cachar* ‹zerbrechen›, argent. bol. ‹agarrar›[1]), *cacha* m. ‹Räuber in den Bergketten von Potosí› (cf. *cachi* ‹vigilante ó agente de policía porteño, entre la gente maleante›). Vgl. auch oben S. 144.

ptg. *chapilhar*, *chapinhar* ‹ein Tuch im Wasser schwenken›, *champilha* ‹*m. Prov. trasm.* Homem fraco e pobre›.

ptg. *cheirar* ‹riechen›, *cheireta* ‹*m. Bras. de Minas.* Indivíduo metediço, intrometido›.

sp. *coscarse* ‹die Achseln zur Verhöhnung zucken›, *cuesco* ‹Furt›, *coscoja* ‹dürres Laub der Steineiche› (Schuchardt *Bask. u Rom.* S. 13 führt arag. *coscón* ‹bejahrter Mann› an): argotsp. *tio cosca* ‹viejo›.

ptg. **desleixar* ‹vernachlässigen›, *desleixado, desdeixado* ‹nachlässig›, trasmont. *desneixar* ‹die Glieder ausrenken›, *desneixa* ‹desleixado, indolente, em Trás-os-Montes (Bragança)› = *desneixo id.* (REW 5903 leitet das Wort von *nexu* ab, aber die Vereinzelung dieses Wortes überrascht: nicht eher = *desleixar* wie *desnocar* zu *deslocar* oder mit *desnocar* kontaminiert?).

ptg. *estroir* (modern *destruir* Coelho, *Questões d. lingu. port.* 47), nptg. *estroitudo* ‹fanfarrão›, nptg. *estroina* ‹*adj. m. e f.* Pessôa extravagante, dissipadora, estouvada›.

ptg. *faiar* ‹typographische Zwischenräume lassen›, gíria. ‹ergreifen, stehlen›, *faiante* ‹lockeres Früchtl›, *faia* ‹*m. Pop.* O mesmo que *fadista*›.

trasm. *fandingar* ‹galantear, deshonestar›, *fandinga* ‹*m. Prov. trasm.* Maltrapilho›.

sp. *farfullar* ‹stammeln›, sp. *farfulla* (= *farfullador*) ‹Stammler› (cf. ital. *tartaglia* usw.), ptg. *férefolha* ‹*m. e f.* Pessôa irrequieta metediça, buliçosa› (nicht *ferir* + *fôlha* Figueiredo), *ferifoga* id.

ptg. *fervilhar* ‹in siedender Bewegung sein›, *fervilha* ‹*m. Pop.* Pessôa activa, inquieta, que trata de muitos negocios›, gall. *fêrvêllas berzas* ‹persona demasiado ligera en sus quehaceres› (eig. Kompositum).

argotsp. *filar* (= *tomar la fila*) ‹beobachten›, *fila* ‹Gesicht›, ptg. *fila* s. m. ‹Official de justiça . . . Cp. *filante* ‹agente de policia, guardia civil› (Coelho, *Os gitanos* S. 73) (oder postnominal aus *filante*).

kat. *flicar* ‹einen Schlag versetzen› (Euphemismus für *fotre*) *flica* adj. ‹abgefeimt›, ‹schlau›.

ptg. *forrar* ‹ersparen›, *forr ca* ‹*m. Bras. do N.* Pobretão›, *forreta* ‹*m. e f.* Pessôa avarenta›.

ptg. *gabar-se* ‹sich brüsten›, *gabarola, gabolas* ‹*m. e f. Pop.* Pessôa, que tem bazófia ou que faz ostentação e elógio dos proprios actos. Individuo jactancioso› (vielleicht zu *gabarola* ‹kleine Lüge› wie *mentirola*), bragança. *gavanela* (= *gavarrista*) ‹jactancioso, gabarola, presunçoso› (Rev. lus. 16, 244).

ptg. *languir* ‹schmachten›, gall. *langrear* ‹empobrecer›, ptg. *langueiras* ‹*m. Prov Trasm.* Sujeito alto, desajeitado e indolente›, gall. *langaradas* ‹perezoso, desvaido› *langras* ‹miserable, vago›.

---

[1]) Lenz *Dicc etim.* S. 151 stellt chile. *hacer cacha* ‹hacer broma a una persona con jestos i ademanes› sowie *echar (meter) una cacha* ‹ejecutar el coito, ejecutar acto de pederastía›, *cachero* ‹sodomita› zu einheimischen Wörtern. Vgl. aber sp. *cacha* ‹Hinterer›, *cachete* ‹Wange, Backen›. Vgl. zur Bedeutungsentwicklung dtscht. *buserieren* ‹necken, ärgern› einerseits, chile. *culear. potear* (zu *poto* ‹Hinterer›) ‹koïtieren› anderseits.

sp. *llorar* 'weinen', arag. *llorazas* 'el que llora mucho' (Cejador).

sp. *machacar* 'stampfen', *machacon* 'langweilig', *machaca* m. u. f. 'langweiliger, lästiger, schwerfälliger Mensch'[1]).

ptg. *mirrar* '(mit Myrrhen einbalsamieren', '*mirra m. Fam.* Magrizella *Fig.* Homem mesquinho, avarento' (cf. *mirro* 'trocken').

ptg. *parlar* 'schwatzen', *perliquiteta* '*adj. Pop.* Espevitado, presumido, pronóstico' (cf. *perlincafuzes* 'geschraubte Rede' neben *perliquitete* id.).

sp. *pasmar,* 'vor Kälte erstarren', 'ohnmächtig werden', mex.-sp. *pasma* f. 'Polizist', argotsp. *pasma* 'policia secretas; ladrón que vigila mientras los demas ruban', barc. arg. *el pasma* 'policia' (oder zu *pasmarote* 'Vogelscheuche').

sp. *pencar* 'ausstäupen', barc., argot. 'treballar', barc., argot. *penca* 'home' (oder zu sp. *penca* 'Staupbesen' oder zu kuba. *penco* 'Schindmähre', das auch in Galizien vorkommt, z. B. Pardo Bazan, *Cuentos escogidos* S. 92).

ptg. *penetrar* 'eindringen' *(espiritu penetrante)*: *penetra* '*m. f. e adj. pop.* Pessôa petulante, perliquitete. Peralta, catita'.

ptg. *piar* 'piepen', 'den Lockruf für Hühner ausstoßen' (*pieguiece* 'Kinderei, Geziertheit', bras. *piegueiro* 'schmeichlerisch wie ein Kind', zur Bedeutung vgl. frz. *flatter*), *piego* 'wer nahe geht', *piegas* m. 'Penis' (Coelho, *Os gitanos* S. 77), *piegas* '*M. f. e adj. Pop.* Pessôa, que se embaraça com pequenas coisas, niquenta, ridicula' adv. *piegasmente* (eher denominal aus *piegas* 'Penis').

argot. barc. *pispar* 'stehlen' (cf. sp. *pizpirigaña* 'Kneifspiel der Knaben', *pizpita* 'Bachstelze', *pizpereta* 'lebhaft' (von Frauen): *pispa* 'lladre'.

ptg. *pousar* 'setzen', transmont. *um poisinha* 'um que se fica em qualquer parte, um *arrastado*; um vagaroso' (*Rev. lus.* S. 101), cf. ptg. *poisinho* id.

gall. *rabuñar* 'mit den Nägeln Kratzwunden verursachen, stehlen', *rabuña* 'el que hurta con maña ó sutileza' (zu sanabr. *arresbuñar Rev. d. fil. esp.* 5, 41?).

---

[1]) Zu *machucar* 'Zerstampfen', 'Zerstoßen' ist ein ähnliches *machuca* in der eigentlichen Bedeutung gebildet worden: Im Don Quijote I 8 heißt es:

„Yo me acuerdo haber leido que un caballero español llamado Diego Pérez de Vargas, habiéndosele en una batalla roto la espada, desgajó de una encina un pesado ramo ó tronco, y con él hizo tales cosas aquel dia, y machacó tantos moros, que le quedó por sobrenombre Machuca, y así él como sus descendientes se llamaron desde aquel dia en adelante Vargas y Machuca." Cervantes gibt hier die Erzählung einer alten Romanze wieder:

„Agradábanle [a Alvar Pérez] los golpes
Que Diego Pérez va dando.
Dijole: — Diego, machuca,
Machuca como esforzado;
No nos quede moro á vida:
Todos mueran á tu mano
— — — — — — — — — —
Llamáronle á Diego Pérez
De Machuca el afamado."

Vgl. Godoy Alcántara S. 188 *Machuca* als Benennung für „extraordinario vigor y fortaleza", frz. *Martel* gleichgestellt.

neuprov. *randá* ‘darüberstreichen’, argotsp. *randar* ‘stehlen’: argotsp. *randa* ‘ladrón de poca importancia’, barc. argot. *randa* ‘lladre’ („manifest castellanisme“ Givanel i Mas, worauf auch *-nd-* gegenüber kat. *arranar* ‘beschneiden’ hinweist).

mall. *reguitzar* ‘ausschlagen’ (= *recalceare), *guitza* ‘travieso, indócil, perturbador de la paz’.

ptg. *roçar* ‘leicht darübergleiten’, *roças* ‘*Prov. trasm.* Dentista de pouca habilitade’.

ptg. *sapoilar* ‘herumstreichen’ (zu *sapo* ‘Kröte’), *sapoila* ‘*adj. Prov. trasm.* Vagaroso; indolente’.

sp. *soplar* ‘pfeifen’, arag. *sopleta* ‘persona despreciable por poco seria’ (Cejador).

ptg. *ta(ga)relar* ‘tratschen’, *ta(ga)rela* ‘Tratscher’, vgl. S. 163).

ptg. *tataranhar* ‘stottern’, *tataranha* *m. f. e adj.* Pessôa acanhada, tímida, *tartalha* ‘*m. Pop. Ant.* Homem muito falador; tagarela’.

ptg. *te(r)lintar, tilintar* ‘klingen, ertönen’, *terlinta* ‘*m. e f. Prov.* Pessôa chocalheira, tagarela’.

ptg. *trangalhadanças* ‘langer schmächtiger Kerl’ (*trangolho* ‘Penis’), *trangola* ‘*m. Burl.* Homem alto, feio e magrizela’.

ptg. *tremelicar* ‘vor Angst zittern’, *tremelica* ‘*m. f. e adj.* Pessôa, que se assusta facilmente; pusillânime’.

kat. *xafar*, sp. *chafar* ‘zerquetschen’, ‘platt machen’, (offenbar = frz. *épater*) sp. *chafallar* ‘grob pfuschen’, *chafallón* ‘Pfuschflicker’, *xafa* m. ‘Schwätzer’ (= einer, der einen platt, tot redet), sp. *chafalmejas* ‘Pfuschflicker’ (= *chafamiento* + *chafallón*), gall. *chafallas, chafullas* ‘embrollon’.

γ) von Partikeln abgeleitet:

ptg. *não*: *noninha* ‘*m. e f. Prov. trasm.* Pessôa muito indolente, sem préstimo’, cf. *un nonada, unos nonadas* bei Sá de Miranda (Wb. der Ausg), neuptg. *um nada*.

ptg. *samicas* ‘vielleicht’ (Kat. Michaelis *Ztschr.* 4, 603) ‘*Pop.* O mesmo que maricas’.

4. Komposita als Necknamen[1]).

alemtejo. *alma aflicta (é um alma afflicta)* ‘impaciente’ (*Rev. lus.* 10, 248).

ptg. *almanicha* ‘*m. Prov. trasm.* Homem desalmado. Alma pequena; brejeiro; vadio’ (= *alma negra* mit Euphemismus wie *diacho*); minho. *catixa* statt *cativa* ‘wehe’ oder zu *alma* Ableitung **almana* mit *-ana*-Suffix + *-icho?*), cf. *diabo-alma* ‘*m. Pop.* Má pessôa. Alma damnada’.

ave fría (*cásate con ese ave fría* ‘mit diesem Tölpel’ Frontaura, *Galería de matrimonios* I 244) nach Tolhausen ‘Kiebitz’, der im Winter in Spanien erscheint, ‘Erzphlegmatikus’[2]) (Tolh. verzeichnet auch andere Komposita wie

[1]) Selbstverständlich fehlt hier auch nicht das Gegenstück des Gebrauchs maskuliner Substantive, auf weibliche Wesen angewendet: bei Nonell y Más, *Gramática de la lengua catal.* S. 139 finde ich *aquestes pocs modos, la plats y olles*.

[2]) Das Akad.-Wb. sagt ‘persona de poco espíritu y viveza’, so daß die Übersetzung mit ‘Erzphlegmatikus’ falsch ist. Bei Rodriguez Marin *Cantos pop. esp.* III S. 100 finde ich jedoch die Copla: ‘El avefría en el campo | Claramente dize *nieve*. | Y eso lo dice por tí, | Sabiendo que á nadie quieres.’

ave conza 'leicht zu hintergehender Mensch', *ave fari* 'unentschlossener Mensch', *ave zonga* 'träger, sorgloser Mensch', die vielleicht auch mask. gebraucht werden, ferner *es un ave* 'er ist leicht wie ein Vogel', das aber graphisch sein kann, wie *es un alma*[1]).

ptg. *banaboia* 'm. e f. O mesmo que *banazola*. *M. Prov. trasm.* Homem vadio' (= sp. *buena-boya* 'freiwilliger Ruderer' im Gegensatz zum *galeoto* Moreira *Estudos* S. 211).

ptg. *bêsta-fera* 'm. e f. Pessôa selvagem ou cruel'.

ptg. *bôca-aberta* 'm. e f. *Fam.* Indivíduo, que se espanta com tudo. Pessôa indolente, sem cuidados'.

kat. *bona-pessa* (*aquell bona pessa* Pous, *L'auca* S. 218, zitiert bei Nonell y Más, *Gram.* S. 139).

ptg. *cabeça-baixa* 'm. e f. *Bras do N.* Porco ou porca'.

ptg. *o calças de couro* erscheint als Übersetzung des Wortes *camisão* 'baixo plebeu' *Rev. lus* 5, 218.

ptg. *capa em colo* 'pobretão, fanfarrão' (= *homem de c. e. c.* Kath. Michaelis, Wb. zu Sá de Miranda).

cara de mec m. 'esgroguëit, linfátic', cf. *fa-de-duro* usw., ptg. *o cara atraiçoada*, zitiert von Mário Barreto, *Novos estudos da lingua port.* S. 227, barc.-argot. *caravinagre* 'carrabiner' (Entstellung aus *carrabiner*).

ptg. *cesta-rota* 'm. e f. Pessôa chocalheira, que não sabe guardar segretos' vgl. mall. *paner- foradat* m. u. f. 'id.'

altspan. *los cosas malas* (Hanssen *Gram.* S. 174).

mall. *coxcama* 'hinkend' (vielleicht nicht hierhergehörend, sondern zum Typus sp. *aliabierto*).

moncorvo. *fraca-chicha* 'homem ruim e muito magro'.

ptg. *fraca-roupa* 'm. *Fam.* Pelintra; maltrapilho; farroupa, farroupilha'.

gallina mal pelada m. (Salas Barbadillo, *Comedia del gallardo Escarraman* [a. 1620] zitiert *Rev. d fil. esp.* 1919 S. 298: *Pues ¿ conmigo el boquirrabio? ¿ Conmigo esse gallina mal pelada*), vgl. oben S. 151 das Simplex *gallina*.

ptg. *malacara* (wegen *-mala-*, nicht *má-* wohl entlehnt aus dem Spanischen) '*M. Prov. alemtej.* Homem de má catadura' (neben *malacaro* adj.), in S. Pedro do Rio Grande adj. 'o que tem a testa branca com una listra branca desde o focinho até o alto da cabeça. Diz-se do cavallo de qualque côr menos do de côr escuro . . .; tambem se dize do boi, malacara bragado', ptg. *malacaras* m. '*Pop. Ant.* Homem carrancudo, trombudo, sorumbático'.

kat. *malas entranyas* (Guimerá *Terra baixa* S. 21 *l'malas entranyas*).

ptg. *meia-cara* 'm. *Bras.* Escravo, importado por contrabando' (von Ribeiro *Frazes feitas* 2, 281 aus dem Jahr 1838 *os meia-caras* belegt).

argotsp. *un media cuchara* 'uno de poco mérito'.

ptg. *môsca-morta* (z. B. *este* . . . .) 'indolente, bonacheirão, dissimulado'.

ptg. *pàtachoca* 'm. *Chul.* Servente de sacristia. *F.* Mulher gorda e indolente (nach Figueiredo *pata* + *chôco* 'bebrütet (Ei), verdorben'): cf. *gallinha-chôca* f. 'Schwächling' in der kastil. Rede eines Dieners bei Gil Vicente,

[1]) Immerhin hat *el alma* ein *un alma* nach sich gezogen, was maskulines Geschlecht auch sonst nahelegte: so *este alma*.

Über dieses rein lautliche Problem, dem das morphologische auf dem Fuße folgt, vgl. Toro-Gisbert, *Los nuevos derroteros* S. 150 und oben S. 146.

Farça de quem tem farelos: *Canta como pata chueca* 'wie ein Meßner'; amerik.-sp. *el patas chuecas*.

ptg. *aquele paz d'alma*, zitiert bei Barreto l. c. 227.

kat. *plats y-olles* m. 'Töpfehändler'.

kat. *poca-latxa* 'm. u. f. unverschämt' (cf. *lacha* oben S. 160), *poca-pena* 'm. u. f. Frechling', *poca volta* 'm. u. f. leichtsinnig' (cf. *poca-cosa* 'Tölpel bei Vogel unter *cosa*, ohne besondere Geschlechtsangabe), *poca-vergonya* 'unverschämt' (auch mask.: *lo gran poca vergonya* Vilanova l. c. S. 216), *aqueix poca-vergonya* Guimerá l. c. S. 38', *poca-criansa* (*aquexos poca criansa* bei Vilanova, *En Parladé*, zitiert von Nonell y Más, *Gram.* S. 139).

kat. *¡males mans!* als Beschimpfung eines schlecht fechtenden Toreadors bei Vilanova l. c. S. 57.

mall. *mans-falagueres* (*aquex mans-falagueres* Rondayes V 335, auf den biblischen Malchus, der Christus ohrfeigt), also 'Streichler mit den Händen', wobei *falagar* die ursprüngliche Bedeutung 'streicheln' hätte, wie ich sie *Lex. aus d. Katal.* s. v. *afalagar* postuliere?).

5. Imperative (soweit nicht unter 3. δ, β aufgeführt).

ptg. *caga* '*m. Pleb.* Homem lamecha. Homem, que se encoleriza com um motejo'.

ptg. *endireita* '*m. Pop.* Curioso ou charlatão, que encana ou compõe ossos deslocados ou fracturados. *Iron.* Homem politico, que procura endireitar os negócios públicos' (über *o Endireita* vgl. *Rev. lus.* 10, 325).

chile. *Juan engorda* neben *Juan el gordo* 'ein chilenischer Tanzschritt' (Lenz, S. 861) offenbar von einer komischen Figur genommen.

bizk. *escacha* 'Aufseher der Kinder', 'Schreckgespenst' (zu *escachar* 'zerstampfen').

kat. *hereu escampa* 'Verschwender'.

ptg. *escogita* (*um, uma* Rev. 5, 48) '*Prov. trasm.* Pessôa muito curiosa, que anda sempra á espreito de novidades'.

ptg. *espalha* '*m. Fam.* Homem estouvado e alegre. Indivíduo muito falador' (cf. *espalha-brasas id.*).

arag. *malqueda* 'aquel que no cumple lo que ofreció, ó lo que había derecho á esperar de él'.

arag. *mal-trabaja* 'haragan; perezoso para el trabajo'.

sp. *el porta* 'Fahnenträger' (fraglich, da an der einzigen Stelle, an der ich das Wort gefunden habe, bei C. Bayo, *Lazarillo español* S. 82: *tales honores se tributaban, no á mí, sino á la bandera, que á este momento sacaba el porta de la cassa-Ayuntamiento* die Ergänzung *el porta-[bandera]* aus dem Zusammenhang vorgenommen werden kann)[1].

[1]) Derlei, im Altromanischen geläufig, ist auch im Neuspanischen nicht unerhört, vgl. Weigert, *Untersuchungen z. span. Synt.* S. 232 und folgende moderne Beispiele: Cuervo *Apunt.* S. 518 dice un tendero á un zapatero que le ofrece en venta u n o s [sc. z a p a t o s] d e c u e r o d e b e c e r r o. Pereda, *Sotileza* S. 76 ¡Mire que ero va contra lo regular, y no puede parar en cosa buena! ¡Mira que ella tampoco l o [sc. bueno] es de por suyo, y de casta lo trae S. 327 Ya en la calle, la consabida ringlera de farolones de mano en las

6. Schallnachahmungen.

ptg. *anhanha*, *inhanha*, *inhenha* (neben *anhanho*, *in-*) ‚individuo muito acanhado; imbecil, parvo. *Ant.* Decrepito', vgl. sp. *ñoño* ‚steinalt, duselig', kat. *nyonya* ‚Schläfrigkeit, Faulheit' (diese Worte hängen wohl nicht zusammen mit *lingua nhonha*, dem kreolisch.-ptg. Dialekt von Macau = *senhor*, vgl. *nhonhô* in Brasilien und Chile familiäre Ansprache von Kindern), in Amerika: *ñaña*, chile: ‚hermano mayor, amigo', columbia. ‚preferido, mimado, consentido' (Toro-Gisbert *Americanismos* S. 109), *ñoño* adj. (z. B. Pereda, *Peñas arriba* S. 168 *pintura infiel de imaginación, convencional y ñoña*).

kat. *baliga-balaga* ‚Tölpel, wahrer Jakob'.

bizk. *chachala* ‚diminutivo intensivo de *chocholo*' (Múgica *Dialectos*).

ptg. *fula-fula* ‚Menge, Unordnung' f. *fulha-fulha* ‚*m. Açor.* Homem apressado' (oder zu *férefolha* usw.).

argotsp. *guaja* ‚listo, granuja', wohl aus *guaja* ‚Regimentstambur' und dies zu *guaje* ‚Kürbis als Klingel beim Tanz verwendet', sp. *guájete por guájete* ‚Hieb um Hieb' (vgl. lautlich chile. *ñañaja* ‚Lärm', ursprünglich ‚Trommelschlag beim Chilenischen Cueca-Tanz' und in derselben Bedeutung *rájala*, *atajála* „i otras esclanaciones i palabras que jeneralmente contienen los sonidos *ajo, aja*" Lenz *Dicc. etim.* 526).

sp. *cócora* ‚persona molesta e impertinente en demasia' (Ak.-Wb.), nach Tolhausen *cocóra* m. f.[1]) ‚Sittenprediger, vorwitzige Person'„ kat.-volkstüml. *cocóra* ‚giftig, böse', kuba. *cocóra* ‚molestia, escozor' (*tengo cócora*) (vgl. *encocorar* ‚lästig fallen, langweilen', auf Kuba: ‚gewitzigt werden', chile. *cocoróco* ‚unverschämt' (Lenz) vielleicht zum Hahnenschrei (vgl. *cocoroco*, in Rostands *Chantecler*, südfrz. *coucouroucou* id., vgl. auch Rolland *Faune pop.* 11, 22: neugriech. *κόκκορας*). Die doppelte Bedeutung weist vielleicht besonders auf ein Schallwort. Das Akad.-Wb. denkt an *cuculus* ‚Kuckuck', was weniger wahrscheinlich ist, Schuchardt (brieflich) an sp. *coca*, *cuca* ‚Kornwurm'. Da kat. *escorcollar* ‚ausforschen' sicher zu *curculio* ‚Kornwurm' gehört und die Nuance des spanischen Wortes ähnlich zu sein scheint (vgl. den Beleg aus Frontaura der Anm.), so dürfte Schuchardt recht haben. Man könnte auch im Hinblick auf argotfrz. *cosse* ‚flemme, paresse' zu *cosson* ‚Kornwurm' „nom usuel, général, nouveau, mais antérieur à — [19]14, d'une maladie vieille comme l'homme, celle d'être *piqué* du cerveau comme un

---

[sc. manos] de las doncellas. Pereda, *Escenas montañesas* S. 119 le arrima candela entre las nalgas y un par de soplamocos [= ‚Nasenstüber'] que hacen el chicuelo sorberse los propios [sc. mocos]. So schon Calderon, *Príncipe constante* I V. 465 f.: Fénix: Forzosa es la ausencia, parte ... — Muley: Ya lo [sc. ausente] está el alma primero.

Ähnliches findet sich auch gelegentlich im Deutschen, ohne in den Stil von Stilkünstlern vorzudringen: in der Grazer Tagespost vom 6. VII. 1920 heißt es: „Klingers Farbensinn, daß er sie [sc. die Farbe] selbst dort zu geben scheint, wo sie nicht ist, in seinen wunderbar feinen und bis ins kleinste durchlebten Radierungen."

[1]) Druckfehler? In der Literatur fand ich nur *cócora* (z. B. Frontaura *Galeria de matrimonios* I S. 51 *el marido más cócora y cominero*), also ein ‚Topfgucker'.

bois cossonné" (Esnault, *Le Poilu* usw. S. 282) an ‹von einem Wurm gestochen› > ‹böse, giftig, unverschämt, vorwitzig, unangenehm› denken. Vielleicht ist angesichts kuba. *tengo cócora* ein Übergang Abstraktum > Konkretum anzunehmen.

ptg. *patarata* s. o. S. 162.

ptg. *perliquiteta* s. o. S. 173.

sp., chil. *tayta* (schon bei Nebrija) ‹Vater›, andal. *pápa* m. ‹Papa›.

argotsp. *tururuta* m. ‹corneta de regimento›, catamarca. *tuturuta* m. u. f. ‹alcahuete› (Lenz), cf. sp. *turulato* ‹verblüfft›, columbia. *tuturuto* id.

7. Rückbildungen (soweit nicht unter 3 d erwähnt), besonders argotische.

argentin. *atorra* aus *atorrante* ‹golfo› cf. *turro* ‹tuto, amancebado› (Salazar).

barcelona. argot. *aquest brilla* ‹brillant›.

álava. *carca* ‹Carlista›: „Repetición de *Car-*, sílaba inicial de Carlos y de carlista", *carcunda*: „Despectivo é intensivo de *carca*" (Baráibar, cf. *guiri* = *guiristino*, *Cristino* ‹Anhänger von Maria Cristina›). Ob nicht eher Anklang an ptg. *carcunda* ‹bucklig› vorliegt?

argotsp. *consata* ‹amigo› (aus *consectario*?), *contrinca* (mask.?) bei Pereda, *Escenas montañesas* S. 64 im Sinn von ‹andere Partei bei einem Kauf› zu *contrincante* ‹Mitbewerber›, argent.-chil. *cumpa* ‹camarada› (= *compadre* wie *cuma* = *comadre* oder nach Lenz *Dicc. etim.* „es el castellano *compañero* mapuchizado i abreviado", der S. 856 eine Variante *compaña* m. (vielleicht zu *compaña* f. ‹Gesinde› mit Übergang Kollektiv > Sing.?) belegt.

barcelona. argot. *cóva* ‹covard› (*ets un cova, tens molta cova*), aus *covard*.

argotsp. *delega* ‹el delegado de policía, la delegación› (oder zu einem **delega* f. ‹delegación›).

kat. *enza* (neben *enze*) m. ‹steifer Bock, Gimpel, Lockvogel› (*quedar com un enza*) wohl nicht zu *index*, wie ich *Neuphil. Mitt.* 1913 S. 170 behauptete; zu sp. *anzuelo* ‹Angelhaken› = *hamiceolus* (REW 4018), vgl. noch mall. *ensa* ‹Lockvogel› usw. fem., val. *fer la ensa* (vielleicht eher unter die Vergleiche aufzunehmen: fem. *enza* ‹Lockvogel› → m. in übertragener Bedeutung), murcia *enza* ‹id.›.

argotsp. *espeta* ‹inspector›.

argotsp. *fora(s)ta* ‹forastero›.

kat. *polissó* ‹Gassenjunge› (zu argotfrz. *poliçon* ‹Diebstahl›, ‹Dieb›, ‹Gassenjunge›) → mall. *pólissa* id. (*Rond.* VI 59 *un negret, més pòlissa que ses genetes*. 169 *aquell polissa de carboner*, IV 245 *aquell polisseta*).

sp.-ptg. *rábula* m. = *rabulista* ‹Rechtsverdreher, Rabulist›.

argotsp. *rata* ‹ladronzuelo de Madrid› (= *ratero*) Mask.? Wagner l. c. S. 544 gibt fem. Geschlecht für Mexiko an.

kat. *sorja* neben *sorge* ‹Soldat› (aus frz. *sergeant*, cf. dauph. *surgent*), cerdanya. *sorge* ‹murri, dolent, astut› (*és un mal sorge*), von Volart (*Butll.* 1917 zu *sorcier* gestellt (eher ginge noch *chirurgicus*, afrz. *surgeon*).

ptg. *taranta* ‹*m. e f.* Pessôa aparvalhada, irresoluta› (aus *tarantella* ‹Tarantel›, cf. *atarantat* ‹erschrocken›).

argotsp. *trucha*, kat. *trutxa* s. o. (das spanische Wort stellt Múgica *Eco de Madrid* Wb. wohl mit Unrecht zu *trucha* ‹Forelle›. Die Loslösung von

-man als Endung ist im Prov. schon durch das seit dem 17. Jahrh. belegte *franchiman* ‹Franzose› vollzogen, das wohl nichts mit engl. *frenchman,* dtsch. *Franzmann*, zu tun hat, sondern nach *trouchaman* gebildet ist: vgl. die den beiden Verben *franchimandeja* und *trouchamandejá* gemeinsame Bedeutung ‹handeln beim Kaufen›).

8. *-a*-Bildungen aus fremden Sprachen (ich lasse die Wörter der einheimischen Sprachen, die nur regionale Ausdehnung haben, beiseite).

sp. *bardaja* ‹Schandbube› (aus arab. *bardağ* REW 956).
austur. *convota* (neben *-te*) ‹mezclado, confundido› (aus ital. [veraltet] *convolto*).
ptg. *carcunda* m. ‹Höcker›; ‹bucklig› (aus dem Kimbundu nach Viana *Apostilas* I 208), s. o. S. 139.
ptg. *carioca* m. ‹Beiname der Brasilianer› (Name eines Flusses bei Rio de Janeiro *Apostilas* I 238).
ptg. *cornaca* m. ‹Elefantenführer› (singalesisch nach Viana *Apostilas* I 327).
sp. *califa* m. ‹Kalif›, nach Múgica *Maraña del Idioma* S. 41 auch ‹guarda, fiador› (auch verwendet als Lob, so von einem berühmten Toreador *Califa de Córdoba* bei C. Bayo, *Lazarillo esp.* S. 78).
chile. *canáca* m. u. f. fam. ‹denominacion despreciativa para los chinos, que en los puertos chilenos i t[an]b[ien], en Santiago a menudo son propietarios de cocineras, pequeños restaurants, burdeles „cafées chinos o asiáticos"›, zu ozeanisch *kanaka* ‹Mensch› (Lenz *Dicc. etim.*).
argent. *crapula* = *crapulon* (wohl nach frz. *crapule* adj.).
argotsp. *cucanda* ‹solapado› (zu *cuco* ‹schlau›) mit fremdem (?) Suffix, cf. *macanda.*
kat., sp., argot. *curdala* ‹Betrunkenheit; betrunken›, vgl. Baráibar: „*Curdo* tenia ya en 1851 significación de ‹borracho› en Germania (*Dic. del Dial git.*, por D. A. de C.)."
tortosa. *gandungues* usw. s. o.
sp. *inca* ‹altperuanischer Monarch› m. aus dem Ketschua (Lenz *Dicc. etim.*).
ptg. *magnata* ‹*m. e f. Pop.* Pessôa importante, pessòa grada (neben ptg. sp. *magnate* ‹Magnat›, murcia. ‹Spaßmacher›), ‹*m. Pop.* Individuo casquilho, janota. Figurão, personagem importante› (über *os manatas* vgl. *Rev. lus.* 2, 250; 14, 197).
chile. *mandinga* 1. ‹Neger›, 2. ‹Teufel›, 3. *maldinga si lo sé* (wohl nach *maldita la gana que tengo* usw.), ursprünglich *negro mandinga* ‹ein Negerstamm› (afrik. Wort, Lenz *Dicc.* II 473), argent. ‹persona muy sagaz› (Salazar), murcia. *mandinga* ‹baldragas›, *machimondinga* ‹pendencia, alboroto› (zur Bedeutung vgl. *sarracina* oben S. 163).
sp. *pata* fam. adj. ‹Wurst wider Wurst›, z. B. *estamos pata* bei Baroja: *Si me dicen golfa y no soy golfa ... ¡ya ves! corona de flores; y si lo soy ... pata*), chile. *ser, quedar patas* ‹quedar iguales en algun juego›. — Lenz *Dicc.* erwägt einheimische Wörter, Cuervo in einer Zuschrift denkt an einen Italianismus: ital. *patta* ‹Frieden› (*restarono pari e patta* usw.); auch mir ist im Deutschen *patt* als Terminus des Schachspiels bekannt Vgl. allerdings auch sp. *á la pata llana* ‹schlicht, einfach›.
ptg. *pelintra* ‹*m. e f.* Pessôa pobre ou mal vestida, mas com pretensões de figurar ou dar na vista. Pessôa, que não tem dinheiro nenhum ... *Bras.*

trajado; peralta; adamado› (zu ptg. *biltre* [nicht *biltro*, wie REW s. v. *bettler* schreibt] ‹Lumpenkerl›, sp. *belitre*, frz. *bélitre*). Es fragt sich, ob hierher gehören ptg. *bilontra* m. ‹Velhaco, Espertalhão. *Bras.* Homem desprezível, que frequenta lupanares e más companhias›, ptg. *biltre*, hierzu wohl das von Lenz auf ein einheimisches Wort zurückgeführte chile. *pilintruca* ‹muchacha flaca, estemada, pálida›.

ptg. (gíria) *sona* adj ‹faul›, wohl nicht zu *somno* (Figueiredo), sondern zu hebr. *sōnā* ‹Dirne› (vgl. Wagner *Zur Kenntnis der Judsp. v. Konstant.* Sp. 170).

9. Lateinische (griechische) -*a*-Wörter nachwirkend[1]).

α) Volkstümliche.

sp. *gómia* ‹verprassend, Popanz, Werwolf› s. o. (vgl. zur Bedeutung die *Lemures* und λάμια ursprünglich ‹Totenfresser› nach Güntert *Kalypso* S. 134), hierher vielleicht murcia. *gomioso* ‹gefräßig›, *regomello* ‹reconcomio›.

sp. = lat. *pansa* m. ‹Plattfuß›.

β) Gelehrte.

hermaphrodita: hierzu murcia. *monflorita*, salam. *manflorita* ‹id.›.

ptg. *judingas* ‹Teufel› = *judas*, danach und nach *satanás* die -*a*-Bildungen von diabolus (s. o.): mall. *dianxa* (*aquell dianxa d'al·lota* Rondayes VI 43 entspricht nicht ital. *quella diavola*, sondern einem *quel diavolo di donna*).

mex.-sp. *está lúcas* ‹está loco›, „verblümt (*Lúcas*)" Wagner, cf. *bachicha* = ital. *Battista* (s. o. S. 126).

pirata alemtejo *pirata* ‹atilado› (*o meu rapaz é um pirata para as letras*), ptg. *pilatas* ‹*m Prov. trasm. Fam* O mesmo que *garoto*›, villa real. ‹é nome que os avós costumam dar aos netos› (*Rev. lus.* 12, 115).

kat. *sátrapa* m. ‹Satrap; fig. schlau, gerieben›.

ast. *satanincas* zu *satanás* ‹Teufel› (Pereda *Peñas arriba* S. 208).

10. Etymologisch unklare Bildungen[2]).

ptg. *baganda* ‹*m. e f.* Pessôa ordinária e sediciosa ou desordeira› (zu bearn. *vaganau* = frz. *baguenauder* usw.?)

ptg. *basbaque* Pop. ‹indivíduo que se espanta de tudo. Pateta, parvo›, *basbana* ‹*m. e adj. Prov. alg.* Estólido, parvo›, vgl. oben S. 138 Anm. 2.

---

[1]) Aus der unbewußt eingeprägten Regel „Dem Griechisch entstammende -*a*-Wörter sind oft männlich" hat der Spanier gefolgert: „Griechische Maskulina haben -*a*, daher *psiquiatra*, *quimiatra*, *los analfabetas* („no todos los helenismos han de terminar en *a*!" ruft Toro-Gisbert, *Los nuevos derroteros del idioma* S. 82 aus).

[2]) Dieselben wären aus den vorhergehenden Kapiteln mit noch manchem Beispiel zu bereichern. Es muß bemerkt werden, daß gerade die Bezeichnungen von Körperfehlern im Spanisch Amerikas aus einheimischen Sprachen entnommen und dann konservativ beibehalten wurden (vgl. die Bemerkung M. L. Wagners *Ztschr.* 1920, S 394). Vgl. hierzu die Sippe von sp. *zambo*. Es mögen derartige amerikan.-span. Wörter in das europäische Spanisch gedrungen sein.

astorga. *birria* m. ‹en las danzas de pastores de Maragatería es el encargado de recibir y trasportar, ensartados en el asador, los regalos que hacen los vecinos del pueblo á los danzantes. En Astorga es el representante, guión ó jefe de los *vencejos* en su mojiganga anual del barrio de Puertarrey. Este *birria* (pronunciado con frecuencia *guirria*) viste trajes con adornos y aditamentos llamativos, y se embadurna la cara de negro. *Ser un hacer el birria* ‹llamar la atencion, por lo exótico de alguna prenda de vestir ó por una particularidad saliente y ridícula del individuo› hierzu argotsp. *hacer birria* ‹faltar, cometer una falta, fallar›, bei Pereda *birriagas* (*el otro birriagas no es hombre de volver por el segundo*) zitiert bei Toro-Gisbert *Apuntac. lexigráficas* S. 204). Zu ribagorça *biraga* ‹herba dolenta (copula)› neuprov. *birago* ‹Lolch›, bask. *libraba, iraka* usw. (REW 2818 *ebriacus*)?

ptg. *bota* ‹*m Prov. alemtejo.* Trabalhador do norte, que não vem contratado, e que se apresenta como jornaleiro› (wohl zu *bota* ‹schlechtes Gemisch, Lüge›).

sp. *calmoma* adj. ‹wüst und baumlos› (zu *tierras calmas?*).

ptg. *cosmilra* ‹*m. e f. Prov. alg.* Pessôa magra e feia› (cf. *mirrar* ‹mager werden›, *mirra* ‹mager› und *cosmurro* ‹traurig›).

ptg. *estrefúra* ‹*m. e f. Prov. trasm.* Pessôa velhaca, cujo riso é todo manha e falsidade› (zu *tafur* ‹geziert›?).

ptg. *facaia* m. ‹fadista›, *faianca* id. ‹*Adj., Prov. trasm.* Tosto, cambado›.

ptg. *falpórria(s* ‹*m. Pop.* Farsola; birbante› (zu *Falperrista* ‹Straßenräuber›, nach dem Eigennamen *Falperra?*).

gall. *laboiras* ‹bobo, simple› (zu *larbuzas* ‹goloso› oder zu *llabazas* ‹Klette› oder zu *labarca* ‹Kalenderlerche›, cf. *labarco* ‹malicioso, tunante, pillo› und den Beinamen *Calandrias* oben?).

ptg. *manicaca(s)* ‹*m. e f. Pop.* Pessôa fraca, palerma, inhenha. Cagarola. *T. de turquel.* Peralvilho. Velhaquete. Sujeito de maneiras requebradas.“ Figueiredo meint: „talvez do quimb. [undo].“

ptg. *miclas* ‹*m. e f. Prov. trasm.* Pessôa doente› (zu *mico* ‹groteske Persönlichkeit› oder zu *nicles* ‹nichts› = lat. n i h i l oder zu *Nicolaus*?).

argotsp. *ser un miura* ‹ser falso, tener mala interción› scheint einen Eigennamen zu enthalten, vgl. die Schreibung bei Palacio Valdés S. 244 in der Rede eines Andalusiers *¡ Luego un arma que ni la de un violín! . . . y máz zentío que un Miura* Ich vermute, daß die folgende Stelle bei C. Bayo, *Lazarillo español* S 130 die Erklärung gibt: [eine Sevillanerin berichtet, daß ihr Sohn zur Brotverteilung im „cortijo de Miura“ geschickt wurde, dazu bemerkt der Autor:] *Esto merece una explicación. A dos ó tres leguas de la fundición, en el camino de Utrera, hay un cortijo del ganadero de aquel nombre. Entre las mandas piadosas que éste dejara al morir figura el reparto de un número de hogazas, un día sí otro no, á cuantos llegasen á pedirlas á la casa de labor.* also *un miura* ursprünglich ‹einer, der die Miura-Stiftung genießt›, ‹Bettler›.

Argot der spanischen Militärakademien: *monta* ‹el expulsado de una Academia› (zu *montas!* ‹nichts da› oder *monta* ‹Befehl zum Aufsitzen›).

ptg. *parafitas* ‹*m. Prov. trasm.* Janota, peralta, pisa-flôres› (zu *parafúsa* ‹Schraube›).

kat. *paletris* ‹unangenehmer Mensch› (Ruyra, Marines y boscatjes S. 47: *Miréu quin paletris aquest homo! Cada dia sa mateixa deria!*). (Zu span. *paleto* ‹Bauer, bäurischer Mensch›, *paletoque* ‹Bauernmantel›?): *palatreca* ‹schlau, Schlauberger› (?).

ptg. *paralta, peralta m.* ‹Individuo affect do nos modos ou trajes. Janota; peralvilho› (= dem Eigennamen aus *Petra alta?* so heißt eine Figur in der Novelle *El casamento engañoso* von Cervantes). Vielleicht zur Sippe von nprov. *faraud* ‹Stutzer›, wozu Schuchardt *Ztschr.* 28, 133, dann unter 8. gehörig.

sp. *samba* adj. ‹krummbeinig, säbelbeinig›, ptg. *zambeta* ‹*adj. Bras.* zambro, Zambaio› *zamborana, zaipana* ‹*m. T. do Fundão* Burguês lorpa ou grosseiro. Homem ingénuo, bonacheirão, patrazana› (zu ptg. *zambo*, sp. *sambo* ‹Mischling von Neger und Mulatte›). Lenz, *Dicc.* denkt an *sapo* ‹Kröte›, doch kommt auch der Anklang an prov. *chambre* (gesp. *tsambre*) ‹Krebs›, aber auch ‹bancal, cagneux›, *chambard* (und *jambard*) id. in Betracht: die doppelte Gestalt des iberischen Anlautes würde sich aus *ts-* bzw. *tš* erklären.

ptg. *sanona* ‹*m. Fam.* Pateta›.

ptg. *songa(monga), songuinha* m. ‹*m. e f. Fam.* Pessôa sonsa›, zu kuba. *songa* ‹Spötterei›?

II. Das Suffix *-one* im Romanischen.

Meyer-Lübke schreibt *Rom. Gramm.* II, 499: „Das romanische *-one* kann nun aber auch (außer dem aus dem lat. *ōne* bezogenen Augmentativsuffix it. *-one*, sp. *-on* usw.) germanischen Ursprungs sein, und zwar hat es sich in diesem Falle aus der germanischen *n*-Deklination entwickelt. In Betracht kommen dabei das Westrätische und das Französische. Im Westrätischen finden sich eine Anzahl germanischer und lateinischer Fem. auf *-a* mit Nebenformen auf *-un*, in denen man schwer das augmentative *-one*, eher den ahd. Akk. Fem. der *n*-Stämme auf *-un* sehen wird. So stehen nebeneinander *barğa* und *bargun* 'Hütte', obw. *baršun* 'Bürste' neben frz. *brosse*, dann obw. *farvun* 'Erdbeere' neben eng. *freia*, obw. *fula* und *fulun* 'die Walke'. — Im Französischen hat das germanische *-on* seine Stellung namentlich an Eigennamen: *Huon*, *Milon*, *Guion*, *Perron* u. a. Indem nun die längere Form des Namens zugleich als Koseform gebraucht wurde, konnte *-on* als kosend-verkleinerndes Suffix aufgefaßt werden, daher nicht nur bei weiblichen Namen: *Marion*, *Fanchon*, *Nanon* usw., sondern auch *aiglon, baleinon, chaton, levron*, norm. *mülō* 'kleines Maultier', *bidayō* 'schlechtes Pferd'; *cruchon, clayon*, dann *bouvillon, taurillon, gerbillon, folichon*; häufiger im Provenzalischen: *auzelhó*, *cegonhó* usw., nprov. *rayú* 'kleiner Strahl' usw., *leidú* 'etwas häßlich', *grosú* 'etwas dick' usw., kat. *azó* 'kleiner Esel'. . . . Auch frz. *chambrillon* 'Kammerfrau' wird hierher gehören."

Noch deutlicher heißt es Arch. f. lat. Lex. V, S. 233: „Ganz andere Wege (als im Ital. und Span.-Ptg.) hat *on* im Französischen eingeschlagen: es ist diminutiv, also gleich dem lat. *ion*. Auch hier reichen die Anfänge weit hinauf: span. *perdigon* 'das junge Rebhuhn' weist auf vulgärlateinisches *perdico*, da span. *perdiz* mit Suffix *on* nur *perdizon* ergeben hätte. Aber nur das Französische hat diese Schattierung ausgebildet, nur das Französische bedient sich des Suffixes *on* zur Bildung von Koseformen: *Caton, Marion, Fançon*. Dies erklärt sich folgendermaßen: Die germanischen Namen wie *Hugo*, *Bodo*, Acc. *Hugon*, *Bodon* werden den lateinischen vom Typus *Nero* — *Neronem* gleichgestellt: cfr. *Hues* — *Huón*, *Buef* — *Bovón*, danach bildet man zunächst auch *Pierre* — *Perrón*. Als der Nominativ mehr und mehr zugunsten des Akkusativs verloren ging, wurde das richtige Verhältnis zwischen *Buef*

und *Bovon, Pierre* und *Perron* nicht mehr erkannt, es diente vielmehr nach einem auch anderswo zu beobachtenden Prinzip die längere Form als Koseform. Unter Einfluß der Eigennamen wurde so die Bedeutung des Suffixes *on* verschoben. Wir haben also hier eine interessante Parallele zu dem S. 255 Beobachteten.“ (Soll wohl heißen S. 225, wo von der Gleichstellung von Fällen wie lat. *Naso* Eigenname und *naso* ‘Froschnase’ Appellativ die Rede ist.) Diese Ansicht ist heute wohl communis opinio, sie hat in Lehrbücher wie Abhandlungen Aufnahme gefunden (z. B. Östberg, Studier öfver deminutiva och augmentativa suffix i modärn provençalska S. 12).

Für Meyer-Lübke besteht eine Aufeinanderfolge: *Huon* — Kosenamen (daher *Fanchon* und auch *chambrillon*) — Diminutivsuffix (*aiglon*). Die frühere Fassung ziehe ich der späteren vor, schon wegen der Heranziehung der vorromanischen Anfänge der diminutiven Bedeutungsentwicklung (span. *perdigon* ‘junges Rebhuhn’, nicht ‘großes Rebhuhn’!), ferner wegen der Gleichstellung der Diminutiventwicklung des Suffixes *-one* mit der des verwandten *-ione*, für die ja auch in *Rom. Gramm.* II, S. 500 ebensowenig wie in dem älteren *Archiv*-Artikel ein germanisches Vorbild herangezogen wird.

Meines Erachtens kommt dieses germanische Vorbild für die spezielle Bedeutungsentwicklung des französischen Suffixes überhaupt nicht in Betracht.

Abgesehen nämlich von den eben angeführten Momenten (Entwicklung einer Diminutivbildung bei lt. *-io*; Existenz eines span. *perdigon* ‘junges Rebhuhn’, zu dem man noch das nach *Rom. Gramm.* II, S. 397 ebenfalls vorromanische sp. *rapagon*, ptg. *rapagão* ‘bartloser Jüngling’ stellen kann) möchte ich als Hauptargument gegen diese Theorie ins Treffen führen, daß eine Ausdehnung der kosend-verkleinernden Bedeutung von den Eigennamen (*Huon*) auf die Appellative nur nach Ausbildung eines Typus Nom. *Huons*, Obl. *Huon* vor sich gehen konnte, nicht aber zur Zeit des Bestehens der Zwei-Kasus-Flexion Nom. *Hue*, Obl. *Hugon*, wo die längere Form nicht die allein gebrauchte war: erst als *Perron* als Diminutiv zu *Pierre* empfunden werden konnte, konnte *-on* — im Falle der Richtigkeit der Annahme des Ausgangspunktes der Diminutivbedeutung — verkleinernd wirken. Da aber schon von Anfang der afrz. Periode an Nom. *aiglons*, Akk. *aiglon* ‘kleiner Adler’ gesagt wird, ist meines Erachtens die Erklärung hinfällig.

Was die rätoromanischen Formen betrifft, so stehen sie a priori nicht auf einer Stufe mit den französischen, insofern es sich nur um Feminina auf *-a* handelt, neben denen *-one*-Bildungen stehen, wo übrigens entweder wirklich Wortspaltung, d. h. Entwicklung von zwei Wörtern aus einem

(vgl. frz. *copain* neben *compagnon*) eintrat: *barga, -un*[1]), oder die Sprache verschiedene Bildungen aufweist: *fula* 'Walke' = Postverbalableitung aus lat. *fullare* (cf. das gleichbedeutende ptg. *fula*) neben *fullō* 'Walker' mit dem bekannten Bedeutungswandel von Nomen agentis zum Werkzeugnamen (vgl. *Destillator, Regulator* usw.), teils nicht unbedingt ein *-a-un*-Schema angenommen werden muß (*freia* = **fraga*, cf. it. *fragola* REW 3478, wogegen *fravum* von einem *fragum* REW 3480 aus gebildet ist, vgl. veron. *fragon*).

Wie erklärt sich also aus bloß lateinischen Mitteln das Auseinanderfallen der Romania in ein Gebiet mit augmentativem und eines mit diminutivem *-one*?

Meyer-Lübke ist dem meines Erachtens Richtigen nahe, wenn er *Archiv* a. a. O. S. 230 vom Suffix *-ione* schreibt: „Die Bedeutung scheint dieselbe wie die des einfachen *on*. Bei näherem Zusehen ergibt sich aber doch ein wesentlicher Unterschied. Während *o* im ganzen tadelnden und später augmentativen Sinn hat, verknüpft sich mit *io* vielmehr der Begriff des Kleinen, des Kosenden oder auch des Geringschätzigen... So dürfte sich auch *bibio* von *bibere* erklären, wogegen *morio* auffällig ist wenn es wirklich, wie die Wörterbücher lehren, 'Erznarr' bedeutet. Vielleicht aber hieß es ursprünglich 'Närrchen' und hat dann, wie so viele andere Diminutiva, allmählich die Bedeutung des Primitivums übernommen." Ich meine, warum sollte man nicht eine organische Bedeutungsentwicklung bei *-o* annehmen, die bei *-io* offenbar zutage liegt? Für Meyer-Lübkes Annahme ist — lange vor den Sprachgeographen jüngerer und strengerer Observanz — ein sprachgeographischer Grund maßgebend gewesen: Die Nachbarschaft des Germanischen wurde als maßgebend bei einer speziellen Bedeutungsentwicklung der dem Germanischen benachbarten romanischen Idiome angenommen.

„*One* ist ursprünglich individualisierend; es tritt an Verbal- und Nominalstämme, um diejenige Person anzugeben, die eine Handlung mit besonderer Vorliebe ausführt, die eine Eigenschaft in hervorragendem Maße besitzt, die durch eine Tätigkeit, dann ein inneres oder äußeres Merkmal sich vor anderen auszeichnet, vor anderen auffällt. Diese Grundbedeutung hat sich nun in den verschiedenen Sprachen verschieden entwickelt, *-one* ist fast auf dem ganzen Gebiete geradezu augmentativ geworden... Im Romanischen begegnen nun zunächst eine Reihe Personalbezeichnungen in individualisierender Bedeutung, dann entweder überhaupt zur Benennung handelnder Personen oder aber eingeschränkt nur da, wo der Sprechende

---

[1]) Übrigens ist das Wort vielleicht nicht germanisch, sondern präromanisch, vgl. die Bibliographie bei Jud *BDR* III S. 9.

sein Mißfallen an der Handlung ausdrücken will." (Rom. Gramm. II, S. 495f.) Mit einem Wort: von der individualisierenden Grundbedeutung (Typus *nasō*, das ich in seiner plebejischen Nuance mit wienerisch *der Großnaserte* übersetzen würde) ist nur ein Schritt zur augmentativen (vgl. meine Übersetzung von Typus *nasō*) ital. *burlone* usw., diese aber — so möchte ich hinzufügen — führt zur depretiativen (deteriorierenden): vgl. unter den eingangs aus Meyer-Lübke zitierten frz.-prov. *-one*-Bildungen *bidayō* 'schlechtes Pferd', *leidú* 'etwas häßlich', *grossú* 'etwas dick': Mißachtung aber bringt man dem Minderwertigen, Kleinen entgegen — so sind wir denn bei der diminutiven Bedeutung des Suffixes im Französischen angelangt (vgl. die Entwicklung des pejorativen *-aster* in ital. *pollastro* 'junges Huhn', span. *cochastro* 'Ferkel', *camastro* 'kleines Bett' usw. und Seck, *Arch. lat. lex.* I, S. 141 ff.) Frz. *biberon* ‚großer Trinker' und lat. *bibio* sind bedeutungsgleich, mag auch von Meyer-Lübke das eine als (gelehrter) Reflex eines individualisierenden *-one*, das andere als Reflex eines kosend-geringschätzigen *-io* angesehen werden. Und ob man *morio* als 'Erznarr' oder als 'Närrchen' faßt — in beiden Fällen haben wir von der individualisierend-pejorativen Bedeutung auszugehen: gerade die Doppeldeutigkeit des Pejorativsuffixes, das je nach Gutdünken augmentativ oder diminutiv gefaßt werden kann, gibt uns die Erklärung, wieso ein die Vergrößerung ausdrückendes Wortbildungselement — dem Augenschein nach — in die gegenteilige Bedeutung übergehen konnte. Eine dem lat. *morio* entsprechende vox media stellt auch das westrät. *narun* (aus deutsch Narr) dar, das Ascoli *Arch. glott.* VII 434 Anm. als 'gran, matto, mattone' faßt, während sonst im Westrätischen *-one* verkleinernd [1]) ist. Frz. *glouton* ist bedeutungsgleich mit ital. *ghiottone* usw.

Daß die Sprachen nun eine solche Doppeldeutigkeit, wie ich sie hier für die Ursprungszeit des Suffixes annehme, nicht lange ertragen konnten, ist nach Gilliérons Forschungen klar: Augmentativ- und Diminutivsuffix

---

[1]) Das von Ascoli wegen seiner «attiguità ideologica» erwähnte ital. *-ino*-Suffix im Typus *arrotino* 'Scherenschleifer', *tamburino* 'Tambourschläger' zeigt den umgekehrten Bedeutungswandel: diminutiv-kosend > individualisierend, mit dem Begriff der Kleinheit und der Mißachtung ist ein Urteil des Betrachters verknüpft und die individuelle Anschauungsweise angebahnt. Man könnte allerdings von Fällen wie *tamburino* ursprünglich 'kleiner Tambour' > Spieler des kleinen Tambours (vgl. *cornetta* 'Hörnchen' und 'Hörnchenbläser' und *dragone* 'Fähnchen' — 'Reiter' *Rom. Gramm.* II S. 561) ausgehen, wobei Funktionsverkennung vorliegen könnte, vgl. auch *das Geigerl* für eine Geigerin im *Musikanten* Jos. Bittners. Die Auffassung Meyer-Lübkes *Rom. Gramm.* II S. 403 ist mir nicht ganz klar. Die Auffassung A. Levis l. c. S. 22, *arrotino* stamme von einem **arrota* (Imp.), ist wohl nicht haltbar.

konnten nicht durch e i n e Form vertreten werden. Daß anderseits ein solcher Zustand der Homonymie der beiden *-one* geherrscht hat, geht ganz unzweifelhaft aus dem Nebeneinander von span. *perdigon* sowie der Rom. Gramm. II, S. 497 aufgezählten analogen Bezeichnungen von Tierjungen und dem sonstigen augmentativen Sinn des span. Suffixes *-on* hervor, wobei ich die Bemerkung machen möchte, daß gerade bei Tiernamen, wo das junge zeugungskräftige männliche Individuum den Repräsentanten der Gattung darstellt, der Übergang zu 'starkes Tier', also zur augmentativen Bedeutung, ohnehin naheliegt, — so bedeutet denn norm. *mülõ*, wie wir gesehen haben, 'kleines Maultier', frz. *mulet* aber 'männliches Maultier', im Gegensatz zu *mule* 'Maultierweibchen', wo also eine ähnliche Antinomie der ursprünglichen Bedeutung zu finden ist wie in span. *perdigon*, das nach den heutigen Verhältnissen wohl als 'junges kräftiges Tier' empfunden wird [vgl. das von Gilliéron-Roques in *Etudes de géogr. lingu.* S. 125 über *poul'et* Bemerkte [1])]. Ähnlich dient *-ọt* im Katal., also ein ursprüngliches Diminutivsuffix, zur Bezeichnung des männlichen Individuums: *abeyla* 'Biene' — *abeylot* 'Drohne', *pola-dindia* 'Pfauenweibchen' — *indiọt* 'Pfau' (wo der sekundäre Charakter der abgekürzten Bezeichnung des Männchens besonders klar wird, vgl. frz. *dinde-dindon* [2])), ja sogar *bruixa* 'Hexe' — *bruixọt* 'Zauberer', *dida* 'Amme' — *didọt* 'Gatte der Amme' (Pompeu Fabra, Gramática catalana S. 232), während sonst im Katal. das Suffix *-ọt* diminutiv-depretiativ ist, aber auch — bezeichnenderweise! — gelegentlich diese Bedeutung ablegt (vgl. auch kat. *finestra* 'Fenster' — *finestró* 'Hintertür', wo also unser Suffix *-one* wieder in die augmentative Bedeutung umschlägt, was allerdings Italia-

---

[1]) Vgl. im Germ. *swîna-* 'Schwein' zu *sû-* 'Sau', »das die Diminutivbedeutung zugunsten der Genusbedeutung aufgegeben hat« (Kluge, Stammbildungslehre [2] S. 29) und die Entwicklung im Neugriech,: „ἐλάφι, diminutif de ἔλαφος, signifie aujourd'hui tout simplement *cerf*; ἔλαφος reste avec le sens de »grand cerf«" (W. Meyer, Simon Portius S. 122). Vgl. noch Brugmann, *Vgl. Gramm.* II 1, § 542.

[2]) Die Atlaskarte *dindon dinde*, obwohl nur eine Viertelkarte, zeigt, wie zwei Tendenzen, eine gleichmacherische und eine individualisierende, einander entgegenwirken: *coq d'inde* gab verkürzt *dinde*, das der Endung halber als Femininum gefaßt wurde: nun ergab sich die Notwendigkeit einer Rückbildung: *dindon* fürs Mask. Da aber die beiden Formen nun nicht mehr ins herkömmliche Schema paßten, wurde von neuem ausgeglichen: *dẽd* m. *dẽd* f. (901); *dẽde* m. *dẽdo* f. (711); *dẽdũ* m. *dẽduno* f. (806); *dẽd* f. für m. und f. (907); *dẽd* m. für m. und f. (28); *dindard* m. *dindo* f. (822), vgl. das Paar *canard-cane*; neue Typen wie *pyot* m. *pyoto* f., *pyok* m. *pyoko* f., *tuy* m. *tuye* f., *puloy* m. *puloyo* f. Blieb *poul, coq d'inde* unverkürzt, so wurden diese als Fem. gefaßt und ein *kodẽ* gebildet, das nun seinerseits ein Feminin *koden* bekam, nach dem sich *purden* (aus *poule d'Inde*) richtete.

nismus sein könnte wie frz. *salon*)[1]. Ein doppeldeutiges („dimm.-accresc.“) *-ottus* (> *-ó*) zeigt auch Celle-Faeto. Ich möchte auch erwähnen, daß selbst die Sprachen, in denen für jede der beiden Bedeutungen ‘groß’ und ‘klein’ ein bestimmtes Suffix normiert ist, gelegentlich Schwankungen zeigen, die ohne weiteres, wenigstens in den Anfangsstadien, von der Sprache ertragen werden: man vergleiche z. B. was Horning Zschr. 25, 744 über das sonst diminutive *-icca* schreibt: „In La Baroche in den Vogesen wird *Colič* (*Nicolas + icca*) als augmentativ gebraucht, *gro Colič*, und diese meine an Ort und Stelle gemachte Beobachtung wird von S. Simon, Grammaire du Patois du Canton de la Poutroye, Paris, Caron 1900, bestätigt, der S. 178 sagt ‘*Colič* semble plutôt un augmentatif’“; er vergleicht damit sp. *marica* (nach ihm = *mas + ica* ‘Mannweib’, vgl. aber oben S. 87).

Die Bedeutung von *-ino* im ital. *benino* ‘wenig gut, mittelmäßig’ steht neben der von *appuntino* ‘auf das Genaueste’, in welch letzterem also aus dem Diminutivum ein Augmentativum geworden ist, ähnlich *poveretto*, das ‘der Ärmste’, *solo soletto*, das ‘mutterseelenallein’ bedeutet, also einem *poveraccio*, *solaccio* gleichkommend. In *appuntino* gilt das Kosende des Suffixes der Freude am Vollkommenen, und gerade diese Freude bewirkt eine augmentative Nuance. Wieder anders in *poveretto*, *soletto*: hier addiert sich gewissermaßen das bemitleidende Diminutivsufffix zu der schon im Stamm ausgedrückten Idee der Armut und bringt daher eine Steigerung des Begriffes ‘arm’ hervor. Andal. *toítos toos* (= *toditos todos*, cf. murc. *tuiquio* ‘todo’) ist ähnlich it. *appunto appuntino*. Das prov. *leidú* ‘etwas häßlich’ könnte auf dieselbe Weise zu ‘sehr häßlich’ werden, vgl. frz. *laideron*. Auch ist zu beachten, daß ein Diminutivum nur eine euphemistische Wendung sein kann, die den wahren Sachverhalt verschleiern soll: *sono magretto* wird etwa für ‘ich bin ganz abgemagert’ gesagt (vgl. dtsch. *ziemlich teuer* = sehr teuer).

Dieselbe kosende Nuance wie in ital. *soletto* ist in lat. *singulus* venet. triest. *ugnolo* ‘einfach’, it. *unetto* (von Volpi in Nozze Rossi-Theiss belegt) ursprünglich vorhanden, indem der Einzelne nicht als der Stürmische, Starke, sondern als Einsamer, Armer erschien, ebenso in lat. *primulō diliculō* ‘bei a l l e r erster Morgendämmerung’, *aemulus* ‘einem ganz gleich

---

[1]) Über das indifferente lt. *-one*, das im Frz. bald diminutiv, bald augmentativ werden kann, stülpt sich später das in dem Ital. entlehnten Wörtern vorkommende augmentative *-one* (frz. *salon* aus ital. *salone*). Die Folgen dieser neuerlichen Störnng des einheitlichen Charakters des frz. Suffixes hat Gilliéron in einem Exkurs seiner *Généalogie des mots galloromans ayant désigné l'abeille* aufgezeigt.

zu tun sich bestrebend' (Brugmann IF 37, 160[1]); über den doppeldeutigen Charakter des *-l*-Formans vgl. W. Schulze in der Jagić-Festschrift S. 337), vgl. hiermit frz. *pareil*. Endlich kann durch Ironie jederzeit ein Diminutivsuffix zu einem augmentativen werden, vgl. die folgenden spanischen Beispiele: Don Quijote: *Ahorā te digo, Sanchuelo, que eres el mayor bellacuelo que hay en España*, Baltasar Gracián, *El criticon* VII 9: *Que cosilla tan ruincilla aquella de allá, aculá! Pues á fe que tienen harto malas entrañuelas*, ferner Krenkel zu Calderons *Alcalde* I 415 (ähnlich gebrauchen wir das zärtliche Possessiv ironisch: *meine gute Bertha geht und . . .*).

Ebenso wie sp. *perdigón* mit frz. *-on* deckt sich frz. *échelon* mit ital. *scaglione*: letzteres bedeutete früher 'Treppenstufe' wie das frz. Wort und wurde erst später unter Einfluß des vergrößernden ital. *-one* zu 'große Treppenstufe' umgedeutet. Ursprünglich wurde nur die einzelne Stufe aus der Treppe, der Gesamtheit der Stufen, herausgehoben, individualisiert, — diese Individualisierung kann aber ein indifferentes Suffix (wie *-one* ursprünglich war) oder ein augmentatives oder auch ein diminutives (vgl. ital. *scalino* 'Treppenstufe') besorgen. In *Arch. glott.* 15, 192 wird denn auch it. *scaglione* mit frz. *échelon* verglichen und hinzugefügt, daß „il suff. poté avere anche per noi un sign. diminutivo". Ganz genau so wie das Paar *échelon—scalino* verhält sich das Paar *follone — strozzino*: was im einen Falle das s. g. augmentative Suffix leistet, besorgt im anderen Falle das diminutive: und Ascoli schreibt sehr mit Recht von „quei derivatori di voci [*-ino*] che or pajono aumentative e or diminutive (cfr. *-ōne* . . .), ma sono propriamente dileggiative". In diesem Lichte betrachtet, erscheint uns die Sonderstellung Korsikas in Italien, das diminutives *-one* zeigt (*Arch. glott.* 8, 112; 14, 191), nicht mehr als etwas besonders Auffälliges — während sie bei der germanischen Theorie auffiele.

Über siz.*-inu* bemerkt Pitrè (*Bibl. delle tradiz. pop. sic.* 23, 385): „È ovvio . . . che la forma diminutiva non sempre impiccolisce od attenua la cosa; anzi talvolta la ingrandisce. Ciò si vede dalla parola *cutiddina*, che è un'arma più lunga del coltello e del pugnale, qualcosa di simile alla coltella toscana: ed anche da *fistinu*, che non è una piccola festa, ma la più grande che abbia un comune, quella del santo patrono, che si celebra nella forma più solenne e coi maggiori mezzi possibili tanto da attirare gli abitanti dei paesi vicini e lontani, come in Palermo Santa Rosalia (*il fistinu* per eccellenza) . . ., *Fistinu* è anche giubilo ed allegrezza non ordinaria; e trattenimento notturno con ballo e altro."

---

[1]) Jeanneret, *La langue des tablettes d'exécration* S. 102 bemerkt über *mutulus* (zu *mutus* 'stumm'): „malgré sa terminaison, n'a pas une valeur diminutive, mais intensive".

Besonders lehrreich ist die Entwicklung eines Suffixes wie sp. *-acho* das relativ jung ist und in geschichtlicher Zeit (aus ital. *acchio*) sich konstituiert hat: span. *-acho* ist teils augmentativ, teils diminutiv, ptg. *-acho* diminutiv, ptg. *-echo*, *-icho* verkleinernd (Baist *Ztschr.* 30, 466), ebenso, wie ich hinzufüge, mall. *-etxo* verkleinernd: ital. *-acchio* ist verkleinernd. Ähnlich steht es mit mall. *-ando* (s. o. S. 115).

Auch ist im Spanischen bei weitem nicht jene Einheitlichkeit im augmentativen Gebrauch des Suffixes *-one* vorhanden, die meist gelehrt wird: Hanssen *Gram.* S. 129 schreibt: „Los aumentativos pueden llegar á ser depreciativos y hasta diminutivos: *ratón, carretón*. Los adjectivos de carácter diminutivo abundan en castellano vulgar: *malón, chicón, tristón.*" Schon Borao findet (Einl. S. 134 seiner Wbs.) das arag. *abortón* 'Mißgeburt' eines der Wörter „que conforman mejor con el genio de la lengua, si bien ya sabemos que por uno de los muchos secretos de la española, los diminutivos tienen á veces desinencia aumentativa (á la hebrea y griega) como sucede en *anadon* y *liebraton*, verdadera antítesis de otros, como *tordella* ['Krametsvogel'] que es aumentativo".

Besonders schwierig ist es zu sagen, ob Augmentativ oder Diminutiv vorliegt, wenn das *-ón* angehängt ist an ein Diminutiv, z. B. *pobretón* oder *guapetón*: *pobrete* ist ein 'armer Teufel', das *-ete* entstammt dem Mitleid, ist nun *pobretón* ein 'sehr zu bemitleidender', wobei das *-ón* das Mitleid verstärkte, oder ein 'ganz armer Schlucker', wobei *-ón* selber bemitleidend wirkte? Es ist unmöglich, aber auch überflüssig, das zu entscheiden. Sicher ist nur, daß logisch genommen *pobretón* eine Steigerung von *pobrete* und *pobre* darstellt. Dasselbe läßt sich von *carretón*, das Hanssen erwähnt, sagen. Man könnte allenfalls auch annehmen, daß der eine Eigenschaft behauptende Sprecher aus Bescheidenheit ein Diminutiv anbringt: *es pobrete* 'er ist ein bischen arm', und daß, als diese Bescheidenheitsform zur Formel geworden war, das augmentative *-ón* angetreten sei — so daß also die Sprache wie so oft einen Schritt hin und einen Schritt her gemacht hätte —, aber wieder ergibt sich eine augmentative Funktion für das Diminutiv *-ete* (vgl. ähnlich für *-ito* Frontaura, *Galería de matrimonios* I, 201: *La niña era muy modosita* 'sehr anständig', wo *modosito* in die Kategorie von *arregladito* usw. gehört: kosendes Diminutiv zur Betonung der Ordnung, vgl. Verf. *Aufsätze* S. 108, 363).

Die Sprachen dulden nun wohl derartige Ansätze von einander diametral entgegengesetzten Bedeutungsentwicklungen, wenn aber der Doppelsinn überhand zu nehmen drohte, so wurde nach einer Richtung hin nivelliert: das Spanische und Italienische entschieden sich im allgemeinen für die augmentative Bedeutung des Suffixes *-one*, das Galloromanische

für die diminutive, ohne daß Reste älteren Sprachzustandes, wie span. *perdigon* einer-, frz. *menton* ursprünglich 'Großkinn' (*Archiv* a. a. O. S. 225), vielleicht *sablon* (ebda. S. 127), *mouton*, *véron*, *goujon* (*Rom. Gramm.* II, 996 f.) anderseits beseitigt worden wären. Das Nebeneinander verschiedener Bedeutungen eines Suffixes in verschiedenen Wörtern einer Sprachperiode ist ja auch sonst zu finden: *maisonnette* = 'une jolie petite maison' neben *femmelette* 'femme faible et ridicule' (Bally, *Traité de styl. fr.* I 17 ff.). Frz. *Fanchon* fasse ich nicht mit Meyer-Lübke als Zwischenstufe zwischen *Huon*, *Perron* und diminutiver *-on*-Bildung, sondern als Versuch, statt des femininen einen Neutralbegriff herzustellen (vgl. mail. *Barborin*, gewissermaßen 'das Bärble' von *Barbara*, *Melittion*, von Grillparzer in seiner *Sappho* entsprechend dem altgriech. Gebrauch verwendet), worüber man Toblers Artikel über *mon chéri*, Anrede an weibliche Person" VB. V S. 3 ff. vergleiche (*chambrillon* ist nach *Fanchon* und dergleichen gebildet): „Mir scheint aber, es seien die Deminutiva auf *-on*, auch wenn sie von weiblichen Eigennamen aus gebildet sind, im Grunde Maskulina so gut wie *aiguillon*" usw., wobei das Maskulinum als Surrogat des Neutrums auftritt. Ähnlich auch sp. *lebrón*, *gamuzón*, *notición* als Augmentative weiblicher Substantive (Hanssen *Gram.* S. 129). Mit dem Nachweis der organischen Entwicklung des *-one*-Suffix im Frz. wäre der germanische Einfluß auf die romanische Morphologie wieder einmal geringer erwiesen, als man in früheren Perioden der Sprachwissenschaft annahm. Wenn ich recht verstehe, so scheint Adams *Word formation in Provençal* S. 245 mit seinen unklaren Worten dieselbe Auffassung auszudrücken, die ich auf diesen Blättern vertrete. Der einzige Fall von Koexistenz von augmentativer und deminutiver Bedeutung im selben Wort, den Darmester *Mots nouveaux* S. 113 zitiert, *médaillon* 'große' und 'kleine Medaille', besteht nicht zu Recht, nach dem Lexizis zu urteilen.

Das Nebeneinander von augmentativer und deminutiver Bedeutung wird anstandslos in den slawischen Sprachen, sogar im selben Wort, toleriert. So bedeutet tschech. *telisko* 'ein kleiner' oder 'ein sehr großer Körper'. Ich kann mir das nur so vorstellen, daß eine vermittelnde Bedeutung noch dem Sprechenden bewußt ist, von der aus je nach dem Satzzusammenhang die vom Sprecher gewünschte Spezialisierung vom Hörer mitverstanden wird. Natürlich schafft auch hier die Sprache mit der Zeit Ordnung. Im Frz. diente, als *-on* nicht mehr individualisierend, sondern diminutiv war, *-ard* für ersteren Zweck.

Für den Romanisten sehr lehrreich ist die Darstellung, die Alexander Belić in seiner Arbeit „Zur Entwicklungsgeschichte der slawischen Deminutiv- und Amplifikativsuffixe" (*Arch. f. slaw. Phil.* XXIII S. 134 ff.

verschärfte Individualisierungen ... Das Diminutivum scheint eher eine Begriffssteigerung zu enthalten; eine Isolierung des Begriffes auf den einzelnen Fall, die im Affekte des Redenden begründet ist: *mein Dörfchen* soll dem Begriffe 'Dorf' im angewandten Falle ganz und gar nichts von seiner ursprünglichen Kraft und seinem Bedeutungsinhalt nehmen, es soll vielmehr so etwas andeuten wie 'mein Dorf κατ' ἐξοχήν', es soll spezialisieren, ja personifizieren". Vgl. das oben über *échelon* Gesagte. „Jetzt begreifen wir auch, weshalb der Schweizer selbst den großen Berg ein *bergli* und das kräftigste Donnerwetter ein *wetterli* nennt ... es sind von Hause aus lediglich Personifikationen, mit denen der Mensch auch gewaltige Naturerscheinungen sich vertraulich näher rückt und die schließlich von dem Vorstellungskreise einer primitiven Mythologie nicht allzu weit entfernt sind." Vielleicht fällt jetzt auf frz. *soleil* = schweiz. *sünnli* ein besonderes Licht. Anläßlich gr. σφηκίσκος 'großer Pfahl' schreibt Joh. Friedrich, *Deminutivbildungen mit nicht deminutiver Bedeutung* (Feipzig 1916, S. 41): „Die Bedeutung der Deminutivform kommt geradezu der eines Augmentativums gleich," vgl. *Bäuchlein, manch Jährlein* mit „humoristischem Widersinn", so wird S. 69 *fundula* 'Sackgasse' erklärt. Endlich erwähnt Schuchardt, *Ztschr.* 1919, 100: [bask.] „-*to* und -*ko* sind eigentliche Deminutivendungen, werden aber auch in augmentativem Sinn gebraucht.".

v. d. Gabelentz sagt (Sprachwissenschaft² S. 244): „Carl Abel geht gewiß zu weit, wenn er den 'Gegensinn der Wörter' als Regel hinstellt ... Von Hause aus können die Wörter nicht wohl These und Antithese in sich vereinigt haben. Die Sprache wäre sonst entweder fortwährender mimischer Nachhülfe bedürftig oder ganz unverständlich, mithin untauglich, gewesen. In der Regel trägt das Wort nicht den Gegensinn in sich, sondern er wird für den Augenblick hineingelegt, die eigentliche, ursprüngliche Bedeutung aber recht wohl als solche im Gedächtnisse behalten. Nur ausnahmsweise wird auf die Dauer Sinn und Gegensinn demselben Lautkörper als gleichberechtigt anhaften oder der Gegensinn schließlich die ursprüngliche Bedeutung ganz verdrängen."

* * *

Wie diminutive und augmentative Bedeutung eines Suffixes zur selben mittleren Linie führen, kann man außer an Paaren wie *strozzino—fullone* an der Entwicklung des Femininums von *-one* in den iberischen Sprachen gegenüber *-ina* in derselben Funktion studieren.

Mall. *fer s'aviona* hatte Tallgren *Promptitude* (*Neuphil. Mitt.* 1917, S. 137) zu *aviat* gestellt („avec un *aviona* figé au féminin"), wogegen ich mich *Mitt. d. Sem. Hamb.* 4, 36 wandte (warum heißt es nicht

**fer s'aviadona?*). Ebenda S. 25 stellte ich fest, daß man die Redensart zu *aviar* 'beenden' gesellen muß, war mir über das Suffix jedoch noch nicht ganz klar. Tallgren hat *Neuphil. Mitt.* 1919, S. 47 seine Erklärung aufgegeben und die meine angenommen. Diese Deutung macht mir argotspan. *eso me hace el avio* 'me conviene' (Besses) noch wahrscheinlicher. Zu dem a. a. O. erwähnten *hacer la temblona* 'das Zittern simulieren' kann ich nun heute noch mehrere sp. Bildungen auf *-ona* zur Bezeichnung von Handlungen anführen: *hacer la acechona* 'auflauern' zu *acechon* 'Horcher', *hacer rabona* genau entsprechend dtsch. *die Schule schwänzen*, wall. *fer koet* REW 1774 (vgl. *rabón* 'schwanzlos'), *hacer la encerrona* 'sich freiwillig vom Leben zurückziehen', *comilona, regalona* (belegt Pereda *Don Gonzalo* usw. S. 318) 'Gelage', *tragantona* 'gewaltsames Hinunterschlucken' (aus Angst, Furcht, Verdruß); Gewalt, die sich jemand antut, etwas Unwahrscheinliches zu glauben oder darüber hinwegzugehen', tortosa, *id.* 'cansament per haver caminat massa' (cf. *tragantón -a* 'Fresser', die zweite Bedeutung stammt aus *tragarse alguna cosa* 'tun, als merke oder höre man etwas nicht'), *temerona* 'Gänsehaut' neben *temerón* 'Furchthase', *valentona* (neben *valentonada*) 'Großsprecherei, Prahlerei' (zu *valentón* 'Großsprecher'), *tiritona* 'verstelltes Frösteln', *vomitona* 'heftiges Erbrechen' (zu *vomitón* 'sich oft erbrechend'), *intentona* 'verrücktes, vermessenes Vorhaben', *hacer la mamona* 'scherwenzeln', „vulgarmente se toma por una postura de los cinco dedos de la mano en el rostro del otro, y por menosprecio solemos decir que le hizo mamona" (Covarrubias), also offenbar Nachahmung der Saugebewegungen des Kindes, neben gleichbedeutendem *hacer la mamola*, zu *mamon* 'lange saugend', *mamonar* 'mit der Hand am Kinn anfassen oder zwicken', *soltar la bramona* 'Verwünschungen, beim Spiel ausstoßen' (zu *bramón* 'heimlicher Angeber', *bramar* 'brüllen'), argent. boliv. *una piratona* 'piratería' (wohl denominal, nicht mehr über ein **piratón* gebildet), arag. *bosadona*, im Suffix an kast. *vomitona* (bei Cejador y Frauca, *Tesoro de la lengua* belegt), im Stamm an span. *bosadilla* ‚Erbrechen', *bosar* 'ausspeien' erinnernd; astorga. *farona* 'Faulheit' (von Garrote zu aspan. *faronia* gestellt, cf. *harón* bei Dozy-Engelmann). Sp. *intentona* 'vermessenes, verrücktes Unternehmen' gehört wohl eher zum Verb *intentar*, als zum Substantiv *intento*, neben dem kein Feminin **intenta* steht, und aus dem Span. ist das gleichlautende ptg. Wort entlehnt, das in seinem *-ona* Lehnwortcharakter zeigt. Die Beispiele machen die a. a. O. von mir angeregte Deutung (*hacer la temblona*, urspr. von einer Frau, dann von einem weibischen Mann gesagt) unmöglich, vielmehr steht die *-ona*-Endung zu der daneben vorkommenden

oder erschließbaren *-on*-Endung im Verhältnis von Verbalabstraktum zu Nomen actoris oder aber *-ona* drückt eine über längere Zeit sich erstreckbare, *-ón* eine momentane Handlung aus: *apretón, empujón, topetón* bedeuten plötzliche Schläge usw., *alegrón* eine plötzliche Freude, vgl. mit *tiritón* 'Frösteln' (= *acceso de* . . .), *tiritona* 'länger anhaltendes Frösteln'. So kann dann neben *madrugón* 'frühes Auftreten' von Pardo Bazán, *Cuentos escogidos* S. 450 ein intensives *madrugona* gebildet werden. Vgl. neben kat. *piulot* 'Frösteln, Frost' (zu *piolar* 'piepsen', *piula* 'Frostbeule') *fer la rapota* 'stibitzen', *mirota* 'großer Blick', *ganyota* 'Blinzeln' (zu *ganyotar*). Im österreichischen Dialekt würde ich *empujón*[1]) mit *Renner, la temblona* mit *'s Reicherde, 's Werfede* (das Reichende, Werfende = das Reichen, Werfen)[2]) übersetzen, zugleich damit die Partizipialableitungen (*tragantona, valentona*) nachahmen, die übrigens ihrerseits mit sp. *hedentina*, ptg. *fedentinha* 'durchdringender Gestank', sp. *borrachina* 'borrachera' neben *borrachin* adjektiv, ital. *parlantina* 'Geschwätzigkeit' (cf. bei Ruiz 665 *parlinas* 'Geschwätz') zu vergleichen sind; diese Parallelen (etwa noch *bobuna* 'boberia' Cejador y Frauca neben *bobuno* 'bobo')[3]) zeigen,

---

[1]) *Rom. Gramm.* 2, 498 wird diese Bedeutung als »besonders merkwürdig« bezeichnet: Vgl. noch Brugmann *Vgl. Gr.* II 1, 612 *Walzer, Treffer, Seufzer* (hierzu das neuere *Schlager*): »ein Nomen agentis wird zur Darstellung des Vorganges selbst gebraucht« oder noch deutlicher: der Vorgang wird verpersönlicht: der Treffer trifft (wie bei Chr. Morgenstern die Pfiffe pfeifen), als ob er ein Organismus wäre. Die Tätigkeit wird losgelöst von ihrem Erreger und bekommt gewissermaßen ein eigenes Gehirn, ein eigenes Befehlszentrum.

[2]) Es läßt sich beobachten, daß dort, wo eine ursprünglich abstrakte maskuline Bildung konkretisiert worden war, einzelne romanische Sprachen zur Feminin-bildung greifen, um die verlorengegangene abstrakte Bedeutung wieder herzustellen: kat. *gornimenta* 'Putz, Staat', weil *g rniment* 'Besatz, (Pferde-) geschirr, Ausstattung', *parlamenta* 'Geschwätz', weil *parlament* 'Rede, Ansprache, Parlament' (beide *a*-Bildungen werden von Vogel ausdrücklich als »volkstümlich« bezeichnet).

[3]) Vgl. den Gebrauch von *-ota* in astorga. *fafota* 'fachenda, vanidad', *-eta* in sp. *parleta* 'Geschwätzigkeit', das allerdings zu *parla* id. bezogen werden kann, ähnlich *pasmarota* 'verstellte Ohnmacht' neben *pasmarote* 'Vogelscheuche'. — Span. *rebatiña* 'gewaltsames Aufraffen' muß aus dem ptg. *rebatinha* stammen, vgl. noch sp. *morriña* 'Sehnsucht' und andere Beispiele bei Hanssen S. 131. Arag., álava. *probatina* = sp. *probatura* 'Probe' hat nicht die Bedeutung des Nomen actionis, sondern ist Diminutiv zu *probatura*. *Parlilla* (Hita, Libro de buen amor 921: *desta chica parlilla*) kann wie *fablilla* 'Refrain' diminutiv oder abstrakt gebraucht sein. Abzutrennen sind die auf germ. *-ina* zurückgehenden Fälle (Typus aprov. *sazina*, afrz. *jehine*). Hierher könnte ein *exequina* 'Anhöhe' gehören, wenn meine Deutung von kat. *aixecar* 'erheben' zu *jequir* 'erniedrigen' *Neuphil. Mitt.* 1920 S. 11 richtig ist, ferner ein

daß die feminine Ableitung eben als Ausdruck der abstrakten Idee gefaßt wurde, was nach den von Meyer-Lübke *Rom. Gramm.* II, § 379 fürs Rumän. und Frz. formulierten Beobachtungen (Einfluß von *-tas*, *-ura*, *-itia*, *-ia*, *-ia* und dem von diesen herbeigeführten femininen *-or*) auch für die übrigen romanischen Sprachen ausgedehnt werden mag. Fürs Spanische kam noch der Typus *-(d)era* (*borrachera*, *cansera*) hinzu: auch dieses *-aria* neben maskulinem *-ariu* drückt eine abstrakte Idee aus, was ich *Mitt. Sem. Hamb.* 1918 S. 21 anläßlich des kat. *-era* 'Lust zu . . .' aus der Ellipse von *gana* zu erklären suchte[1]). Dasselbe *gana* könnte man auch bei *-ona* er-

von Mussafia in den 7 weisen Meistern als schwer erklärbar bezeichnetes altkat. *cobina*, das ich mit Hinblick auf burgund. *rekuiné* (REW 2403), das Mosemiller zu dem *-ina* in *guastine* stellt, zu einem **cupidina* stellen möchte: da an mehreren Stellen des alten Gedichts eine Silbe im Vers fehlt, könnte man ein **cobëina* sich vorstellen (über kat. *cobe[s]a* vgl. Ollerich S. 19), zu dem altkat. *cobés* 'gierig' (= amail. *covedeço* 'gierig') und *gobiós* (Barnils, *Mundart v. Alacant* § 57) passen. Kat., leon., maragatería *escupina* 'Spucken', aspan., judsp. *escupitina* 'Speichel', salamanca (*Rev. d. Archivos* 14, 295) *escupiña* deuten auf eine alte Übereinstimmung. Kat. *renyina* 'Zank, Streit' ließe sich mit aprov. *raina* id., das REW 7325 unerklärt läßt, als *raïna* = **rag-ina* (zu *ragere* 'brüllen') vergleichen, zu *saisine* usw. paßt auch arag. *fuchina* 'escapatoria' (offenbar entlehnt aus kat. *fugir*). Kat., bearn. *joguina* (neben *joguesca*) 'Spiel, Spielzeug' erinnert an frz. *jouet* und wird wohl diminutiv sein, ebenso *fer temptines, tantines* 'Versuche machen', vielleicht tortosa. *corrompina* 'schlechter Geruch'; sp. *chamusquina* 'Sengen, Balgerei', maragateria. *bufina* 'leichte Brise' sind wieder diminutiv. Vgl. noch salam. *mordestina*, deutlich dim. zu einem *mordesta* (cf. ptg. *comesto*), arag. *pleitina* 'Streit' (zu *pleito*). Das *-ina* kann auch wie *-ona* aus *-on* zu *-in* (arag. *dar tastarin* 'ein bißchen kosten') gebildet sein.

[1]) Brüchs Erklärung des Suffixes (ZffrSpr. 1917 S. 147) ist weniger überzeugend als die Übersicht über die Bedeutungen des Suffixes *-aria*: er geht von einem *-aria* Neutr. plur. = *-ar-*(Infinitivendung) + *-ia* (wie in *contagium*) aus: sp. *perderas* 'Ablaß für Wallfahrten' = *perdare* (= *perdonare*) + *ia(s)*. Aber gerade dieses sehr schwer deutbare Beispiel hätte nicht die Erklärung liefern sollen: haben wir doch sonst *perdonanza, perdones, perdonar*, nie ein *perdar* 'Ablaß erteilen'! Gehen wir von den wahrhaft volkstümlichen Beispielen aus wie *pedorrera* 'Gefurze', so steht daneben *pedorrero* 'der gern furzt' (ebenso haben wir *casero* neben *casera*, *pelotero* neben *pelotera*, wenn auch in abgeleiteten Bedeutungen), so daß wir im Feminin das Abstraktum sehen müssen, allenfalls (s. Text) *gana* supplieren können. *Perderas* scheint eher von *perderse* im Sinn von 'vergessen, aus den Augen verlieren' zu kommen. Beachtenswert ist ja, daß Brüch wenige maskuline Abstrakta auf *-ariu* gefunden hat, und weun solche überhaupt neben *-aria* auftreten, sind sie gewöhnlich konkreter als die *-aria*: sp. *calvero* 'unfruchtbarer Boden', *larguero* 'Seitenpfosten', *otero* 'Anhöhe'. Das *-era* in seiner abstrakten Bedeutung ist die Quelle des bask. *-era*, über das Schuchardt *Ztschr.* 30, 5 spricht:

gänzen, wenn nicht Neubildung aus *-on* nach der Parallele *-ero* 'Neigung zu . . . besitzend': *-era* 'Neigung zu . . .' vorläge. Genau so tritt ital. *parlantina* zu (veraltetem) *parlantino* 'geschwätzig' (vgl. röm. *Rugantino*) nach dem Muster von ital. *cacaiuolo* 'Scheißer', *cacaiuola* 'Diarrhöe' und den aus Verben vom Typus *canterellare* abgeleiteten, zu *Rom. Gramm.* II, § 501 hinzuzufügenden venez. *cagarela*, ital. *tremarella* 'Zittern', *picchierella* 'Heißhunger' (ursprünglich 'Schlagen'), die neben *-erello*-Nominen stehen. Es gilt hier aber auch daran zu erinnern, daß neben den rein grammatischen Antrieben (der Analogie und Proportionsbildung), die man gewöhnlich in den historischen Grammatiken in den Vordergrund zu schieben sucht, eine allgemein-psychologisch begründete Auffassung der Sexualität mitspielt: nicht umsonst sind in den verschiedensten Sprachen die Abstrakta feminina: De la grasserie hat diesen Gedanken schön ausgeführt (s. o. S. 95).

Es liegt hier also einer jener interessanten Fälle vor, wo lokale innersprachliche Tendenzen mit elementar begründeten psychologischen zusammentreffen und in derselben Richtung wirken.

In unseren Zusammenhang gehört aber das sp.-kat. Suffix *-ona* eben deshalb, weil es, vom „vergrößernden" span. *-on* ausgehend, zum selben Resultat gelangt wie das vom „verkleinernden" sp.-ital. *-ino* ausgehende abstrakte *-ina*, mit dem es auch den familiären Zug gemeinsam hat, der noch auf Jugend der Bildung und scherzenden Gelegenheitscharakter hinweist. Im Sizilianischen ist dieses *-ina* produktiv zur Bezeichnung von Verbalabstrakten: Pitrè in *Bibl. delle tradiz. pop. sic.* 23, 382 ff. („Il suffisso *-ina* nel dialetto siciliano") hat gewiß mit Recht die Unrichtigkeit des in Italien verbreiteten Urteils: „un omicidio è chiamato [in Siciliano] *ammazzatina*, un furto *arrubbatina*, quasi che l'uccidere o il rubare sia cosa da poco!" mit dem Hinweis auf die vollkommen geschwundene Diminutivkraft des Suffixes und die Nichtexistenz eines **ammazzata* 'Mord', **arrubata* 'Diebstahl' bestritten. Historisch genommen ist aber dieses *-ina* doch an ein *-ata* angetreten (genau wie in ptg. *apalpadelas* *-ella* an *-ata*), wie das Vorhandensein von bedeutungsgleichen *abbianchiata* neben *abbianchiatina* 'imbiancamento', *fittiata* neben *fittiatina* 'dolori pungenti e ad intervalli' (vgl. ital. *picchierella* 'Heißhunger'), *muncuta* neben *muncitina* 'spremimento di mamelle', vor allem *siritina* 'serata' neben *sirata* (also dies nicht deverbales *-ata*), unter Pitrès Beispielen beweist: nach solchen Fällen, in denen der

---

ibilkera 'modo de andar': Wenn Schuchardt sagt: »Die romanischen Ableitungen auf *-era* sind allerdings anders geartet; ich vermute, daß ein paar Wörter wie *manera, carrera* in ihrer Gesamtbedeutung angeregt haben«, so unterschreibe ich nur das hinter dem Strichpunkt Stehende.

Gemütlichkeitscharakter des Suffixes verblaßt war, konnten dann die rein diminutiven (*-at-*)*ina*-Bildungen[1]) wie *ammazzatina, arrubbatina* direkt von *ammazzari, arrubbari* gebildet worden. (Das Schriftital. hat ja auch sein allerdings Konkretes bedeutende *spuntino* 'Frühstück' nach *-ino*-Bildungen, die mit dem Simplex bedeutungsgleich wurden, ausgebildet, das frz. seine *sifflet devinette* nach Fällen wie *jouet* 'Spielchen', das zu *jouer* bezogen wurde, *Rom. Gramm.* II, § 507.) Uns interessiert hier vor allem die Identität der deverbalen Funktion des ursprünglich steigernden *-ona* im Span. und des ursprünglich verkleinernden *-ina* im Sizilianischen. Es steht also genau wie mit sp. *-ico, -ito*, ital. *-ino* (sp. *callandico,* ital. *appuntino*) bei Adverbien, die zur selben Bedeutung gelangen wie ital. *-one* (*benone*): — ähnlich ital. *guardar di sottecchi*, das nichts mit *occhio,* sondern mit *sotto* (+ Suffix *-ecco* im Plural wie *ciondoloni* usw.) zu tun hat; ich erwähne noch ital. *a braccetto* 'Arm in Arm', kat. *de brasset* id., wo das Diminutiv eigentlich eine Körperlage ausdrückt. Ähnlich das adverbiale ursprünglich diminutive *-ell* in kat. *de gayrell* 'schief' zu *á escayre* 'schiefwinklig' (vgl. prov. *garèu* 'hinkend,', *de garèu* 'von der Seite'), tortosa. *de gansell* 'de reull, de costat' (zu *cansar* 'ermüden' wie auch sonst 'müde' > 'schief. link'). *de verdiell* 'de valent', hierzu *-eu* auf Mallorka (vgl. *homenèu* 'homenell'): *soguen soguen* (*Rond. mall.* V, 115) zu *sogre = segre* 'folgen', *coixeu coixeu* 'hinkend' (IV, 32), meist von *anar* abhängig gedacht. Der Ausgangspunkt mag in Fällen liegen wie *anar tropell tropell* 'haufenweise gehen', das einen inneren Akkusativ enthält wie afrz. *courir les galos.* Die sp. *-illas, -itas*-Adverbien stimmen in der Funktion mit ital. *-one, -oni*-Adverben überein: vgl. außer dem Typus ptg. *ás apalpadellas* (Meyer-Lübke *Rom. Gramm.* II, § 500 erklärt das ptg. *-adela, -edela* als *-ada*[2]) + *-ela*) sp. *á juntillas, á osadillas, á escondidillas, á meaditas, á sentadillas, en tanganillas, á la trocadilla, á callanditas, en volandillas.* Ursprünglich war *-illas* nur ein „vergemütlichendes"[3]) Ver-

[1]) Ob ital. *sagratina* 'Heißhunger' wie *picchierella* als Abstraktum oder als *la sagrata* [sc. fame] 'der verfluchte Hunger' + *ina* zu fassen ist, bleibt zweifelhaft. — Bras. *rebentona* 'questão importante, que se vai decidir em breve' gehört wohl ebenso zu *rebentar* 'platzen' wie zu *rebentinha* 'plötzliche Wut'.

[2]) Warum heißt es *lambedela, mordedela,* nicht *lambid-ela* usw., wie bei der Entstehung aus *-ata + -ellus* zu erwarten wäre? Wohl Einfluß von *lambeduria* usw. *Piela* 'Rausch' gehört der Giria an, daher die vereinzelte Bildung.

[3]) Vielleicht ist sp. *orilla* 'Rand' ebenso aus *á orillas* zu erklären wie Schultz-Gora *Arch.* 1918 S. 16 frz. *sommet* 'Gipfel' aus [*en som*] + *-et* erklärt (man beachte, daß im Altspan. *orilla* ohne Präposition 'am Ufer' bedeuten kann, so bei J. Ruiz). Vgl. venez. *in orin* 'knapp an etwas' REW 6080 und

kleinerungssuffix genau wie it. *-one* eine der persönlichen Stimmung entsprungene, also Luxus-Hinzufügung: *a ginocchioni* 'auf seinen Mordsknien', genau so gebraucht wie frz. *à genouillons,* in dem niemand eine Verkleinerung sieht: letzteres entspricht etwa dem Bedeutungsgehalt von *bellus* in frz. *déchirer à belles dents,* es spricht ursprünglich die Zufriedenheit des Sprechers mit dem von ihm Dargestellten aus, sein Gefühl der gemütlichen Freude an dem Erzählten (die oft auch ironisch gewendet werden kann, vgl. eben frz. *déchirer à belles dents* [1]). Später ist diese Gefühlsnuance verloren gegangen, der Bildungstypus ist grammatikalisiert worden. Wichtiger ist für uns, daß adverbiales it. *-one,* ursprünglich augmentativ, in der „Gemütlichkeitsnuance" mit

das katal. Liedchen: *Canç. pop. cat.* II 98 *L'infantó no vol anar | ni en breçol ni en cadira | sinò voreta del foc | a la falda de la dida,* das andalusische bei Rodriguez Marin *Cantos pop. esp.* III 388 *oriyita er rio,* vgl. ebenda IV 441 *caminito e la Isla* 'auf dem Wege zu', II 831 *encimita de la frente.* Als Parallelstücke zu Schultz-Goras frz. *prochet, loignet* vgl. die neuprov. *douçamentet* (= *douçamentot!*), *matinet, souventet* bei Östberg *Studier öfver deminutiva och augmentativa suffix,* ähnliche katal. Fälle *Primer congrés* S. 397, frankoprov. *deforet, dedianchet* Dauzat *Les argots de métier francoprov.* S. 75, über span. *ya yaita, ahora mismito* (vgl. parallel *basto bastote*) Rodriguez Marins Anmerk. zum Don Quijote I S. 73 (vgl. auch *Ltbl.* 1920, Sp. 27). Oft ist die Diminution aus der Doppelung verständlich (vgl. it. *solo soletto*): nach der Aussetzung des »normalen« Ausdrucks wurde er zur Verstärkung wiederholt, aber in der gemütlicheren oder mitleidigen Diminutivform: so finde ich *ibame paso pasito* in Estébanez' *Escenas andaluzas* S. 7. Zu *¡cabalito!* 'ganz gehorsamer Diener' (z. B. Don Juan Calderón, Cervantes vindicado (Madrid 1857) [nach Anführung eines Zitats, in dem Clemencin behauptet hatte: „Como estan en el testo no significan nada las palabras, ó no viene al caso lo que significan"] *¡Cabalito! Las palabres de que se trata, tales como estan en el testo significan lo que Sancho quiere decir*); *calentito* 'augenblicklich', *cerquita, chitito, derechito, juntillo, lejuelos, pasito, quedito,* leones. (Garrote) *andandín, corriendín, despacín, cerquina, prontín, de mentirijillas* 'aus bloßer Kurzweil', vgl. *Aufsätze zur rom. Synt. und Stil.* S. 109 Anm. — Span. *de vecindona* (Toro-Gisbert, *Los nuevos derroteros* S. 17), von *vecindad* abgeleitet, ist vereinzelt.

[1]) Meyer-Lübkes Erklärung des Suffixes *Rom. Gramm.* II § 621 und *Ztschr.* 29, 245 (*-oni* bezeichnet »das Individuelle, das Auffällige, Ungewöhnliche, das nur vorübergehend Anhaftende, also eine einmalige, von der gewöhnlichen abweichende Körperstellung«) unterscheidet sich von der im Texte vorgetragenen dadurch, daß jene von der Bedeutung des Sprachausdrucks, diese von der Stimmmung des Sprechers ausgeht. Beide Erklärungen lassen sich insofern vereinen, als eben der Sprecher zum Ausdruck seiner Zufriedenheit nur das Augmentativum zur Verfügung hat. Im übrigen sieht man das Spielerische, Neutrale, Undimensionale des adverbialen *-one* an der Kombination mit diminutivem *-ol-* (das in Verben wie *ciondolare* usw. zu Hause war) zu *-olone,* das z. B. Prati für das Sulzbergtal reichlich belegt.

diminutivem, ebenfalls adverbialem sp. *-itas, -illas* zusammentrifft, d. h. daß letzterer Typus auch augmentative Bedeutung erlangt: *á juntillas* 'ganz zusammen' (die Anfügung der Endung *-illas* auch an den Präsens-, nicht den Partizipialstamm, erklärt sich aus Haplologien wie *á escondidillas > á escondillas*, das als *á escond-illas* gefaßt wurde; *á callanditas, en volandillas* vergleicht sich mit *á sabiendas*, war anderseits durch *callandito* nach der Analogie von *junto — á juntillas* usw. imminent). Die iberische Halbinsel, die den *-ones*-Typus nicht oder fast nicht (über span. *á reculones* vgl. *Rom. Gramm.* I, § 621, hierzu arag. *arrastruzones* 'schleifend' und Verf. *Neuph. Mitt.* 1913 S. 161) kennt, hat sich durch sein *-illas* ein Äquivalent geschaffen (vgl. noch frz. *à la bonne franquette, à la reculette*, ital. *alla chetichella*). Mit diesen adverbialen spanischen *-illas* kann man niederdeutsches adverbiales *-ing* in *swining* 'geschwind' und *-ken* in Harz. *schwinneken* 'geschwind', *liseken* 'leise' vergleichen, die O. Weise *Unsere Mundarten* S. 96 mit den diminutiven *-ing* (*Vating, Mutting*) und *-ken* (*Beineken*) identifiziert [1]). Ähnlich magy. *gyal-og* 'Füßchen' > 'zu Fuß' (danach *lovag* 'zu Pferd' *Magy. Nyelv* 1917, 290).

Also einerseits ist ein neutrales, spottendes Suffix bald zum augmentativen, bald zum diminutiven spezialisiert worden (*-one*), anderseits treffen sich Augmentativ- und Diminutivsuffix in einer gemeinsamen Funktion (*-ona, -ina, á escondidillas — a ginocchioni*).

An diesen Adverbialsuffixen, die ursprünglich in der Freude körperlichen Behagens hinzutraten, läßt sich besonders hübsch verfolgen, wie sie aus ursprünglich spielerischem Luxusantrieb zur grammatischen Kategorie der Adverbia der Körperhaltung emporgewachsen sind: dieser elementare Spieltrieb erklärt es ja auch, daß ein sp. *pendolón pendolava* in Kinderliedern (Rodriguez Marin *Cantos pop. esp.* I S. 237) genau übereinstimmt mit ital. Rätseln wie *Fërfojin che ti fërfoja — Brandôjin che ti brandôja — L'è arivaie Brandôjin — L'à rôbaie 'l pendôjin* [= die Weinlese], Viriglio *Voci e cose del vecchio Piemonte* S. 4). Der Spieltrieb ist eine Stimmung im Sprecher, die die Grundierung des Satzes, die Tonart [2]), abgibt: die spielerisch angefügten Suffixe ent-

[1]) Über die Entstehungsweise der »neuhochdeutschen Adverbia auf *-lings*« aus *-l* + Adverbialendung *-ing* informiert uns E. Baumgartner *Ztschr. f. d. Wortforsch.* 3, 83 ff., nicht über den Grund des Schwundes: liegt er nicht darin, daß die *-ling*-Substantiva vom Typus *Frühling*, in denen *-ling* genau dem romanischen *-one* entspricht und die wohl in Zusammenhang mit den *-lings*-Adverbien gebracht wurden, schwinden? Mindestens sekundär stellte sich also bei den *-lings*-Adverbien dieselbe Nüance ein wie bei den ital. *-oni*.

[2]) Die Suffixe wirken wie Vorzeichen in der Musik, sie bestimmen die »Tonart« der menschlichen Rede: durch den Wechsel von *-ito* und *-azo* drückt ein

sprechen ursprünglich keinem logischen Ausdrucksbedürfnis, sie haften nicht am einzelnen Wort, daher ich sie *Aufsätze* a. a. O. „Satzdiminutiva“ genannt habe und heute vielleicht, weniger grammatisch, „impressionistische Diminutiva“ (im Gegensatz zu den Tatsächliches „ausdrückenden“) nennen möchte. Skutsch *Arch. f. lat. Lex.* 15, 37 spricht von „infektiöser Übertragung der Diminution“ [1]), aber es liegt schließlich keine „Krankheit“, sondern nur normales Sprechen vor, ursprünglich spielerisch gefärbte Rede, die von der Sprache grammatikalisiert wird.

* *
*

Anhangsweise sei hier einiges über die Entstehung des rumänischen Suffixes *-oĭŭ* = *ōneu* angemerkt.

Die Darstellung, die Meyer-Lübke *Rom. Gramm.* II § 456 von der Entstehungsweise desselben gibt und an der er nach seiner Äußerung *Mitt. d. rum. Inst. Wien* I S. 11 festzuhalten scheint: „Im Rum. ist *-one* als Fem. gefaßt worden, weil *-tore* aus *-toria* Fem. war und darum als Mask. *-oniu* nach *-toriu*, woraus *-oĭŭ*, Fem. dann wieder *-oae* eingetreten“, ist wohl aus zwei Gründen unhaltbar: einerseits wegen der Erhaltung von lt. *tabōnem* in rum. *tăun* und von *crabrōnem* in rum. *gărgăun* (gewissermaßen **carab(r)onem* als Gegenspiel zu *cribrum* > rum. *cricr*, aus *ciribrum*, mit Dissimilation des zweiten *r* wie in alb. *grerɛ* aus *crabrōnem* Jokl IF 36, 103), als Maskulina, so daß *-ō onis* als Stamm der *-oneu onea* betrachtet werden kann, zweitens wegen des

andalusisches Mütterchen in folgenden Coplas (Rodriguez Marin, *Cantos pop. esp.* I S. 453) ihren Stimmungswechsel an (Gebet um einen Bräutigam für die Tochter):

San Cristobalito
Manitas, patitas,
Carita de rosa,
Dame un nobis pâ mi niña, que la tengo mosa.

(Gebet, als sie einen schlechten Schwiegersohn erhalten hat:)

San Cristobalon
Manazas, patazas,
Cara de cuerno,
Como tienes la cara me distes el yerno.

Die Suffixvariation eines Stammes gleicht der Variation eines musikalischen Themas, die Gleiches durch verschiedene Transposition ausdrückt (Calderon, *La franchota* 4, 640, 2):

Alcalde, alcaldillo,
Alcaldote y alcaldazo,
Vos no sabéis quien soy,
Pues os atreveis á tanto.

[1]) Weitere Beispiele bei W. Petersen, *Greek diminutives in -ION* (1910) S. 179 f.

Auftretens desselben *-oneu -onea*-Suffixes im Alban., wo die Analogie von *-toare -torĭă* (im Alban. lauten die Formen *-tuar — tore*, dagegen *-uai — ονε*) jedenfalls nicht vorschweben konnte: vgl. alb. *miškoj* f. 'Mücke' Jokl IF 35 S. 38 aus lt. **muscōnia* und die Beispiele, die Weigand, *Alb. Gramm.* 42 anführt. Im Rum. ist das Suffix auch mask., wie rum. *mîşcoiŭ, muşcoiŭ* 'Maulesel' zeigt, das auf eine Ableitung von alb. *mušk* wegen seines *š* zurückgehen muß (Densusianu, *Hist. d. l. langue roum.* I S. 37): die Tatsache, daß es im Alb. ein Simplex *mušk*, im Rum. nur die Ableitung *muşcoiŭ* gibt (ein rum. Simplex *muşc* ist nach Tiktin unsicher), ist ein weiterer Grund für Annahme der Entlehnung des rum. Wortes aus dem Alb., um so mehr als alb. *mušc* einwandfrei aus idg. Material zu deuten ist (G. Meyer S. 293 und Walde S. 591 s. v. *mūlus*[1]). Da wir die Beobachtung machen, daß *-ōnius -ōniu* im Rum. vor allem in Tiernamen häufig ist (*merloiŭ, gănnoiŭ* usw.), wo das Lat. nur *cicōnia* als Muster bot, so liegt wohl die Annahme nahe, daß *ōneus ōnea* zum volkstümlich beliebten Tiersuffix *-ō- -ōnis* gebildet wurden (auch die Anbildung von *tabanus, fetus* an *crabro, pavo, *perdico, capito*[2]) ist ja der populären Nuance dieses Suffixes zu verdanken), um die männlichen und weiblichen Jungen mit einer geschlechtlich scharf charakterisierten Form zu bezeichnen. Warum diese so plausible Bildung nicht auf weiterem Gebiete durchdrang, kann ich nicht sagen (vgl. immerhin norm. *toróñe* 'brünstige Kuh' *Rom. Gramm.* II S. 502, sp. *artuña* REW 37) Das *-ōneus* bezeichnet das Tierjunge (vgl. frz. *mulet, poulet*, ptg. *macho*[3])) und, da bei diesem die Geschlechtsreife das Wesentliche ist, so

---

[1]) Allerdings bemerkt ersterer in *Alb. Stud.* III 62: In *mušk* 'Maulesel' ([Wb.] 293) werden die beiden Konsonanten ursprünglich nicht zusammengetroffen sein; *-k* scheint Deminutivsuffix, weil *sk > h* ergibt. Dann kann Waldes Ansatz *mugh-sko-s* auch nicht stimmen (vgl. *greh* aus **greb-skō*). Ist die Urform *muš-*, so gelangen wir zu dem *mughso-*, das das Etymon von venez. *musso* darstellt. Oder aber, wenn dieses aus lt. *muscella* rückgebildet ist, dann stellt *mušk* die Parallelentwicklung dar (vgl. *mušk* 'Schulter' aus *musculus*).

[2]) Was ist *muscō*, das Densusianu l. c. S. 161 erwähnt? Wohl *musci* gemeint? Oder das Etymon der oberital. Wörter, die REW s. v. *musca*, und des sardischen Wortes, das *ALL* VI 117 angeführt wird? Dann wäre **muscō* zu schreiben. Dieses **muscō* wäre die Vorstufe zu der alb. **muscōnia*-Bildung.

[3]) Mit frz. *mulet* ist lt. *capreolus* (zu *caprea*) zu vergleichen: W. Schulze l. c. erklärt gewiß richtig, daß wir es im Hinblick auf das mask. Geschlecht mit keinem »gewöhnlichen Deminutivum« zu tun haben, da es hierfür keine Parallele gäbe: Frz. *mulet* ist nun eine Parallele. Es muß also *capreolus* nicht besonders alte, idg. Verhältnisse wiederspiegeln, sondern kann Neubildung sein wie *mulet*. Dafür spricht das Fortleben in den romanischen Sprachen. Vgl. auch das Paar *masculus - femina*. Das geschlechtsreife Tierjunge ist »klein« gegenüber den Elterntieren, »groß« vom Standpunkt der Zucht aus.

sprechen ursprünglich keinem logischen Ausdrucksbedürfnis, sie haften nicht am einzelnen Wort, daher ich sie *Aufsätze* a. a. O. „Satzdiminutiva" genannt habe und heute vielleicht, weniger grammatisch, „impressionistische Diminutiva" (im Gegensatz zu den Tatsächliches „ausdrückenden") nennen möchte. Skutsch *Arch. f. lat. Lex.* 15, 37 spricht von „infektiöser Übertragung der Diminution" [1]), aber es liegt schließlich keine „Krankheit", sondern nur normales Sprechen vor, ursprünglich spielerisch gefärbte Rede, die von der Sprache grammatikalisiert wird.

* * *

Anhangsweise sei hier einiges über die Entstehung des rumänischen Suffixes *-oĭŭ* = *ōneu* angemerkt.

Die Darstellung, die Meyer-Lübke *Rom. Gramm.* II § 456 von der Entstehungsweise desselben gibt und an der er nach seiner Äußerung *Mitt. d. rum. Inst. Wien* I S. 11 festzuhalten scheint: „Im Rum. ist *-one* als Fem. gefaßt worden, weil *-tore* aus *-toria* Fem. war und darum als Mask. *-oniu* nach *-toriu*, woraus *-oĭŭ*, Fem. dann wieder *-oae* eingetreten", ist wohl aus zwei Gründen unhaltbar: einerseits wegen der Erhaltung von lt. *tabōnem* in rum. *tăun* und von *crabrōnem* in rum. *gărgăun* (gewissermaßen **carab(r)onem* als Gegenspiel zu *cribrum* > rum. *cricr*, aus *ciribrum*, mit Dissimilation des zweiten *r* wie in alb. *grerз* aus *crabrōnem* Jokl IF 36, 103), als Maskulina, so daß *-ō onis* als Stamm der *-oneu onea* betrachtet werden kann, zweitens wegen des

---

andalusisches Mütterchen in folgenden Coplas (Rodriguez Marin, *Cantos pop. esp.* I S. 453) ihren Stimmungswechsel an (Gebet um einen Bräutigam für die Tochter):

San Cristobalito
Manitas, patitas,
Carita de rosa,
Dame un nobis pâ mi niña, que la tengo mosa.

(Gebet, als sie einen schlechten Schwiegersohn erhalten hat:)

San Cristobalon
Manazas, patazas,
Cara de cuerno,
Como tienes la cara me distes el yerno.

Die Suffixvariation eines Stammes gleicht der Variation eines musikalischen Themas, die Gleiches durch verschiedene Transposition ausdrückt (Calderon, *La franchota* 4, 640, 2):

Alcalde, alcaldillo,
Alcaldote y alcaldazo,
Vos no sabéis quien soy,
Pues os atreveis á tanto.

[1]) Weitere Beispiele bei W. Petersen, *Greek diminutives in -ΙΟΝ* (1910) S. 179 f.

Auftretens desselben *-oneu -onea*-Suffixes im Alban., wo die Analogie von *-toare -torĭŭ* (im Alban. lauten die Formen *-tuar — tore*, dagegen *-uai — σήε*) jedenfalls nicht vorschweben konnte: vgl. alb. *miškoj* f. 'Mücke' Jokl IF 35 S. 38 aus lt. **muscōnia* und die Beispiele, die Weigand, *Alb. Gramm.* 42 anführt. Im Rum. ist das Suffix auch mask., wie rum. *mîşcoiŭ, muşcoiŭ* 'Maulesel' zeigt, das auf eine Ableitung von alb. *mušk* wegen seines *š* zurückgehen muß (Densusianu, *Hist. d. l. langue roum.* I S. 37); die Tatsache, daß es im Alb. ein Simplex *mušk*, im Rum. nur die Ableitung *muşcoiŭ* gibt (ein rum. Simplex *muşc* ist nach Tiktin unsicher), ist ein weiterer Grund für Annahme der Entlehnung des rum. Wortes aus dem Alb., um so mehr als alb. *mušc* einwandfrei aus idg. Material zu deuten ist (G. Meyer S. 293 und Walde S. 591 s. v. *mūlus*[1]). Da wir die Beobachtung machen, daß *-ōnius -ōniu* im Rum. vor allem in Tiernamen häufig ist (*merloiŭ, gănnoiŭ* usw.), wo das Lat. nur *cicōnia* als Muster bot, so liegt wohl die Annahme nahe, daß *ōneus ōnea* zum volkstümlich beliebten Tiersuffix *-ō- -ōnis* gebildet wurden (auch die Anbildung von *tabanus, fetus* an *crabro, pavo, *perdico, capito*[2]) ist ja der populären Nuance dieses Suffixes zu verdanken), um die männlichen und weiblichen Jungen mit einer geschlechtlich scharf charakterisierten Form zu bezeichnen. Warum diese so plausible Bildung nicht auf weiterem Gebiete durchdrang, kann ich nicht sagen (vgl. immerhin norm. *toróñe* 'brünstige Kuh' *Rom. Gramm.* II S. 502, sp. *artuña* REW 37) Das *-ōneus* bezeichnet das Tierjunge (vgl. frz. *mulet, poulet*, ptg. *macho*[3])) und, da bei diesem die Geschlechtsreife das Wesentliche ist, so

[1]) Allerdings bemerkt ersterer in *Alb. Stud.* III 62: In *mušk* 'Maulesel' ([Wb.] 293) werden die beiden Konsonanten ursprünglich nicht zusammengetroffen sein; *-k* scheint Deminutivsuffix, weil *sk* > *h* ergibt. Dann kann Waldes Ansatz *muĝh-sko-s* auch nicht stimmen (vgl. *greh* aus **greb-skō*). Ist die Urform *muš-*, so gelangen wir zu dem *muĝhso-*, das das Etymon von venez. *musso* darstellt. Oder aber, wenn dieses aus lt. *muscella* rückgebildet ist, dann stellt *mušk* die Parallelentwicklung dar (vgl. *mušk* 'Schulter' aus *musculus*).

[2]) Was ist *muscō*, das Densusianu l. c. S. 161 erwähnt? Wohl *musci* gemeint? Oder das Etymon der oberital. Wörter, die REW s. v. *musca*, und des sardischen Wortes, das *ALL* VI 117 angeführt wird? Dann wäre **musco* zu schreiben. Dieses **muscō* wäre die Vorstufe zu der alb. **muscōnia*-Bildung.

[3]) Mit frz. *mulet* ist lt. *capreolus* (zu *caprea*) zu vergleichen: W. Schulze l. c. erklärt gewiß richtig, daß wir es im Hinblick auf das mask. Geschlecht mit keinem »gewöhnlichen Deminutivum« zu tun haben, da es hierfür keine Parallele gäbe: Frz. *mulet* ist nun eine Parallele. Es muß also *capreolus* nicht besonders alte, idg. Verhältnisse wiederspiegeln, sondern kann Neubildung sein wie *mulet*. Dafür spricht das Fortleben in den romanischen Sprachen. Vgl. auch das Paar *masculus - femina*. Das geschlechtsreife Tierjunge ist »klein« gegenüber den Elterntieren, »groß« vom Standpunkt der Zucht aus.

konnte es für das männliche Tier und überhaupt für das Tier charakteristisch sein. Die Feminina *ursoaie, leoaie* zeigen indeß nicht Vergrößerungssuffixe, wie es nach *Rom. Gramm.* scheinen könnte, sondern einfach die movierte Form zu einer entsprechenden *-oĭŭ*-Bildung, die, als sie mit dem Simplex wieder gleichbedeutend wurde (*vulpoĭŭ*, das nicht mehr 'Junges des Fuchses', sondern 'Fuchs' wie *vulpe* bedeutete [1])), fürs Feminin im Rum. und Alb. adaptiert wurde (vgl. Brugmann, *Vgl. Gramm.* II 1, § 542): in dieser Zeit trat dann das slaw. *-că*-Suffix an: rum. *ursoaică*, alb. *Grekōjk.*

Somit bleibt nur die Feststellung übrig, daß im illyrischen und daktischen Latein die *-ōneus*- und *-tōrius*-Suffixe (über letztere vgl. *Rom. Gramm.* § 49) über *-ōne, -tōre* triumphierten. Wollte man eine gemeinsame Erklärung für diese Erscheinung suchen, so bliebe höchstens die — allerdings auf dem ganzen Gebiet der Romania mögliche — Analogie nach *-āneus, -ārius*, falls man nicht für jedes Suffix eine besondere Erklärung suchen will, wie ich sie oben für *-ōneus* versuchte.

[Neuerdings ist dieser meiner Auffassung eine kräftige Stütze erwachsen durch die mir eben durch die Güte des Verfassers zugehende Studie Pușcarius *Locul limbii romîne intre limbile romanice* (1920) S. 43) erwachsen: Pușcariu belegt nicht nur ein augmentatives, sondern auch diminutives *-oiu* (*căsoaie* 'kleines Haus'): das Tierjunge kann je nachdem als (schon) großes oder (noch) kleines Tier gefaßt werden, je nachdem als Zeuger oder Gezeugtes. Damit, daß wir augmentatives und diminutives *-oiŭ* nebeneinander haben, schließt sich auch, wie Pușcariu schon hervorgehoben hat, der Beweiskreis gegen die germanische Beeinflussung von gallorom. *-ōne*, da germanischer Einfluß noch weniger als in Korsica in Rumänien anzunehmen ist.]

* * *

Was wir aus den vorstehenden Bemerkungen über *-one* prinzipiell lernen können, ist vielleicht die Tatsache, daß die formantischen Elemente nicht von vornherein die tadellose logische Einheitlichkeit und Geschlossenheit der Bedeutung aufweisen, die man in der beschreibenden wie in der

---

[1]) Die heutige Verwendung des *-oică* als Bezeichnung des Weibchens steht im Einklang mit der auch sonst zu beobachtenden »Verkleinerung als Zeichen weiblichen Geschlechts« (Meyer-Lübke, *Rom. Gramm.* II S. 415, Brugmann, *Vgl. Gramm.* II 1, S. 678), vgl. noch das lt. Suffix *-ina*, das (ohne sein Pendant *-inus*) vom Neugriechischen entlehnt wurde: ἐλαφίνα, προβατίνα 'Hirschkuh, weibliches Schaf' (G. Meyer, *Neugriech. Stud.* III S. 76). Allerdings, ein prov. *galon* 'junge Henne' besteht nur in der Einbildung Adams' l. c. S. 246 (vgl. Levy s. u.).

historischen Grammatik vorauszusetzen pflegt. Das im Italienischen und Spanischen vergrößernde, im Französischen verkleinernde *-one* ist nichts als das Resultat sekundärer Verbreiterung anfänglich geringer Unterschiede, die sich aus individuellen Anfängen auch in anderer Verteilung über die Sprachen hätten ausdehnen können. Aus schwebenden, stilistischen Nuancen hat sich das Fachwerk der groben Grammatik langsam herausgesondert. Der bei lautlichen Problemen heute anerkannte Grundsatz des Individualisierens („jedes Wort hat seine eigene Geschichte") muß auch für die Wortbildungslehre angewendet werden. Während der in diesem Bande gefeierte Meister in seiner *Romanischen Grammatik* Klarheit bringen mußte, indem er Serien bedeutungsgleicher Wörter zu Kategorien oder Wortbildungstypen zusammenfaßte, arbeitet er heute (und arbeiten seine Schüler) vorwiegend differentiativ, indem er zeigt, daß dieselbe Erscheinung, wie an verschiedenen Orten aus verschiedenen Motiven auftauchend, so in sich selbst aus den verschiedensten zusammenwirkenden Antrieben entsteht. Wir alle stehen im Zeichen der Entgrammatikalisierung, der Abkehr von der „devitalization". Mit dem Glauben an die Macht des Lebens in der Sprache, an die allseits und jederzeit sich in der Sprache regenden produktiven Kräfte (vgl. REW, Einl.[1])), schwindet auch der Glaube an jene großen ganze Sprachwelten umfassenden ethnischen Spekulationen, gegen die unser Lehrer stets wirksam gekämpft hat.

[1]) Vielleicht ist auch rom. *companio* ‹Genosse› kein bloßes Übersetzungslehnwort aus germ. *gahlaiba,* sondern schließt sich organisch an schon lt. *commilito, comedo, contubernio*, besonders *concibo* (= gr. σύσσιτος) ‹zur selben Speisesektion gehörig› an. In der typischen Soldatenbildung drückt der Stamm der *con* ... *(i)o*-Bildung das einer Mehrheit Gemeinsame (hier das Brot) aus.

Nachträge.

Zu S. 92: Im kapverd. Ptg. finden sich männliche Kosenamen auf *-a*: *Choncha* = Sebastião, *Doria* = André, *Banda* = Domingos (Schuchardt *Ztschr.* 12, 317).

S. 92: Nach Typus *Mari-prisas* erkläre ich mir *Aina-Marions* als Koseform einer Frau, die *Aina María* (= Anna M.) genannt, in den manacorinischen *Contarelles* Alcovers S. 26 und *Francina Ainons* S. 501 für eine Frau, die vorher *Aina* genannt wurde.

Zu S. 93: zu *tora* vgl. arag. *tora* ‚mujer furiosa, de genio endiablado y energías hombrunas' (Puyoles-La Rosa).

Zu S. 93: mit *ma vieille* usw. vgl. das von Gamillscheg *Ztschr.* '20 S. erwähnte dialektfrz. *cocoponette* für einen weiblichen Menschen (ursprünglich ‚Eierlegerin'), also = sp. *gallina* ‚Feigling'. Zu frz. *tante* ‚Feigling' vgl. D'Oorgelès *Les croix de bois* S. 15 *Ah! les tantes* (auf *obus* gesagt), S. 83 [vor einem Angriff] *Comme mot historique, Sulphart dit simplement: ‹Ah! les tantes...› et sans savoir lui-même à qui s'adresse le compliment,* ferner ein *gonzesse,* das ursprünglich auf einen »eleganten« Soldaten der sich parfümiert, gesagt wird (S. 18 *Il a tout d' la gonzesse, ce mec-là*) dann aber überhaupt in großer Aufregung als Schimpfwort gebraucht wird *Taisez-vous, gonzesse, je vais vous corriger.* S. 292 *Ah, Bouffioux, grosse coquine, qu'est-ce que tu fouslà* (zu einem Soldaten). Besonders bei den Soldaten ist die Unmännlichkeit eine arge Beschuldigung (S. 236 *il faut leur montrer que nous ne sommes pas un régiment de petites filles*). Mirbeau erklärt in seinem Roman *Les vingt et un jours d'un neurasthénique* S. 14 den weiblichen Namen einer seiner Figuren: »Clara Fistule n'est pas une femme, ainsi que vous pourriez le croire au féminisme de son prénom. Ce n'est pas, non plus, tout à fait un homme; c'est quelqu'un d'intermédiaire entre l'homme et le Dieu; un interhomme pourrait l'appeler Nietsche.« Benjamin, *Grandgoujon* S. 161 *ma totote* als Ansprache eines Kameraden.

S. 94: Zu *calzonazos* vgl. argotsp. *longares* ‚hombre cobarde' (Salillas S. 294), murcia. *está mochales* ‚hombre que no enjuicia bien', ferner sp. *di, escucha, cojones* ‚Kujon' als Ansprache eines einzelnen belegt bei Stoll l. c. S. 768.

S. 96: Um eine etwas männlich geartete Verwandte zu bezeichnen, bildete eine mir bekannte Wiener Familie deren Namen *Olga* zu *Olgus* um.

S. 97: Vgl. noch zu den Benennungen für einen typischen Vertreter seiner Gattung *Juan Soldado* ‚der Soldat' bei Calderon, *El dragoncillo* 4, 615, 2, ferner *Juan del Pueblo* ‚der gewöhnliche Mann aus dem Volke', ein Ausdruck, der nach Rodriguez Marin *Cantos pop. esp.* 2, 441 von diesem selbst geschaffen wurde, ähnliche Bezeichnungen mit *Juan* bei Salillas ‚Johann' und ‚Maria' sind die gewöhnlichsten Namen: Rodriguez Marin l. c. 2, 221: *Juan se llama mi amante, Nombre de bobo, Yo me llamo María: lo*

tapo todo. Zu den Pflanzenbezeichnungen mit *mari-* vgl. noch die andal. Copla bei Rodriguez Marin *Cantos pop. esp.* 2, 231: *La primera marimoñita | Que eche mi marimoñero | Se la tengo de poner | A Antoñito en el sombrero* (Variante *clavellina—clavellinero*, also die 'Bartnelke' gemeint?).

S. 99: Ein kurioses Beispiel von pluralischem Beinamen einer Frau (der dann auf deren Sohn übergeht) belegt M. de Unamuno *Ensayos* VI 157: »A don Diego Sánchez, por ser hijo de una mandadera de monjas agustinas, conocida la tal mandadera por Agustinas, se le conoce por D. Diego Sánchez Agustinas, y como apellido lo usa.«

Zu S. 100: Mit ptg. *Lopez* statt *Lope* vgl. dieselbe Form im Munde Goethes: Farinelli *Grillparzer und Lope de Vega* S. 28 Anm. meint, diese »Verstümmelung« auf die Rechnung Riemers, der die betreffende Stelle mitteilt, oder auf die des Verlegers setzen zu müssen. Der Irrtum stellt sich also an verschiedenen Punkten leicht ein.

Zu S. 100: Über *NN* aus lt. *n[omen]* vgl. jetzt *PBrB* 1920. Ähnlich sp. *quisicosa* 'Rätsel' = *¿qué es cosa y cosa?* 'was ist das und das?' (vgl. Rodriguez Marin *Cantos pop. esp.* I 322). Hierher noch meinen Artikel über ital. *buggero* 'Dingsda' in *W. u. S.* VI 2. Über die verschiedenen Arten der Nobilitierung der Namen im heutigen Spanien vgl. den Artikel *La selección de los Fulánez* in Miguel de Unamuno *Ensayos* VI 139.

S. 102: Zu *-is* vgl. salam. *aquella cabeza no está acordis* 'un loco de remate', arag. *perder el bolis* 'perder la cabeza', zu *bola* 'Ball' > 'Kopf' oder *bolo* 'Kreisel'. Hilding Kjellman, *Mots abrégés et tendances d'abréviation en français* zitiert schwedische Bildungen auf *-is* wie *champis* 'Champagner' (wo der Deutsche *Champus* sagt). Auf Befragen über die Entstehung dieses Typus schreibt mir der Autor das Folgende: »Aller Wahrscheinlichkeit nach ist darin die lateinische Endung *-is* in *finis, rudis, gratis* sowie im Dativ und Ablativ Plur. zu sehen. Die drei angeführten Wörter und viele andere sind im Schwedischen gewöhnlich. Die Endung hätte sich erst in der Studentensprache und im Schuljargon verbreitet; von da aus hat dann die Bildungsweise große Popularität erworben. In hypokoristischen Bildungen ist heutzutage *-is* bei weitem die am meisten verwendete Endung im Schwedischen«.

S. 107: Aus den Scherzbildungen wie sp. *mariposo* (S. 27) läßt sich bis zu gewissem Grade das lt. *ranunculus* vergleichen, über das Joh. Friedrich, *Deminutivbildungen mit nicht deminutiver Bedeutung* 1916 S. 46 schreibt: »Als echtes Deminutiv zu *rana* erscheint es: 1. Cic. ep. ad fam. VII 18, 3 scherzhaft von den Bewohnern von Ulubrae. Da das Fem. ranula hier unpassend erschien, griff Cicero zu ranunculus, das also wohl als Mask. dazu empfunden wurde. 2. Cic. de divin. I § 15. Hier kam es also darauf an, die Frösche als vernunftbegabte, weissagekundige Wesen, als Seher hinzustellen. Auch hier, wo der Frosch dem Menschen genähert erscheint, war ranula zu farblos.« Aber frz. *grenouille* zeigt wohl eher, daß Cicero aus dem Volkslatein geschöpft hat.

S. 112: Zu *-ayna* vgl. noch argotsp. *colaina, chanzaina* (Salillas S. 279), murcia. *rampaina* 'mequetrefe', andal. *pipirigaña* (neben *pipiripingo*) als bedeutungsloses Versfüllsel in Kinderliedern (Rodriguez Marin l. c. 1, 48), arag. *trapalandaina* 'trapalón' (Mompón) eng an *jacarandaina* sich anschließend, südfrz. *touchin-toucheino* 'bar' (bezahlen).

S. 113: Zu *-orrio* vgl. noch ein *-urrio* in arag. *cepurrio* ‘cualquier objeto grueso y deforme cuya finalidad no se advierte á primera vista’ (Puyoles-La Rosa), zu *cepo* ‘Klotz’, ferner ein verbales *-arriar* in ebda. *fumarriar* ‘fumar con exceso sin conseguir placer en ello’.

S. 114: Zu *-ingo, -ango* usw. vgl. noch salam. *aperrangarse* ‘echarse y revolverse en el suelo los niños’, *alindongarse* ‘vestirse con excesiva elegancia’, *gorringo* ‘cerdo’, *charlanga* ‘conversación’, über ptg. *pitanga*, das möglicherweise ein Tupi-Wort ist, vgl Gonçalvez Viana *Palestras filolójicas* S. 52 ff.

S. 126: Vgl. noch sp. *un parte* bei Estébanez Calderón l. c. S. 333 *un regular, esto es un parte, un parte de por medio*, ferner fürs Frz. *un recrue, un sentinelle* in der volkstümlichen Sprache Nyrop *Kongruens i Fransk* 82. Das *tu es un petit bête* (milder als *une p. bête*). das Foulet *Rom.* 1919 S. 288 anfügt, scheint eben wegen der mildernden Nuance nichts mit *bête* ‘Tier’, sondern mit substantivischem *bête* ‘Dummkopf’ zu tun zu haben. Hierher auch Maupassantsches *Maître Lebrument était un beau, un chic notaire, un chic province*, was Anton Piotrkowsky *Bemerkungen zur Syntax Maupassants* S. 39 irrtümlich mit Fällen wie *un air colère, un salon très artiste* zusammenstellt: es ist nicht *chic de notaire, chic de province* zu interpretieren, sondern *chic* ist beidemal Adjektiv und *un province* ‘ein Provinzler’ wie *un retour* ‘ein Heimkehrer’ usw. Aus Esnault, *Le Poilu* S. 192 reihe ich noch *tabor* ‘marokkanische Truppe’ → ‘mutiger Posten’, *bataillon d'Afrique* ‘bataillonnaire’, *royau* ‘soldat du train’ an, womit ich *un chevauléger*, it. *un alpini* vergleiche.

S. 128: Zu den Beziehungen zwischen individualisierendem Adjektiv und Eigennamen vgl. Wrede, Die Diminutiva im Deutschen S. 144 (ahd. *scalhilo* nach *Hunilo*, gr. κόμπασος ‘Prahler’ nach Δάμασος) und Sommer, *Handbuch d. lat. Laut- u. Flexionslehre* 2—3 S. 202 über die Konsonantengemination in *cuppes, lippus* wie *Appius, Agrippa*. Ähnlich das pejorative *-esz* im neuesten Magyarisch (*kutyesz* ‘schlechter Hund’) nach jüddtsch. Namen wie *Jeiteles* (*Magy Nyelv* 1918 S. 28 und 141).

S. 130: Ital. *Pulcinella* wird von Scherillo, *Commedia dell' arte in Italia* S. 68 wie Alb. Dieterich, *Pulcinella* S. 245 auf *pulcino* ‘Hähnchen’ zurückgeführt: wenn letzterer allerdings meint: »Von italienisch immer vorhandenem *pulcino* ist regelrecht neapolitanisch das maskuline Deminutiv auf a *pulcinella* gebildet«, so umgeht er die Schwierigkeit. Vgl. noch die Komödienfiguren *Capitan Spacca, Fracassa, il Paglietta*, piem. *Gianduja*. Aus Scolari *Nomi, cognomi e soprannomi nei ‘Promessi Sposi’* (1908) zitiere ich von Namen mit weiblicher Endung *Lunghigna* (S. 23) für einen anderen, *Rivolta* für den unter falschem Namen lebenden Renzo, und *Fusella* ‘ein Häscher’ (S. 43). Mit *il mangia*, it. *il conta* beim Morra-Spiel, mit piem. *muleta* ein bei Viriglio l. c. S. 124 angeführtes *fôrmêta* ‘modellatore di forme da scarpe’.

S. 142: Ich frage mich, ob die *pingar*-Sippe nicht von einem **pīnicare* zu *pīnus* ‘Pinie(nzapfen)’ stammt: vgl. die Bedeutung ‘oberste Spitze’ REW 6519: ptg. *pino* ‘höchster Punkt’, sp. *empinarse* ‘sich bäumen’. Für ‘koitieren’ habe ich irgendwo *plantar un pino* gelesen. Lt. *pinicellus* heißt ‘Kügelchen’, daher dann ‘Tropfen’. Von ‘rotzig’ > ‘zerlumpt’.

S. 149: Zu frz. *bancal* könnte auch das Bild der Steifheit (wie Holz) vor-

liegen: vgl. auf K. *boiteux* in einem Punkte die Wendung *avoir des genoux de bois* (ähnlich Benjamin, *Grandgoujon* S. 146 *J'ai des g'noux d' bois*).

S. 150: Zu kat. *drolla* fügt sich mall. *sodroyades* 'Geschüttel', das ich *Lex. aus dem Kat.* S. 121 zu sp. *sorollar* stellen wollte: ich vergleiche nunmehr grand-côte. *sandrouiller* 'tremper dans l'eau', berry. *sandrouiller* 'patauger', die Sainéan *Rev. d. phil. fr.* 22, 133 erwähnt, aber wohl mit Unrecht zu oberit. *sciatar* 'Kot' stellt: es liegt vielmehr in dem mallork. wie in den gallorom. Wörtern *trouio, drouio* 'schmutzige Überbleibsel' usw. vor.

S. 152: Zu **meisinga* vgl. noch salamanca. *mesingo, mesinguin* 'débil, delicado, melindroso, presuntuoso, pretencioso', ferner manacor. *mallenga* bei Alcover *Contarelles* 278 *farien una pareia Na Blaia i En Pere Antoniot. ... Ell tan bámbol i tan baldraga, i ella tan desmanyotada i tan mallenga*, also adjektivisch, 303 *mai voldrá una mallenga morta de fam com ella.*

S. 160: Zu *mañuelas* vgl. salam. *guatimaña* adj. 'hipócrita, cicatero' (zu murcia. *cutimaña* 'artimaña', das wieder an *cutiperio* 'alboroto' = *vituperium* mall. *jutipiri Mitt. Sem. Hamb.* S. 29 erinnert). Die ersten Bestandteile aller dieser Wörter sind unklar. *Guatimaña* enthält wohl *gato*, vgl. costarica *enguatusar* (Wagner *Judsp. v. Konstant.* Sp. 115).

S. 165 zu kat. *patolla* usw.: Ich verstehe die Bemerkung Meyer-Lübkes REW 6301 nicht: »Ital. *pattuglia* (> frz. *patrouilie*, span. *patrulla*) 'Streifwache' zu *patouiller* 'herumwaten' AGl. Ital. XIII, 411 ist begrifflich ganz unwahrscheinlich, auch abgesehen davon, daß das Wort aus Italien nach Frankreich gekommen zu sein scheint.« Aber das kat. *patolla* 'Bande' bietet eine gute Vermittlung zwischen 'herumwaten' (was frz. *patrouiller* noch heute bedeutet) und *patrouille* 'Streifwache'. Vgl. noch oben S. 165 ptg. *patulea* und sp. *patalea* 'Pöbelrotte', *patulea* bei Pereda *Escenas montañesas* S. 37.

S. 166: Zu *méndia* vgl. den Namen des dummen Stutzers in Calderons *Alcalde de Zalamea*: *Don Mendo*, ferner murcia. *míndango* 'despreocupado, camandulero, socarrón', *mindolo* 'hipócrito, camandulero'.

S. 166: Zu den Verhöhnungen von Männern durch Ausdrücke für weibliche Scham vgl. die von Herodot überlieferte Gepflogenheit des ägyptischen Königs Sesostris, auf die Denksteine für den Sieg über leicht bezwungene Völker weibliche Schamteile hinzuzufügen (Stoll, *Das Geschlechtsleben in der Völkerpsychologie* S. 789).

S. 182: Ich reihe noch aus später mir benutzbar gewordenen Wörterbüchern folgende Bildungen an, ohne sie nach Kategorien zu sondern: Salamanca (Lamano): *abarcuza* adj. 'abarcador, avaro, codicioso' (zu *abarcuzar*), *antuya* m. 'el vino que se hace antes de la vendimia oficial', 'lo que es prematuro', 'hijo habido antes de los nueve meses' (zu altsp. *antoyanza* 'antigüedad', dies jedoch nicht zu *antuviar*, wie Lamano meint, sondern zu *ante + hoy = hodie*), *baldorras* 'desgarbado, desceñido en el vestir' (zu *baldorro* 'altes Schaf', sp. *de balde* 'wertlos'), *boldregas* m. 'desmañado, desaseado, sucio, rechoncho, abotargado, glotón' (zu mall. *boldró* usw. *Lexik. aus d. Katal.* s. v.), *confraña* adj. 'el que se concome' (zu *confrañar*), *farraguas* 'travieso, malencarado' (zu *fragua* 'Schmiede', cf. sp. *fraguador* 'Ränkeschmied'), *garañuela* m. 'engarañado' (= 'fröstelnd'), *maerra* adj. 'aplicase al que tiene la cabeza harto grande y gruesa' (zu *madera* = 'Holzklotz'?), *mezuca* adj. 'curioso, indagador' (neben *mezucón*, zu *mezuquear* 'herumschnüffeln'), *plantilla* adj.

'presuntuoso, fanfarrón' (vgl. sp. *plantas* 'Prahlereien', dtsch. *Pflanz*), *proquita* adj. 'hipócrita' (halb volkstümliche Fortsetzung dieses Wortes), *segas* m. 'el que es el segundo en ciertos juegos' (von *segundo*?). Ein *Bol. de la acad. esp.* 1915 belegtes *magantas* 'el que es flaco' (leider habe ich die Seitenzahl nicht notiert) paßt zu murcia. *maganteria* 'abandono, tristeza, flojedad', das möglicherweise auf die Bedeutung 'behexen' weist, welche Brüch *Ztschr.* 39, 202 für sp. *amagar* 'eine drohende Geberde machen' fordert. Murcia. (Sevilla): *golisma* 'goloso, escudrinador' (zu *golismar*). Argotspan. (Salillas): *escalona* (= *escalador*) 'el que escala paredes', *volata* 'el que hurta por ventana ó tejado' (zu *volatero* id., cf. argotsp. *filatero, bravatero*). Der Komposita-Typus ist besonders häufig in Katalonien und Aragon: (aus Coll—Puyoles—La Rosa) *aguas mansas* (vgl. schon Calderons Stück *Guárdate del agua mansa* und dtsch. *ein stilles Wasser*), *bocatoba* 'persona que no sabe guardar los secretos' (cf. kat. *tou* 'weich'), *carnistoltas* 'persona estrambótica en su manera de hablar, de obrar y de vestir' (nur historisch betrachtet Kompositum: **carnes toltes* 'Karneval'), *lengalarga* 'Geschwätziger' (wie bei Alcover *Contarelles* 1: *aqueis llengos-largues*). besonders Zusammensetzungen mit *malo* und *poco*: *malapécora*, *pocacrisma* (cf. *escrismado* 'Dummkopf'), *pocarroba, pocasustancia,* auch mit mask. Form *pocofundamento.* Bei Gascón *Cuentos baturros* II 26 *hijo del «voz pública»* 'des Straßenausrufers'. Sp *el pura sangre* (Benavente l. c. 77) ist Entlehnung aus frz. *pur sang* mask. Das Adjektiv in *aquesta contarella tan llarga-dura* steht in meinem einzigen Beleg (Alcover *Contarelles* S. 302) leider mit dem ersten Teil am Zeilenende — aber trotzdem ist wohl die Ableitung *llarga-dura* die richtige: 'lang dauernd', wobei neutral-adverbiales **llarc* sich nach dem Imperativ *dura* gerichtet haben muß.

S. 194: Diminutiva, die zu Augmentativen werden, gibt es auch im Ungarischen, z. B. *haskó, hasók* 'ventrosus', *hajad*(*on*) 'barhaupt' zu *haj* 'Haar' (Magyar Nyelv 1919 S. 122), letzteres auch mit dem adverbialen Typus *á escondidillas* zu vergleichen.

S. 195: Zu *-ón*: salam. *ansión* 'tristeza, nostalgia' bedeutet offenbar ursprünglich einen 'Anfall von *ansia*', und ähnlich ist murcia. *tardión* 'explosión que sobreviene momentos después del estallido del pistón, retraso' zu erklären. Die *-ón*-Bildung ist punktuell, die auf *-ona* durativ. Es gibt also auch beim Substantiv Ausdrücke für die »Aspekte«. Daß die *-ona*-Bildungen, nicht die auf *-ón,* oft Verstellung, Heuchelei bedeuten, liegt an dem Verb *hacer*, das bei letzteren gebraucht wurde: eine länger dauernde Handlung ist eine konsequentere, berechnetere: bei *-ón* steht meist das Passivität ausdrückende *tener.* Ein interessantes Beispiel für »Ansteckung« des Suffixes durch das korrelative Verb (vgl. die Korrelativität von *fare* mit der Endung von ital. *il nesci, lo gnorri*).

S. 203: Die starke Betonung des Geschlechts in rum. *-oiŭ* zeigt auch rum. *păpușoiŭ* 'Mais': Tiktin *Ztschr.* '20 S. 715 schreibt: »Da *oiŭ* auch in der Motion zur Bildung von Männchennamen dient ... wird dem Rumänischen *păpușă* sozusagen der weibliche, *păpușoiŭ* der männliche Maiskolben gewesen und dann der Name des allein wertvollen reifen Kolbens auf die Pflanze überhaupt übertragen worden sein.«

S. 96 Anm. 1: Zu dem Typus *souillon* vgl. noch Goethes *Mignon*, »ein albernes, zwitterhaftes Geschöpf«, den »anmutigen Scheinknaben«, das

»Knaben-Mädchen«, das ursprünglich bald durch das Pronomen »sie«, bald durch »er« — eine Hermaphrodit-Figur, wie G. Cohen, *Jahrb. d. Goethe-Gesellschaft* 1920 S. 132 ff. überzeugend nachweist. Die Buhlknaben Heinrichs III. (*mignons*), an die E. Wolff, *Mignon* 1909 S. 109 dachte, haben fernzubleiben. Es fragt sich allerdings, ob nicht das von Tobler a. a. O. aus dem 19. Jahrh. belegte *mon mignon* auf ein Mädchen (wie *souillon, chambrillon*) schon zu Goethes Zeit im Frz. vorkam und beim mask. Geschlecht ihm etwas wie dtsch. *mein Liebling* (= engl. *dearling*) vorschwebte.

Auch mir ist es eine Ehrenpflicht, den Männern an dieser Stelle zu danken, die mir bei dieser Arbeit beigestanden sind, Prof. Bertoni, der ihr eine in diesen Zeiten doppelt wertvolle Unterkunft in seiner Zeitschrift gewährt, Prof. Riegler (Klagenfurt), der sie um manches Detail bereichert hat.

Wortverzeichnis.

Spanisch (inkl. Dialekte und Argots)[1].

[1]) Soweit in den anderen iberoromanischen Sprachen nur geringfügig abweichende Formen neben den spanischen vorkommen und diese im Text neben den spanischen zitiert sind, sind in diesem Register nur die spanischen angeführt.

[2]) Zu korrigieren aus *atajála*.

[1]) Hierher ptg. *dom-fafe* ‹Dompfaff› (Riegler).

[2]) Zu REW 3529.

[1]) Korrigiere aus gusmiar!
[2]) Korrigiere aus illustre.
[3]) Korrigiere aus machaça.

¹) Korrigiere *narigotas* zu *narizotas*.

²) Vgl. noch Piñol s. v. *paifoco*.

---

[1]) Korrigiere *copleta* zu *sopleta*. [2]) Besser zum Verb *avecindar*.

Portugiesisch.

[1]) *Bajana* gehört wohl wie *banana* auch zu den Erzeugern des *-ana*-Suffixes.

[2]) Gehört wohl selbst zu *bajana*.

[1]) Korrigiere aus *famelgo*.

---

[1]) Korrigiere aus *pito*.

Katalanisch.

[1]) Korrigiere menor. zu manacor.

Französisch (inkl. Provenzalisch).

[1]) Wohl zu prov. *palastracho, -taco* ‹ferraille›, frz. *palâtre* ‹Schloßkasten› REW s. v. *pala*. Zur Bedeutung ‹listig› vgl. kat. *fer la pala* ‹listig hintergehen›.

[1]) Korrigiere aus *baruntar*.

[2]) Korrigiere aus *chaude*.

[3]) Vgl. das frz. Argotsuffix -*man* deutscher Abkunft, über das Sainéan *L'argot ancien* S. 54 handelt.

Italienisch.

[1]) Korrigiere die Bedeutungsangabe zu ‹seggiolaio›.
[2]) Korrigiere aus *guia*.
[3]) Korrigiere die Bedeutungsangabe zu ‹Schleifer›.

Rätoromanisch.

Rumänisch.

Latein (inkl. Vulgärlatein).

[1]) Korrigiere das Zitat zu 2, 779.

Germanische Sprachen.

Andere Sprachen.

[1]) Korrigiere aus *libraba*.

